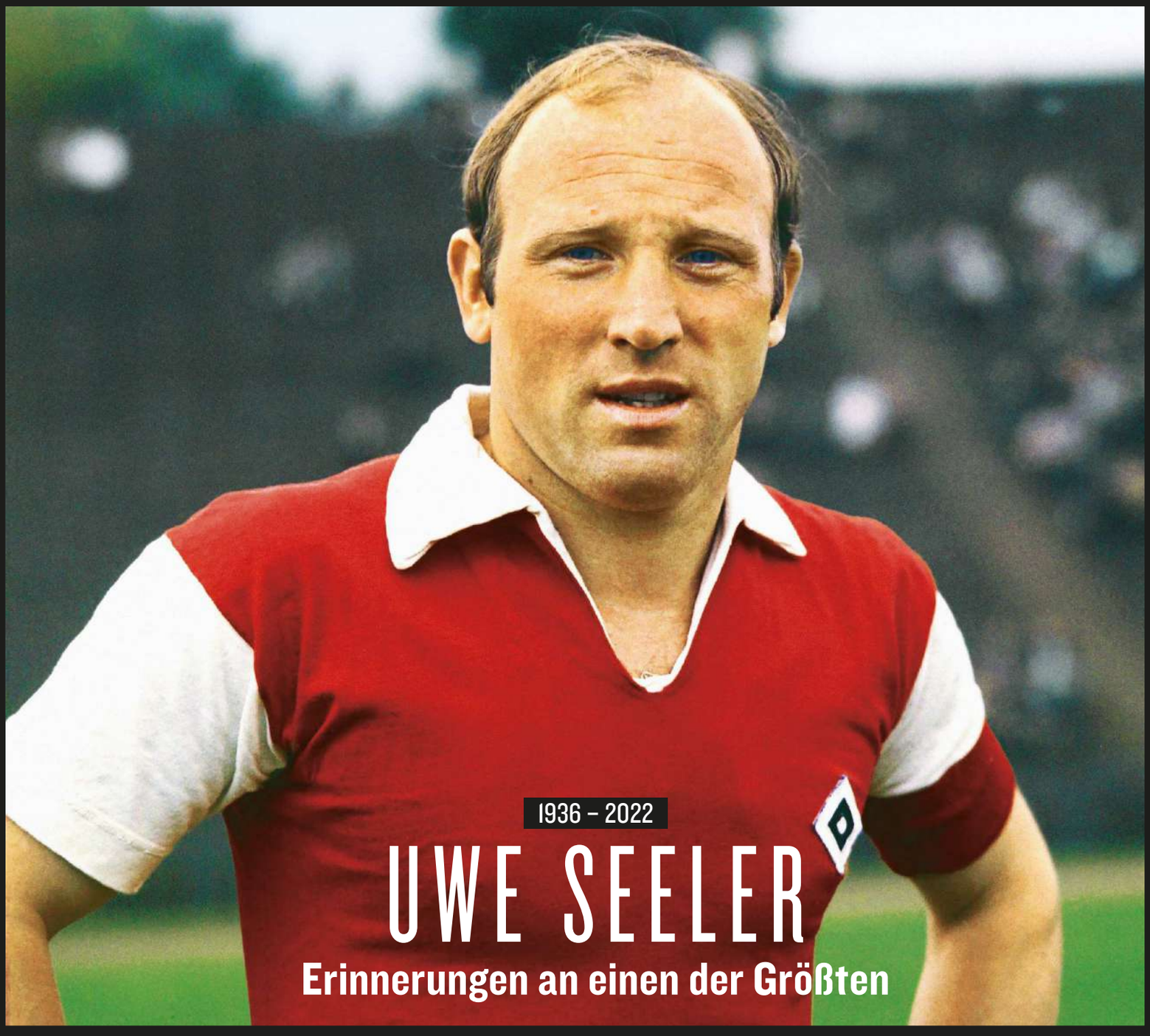
EM 8 Seiten zum Halbfinale – Die 23 Spielerinnen im Kurzporträt

kicker

BUNDESLIGA

Sechs Klubs im kicker-Test

kicker



1936 – 2022

UWE SEELER

Erinnerungen an einen der Größten

INTERVIEWS

Darum ist Meunier kein Neymar-Fan mehr. Das findet Gravenberch in München cool. Über diese Bayern-Frage lacht Tah. Das stört Jerome Boateng in den deutschen Medien.

60
25. 7. 2022
30. WOCHE
3,40 €

Österreich € 3,90, Schweiz 6,60 sFr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

Foto: Witters

EDITORIAL

Jörg Jakob
Chefredakteur

Der Fußball **verneigt** sich in **Dankbarkeit**

Mehr als 50 Jahre ist es her, dass „die Redakteure und Mitarbeiter des kicker-sportmagazin“ einen Brief veröffentlichten, der mit „Lieber Uwe“ begann. Er endete mit „Danke, Uwe, Dank für alles!“. Es war eine wortreiche Liebeserklärung anlässlich Seelers Abschiedsspiel am 1. Mai 1972, wie sie in ihrer Nähe auf Du und Du heute aus der Zeit gefallen scheint. Aber bei aller Rührseligkeit immer noch passend klingt für ein Idol ohne Allüren, wie es Seeler auf seine einzigartige Weise war. 2009 gehörte er zu den handverlesenen Gästen beim Abschied des früheren Chefredakteurs und späteren Herausgebers Karl-Heinz Heimann. In der Reihe „Legenden & Idole“ erschien später selbstverständlich ein Band über ihn. Darin findet sich auch die Wiedergabe des offenen Briefes zum Abschiedsspiel.

FÜR DAS SONDERHEFT zum 100. kicker-Geburtstag vor zwei Jahren legte Reporter Sebastian Wolff der HSV-Ikone 60 Titelseiten vor. Das Interview, das bei diesem Treffen entstand, war Seelers letztes mit dem kicker. Wir dokumentieren es in dieser Ausgabe, in der wir an einen der Größten überhaupt erinnern. „Die Fußballwelt verneigt sich in Dankbarkeit vor Dir“, hieß es 1972. Das hat sie angemessen erneut getan, nachdem am Donnerstag bekannt wurde, dass „Uns Uwe“ im Alter von 85 Jahren verstorben war.

Wir wünschen
eine gute Woche!

Jörg Jakob

Fotos: imago images, Groothuis, kicker

IN DIESER AUSGABE

6
Trauer & Erinnerungen: Am 3. März 2020 führte Reporter Sebastian Wolff das letzte kicker-Interview mit Uwe Seeler.

14
Reisen & Reden: Bayern-Neuzugang Ryan Gravenberch traf sich auf dem USA-Trip des FCB mit Georg Holzner.

16
Leistung & Emotionen: Das deutsche Team um Kapitänin Alexandra Popp will am Mittwoch ins EM-Finale einziehen.

76
Fußball & Kunst: Thomas Meunier spricht über seinen kurvenreichen, ungewöhnlichen Weg bis zum BVB.

82
Sport & Meinung: Jerome Boateng äußert sich zu seiner Lage, zu Bayern und auch zum Thema Rassismus.

25
Bundesliga: Aktuelles aus den Vereinen

44
2. Liga: Aktuelles vom 2. Spieltag

56
International: Aktuelles aus aller Welt

62
3. Liga: Aktuelles vom 1. Spieltag

71
Regionalliga: Aktuelles aus den Regionen

ESM EUROPEAN SPORTS MEDIA
kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).

KNIPSER

Große Fußstapfen

Nach dem Tod von Uwe Seeler haben Fans Blumen und Schals vor der 2005 enthüllten bronzenen Fußskulptur der HSV-Legende am Volksparkstadion abgelegt.

Foto: Mearksu Scholz

Alles Gute, „Uns Uwe“

Hamburg und Fußball-Deutschland trauern um eines der größten Idole aller Zeiten. Ein NACHRUF auf Ehrenspielführer Uwe Seeler.

Jede Begegnung war auf ihre Weise besonders. Obwohl eigentlich alle gleich anfingen. Oder, besser: weil alle gleich anfingen. „Geht’s gut?“ Diese Frage war für Uwe Seeler keine Höflichkeitsfloskel, nach der er, wie viele andere, nicht mal die Antwort abwartete, er wollte es wirklich wissen. Und wahrscheinlich war genau das ein entscheidendes Geheimnis seiner Beliebtheit. Seeler war echt und „Uns Uwe“ eben nicht nur ein Spitzname, sondern die perfekte Beschreibung seines Wesens. Am Donnerstag ist der Ehrenspielführer der Nationalmannschaft im Alter von 85 Jahren im Kreise seiner Familie friedlich eingeschlafen.

Auf die Frage, wieso er als gebürtiger Hamburger in der gesamten Republik so große Zuneigung erfuhr und Legendenstatus erlangte, hat er zunächst nur mit den Schultern gezuckt. Seeler redete gern und unterhaltsam über früher, über Fußball, über seinen HSV, aber nicht so gern über sich und seinen enormen Stellenwert. Erst auf Nachfrage folgte ein Erklärungsansatz: „Ich denke, es kommt so zu einem zurück, wie man selbst unterwegs ist.“ Seeler war stets geradeaus unterwegs. Das machte ihn bei seinen Mitspielern während eines Spiels manchmal gefürchtet („Wenn ich sauer wurde, haben sich die anderen immer schon zugerufen: Achtung, Uwe leuchtet“) und abseits des Feldes so beliebt. „Ich sehe das Leben als ein Geben und Nehmen, bin schon immer offen auf alle Leute zugegangen. Ich bin einfach so. Man kann auch nicht ein Leben lang schauspielern.“

> „Ich habe **auf viel Geld verzichtet**, aber ich war immer zufrieden damit.“
>
> **Uwe Seeler**

> „Damit werde ich darin bestätigt, dass ich **nicht so viel verkehrt** gemacht habe.“
>
> **Uwe Seeler**

Seeler war kein Schauspieler, er war ein Kämpfer. Sein Vater war Hafenarbeiter („Der konnte keine Weicheier ab“), er selbst stand für Bodenständigkeit. Gelebte Bodenständigkeit. Er hat seine Ilka 1959 geheiratet und die Hochzeit standesgemäß im alten HSV-Klubheim an der Rothenbaumchaussee gefeiert. Er ist dieser einen großen Liebe bis zuletzt treu geblieben wie seiner zweiten, dem HSV. 1961 lockte Inter Mailand mit einem Millionenangebot, Trainer Helenio Herrera hatte sich zu Beginn der Woche im Hotel Atlantic eingemietet und von Tag zu Tag ungläubig das Angebot erhöht, weil sich der Hamburger Mittelstürmer zierte. „Ich habe unruhig geschlafen zwischen den Gesprächen, und am Mittwoch habe ich Schluss gemacht, ich habe abgesagt, einfach aus dem Bauch heraus. Herrera hat es nicht verstanden, Inter war damals das Nonplusultra im Weltfußball, die haben bekommen, wen sie wollten. Ich habe auf viel Geld verzichtet, aber ich war immer zufrieden damit, dass ich mich so entschieden habe.“

Episoden wie diese machten Seeler zur Legende. Obwohl er nach der Bundesliga-Gründung nicht mehr Deutscher Meister mit dem HSV wurde, obwohl er 1966 als Vize-Weltmeister und 1970 als WM-Dritter den ganz großen Titel verpasste und 1954 ganz knapp an der Teilnahme vorbeigeschrammt ist. Sepp Herberger wollte ihn vor dem Triumph als Nachwuchsstürmer mitnehmen, aber die Meldefrist war bereits abgelaufen.

Ob ihm was fehlt ohne den WM-Pokal? An dieser Stelle kam kein Schulterzucken, sondern ein energisches Kopfschütteln. „Natürlich wäre ich gern Weltmeister geworden, aber was soll’s?“ Seeler war zufrieden mit dem, was er hatte, er war sogar mehr als das. „Mein Lehrherr in meiner Ausbildung hat früher immer zu mir gesagt: Uwe, eines darfst du nie werden: gierig. Dann läufst du gegen die Wand. Und er hat recht: Gier ist das Schlimmste. Ich bin glücklich mit meinem Leben. Es ist angenehm und schön, dass ich eigentlich überall gern gesehen bin, dass ich für alle Uwe bin. Damit werde ich darin bestätigt, dass ich nicht so viel verkehrt gemacht habe.“

Seeler hat auch Fehler begangen, etwa während seiner ungekrönten Präsidentschaft beim HSV von 1995 bis 1998, aber er hat tatsächlich verdammt viel richtig gemacht. Er hat die Menschen nicht nur mit seinem Fußball und seinen Toren unterhalten, sondern sie auch mit seiner Art berührt. Weil er sich für sie interessiert hat. Deshalb endete auch jede Begegnung gleich: mit einem festen Händedruck, einem freundlichen Lächeln und einem herzlichen Wunsch, der nun ihm selbst gilt: „Alles Gute!“ SEBASTIAN WOLFF

Foto: Witters

Der Cover-Boy

Unzählige Titelseiten des kicker hat UWE SEELER geziert, unzählige Interviews gegeben. Die letzte Begegnung war eine besondere. Im März 2020 sprach die Legende über Noten, Ranglisten, seinen Ehrgeiz und den Flirt mit Inter Mailand.

Uwe Seeler gibt sich alle Mühe. Den Schreibtisch in seinem Büro, einen knappen Kilometer von seinem Haus im Stadtteil Norderstedt entfernt, hat er komplett leer geräumt – doch der Platz reicht längst nicht für alle Titelseiten. „Kann ich ja nichts dafür, dass ihr mich so oft da vorn draufgenommen habt“, sagt er und lacht. Den Termin für ein Interview anlässlich des Sonderheftes zum 100. Geburtstag des kicker hat er sofort zugesagt. „Mein Leben mit dem kicker“, findet Seeler, „das passt. Der kicker war meine ganze Karriere über mein Begleiter.“ Und er ist es noch heute. In Zeiten der Digitalisierung setzt das Fußball-Idol auf Tradition. „Ich habe mein Abo. Jeden Montag und Donnerstag habe ich den kicker im Briefkasten.“ Jetzt geht er auf eine Zeitreise mit 60 Titelseiten vor sich auf dem Schreibtisch.

> „Mein Vater ist im Hafen groß geworden, er konnte keine **Weicheier** ab.“

Was empfinden Sie beim Anblick der Titel, Herr Seeler?
Ich sehe darauf neben mir auch viele Gesichter von Weggefährten, die nicht mehr unter uns sind, wie auf dem einen Titelbild zum Beispiel Jürgen Werner. Die Seiten rufen in erster Linie Erinnerungen in mir hervor. An eine Zeit, die einzigartig war, die geprägt war von einem großartigen Miteinander.
Empfinden Sie auch Stolz?
Stolz ist der falsche Begriff. Ich denke, der passt nicht so gut zu mir.
Was passt besser?
Freude. Es freut mich, dass ich den Leuten Freude machen konnte. Es macht mich glücklich, dass ich für die Leute auf der Straße Uwe bin, dass ich das Gefühl habe, eigentlich überall willkommen zu ein. Und ich bin dankbar für die Zeit. Wenn ich diese Bilder sehe, schießen mir viele Dinge durch den Kopf. Zum Beispiel, dass wir beim HSV eigentlich immer gute, funktionierende Gruppen hatten. Und wenn etwas nicht funktioniert hat oder wenn es ein Problem gab, dann sind wir Montagabend ein Pils trinken gegangen und haben uns die Meinung gegeigt. Dann waren die Dinge ausgeräumt.
Ist das heute in Zeiten von *Twitter* und *Instagram* schwieriger?
Also wenn wir früher irgendwo in Hamburg unterwegs waren, dann waren wir auch nicht allein. Das haben schon auch Leute mitbekommen. Aber natürlich ist es schwieriger geworden, weil alles öffentlicher geworden ist.
Können Sie was mit *Instagram* anfangen?
Das habe ich nicht, damit habe ich nichts zu tun. Aber es wird an einem Detail, das dazu passt, deutlich, wie sich alles verändert hat: Früher wollten die Leute Autogramme, heute sind es Fotos.
Wären Sie lieber in der heutigen Zeit Profi?
Ich wäre gern in jeder Zeit Profi gewesen. Fußball ist mein Leben. Ich habe es in meiner Zeit genossen, und ich würde es auch jetzt noch genießen. Weil es das Größte ist.
Sie haben im kicker nie eine schlechtere Note als die 4 bekommen.
(lacht) … sehr wahrscheinlich habe ich meistens so gut gespielt.
Haben Ihnen die Noten etwas bedeutet?
Ich habe den kicker immer gelesen, und natürlich habe ich mir auch die Noten angeschaut, das ist doch klar. Aber, ich sage es Ihnen nur ungern, es hatte für mich keine besonders große Bedeutung. Ich konnte mich immer ganz gut selbst einschätzen, wusste eigentlich stets, wann ich gut gespielt habe und wann nicht. Mein Problem waren nie öffentliche Bewertungen, sondern etwas ganz anderes.
Und zwar?
Ich war manchmal fast zu ehrgeizig. Ich war kritisch mit mir, aber auch mit meinen Mannschaftskollegen.
Wie hat sich das geäußert? ▶

Von klein auf HSV: Uwe Seeler läuft bei der Alsterstaffel, spielt 1954 für die Hamburger und jubelt 1970 mit Gerd Müller.

Fotos: Witters

Szenen einer Karriere: Uwe Seeler 1960 als erster Fußballer des Jahres, 1963 beim DFB-Pokal-Finalsieg über den BVB, 1972 bei seinem Abschiedsspiel, 1970 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz, 1966 nach dem Wembley-Tor und 1954 beim Debüt in der Nationalelf unter Sepp Herberger (im Uhrzeigersinn)

Fotos: picture-alliance (3), imago images, Sven Simon, Witters

Wenn es in der Abwehr nicht lief, bin ich nach hinten gerannt und habe rumgemeckert. Die anderen wussten immer schon, was los war, wenn ich ankam, und sagten: Achtung, Uwe leuchtet! So war ich schon in der Jugend.

Außerhalb des Platzes wirken Sie so ganz anders.

Aber auf dem Feld ging die Post ab. Ich denke, das liegt auch in meiner Erziehung begründet. Mein Vater ist im Hafen groß geworden, er konnte keine Weicheier ab. Und ich konnte keine Leute ab, die nicht mitgezogen haben.

Zu Ihrer Zeit mit dem kicker gehört auch, dass Sie in der Rangliste des deutschen Fußballs gleich 14-mal in der Weltklasse aufgetaucht sind.

Tatsächlich? Das war mir nicht bewusst. Das ist schön, und ich hab es damals sicher auch registriert und mich gefreut. Aber wie schon gesagt: Es mangelte mir nie an einer vernünftigen Selbsteinschätzung. Es hatte für mich immer die höchste Bedeutung, wie meine Trainer mich bewertet haben.

Hatten Sie nie Ärger mit Journalisten? Oder war das Medienaufkommen einfach zu gering?

Natürlich ist das Medienaufkommen zu meiner Zeit mit dem heutigen nicht zu vergleichen, aber es waren schon auch immer Journalisten beim Training am Rothenbaum. Ich habe mich immer gut behandelt und realistisch bewertet gefühlt. Gerade auch nach meiner Achillessehnenverletzung 1965. Da hatte ich das Gefühl, dass die Medien schon Geduld mit mir haben. Generell gilt aber für mich und für meine Kollegen aus der damaligen Zeit: Wir waren auch nicht besonders empfindlich.

Wie intensiv hatten die Medien Ihren Flirt mit Inter Mailand 1961 begleitet? Trainer Helenio Herrera hatte sich immerhin vier Tage im Hotel Atlantic eingemietet.

Und er hat das Angebot von Tag zu Tag erhöht!

Und die Journalisten warteten, wie es heutzutage so üblich ist, vor der Tür?

Nein, da waren keine Journalisten. Das war anfangs nicht bekannt.

Sie wurden aber medial als Held gefeiert, weil Sie Inter abgesagt hatten und bei Ihrem HSV blieben.

Ja, aber die großen Schlagzeilen gab es erst nach den Verhandlungen. Wir haben dann publik gemacht, dass Inter da war, aber ich nicht gehen werde. Dann war das Medien-Echo tatsächlich groß. Herrera konnte es nicht glauben. Er sagte, er habe noch nie jemanden erlebt, der so viel Geld ausgeschlagen hat. Die Einzigen, die sich nicht darüber gewundert haben, waren meine Mitspieler. Die wussten genau, wie ich ticke. Ich glaube, denen war immer klar, dass ich sowieso nicht weggehe. Ich bin auch im Nachhinein glücklich über diese Entscheidung.

> „Er habe nie jemanden erlebt, der so viel **Geld ausgeschlagen** hat."

Gibt es eine Schlagzeile oder eine Geschichte über Sie, an die Sie sich besonders erinnern?

Nichts Spektakuläres. Es gibt eine Geschichte, die eigentlich keine besondere war, die mir aber immer noch in einer besonderen Erinnerung ist.

Wir sind gespannt!

Ich hatte Inter auch deshalb abgesagt, weil ich glücklich mit meiner Doppelrolle war: Spieler beim HSV und Angestellter bei Adidas. Für diesen Beruf war ich während der Woche unheimlich viel im Auto unterwegs, und um fit zu bleiben, habe ich mir mitunter in der Nähe meiner nächtlichen Quartiere Amateurvereine gesucht, bei denen ich mittrainieren konnte. In einem Ort in Hessen wurde in der Lokalzeitung angekündigt, dass ich am Abend auf dem Sportplatz trainieren würde. Dort kamen dann so viele Leute, dass ich im Anschluss an das Training im Vereinsheim bis nach Mitternacht Autogramme geschrieben und bis zum nächsten Arbeitstag kaum geschlafen habe ...

INTERVIEW: SEBASTIAN WOLFF

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um seinen Ehrenspielführer

Uwe Seeler

der am 21. Juli 2022 im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

Mit Uwe Seeler haben wir einen der besten Fußballer, den Deutschland je hatte, verloren. Seine Leistungen, seine Tore und seine Taten werden im DFB immer unvergessen bleiben. Nach Fritz Walter war er der zweite Ehrenspielführer des Deutschen Fußball-Bundes, ein Idol für Generationen, ein echtes Vorbild. Viele seiner Tore sind unvergessen, etwa sein legendärer Treffer mit dem Hinterkopf im Viertelfinale der Weltmeisterschaft 1970 gegen England. Doch Uwe Seeler wirkte weit über den Fußballplatz hinaus. Seine Bodenständigkeit, seine Bescheidenheit und seine Verbundenheit zu seiner Heimatstadt Hamburg zeichneten ihn zeit seines Lebens aus. Mit seiner Stiftung setzte er sich für bedürftige und unverschuldet in Not geratene Menschen ein, außerdem engagierte er sich auch leidenschaftlich für die DFB-Stiftung Sepp Herberger.

72 Länderspiele hat Uwe Seeler für Deutschland absolviert, dabei hat er insgesamt 43 Tore erzielt. Viermal nahm er mit der deutschen Mannschaft an Fußball-Weltmeisterschaften teil, bei jedem dieser Turniere trug er sich in die Torschützenliste ein. Bei der WM 1966 und der WM 1970 führte er die Nationalmannschaft als Kapitän aufs Feld, in England wurde er mit dem DFB-Team Vizeweltmeister, in Mexiko WM-Dritter.

Seine Vereinskarriere verbrachte er ausschließlich beim Hamburger SV, für den er 476 Spiele bestritt und 404 Treffer erzielte. Mit dem HSV wurde „Uns Uwe" 1960 Deutscher Meister und 1963 DFB-Pokalsieger. Mit 30 Toren wurde er in der Saison 1963/1964 erster Torschützenkönig der Bundesliga. Dreimal wurde Uwe Seeler als Deutschlands „Fußballer des Jahres" ausgezeichnet.

Uwe Seeler hat Maßstäbe gesetzt, sportlich wie auch in Sachen Fair Play. Unter zahlreichen Beispielen ragt dabei heraus, wie er als Kapitän der deutschen Nationalmannschaft 1966 mit dem Unrecht des sogenannten „Wembley-Tores" und der Niederlage im WM-Finale umgegangen ist. Mit seiner fairen Gratulation hat er ein Muster gegeben für Anstand und Respekt. Uwe Seeler und seine Mitspieler haben damit dem deutschen Fußball, den Deutschen in Deutschland und auf der ganzen Welt viele Sympathien eingebracht.

Auch nach seinem Karriereende hat sich Uwe Seeler stets für andere eingesetzt. Mit seiner Stiftung gab er bis zuletzt ein Beispiel für soziales Engagement und soziales Verhalten. Für die Stiftungen des Deutschen Fußball-Bundes hat er jahrzehntelang Herausragendes geleistet, als Vorsitzender des „Clubs der Nationalspieler" hat er das Gemeinschaftsgefühl der Ehemaligen geprägt, als DFB-Delegationsmitglied bei vielen Länderspielen auf der ganzen Welt war er ein hervorragender Botschafter des deutschen Fußballs.

Für sein Wirken hat Uwe Seeler zahlreiche Auszeichnungen erhalten. So war er 1970 der erste Sportler, der das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland erhielt. 1972 wurde er vom DFB zum Ehrenspielführer ernannt und 2001 mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. 2018 wurde er in die „Hall of Fame des deutschen Fußballs" aufgenommen und 2003 zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt Hamburg ernannt.

Uwe Seelers Tod macht uns unsagbar traurig. Er wird dem Deutschen Fußball-Bund und dem gesamten deutschen Fußball sehr fehlen. Wir werden „Uns Uwe" sehr vermissen. Wir werden ihn in Erinnerung behalten als großen Sportler, als großartigen Menschen und als überragenden Fußballer.

Deutscher Fußball-Bund

Bernd Neuendorf
Präsident

Heike Ullrich
Generalsekretärin

Schießen. Fliegen. Köpfen.

Er traf mit dem Fuß, mit dem Kopf, für den HSV und für die Nationalelf: **ZAHLEN UND AUSZEICHNUNGEN** einer außergewöhnlichen Karriere.

Fotos: Witter (2), imago images

26 JAHRE HSV – EIN SPIEL FÜR CORK

Seine Stationen als Spieler aufzulisten, fällt nicht besonders schwer. Neben dem Hamburger SV taucht in der Liste nur Cork Celtic auf. Für die Iren bestritt Seeler am 23. April 1978 dank einer Gastspielerlaubnis ein Ligaspiel.

Zeitraum	Verein/Ligaspiele/Tore	Titel
01/46 – 06/72	Hamburger SV	
	239 BL-Spiele/137	Deutscher Meister 1960
	237 OL-Spiele/267	DFB-Pokal-Sieger 1963,
		Norddeutscher Meister 1955 bis 1963
04/78	Cork Celtic	
	1 Erstligaspiel/2	

KICKER-ANALYSE

14-mal wird Seeler vom kicker in die Rubrik Weltklasse eingestuft, nur sechsmal erhielt er die Note 4, dafür aber stolze 32 Einser.

Einstufungen

Auszeichnung	Anzahl	Rang
Mann des Tages	–	–
Elf des Tages	31	98
Note 1	32	36

Notenverteilung

Note 1	32
Note 2	118
Note 3	82
Note 4	6
Note 5	–
Note 6	–
Notendurchschnitt	2,26
Benotete Spiele	238

Rangliste

Kategorie	Anzahl
Weltklasse	14
Internationale Klasse	13
Im weiteren Kreis	5
Blickfeld	1

Aus unserer kicker-Heftreihe über große Persönlichkeiten

Uwe Seeler

kicker Legenden & Idole

Uwe Seeler – der erste Fußballer des Jahres, der erste Torschützenkönig, der erste Superstar der Bundesliga. In der Sammelreihe Legenden & Idole dokumentieren wir auf 100 Seiten das Leben und die Karriere dieses außergewöhnlichen Fußballers und Menschen. Zudem erzählen zahlreiche Weggefährten die schönsten Anekdoten über die Legende des Hamburger SV und den Ehrenspielführer der Nationalelf.

Dieses außergewöhnliche Heft können Sie unter **www.kicker.de/seeler** bestellen – solange der Vorrat reicht – oder in unserer **kicker eMagazine App** erwerben.

510 HSV-TORE

Imposant ist nicht nur Seelers Bundesligabilanz; in der Oberliga kommt er auf mehr Tore als Spiele.

Wettbewerb	Spiele	Tore
Bundesliga	239	137
DFB-Pokal	31	24
Regionaler Pokal	9	19
Landesmeistercup	7	5
Pokalsiegercup	15	13
Messepokal	6	3
UEFA-Pokal	1	0
1. Liga Irland	1	2
Oberliga Nord	237	267
Endrundenspiele DM	42	40

137 BUNDESLIGA-TORE

Im ersten Bundesligajahr erzielte Seeler die meisten Tore und hatte den besten kicker-Notenschnitt.

Saison	Spiele	Tore	Noten-Ø
1963/64	30	30	1,67
1964/65	19	14	1,79
1965/66	23	11	2,30
1966/67	23	10	2,17
1967/68	30	12	2,55
1968/69	33	23	2,36
1969/70	30	17	2,33
1970/71	25	9	2,52
1971/72	26	11	2,54
Gesamt	**239**	**137**	**2,26**

Egal ob mit Vollspann oder quer in der Luft, die Haltung ist wie immer vorbildlich: Uwe Seeler im Trikot des Hamburger SV und der Nationalelf

Flugschule: Uwe Seeler zeigt den Hamburger Spielern Caspar Memering, Peter Lübeke und Torhüter Rudi Kargus das richtige Kopfballspiel.

So viel der Ehre

Torschützenkönig der Oberliga Nord 1954/55, 1955/56, 1956/57, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62

Erster Torschützenkönig der Bundesliga 1963/64 mit 30 Toren

Torschützenkönig des Europacups der Pokalsieger 1967/68

DFB-Pokal-Torschützenkönig: 1956, 1963

1960, 1964 und 1970: Deutschlands „Fußballer des Jahres“

1965: Goldenes Band der deutschen Sportpresse

1966: Silbernes Lorbeerblatt, als Mannschaftskapitän stellvertretend für die deutsche Nationalelf

1970: Großes Bundesverdienstkreuz (als erster Sportler)

1972: Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft

1973: DFB-Ehrenschild

1982: Ehren-Schleusenwärter in Hamburg

2001: Goldene Ehrennadel des DFB

2003: Hamburger Ehrenbürger

2005: Trautmann Award

2006: Hall of Fame des deutschen Sports

kicker vom 24. August 1970: Nach 1960 und 1964 wird Uwe Seeler erneut Fußballer des Jahres.

2006: Ständiges Delegationsmitglied der deutschen Nationalelf

2006: Ehrenkommissar der Polizei Hamburg

2006: Goldener Rathausmann der Stadt Wien

2008: Ehrenkapitän der Rickmer Rickmers (ein dreimastiges Frachtsegelschiff)

2012: Walther-Bensemann-Preis

2013: Legende des Sports

2016: Ehrenpreis der Bundesliga (DFL)

2018: Hall of Fame des Deutschen Fußballmuseums

LÄNDERSPIELBILANZ

In 72 Spielen für die deutsche Nationalelf schoss Seeler 43 Tore, neun davon bei WM-Endrunden.

Wettbewerb	Spiele	Tore
Weltmeisterschaft	21	9
WM-Qualifikation	7	4
EM-Qualifikation	1	1
Freundschaftsspiele	43	29
Gesamt A-Länderspiele	**72**	**43**
B-Länderspiele	3	–
U-23-Länderspiele	1	–
A-Jugend-Länderspiele	10	15

Diese Krönung blieb ihm verwehrt

Uwe Seeler nahm mit der Nationalelf an vier Weltmeisterschaften teil, gewann aber keinen Titel.

Pogba? „Schon damals gab es den Vergleich“

Kaum beim FC Bayern angekommen, wird RYAN GRAVENBERCH (20) vom Trainer und von den Mitspielern mit Lob nur so überhäuft. Der Neuzugang über Ansprüche, Titel und einen Weltmeister.

SUPERCUP

RB Leipzig – Bayern München

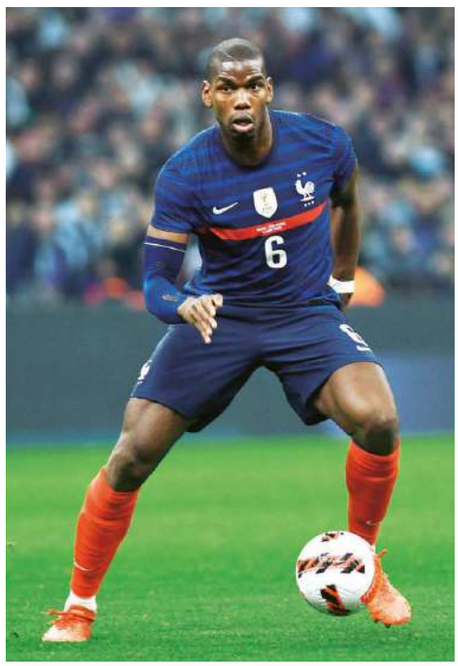
Samstag, 20.30 Uhr
live bei Sat 1, Sky und
im Ticker auf kicker.de

Erschöpft sitzt er abends, um 20.58 Uhr Ortszeit, auf einer Couch im Teamhotel, im Ritz-Carlton, in Washington D.C., als ihn der kicker zum Gespräch trifft. Ein langer, ein anstrengender Tag liegt hinter Ryan Gravenberch. Er und das Team haben zwei Trainingseinheiten bei einer Megahitze in den Knochen, die Zeitverschiebung von sechs Stunden und der damit verbundene Jetlag kommen obendrauf. Und nicht zu vergessen all die neuen Eindrücke der vergangenen Wochen, die der niederländische Nationalspieler zu verarbeiten hat. Das alles zehrt, trotz des noch jungen Alters.

Herr Gravenberch, zuletzt prasselten in kurzer Zeit unheimlich viele neue Dinge auf Sie ein. Ist das nicht manchmal zu viel für den Kopf?
Manchmal … ja. Wenn ich auf dem Platz stehe, muss ich erst realisieren, was alles passiert und dass es real ist.
Wie erleben Sie die ersten Wochen beim FC Bayern?
Mir geht es hier total gut. Alles war neu: neue Mitarbeiter, neue Mitspieler, neuer Trainer. Aber es fühlt sich super an. Langsam gewöhne ich mich auch an die Intensität im Training, an die Rahmenbedingungen hier.

Anscheinend sogar schneller als gedacht. Im Training ist der Youngster sehr auffällig, im positiven Sinne: Er gewinnt Zweikämpfe und Bälle, bewegt sich für seine Größe grazil, bringt ein ordentliches Kopfballspiel mit – und einen hammerharten Schuss. Aus der zweiten Reihe ist das eine echte sportliche Waffe. Gerade im 4-4-2-System, wie es Julian Nagelsmann beim 6:2 gegen D.C. United vorgegeben hat, tut dem bayerischen Angriffsvortrag ein zusätzlicher Mann für die Offensive gut. Gravenberch gefällt in diesem ersten Testspiel als sogenannter Box-to-Box-Spieler. Bei Ballbesitz formiert sich der deutsche Rekordmeister in einem 4-1-3-2, und der Neuzugang ist derjenige, der aus dem Hintergrund für Torgefahr sorgt.

Sie wurden als eines der verheißungsvollsten Mittelfeldtalente Europas verpflichtet, vorerst als Backup im Zentrum. Nun aber fällt Leon Goretzka nach seiner Knieoperation für mehrere Wochen aus. Was bedeutet das für Sie? Neue Chance? Mehr Druck? Höhere Erwartung?
Er ist verletzt, das tut mir leid für ihn. Aber das ist jetzt eine Möglichkeit, mich dem Trainer zu zeigen.
Mit welchen Erwartungen sind Sie nach München gekommen?
Mein Ziel ist es, so schnell wie möglich ein Teil der Startelf zu sein. Wenn mir das gelingt, dann ist auch der Sprung ins Nationalteam einfacher.



Vorbild und Landsmann: Gravenberch weiß um die Ähnlichkeiten zu Paul Pogba, unten jubelt er mit Matthijs de Ligt (Mitte, rechts Paul Wanner).

Die Mitspieler und auch der Trainer trauen ihm diesen Sprung in die erste Elf zu. Sie schwärmen regelrecht von Gravenberch. „Der macht es richtig gut im Training, ein super Junge“, sagt beispielsweise Joshua Kimmich: „Er ist sehr ballsicher, körperlich gut. Beeindruckend, dass er in seinem Alter schon auf einem so hohen Niveau ist. Er wird uns sehr weiterhelfen.“
Auch Manuel Neuer findet, dass der Neuzugang „positiv überrascht hat. Er war sehr präsent, will immer den Ball haben, ist technisch gut, bringt eine gewisse Aggressivität mit rein“, freut sich der Kapitän: „Gefällt mir gut.“ Und Chefcoach Nagelsmann betont: „Ryan hat einen herausragenden Eindruck hinterlassen. Fußballerisch unglaublich gut, sehr filigran in seinen Bewegungen. Er ist sehr groß und hat stelzige Beine, aber eine unglaubliche Koordination, seine Gräten und den Ball immer unter Kontrolle zu kriegen.“
Diese Eigenschaften gefallen im Team. „Er ist ein sehr, sehr feiner Fußballer mit kreativen Ideen, einem guten Raumgefühl und einer guten Spieleröffnung“, fährt der Trainer fort. „Er hat sicherlich noch ein bisschen Potenzial, was die Defensive angeht, weil das bei Ajax beziehungsweise in der holländischen Liga nicht ganz so gefragt ist. Da ist aber die Bereitschaft da, sich zu verbessern – und das ist die Grundvoraussetzung“, findet Nagelsmann. „Wenn Leon fit wäre, hätte Ryan sicher erst mal eine andere Rolle. Klar wäre es mir lieber, wenn Leon dabei wäre, aber so hat Ryan die Möglichkeit, seinen Stempel schon ein bisschen eher aufzudrücken. Wenn er die Spiele so absolviert wie die ersten Trainingseinheiten, dann werden wir alle Freude an ihm haben.“
Wie beim Auftritt gegen United, als er am eigenen Strafraum den Ball erobert, sich gegen zwei Gegenspieler durchsetzt und dann durch die Schnittstelle Thomas Müller vor dem 6:2 auf die Reise schickt. „Das hat er schön gespielt“, weiß auch der Fußballlehrer.

Wie empfinden Sie das viele Lob?
Das freut mich zu hören. Wirklich.
Sie werden enorm geschätzt. Was bedeutet es für Sie, mit diesen Profis zu spielen?
Darum bin ich zum FC Bayern gekommen. Genau das ist mein Anspruch, ich möchte mit den besten Fußballern zusammenspielen, mich mit ihnen

HIER SPRICHT DIE LIGA

messen, von ihnen lernen und gemeinsam mit ihnen viele Titel gewinnen.

Außerdem, so sagen Mitspieler, erinnern Sie sie an Paul Pogba. Das hören Sie wahrscheinlich nicht zum ersten Mal, oder?

(lacht) Nein, nein. Das habe ich schon öfter gehört. Schon damals, als ich in der Jugend von Ajax gespielt habe, gab es diesen Vergleich. Für einen selbst ist so etwas immer schwer einzuschätzen. Aber klar: Wie er sich auf dem Platz bewegt, sein Körper, er ist auch groß und hat lange Beine, dann seine Technik – wir haben vielleicht ein paar Ähnlichkeiten.

Einige.

Das ist richtig. Weil ich groß bin, lange, dünne Beine habe, die ich manchmal ausfahre und auf diese Art und Weise Bälle erobere.

Dann blickt der Niederländer zur Seite, weil er aus dem Augenwinkel drei Personen aus dem Bayern-Staff erkennt. Einer von ihnen kommt ihm bekannt vor. Gravenberch lächelt. Er steht auf … weil genau in diesem Moment Matthijs de Ligt nach seiner Unterschrift und der leicht verzögerten Anreise am Hotel eintrifft. Die beiden Niederländer gehen aufeinander zu, freuen sich auf das Wiedersehen. „Hey Mann", begrüßt Gravenberch den Neuankömmling. „Hey", sagt de Ligt, „schön, dich zu sehen. Wie geht's dir? Jetzt sind wir beide hier…" Gravenberch sagt, dass er müde sei. De Ligt nickt im Sinne von, ihm gehe es genauso. „Ich bin inzwischen seit 28 Stunden wach", sagt der Innenverteidiger: „Ich bin so kaputt … aber wir sehen uns bald." Und ganz sicher auch sehr regelmäßig.

Hatten Sie vor seiner Verpflichtung Kontakt miteinander? Hat er Sie gefragt, wie es ist in München?

Tatsächlich nicht. Aber es ist cool, dass er jetzt auch da ist. Er ist ein super Spieler, ein absoluter Brocken in der Abwehr, ein harter Verteidiger, der das Team besser macht.

Wie lange kennen Sie beide sich schon?

Schon seit einer längeren Zeit. Ich habe ihm zugeschaut, als er 2019 mit Ajax, da war ich noch bei den Junioren, bis ins Halbfinale der Champions League kam.

De Ligt ist als Kommunikator in der Abwehrkette natürlich ein aus kommunikativer Sicht idealer Kollege für Gravenberch. Ebenso Noussair Mazraoui, der mit ihm beinahe zeitgleich in München angekommen ist. „Ich bin froh, dass er auch hier ist. Das erleichtert mir vieles – das Leben in einer neuen Stadt, die Ankunft im Verein", sagt der Youngster, der sich, wie es scheint, auf schnellstem Wege akklimatisiert hat. Und der glücklich ist, diesen Schritt zum deutschen Rekordmeister gemacht zu haben. Das Interesse stieß schon im Frühjahr auf Gegenseitigkeit.

Wann gab es erstmals Kontakt? Und welche Angebote hatten Sie noch?

Die ersten Gespräche liegen schon ein paar Monate zurück. Mit anderen Offerten habe ich mich gar nicht beschäftigt, weil ich unbedingt zu Bayern München wechseln wollte. Als das Interesse konkret wurde, musste ich nicht lange überlegen. Denn auch mein Ex-Trainer Erik ten Hag meinte, dass Bayern einfach ein großartiger Klub sei und dass ich, wenn ich hierher wechselte, die absolut richtige Entscheidung träfe. **INTERVIEW: GEORG HOLZNER**

Fotos: Getty Images (2), imago images

Martina Voss-Tecklenburg
Bundestrainerin

Britta Carlson
Assistenztrainerin

Thomas Nörenberg
Assistenztrainer

Patrik Grolimund
Assistenztrainer

Michael Fuchs
Torwarttrainer

Fünf Köpfe, ein Team: Martina Voss-Tecklenburg wird von vier weiteren Coaches unterstützt.

Der Weg zur Einheit

Die Zeit der Misstöne von 2019 ist vorbei. Das **TRAINER-TEAM** hat sich nach einer Anlaufzeit gefunden, und die Mannschaft profitiert davon. Jetzt ist sie bereit für mehr.

Britta Carlson gehört zu den Menschen, die keinen großen Auftritt brauchen. Ruhig sitzt die Co-Trainerin während der Spiele auf der Bank, schaut abwechselnd auf den Platz und den Monitor, der vor ihr steht, auf dem sie bestimmte Szenen noch mal abspielen kann. Carlson hat im Fußball schon viel erlebt. Die 44-Jährige spielte beim HSV, bei Turbine Potsdam und dem VfL Wolfsburg. Insgesamt 31 Länderspiele sind in ihrer Vita zu finden. Auch Europameisterin war sie schon: 2005 in England.

Der EM-Titel in England ist auch das große Ziel, auf das die Nationalspielerinnen in diesen Tagen hinarbeiten. Am Mittwoch soll im Halbfinale der nächste Schritt folgen. Klar ist aber bereits jetzt: Diese EM darf als Erfolg verbucht werden. Nach der enttäuschenden WM 2019 waren die ersten vier Spiele Balsam auf die Seele der Spielerinnen und des Trainerstabs, der damals in Frankreich gerade mal sieben Monate in Amt und Würden war. Die Crew der Übungsleiter war bunt zusammengewürfelt worden.

Carlson war zuvor Co-Trainerin in Wolfsburg, Martina Voss-Tecklenburg Cheftrainerin der Schweizer Nationalmannschaft. Von dort brachte sie Fitness-Trainer Patrik Grolimund mit. Das Konglomerat komplettierten Thomas Nörenberg, der zuvor schon Interims-Bundestrainer Horst Hrubesch assistiert hatte, sowie die Torwarttrainer-Institution Michael Fuchs. Im ersten gemeinsamen Trainingslager im Januar 2019 im südspanischen Marbella war die Lage konfus. „Die Spielerinnen müssen gedacht haben: Was ist das für ein beklopptes Trainer-Team … Sie bekamen damals von allen Seiten unterschiedliche Informationen", erinnert sich Voss-Tecklenburg.

Die Zeit bis zur WM im Juni war damals zu kurz. Das heterogene Trainer-Team schaffte es nicht, sich auf eine gemeinsame und klare Linie zu einigen. „Wir waren 2019 in ganz vielen, auch sportlichen Bereichen noch nicht so weit", gibt die Bundestrainerin zu. Statt Harmonie zu erzeugen und zu verströmen, gab es damals immer wieder Misstöne. Die WM in Frankreich verlief entsprechend. Das Trainer-Team war sich untereinander uneins, die Rollen nicht geklärt. Die Kompetenzen jedes Einzelnen nicht genug herausgearbeitet. Das führte zwangsläufig zu Stress mit- und untereinander.

Der Mannschaft blieb das nicht verborgen. Das Verhältnis zu den Trainern war von gegenseitigem Unverständnis geprägt. Rollen waren nicht genügend geklärt. Oder wurden nicht so gelebt, wie vor dem Turnier kommuniziert. Es gab erfahrene Spielerinnen, die sich Hoffnungen auf mehr Spielzeit machten. Und die sich, als sie diese nicht bekamen, in den Schmollwinkel zurückzogen. Der ohnehin nicht bombastischen Stimmung im deutschen Camp war das logischerweise nicht zuträglich. „Wir hatten Spielerinnen dabei, die bemüht waren, ihre vorher besprochene Rolle auszufüllen, das jedoch nicht konnten. Aber so etwas kann man eben auch nicht ausschließen", erzählt die Bundestrainerin.

2022 sieht das nun anders aus. Spielerinnen wie Laura Freigang, mit bislang 15 Einsatzminuten in vier EM-Partien wahrlich nicht überbeansprucht, sagt über ihre Joker-Rolle: „Es ist nicht immer einfach. Aber ich nehme sie an." Die Frankfurterin lässt der Mannschaft von der Bank die optimale Unterstützung zukommen – und ist hinterher genauso kaputt wie diejenigen, die spielen.

Vor drei Jahren in Frankreich war das in dieser Ausprägung unvorstellbar. Hinzu kam, dass die Trainer mit nachvollziehbaren Personalrochaden vor dem Viertelfinale gegen Schweden für mächtig Unruhe und Unsicherheit sorgten. Das Ergebnis: eine 1:2-Niederlage, die überflüssig

Fotos: Getty Images (5), picture alliance

Die Entscheidung: Nach ihrem Tor zum 2:0 im Viertelfinale gegen Österreich jubelt Alexandra Popp (links) mit ihren Teamkolleginnen.

war wie ein Kropf. „Ich kannte damals nicht jede Spielerin so, wie ich sie jetzt kenne. „Ich wusste gewisse Dinge einfach nicht … Und dann gibt es halt gewisse Situationen im Spiel, in denen Spielerinnen gewissen Herausforderungen nicht standhalten“, erklärt Voss-Tecklenburg rückblickend. Ein Vertrauensverhältnis konnte sich 2019 so nicht aufbauen.

Schon wenige Tage nach dem Schock in der Bretagne ging das Trainer-Team in Klausur. Voss-Tecklenburg: „Wir mussten erst mal Klarheit bei uns haben, bevor wir Klarheit an Spielerinnen weitergeben konnten.“ Eine Maßnahme, die seitdem so beibehalten wurde: Einmal im Jahr setzen sich nun alle Coaches für mehrere Tage zusammen, um Strategien zu erarbeiten. Mal im Schwarzwald oder in Frankfurt. Oder bei der Bundestrainerin daheim in Straelen am Niederrhein. „Wir wollen uns verbessern“, sagt Voss-Tecklenburg. Es macht doch Spaß, sich weiterzuentwickeln.“ Und da schließt sich die 54-Jährige komplett mit ein. Auch für sie war das Amt der Bundestrainerin, das sie im November 2018 angetreten hatte, eine persönliche Herausforderung.

Grüppchenbildung im Kader gehört der Vergangenheit an.

Zuvor als Nationaltrainerin der Schweiz war die ehemalige Nationalspielerin oft auf sich allein gestellt. Die Strukturen im Nachbarland entwickelten sich nur langsam. Daraus und aus der Zeit früher als Trainerin in der Bundesliga hatte sich Voss-Tecklenburg Verhaltensweisen zu eigen gemacht, die beim DFB nicht mehr gefragt waren. Sie gibt zu: „Ich war immer sehr dominant im Training, habe früher alles am liebsten selbst gemacht. Heute bin ich froh, dass ich es nicht mehr machen muss – ich kann allen vertrauen. Das ist weniger stressig und gibt Sicherheit.“

Und auch der Umgang mit den Spielerinnen hat sich verändert. Das bessere Kennenlernen sorgt für mehr gegenseitiges Verständnis. Aber auch das brauchte Zeit, weil die Zeiträume, in denen sich Spielerinnen und Trainer-Team zusammenfinden, eben sehr begrenzt sind. Und der Fokus dann auf dem Sportlichen liegt. „Wir sind mit der Zeit enger zusammengerückt. Das Trainer-Team bindet uns ein, wir geben ihm Rückmeldungen“, erläutert Vize-Kapitänin Svenja Huth vom VfL Wolfsburg.

Die Zeit mit den drei Trainingslagern vor der EM haben das Trainer-Team und die Mannschaft genutzt, um sich noch besser kennenzulernen und auf das Turnier einzuschwören. Besonders die beiden Camps auf dem Adidas-Campus in Herzogenaurach haben viel im Binnenverhältnis bewirkt. Grüppchenbildung im Kader gehört der Vergangenheit an. „Die Stimmung ist gut. Und das ist auch ein Schlüssel zum Erfolg“, weiß Huth aus eigener Erfahrung. Ob dieser Schlüssel auch das Tor zum Finale öffnen kann, wird sich am Mittwoch in Milton Keynes zeigen.

Und bereits im nächsten Jahr wartet mit der WM in Australien und Neuseeland das nächste Großereignis. „Wir sind noch nicht da, wo wir sein wollen,“ so Voss-Tecklenburg. Aber: Der Weg dahin ist mittlerweile allen klar.

GUNNAR MEGGERS

topthema

Das Feuer in den Augen

Nicht immer glanzvoll, aber mit sehr viel Einsatz und Flexibilität: Gerade defensiv hat die DEUTSCHE MANNSCHAFT bei der EM bislang überzeugt.

Als Lena Oberdorf am vergangenen Donnerstag in der 15. Minute auf Höhe der deutschen Bank einen harten Zweikampf gegen die Österreicherin Nicole Billa gewinnt, sorgt das nicht nur neben dem Rasen für Begeisterung, sondern auch bei der Spielerin selbst. Oberdorf ballte die Faust. Ihre klare Ansage: An mir kommt keiner vorbei! „Es gehört zu meinem Spiel, diese Emotionen reinzubringen. Damit konnte ich auch der Mannschaft helfen. Danach hatten wir wieder Feuer in den Augen“, erklärte die Mittelfeldspielerin vom VfL Wolfsburg später.

Dieses von der gerade mal 20 Jahre alten Oberdorf angesprochene Feuer begleitet die deutsche Mannschaft durch die Europameisterschaft.

Aus England berichten
Gunnar Meggers und Paul Bartmuß

Fotos: imago images, Super

Im Viertelfinale erfolgreich: Deutschland bezwang Österreich, hier setzt sich Lena Oberdorf gegen Nicole Billa durch, und Frankreich die Niederlande, hier Torschützin Eve Perisset.

Jede Spielerin trägt dazu bei, dass dieses Feuer weiter lodert. Spielerisch nicht durchgehend glanzvoll, aber immer mit extrem viel Einsatz und großer taktischer Flexibilität. Deutschland hat überzeugt. Und es ist lange her, dass dies so stringent der Fall war. Selbst bei den letzten großen Erfolgen, dem Gewinn der EM 2013 in Schweden und dem Olympia-Triumph 2016 in Rio de Janeiro, rumpelte sich das Team eher durch die ersten Spiele, als wirklich zu überzeugen. Bei der EM 2017 in den Niederlanden und bei der WM 2019 in Frankreich scheiterte die DFB-Auswahl bereits im Viertelfinale.

In diesem Jahr passt von Anfang an alles zusammen – vor allem im Defensivspiel. „Wir haben verstanden, dass es für unser intensives Spiel sehr wichtig ist“, erzählt Mittelfeldakteurin Lina Magull über die neue Defensiv-Lust des Teams, dessen offensive Qualitäten mehr gefürchtet waren bei den jeweiligen Gegnern.

Gastgeber England und das deutsche Team haben ihre jeweils vier Turnierspiele gewonnen. Das Traumfinale beider Nationen am nächsten Sonntag im Wembley-Stadion rückt näher. Andere Mannschaften, die im Vorfeld der EM hoch gehandelt wurden, sind schon wieder abgereist. Spanien und Titelverteidiger Niederlande scheiterten im Viertelfinale, die völlig enttäuschenden Norwegerinnen sogar schon in der Vorrunde.

England ist im Halbfinale gegen Schweden am Dienstag noch deutlicher Favorit als das DFB-Team gegen Frankreich. Die Französinnen mühten sich mitunter durch die ersten fast drei EM-Wochen, mussten am Samstag gegen die Niederlande in die Verlängerung. Das deutsche Team hat zwei Tage länger spielfrei bis zum Aufeinandertreffen am Mittwoch in Milton Keynes. Freitag und Samstag waren zur freien Verfügung. Lesen, Kaffeetrinken und Radfahren standen weit oben auf dem Freizeit-Programm im Londoner Westen. Erst am Sonntagnachmittag fuhr der Mannschaftsbus wieder zum Trainingsplatz im Grasshoppers Rugby Club. Die Vorbereitung fürs Halbfinale ging damit in die heiße Phase.

Deutschland hat zwei Tage **länger spielfrei** als Frankreich.

„Frankreich hat fantastische Einzelspielerinnen mit ganz viel Tempo. Sie haben eine enorme Qualität in den Umschaltmomenten. Wir müssen versuchen, ihnen möglichst wenige Räume zu geben. Das ist natürlich eine große Herausforderung“, warnt Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg vor dem Kontrahenten, der zum ersten Mal in ein EM-Halbfinale eingezogen ist. Deutschland indes hat schon achtmal eine Europameisterschaft gewonnen. Am Sonntag soll der neunte Titel folgen.

Auf dem Weg nach Wembley

Das deutsche Team geht mit großem Optimismus ins HALBFINALE in Milton Keynes. Und mit guten Erinnerungen an den Gegner Frankreich.

Die Kommunikation mit ihrem Oberschenkel hat Lina Magull (Foto) weitgehend eingestellt. „Ihm geht es gut. Ich bin froh, dass ich keine Beschwerden mehr habe“, versichert die Mittelfeldspielerin. „Ich hoffe, er hält durch. Aber ich frage ihn nicht viel, sondern lasse ihn in Ruhe“, erzählte die Kapitänin von Bayern München am Sonntagmittag mit einem Lachen. Magull wurde im ersten Gruppenspiel, beim 4:0 gegen Dänemark, ausgewechselt und klagte anschließend über Probleme in der hinteren Oberschenkelmuskulatur, der „hinteren Kette“, wie sie es formulierte.

Im zweiten Gruppenspiel gegen Spanien (2:0) war Magull dennoch einsatzbereit und wurde zur Halbzeit ausgewechselt. In der dritten Partie in Milton Keynes gegen Finnland (3:0) wurde sie geschont. Und war im Viertelfinale gegen Österreich wieder voll da. Magull erzielte den Führungstreffer in der 25. Minute. Auch gegen Dänemark hatte Magull die deutsche Elf in Führung geschossen. Nach Alexandra Popp (vier Turniertreffer) ist die 27-Jährige damit zweitbeste Torschützin im Kader des Halbfinalisten. In 63 Länderspielen hat die gebürtige Dortmunderin insgesamt 21-mal getroffen. „Es ist schon ein tolles Gefühl, so wichtige Tore zu erzielen“, sagt sie. Und: „Wir haben eine Leidenschaft entwickelt für dieses Turnier. Ich bin sehr stolz darauf, wie wir die Spiele hier angegangen sind.“

FRAUEN-EM

Nun ist das DFB-Team nur noch einen Schritt vom Finale entfernt. „Nein“, sagt Svenja Huth mit einem breiten Lächeln, nachgeschaut, wie lang der Weg vom deutschen Mannschaftsquartier im Syon Park im Londoner Stadtteil Brentford bis zum Wembley Stadium ist, habe sie noch nicht. „Wir haben ja noch einen Zwischenstopp in Milton Keynes“, betont die schnelle Flügelspielerin vom Doublesieger VfL Wolfsburg.

Am Dienstag fährt der DFB-Tross in die 80 Kilometer entfernte Planstadt, in der am Mittwoch das Halbfinale gegen Frankreich ausgetragen wird. Der Optimismus im deutschen Lager vor dem Nachbarschaftsduell ist groß: „Es muss erst mal jemand kommen, der uns besiegt“, sagt Huth. „Unsere Reise hier ist noch nicht zu Ende.“ Vier Siege ohne Gegentor haben den Glauben an den Titel und das Selbstbewusstsein noch mal deutlich gesteigert. Auch wenn „wir immer noch Punkte finden, wo wir Potenzial haben“, wie Huth vor dem Halbfinale meint.

Das letzte Duell mit Frankreich in einem großen Turnier liegt bereits sieben Jahre zurück. Am 25. Juni 2015 trafen beide Mannschaften im Viertelfinale der Weltmeisterschaft in Kanada aufeinander. Im maroden Olympiastadion von 1976 in Montreal waren die Französinnen auf Kunstrasen das bestimmende Team – aber nicht dazu in der Lage, ihre deutliche spielerische Überlegenheit auch konsequent auszunutzen. Die Partie endete 1:1 nach regulärer Spielzeit und Verlängerung. Deutschland gewann schließlich nach Elfmeterschießen mit 5:4.

Zwei Spielerinnen, die damals bereits auf dem Platz standen, gehören heute zu den Führungsfiguren des deutschen Kaders: Sara Däbritz und Alexandra Popp. Däbritz wurde in Montreal in der 70. Minute für Popp eingewechselt. „Es war ein superspannendes Spiel bis zum Schluss. Ein tolles Erlebnis für uns, und ich glaube, ein sehr schwieriges für Frankreich“, erinnert sich die Mittelfeldspielerin.

Am Mittwoch soll es für die Französinnen wieder sehr schwierig werden. „Ich bin mir sicher, dass wir sie schlagen können“, kündigte Däbritz an. „Wir werden tausend Prozent Einsatz geben, um ins Finale zu kommen.“

Alle Spielerinnen des 23-köpfigen Kaders sind fit, keine ist gesperrt. An der Startaufstellung dürfte sich gegenüber dem 2:0-Viertelfinal-Erfolg gegen Österreich nichts ändern. „Wir werden super vorbereitet sein“, sprüht Magull vor Optimismus. Hauptsache die Oberschenkelmuskulatur macht keine Probleme mehr.

DEUTSCHLAND

SPIELPLAN FRAUEN-EM 2022

Alle Spiele und Statistiken im Live-Ticker bei kicker.de

Halbfinale

HALBFINALE 1:
Dienstag, 26. Juli, 21 Uhr, Sheffield (Bramall Lane)

England	:
Schweden	

HALBFINALE 2:
Mittwoch, 27. Juli, 21 Uhr, Milton Keynes

Deutschland	:
Frankreich	

FINALE

Sonntag, 31. Juli, 18 Uhr, London (Wembley)

Sieger HF 1	:
Sieger HF 2	

Fokussiert auf ihr nächstes Endspiel: Sara Däbritz bei der EM in England

DEUTSCHLAND Vor dem

Däbritz will

Es war nach der Weltmeisterschaft 2019 in Frankreich, als Sara Däbritz den Sprung von Bayern München in das Land des damaligen WM-Gastgebers wagte. Die Mittelfeldspielerin schloss sich nach vier erfolgreichen Jahren in der bayerischen Landeshauptstadt Paris Saint-Germain an.

Ihr Weg dort war holprig. Aber nicht, weil die Leistungen nicht stimmten, sondern weil sie sich nach fünf Monaten an der Seine bereits schwer verletzte. Im Dezember 2019 zog sich Däbritz einen Kreuzbandriss zu, der eine

Vor dem letzten Schritt Richtung Endspiel der EM: „Wir haben ja noch einen Zwischenstopp“, sagt Svenja Huth.

Mehr zur EM finden Sie auf kicker.de und in der App: Ticker, Statistik, aktuelle Berichte, Kolumne, Podcast, Bilder-Galerie und Highlight-Videos

Wechsel von PSG zu Lyon peilt die Mittelfeldspielerin den zweiten EM-Titel an

jetzt ihre Klub-Kolleginnen rauswerfen

mehrmonatige Zwangspause nach sich zog. Aber die 27-Jährige kam stärker als zuvor zurück. Mit Paris Saint-Germain gewann die gebürtige Ambergerin 2021 die Meisterschaft und im selben Jahr auch den französischen Pokal.

Däbritz gehörte zu den Führungsspielerinnen im Kader, wechselt aber zur neuen Saison zu einem noch erfolgreicheren Klub im Frauenfußball: zum großen Pariser Konkurrenten Olympique Lyon. Beim aktuellen Champions-League-Sieger hat sie einen Dreijahresvertrag unterschrieben und soll zum wichtigen Faktor im Mittelfeld des französischen Serienmeisters (15 Titel) werden.

Däbritz, die sich auch sprachlich im Nachbarland mittlerweile gut zurechtfindet („Nur wenn meine Mitspielerinnen mit Akzent sprechen, ist es schwierig, alles zu verstehen“) schätzt am Nachbarland vor allem „die Gemütlichkeit und die Kulinarik“. Ihre Heimat fehle ihr dennoch manchmal, sagt sie.

Einen Europameister-Titel hat die deutsche Spielmacherin auch schon gewonnen. 2013 in Schweden gehörte sie bereits zum Kader. „Als junges Küken“, wie sie mal lachend erzählt hat. Gerade 18 Jahre alt war Däbritz damals. Und spielte noch beim SC Freiburg, ehe 2015 der Wechsel zu Bayern München folgte.

Jetzt, mit 27, gehört Däbritz zu den unumstrittenen Führungsspielerinnen auf dem Platz. Mit 90 Länderspielen (17 Tore) hat sie Erfahrung genug. Nur Kapitänin Alexandar Popp hat aus dem aktuellen Kader mehr Einsätze absolviert (118; 57 Treffer). Bis zum Ende der EM will Däbritz noch zwei Einsätze mehr auf dem Konto haben – und möglichst auch ihren zweiten Europameister-Titel.

Fotos: imago images (2), Gettyimages

MEINUNG

Gunnar Meggers
Frauenfußball-Experte

Frauen zwischen **Begeisterung** und **Alltag**

Die sportinteressierten Deutschen haben den Fußball der Frauen entdeckt. Mal wieder. Oder präziser: wie immer, wenn die deutschen Fußballerinnen im Sommer große Turniere spielen. Die Nationalmannschaft ist in aller Munde, sie rechtfertigt die hohen Fernsehquoten mit bislang überzeugenden Leistungen Die aktuelle Begeisterung ist so groß, dass zum Halbfinale gegen Frankreich eine zweistellige Millionenzahl am Fernseher erwartet wird. Die Spielerinnen genießen die besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung, die ihnen zuteil wird. Sie haben sich das verdient. Keine Frage.

DIE VERGANGENHEIT hat allerdings gezeigt, dass die sommerliche Leidenschaft für die Begegnungen der Frauen nicht mal bis in den Herbst hinein anhält. Im Bundesliga-Alltag blieb von der Euphorie meist wenig übrig. Und die Gefahr besteht, dass es auch diesmal so kommen wird. Erste Bestrebungen, dieser möglichen Entwicklung entgegenzusteuern, gibt es aber: Eintracht Frankfurt wird das Eröffnungsspiel der neuen Saison gegen Bayern München im Deutsche-Bank-Park austragen. Eine Zuschauerzahl jenseits der 30 000 ist das erklärte Ziel. Eine Sogwirkung wäre wünschenswert und ideal. Aber dafür muss auch der DFB mehr tun. Wichtig ist, dass die Länderspiele nicht mehr werktags im Nachmittagsprogramm versteckt werden. Ein Thema, bei dem es seit Jahren keinen Durchbruch zu vermelden gibt. Jetzt hat der Verband mit der erfolgreichen EM doch ein Pfund, mit dem er bei den Fernsehsendern wuchern kann. Damit in den zwölf Monaten bis zur nächsten WM nicht die erneute Ernüchterung eintritt.

Gitarristin, Instagram-Star, Windsurf-Fan

Als Fußballerinnen sind die Frauen aus dem DEUTSCHEN KADER bekannt. Doch was machen sie sonst? Der kicker verrät es.

Wer ließ sich von Sergio Ramos inspirieren, wer machte Abitur mit Bestnote und wer schreibt nebenbei eine Doktorarbeit? Vor dem Halbfinale am Mittwoch gegen Frankreich erfahren Sie sportliche und private Besonderheiten aus dem 23-köpfigen Kreis der DFB-Auswahl.

TOR

Ann-Katrin Berger (31)
FC Chelsea

Sie schaffte es bei der FIFA-Wahl im Januar unter die besten drei Keeperinnen der Welt, beim DFB ist sie aber nur die Nummer 3. Besiegte 2017 eine Schilddrüsenkrebserkrankung. Sie profitierte von Almuth Schults Schwangerschaft, weil die damalige Konkurrentin Hedvig Lindahl 2019 von Chelsea nach Wolfsburg auf Schults Position ging.

Merle Frohms (27)
VfL Wolfsburg

Die deutsche Nummer 1 wechselt zur neuen Saison von Eintracht Frankfurt zurück zum Meister. Dort war sie von 2012 bis 2018 Reservistin – zumeist hinter Almuth Schult. Sieben Zentimeter kleiner als die beiden Konkurrentinnen, präsentiert sich aber enorm zuverlässig und patzt kaum. Gute Reflexe und Strafraumbeherrschung, auch wenn sie von sich selbst sagt, dass abseits des Platzes ihr Orientierungssinn „quasi nicht vorhanden" sei.

Almuth Schult (31)
Angel City FC

Nach der EM wagt die ehemalige Nummer 1 und Mutter von Zwillingen den Sprung aus Wolfsburg an die nordamerikanische Westküste: zum Angel City FC. Als TV-Expertin mit Wissen und Humor gewann sie an Profil, muss sich im DFB-Team sportlich aber mit der Ersatzrolle zufriedengeben.

ABWEHR

Sara Doorsoun (30)
Eintracht Frankfurt

Weil sie in Wolfsburg nur noch Reservistin war, wechselte die schnellste Spielerin des DFB-Kaders im Winter zu Eintracht Frankfurt. Verteidigt rechts oder innen, bei der EM aber bisher nur im bedeutungslosen Spiel gegen Finnland. Sehr kommunikativ, und obwohl sie nicht die Sprache spricht, hat sie viele Fans im Iran, der Heimat ihres Vaters.

Giulia Gwinn (23)
FC Bayern München

Wird zumeist als Rechtsverteidigerin aufgestellt, denkt aber offensiver. Der Shootingstar der WM 2019 schaltet sich gern vorne ein und hat gleichzeitig seine defensive Verlässlichkeit gesteigert. Über 300 000 Menschen folgen ihr auf *Instagram*. Liiert mit dem Torwart Constantin Frommann, mit dem sie gleichzeitig beim SC Freiburg unter Vertrag stand.

Marina Hegering (32)
VfL Wolfsburg

Sie fungiert als DFB-Abwehrchefin, dabei fehlte sie den Großteil der Saison verletzt und lief am Ende für Bayerns zweite Mannschaft auf. Umso mehr beeindrucken die starken Auftritte bei der EM. In ihrer Karriere musste sie schon jahrelang mit einer schweren Fersenverletzung pausieren und brachte sich selbst das Gitarrespielen bei. Sie band sich für vier Jahre an die Wölfinnen: zwei Saisons aktiv, dann im Trainerteam.

Kathrin Hendrich (30)
VfL Wolfsburg

Die Defensiv-Allrounderin wurde in Belgien geboren und begann dort mit dem Fußball. In Wolfsburg verbesserte sich die Rechtsfüßerin in der abgelaufenen Saison stark und ist in der Nationalelf gesetzt. Gutes Zweikampfverhalten, kann sich beim Kopfball noch verbessern. Isst gern zwei Teller Nudeln vor einem Spiel. Liiert mit dem Fürther Sebastian Griesbeck.

Sophia Kleinherne (22)
Eintracht Frankfurt

Das Defensivtalent mit dem auffälligen Zopf verpasste keine Ligaminute 2021/22 und läuft schon seit fünf Jahren für die Hessinnen auf. Die schwankenden Leistungen bei den Länderspielen im ersten Halbjahr dämpften Kleinhernes Aussichten auf einen Stammplatz bei der EM. Wird derzeit primär links hinten als Vertretung von Rauch eingeplant.

Felicitas Rauch (26)
VfL Wolfsburg

Vor ihrer Wolfsburger Zeit trug die Linksverteidigerin neun Jahre lang das Trikot von Turbine Potsdam. Hat sich zur Dauerbrennerin entwickelt und beim DFB einen Stammplatz inne. Top-Gegner könnten in ihr einen potenziellen Schwachpunkt sehen. Ist ein Fan von Windsurfen und Stand-up-Paddling.

MITTELFELD/STURM

Nicole Anyomi (22)
Eintracht Frankfurt

Die Stürmerin ist mehr zweikampfstarke Arbeiterin als Goalgetterin, auch wenn sie gegen Finnland ihr erstes Tor in der Nationalmannschaft erzielte. Die Bundestrainerin schult sie derzeit zur Rechtsverteidigerin um.

Jule Brand (19)
VfL Wolfsburg

Die Senkrechtstarterin des Jahres 2021 schließt das Kapitel Hoffenheim und stellt sich der Konkurrenz in Wolfsburg. Bei der EM fungiert die Flügelspielerin als Joker und löst in der Regel Klara Bühl auf links ab. Die Bundestrainerin lobte Brands Karriereaussichten mehr als nur einmal überschwänglich.

Klara Bühl (21)
FC Bayern München

Damals noch in Freiburg, gewann sie 2019 als größtes deutsches Talent die Fritz-Walter-Medaille in Gold. Beidfüßige und schnelle Kreativspielerin, gilt als sehr ehrgeizig und fand zuletzt zur Top-Form.

Linda Dallmann (27)
FC Bayern München

Das 1,58 Meter kleine Kraftpaket fühlt sich in der offensiven Zentrale wohl und arbeitet gern und viel im Fitnessraum. Wird von der Bundestrainerin als wertvolle Option von der Bank genutzt und ersetzt dann meist Lina Magull.

Sara Däbritz (27)
Olympique Lyon

Als Stützpfeiler im Zentrum bei der EM noch ohne schwachen, aber auch ohne herausragenden Tag. Sie wechselt zur neuen Saison in Frankreich von einem Top-Klub (Paris Saint-Germain) zum anderen (Lyon). Absolviert ein Fernstudium der Wirtschaftspsychologie.

Laura Freigang (24)
Eintracht Frankfurt

In der Bundesliga trifft die Mittelstürmerin konstant zweistellig, kommt bei der EM wegen der starken Konkurrenz aber fast gar nicht zum Zug. Sie ist für die Musik in der Kabine verantwortlich und nimmt frauenfußballfeindliche Kommentare via TikTok auf die Hörner.

Svenja Huth (31)
VfL Wolfsburg

Die erfahrene Vize-Kapitänin kann alle Positionen in der offensiven Mittelfeldreihe bekleiden. In England ist sie auf rechtsaußen gesetzt. Sie besticht durch ihre Schnelligkeit und Ausdauer. Heiratete kurz vor dem ersten EM-Trainingslager ihre Lebensgefährtin.

Lena Lattwein (22)
VfL Wolfsburg

Die Saarländerin kam 2021 aus Hoffenheim nach Wolfsburg. Sie bringt neben viel Einsatz auch Torgefährlichkeit aus dem defensiven Mittelfeldzentrum mit. Begann ein Studium der Wirtschaftsmathematik, ihr Abitur machte sie mit 900 von 900 Punkten – Notenschnitt 0,7.

Sydney Lohmann (22)
FC Bayern München

Schon mit 16 Jahren kam die Bayerin zum FCB. Sie verpasste wegen zwei Hüft-Operationen den Großteil der Saison und spielt bei der EM auch deswegen keine Hauptrolle. Dürfte als klassische Box-to-Box-Spielerin mit mehr Rhythmus zukünftig auch dem deutschen Spiel ihren Stempel aufdrücken.

Lina Magull (27)
FC Bayern München

Die Technikerin traf gegen Dänemark und Österreich, ist zudem ausgewiesene Freistoß-Spezialistin. Die Kapitänin des Vize-Meisters setzt sich öffentlich für die Förderung des Frauenfußballs ein. Gern im Rampenlicht steht sie dennoch nicht.

Lena Oberdorf (20)
VfL Wolfsburg

Ihr Klub ist froh, sie vor der EM langfristig gebunden zu haben. Oberdorf galt früh als Ausnahmetalent, spielte bis 2018 nur in Jungenteams. Die robuste Sechserin wirkt als Anker und grätscht gerne mal. Mit ihrem Bruder Tim (Fortuna Düsseldorf) sah sie sich früher Youtube-Videos von Sergio Ramos an und fand so die Lust am Verteidigen.

Alexandra Popp (31)
VfL Wolfsburg

Die Kapitänin fungiert als Sprachrohr auf und neben dem Platz, traf in allen vier bisherigen EM-Spielen und läuft vorne unermüdlich an. Kehrte erst im März nach einjähriger Zwangspause wegen einer Knieverletzung zurück. Wird beim DFB in der Spitze eingesetzt, in Wolfsburg spielte sie auch im defensiven Mittelfeld.

Lea Schüller (24)
FC Bayern München

In diesem Jahr gewann sie die kicker-Torjägerkanone, kann ihre Quote in Top-Spielen noch steigern. Sie begann die EM als Stammspielerin und wurde von einer COVID-19-Erkrankung ausgebremst. Studiert Wirtschaftsingenieurwesen und möchte nach ihrer Karriere womöglich im Automobil- oder Architekturbereich arbeiten.

Tabea Waßmuth (25)
VfL Wolfsburg

Sie ragte in der Champions League heraus und traf dort zehnmal. Läuft als Linksaußen oder als zweite Spitze auf, laborierte kurz vor dem EM-Start aber an muskulären Problemen in der Wade. Daher in England nur mit einer Nebenrolle. Schreibt nebenbei ihre Doktorarbeit: Sie entwickelt ein neurologisches Reha-Training für Schlaganfall-Patienten.

DIE EM-EXPERTIN

Anja Mittag
Dreimalige Europameisterin

Frankreich hat einen **Nachteil**: Das ist **ungerecht**!

Deutschland gegen Frankreich ist ein tolles Halbfinale! Ich freue mich darauf! Die Französinnen sind eine technisch sehr gute Mannschaft, die auch extrem spielintelligent ist. Und selbst den verletzungsbedingten Ausfall von Marie-Antoinette Katoto haben sie gut verkraftet. Meiner Meinung nach ist Frankreich auch ein anderes Kaliber als die vor dem Turnier so gelobten Spanierinnen, die sehr sicher im Passspiel sind, aber dafür individuell nicht so stark sind wie die Französinnen. Ein Nachteil für Frankreich ist, dass sie gegen die Niederlande in die Verlängerung gehen mussten und ohnehin zwei Tage weniger Erholung haben vor dem Halbfinale am Mittwoch als das deutsche Team. Es wäre gerechter, wenn die vier Viertelfinals an zwei Tagen ausgespielt werden, und nicht an vier Tagen, um so etwas zu vermeiden.

DIE DEUTSCHE MANNSCHAFT geht für mich als leichter Favorit in das Spiel gegen Frankreich, weil sie bislang ein so souveränes Turnier gespielt hat. Im zweiten Halbfinale wird England die Nase vorn haben. Die werden jetzt den Schwung mitnehmen nach dem Sieg gegen Spanien. Schweden hatte gegen Belgien doch erhebliche Mühe.
Für mich war es das schlechteste Viertelfinale: Belgien wollte nicht und Schweden hat keine Lösungen gefunden. Gegen England wird es darauf ankommen, dass sie ihre starken Offensivspielerinnen richtig in Szene setzen. Aber klar: Aktuell läuft alles auf ein Finale England gegen Deutschland hinaus, so würde ich es mir jedenfalls wünschen. Das wäre ein tolles Endspiel am Sonntag im ausverkauften Wembley-Stadion!

Anja Mittag (37) hat in ihrer Karriere 158 Länderspiele absolviert (50 Tore) und wurde 2005, 2009 sowie 2013 Europameisterin. 2016 gewann sie mit dem deutschen Team Olympia-Gold. 2021 beendete sie ihre Profi-Laufbahn.

Foto: imago images

FRANKREICH Deutschlands Gegner steht erstmals im EM-Halbfinale – Viel Qualität am Ball

Trotz Renard nicht ganz auf Augenhöhe

Eigentlich hätte sie sich die halbe Extra-Stunde sparen können. Bei 33:9 Torschüssen stand die französische Elf nach dem Viertelfinale gegen die Niederlande, oft genug hätten sie die Partie in der regulären Spielzeit entscheiden müssen. Letztendlich brauchte es einen Strafstoß durch Eve Perisset in der Verlängerung, damit die niederländische Innenverteidigerin Stefanie van der Gragt mal nicht auf der Linie klären konnte – was sie zweimal zuvor getan hatte.

Von einer „enormen Qualität in den Umschaltmomenten", „fantastischen Einzelspielerinnen" und „ganz viel Tempo" sprach Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg, als sie über den Kader Frankreichs referierte. Kleinigkeiten würden entscheiden, auf der oft bemühten Augenhöhe werde sich die Partie abspielen.

Vom neutralen Standpunkt gesehen macht sich die DFB-Elf damit etwas kleiner, als es die Turnierleistungen hergeben. Denn tatsächlich hätte man von Les Bleues im Viertelfinale etwas mehr erwarten können, mehr Geschwindigkeit, Intensität und Abschlussstärke. Defensiv räumte die unverwüstliche Champions-League-Rekordspielerin Wendie Renard einmal mehr alles ab und zwang vorn die gegnerische Torhüterin Daphne van Domselaar zu einer Glanzparade. Die Standardsituationen mit Renard, „die immer für Torgefahr sorgt", hob die deutsche Vize-Kapitänin Svenja Huth hervor.

Es ist – nach drei Viertelfinalniederlagen in Serie (2009, 2013, 2017) – die erste EM-Halbfinalteilnahme für die Französinnen. Längst überfällig, betrachtet man den Stellenwert der beiden Top-Vereine Olympique Lyon und Paris Saint-Germain im europäischen Klubfußball.

Auf den offensiven Außen bringt die Elf von Trainerin Corinne Diacre, deren Teamführung zwischenzeitlich in der Kritik stand, viele Qualitäten am Ball mit. Delphine Cascarino und Kadidiatou Diani können in jedem Moment die Abwehrkette durchbrechen, nur: Sie haben daraus im Turnier zu wenige Tore produziert. Der Ausfall von Top-Angreiferin Marie-Antoinette Katoto (Kreuzbandriss im Gruppenspiel gegen Belgien) wiegt schwer, seitdem stockt die Tormaschine etwas.

Unverwüstlich und immer gefährlich: Wendie Renard (rechts), hier im Zweikampf mit der Niederländerin Vivianne Miedema

VIERTELFINALE

MITTWOCH, 20. JULI		21:00 UHR
England	2:1 n.V.	Spanien
DONNERSTAG, 21. JULI		21:00 UHR
Deutschland	2:0	Österreich
FREITAG, 22. JULI		21:00 UHR
Schweden	1:0	Belgien
SAMSTAG, 23. JULI		21:00 UHR
Frankreich	1:0 n.V.	Niederlande

Foto: Getty Images

Traf bisher in allen vier Spielen: Kapitänin Alexandra Popp

TORSCHÜTZINNEN

Tore	Spielerin
5	**Mead** (England)
4	**Popp** (Deutschland)
3	**Geyoro** (Frankreich)
3	**Russo** (England)
2	**Angeldal** (Schweden)
2	**Leuchter** (Niederlande)
2	**Magull** (Deutschland)
2	**Stanway** (England)
2	**White** (England)

SCORERINNEN

Punkte		Tore + Vorarbeiten
8	**Mead** (England)	5+3
4	**Asllani** (Schweden)	1+3
4	**Kirby** (England)	1+3
4	**Popp** (Deutschland)	4+0
4	**Russo** (England)	3+1
3	**Bachmann** (Schweiz)	1+2
3	**Geyoro** (Frankreich)	3+0
3	**Hemp** (England)	1+2
3	**Magull** (Deutschland)	2+1
3	**White** (England)	2+1

GELB-ROTE KARTEN

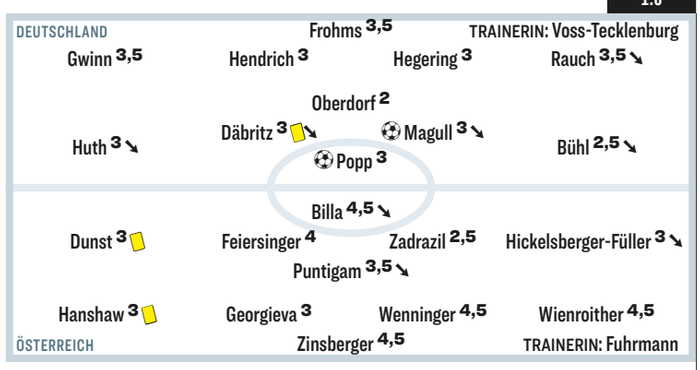
Tysiak (Belgien)
Kühl (Dänemark)
Gesamtzahl nach 28 Spielen: 2

ROTE KARTEN

Gesamtzahl nach 28 Spielen: 0

Deutschland – Österreich

2:0
1:0



D EINGEWECHSELT: 64. Dallmann (–) für Magull und Lattwein (–) für Däbritz, 83. Brand (–) für Bühl, 90./+4 Lohmann (–) für Huth, 90./+5 Kleinherne (–) für Rauch – **RESERVEBANK:** Berger (Tor), Doorsoun, Waßmuth, Anyomi, Freigang, Schüller – **GELBE KARTE:** Däbritz

AUT EINGEWECHSELT: 72. Naschenweng (–) für Hickelsberger-Füller, 81. Höbinger (–) für Puntigam, 86. Makas (–) für Billa – **RESERVEBANK:** Kresche, Pal (beide Tor), Kirchberger, Schiechtl, Schnaderbeck, Degen, Eder, Schasching, Enzinger – **GELBE KARTEN:** Hanshaw, Dunst, Naschenweng

TORE: 1:0 Magull (25., Rechtsschuss, Vorarbeit Bühl), 2:0 Popp (90., Linksschuss, –) – **CHANCEN:** 7:4 – **ECKEN:** 6:7

SR-TEAM: Welch (England – Assistenten: Massey, Rashid/beide England – Vierte Offizielle: Demetrescu/Rumänien – Video-Assistent: Kwiatkowski/Polen), Note 4, keine spielentscheidenden Fehler, aber zum Teil schwache Vorteilsauslegung und eine schwer nachvollziehbare Linie bei Gelben Karten. – **ZUSCHAUER:** 16 025 – **SPIELNOTE:** 2,5, kampfbetonte Partie; spielerisch nicht immer auf ganz hohem Niveau, aber spannend und intensiv bis zum Schluss. – **SPIELERIN DES SPIELS:** Lena Oberdorf, gewann fast alle ihrer Zweikämpfe, ihre beste Leistung im Turnier.

Foto: picture-alliance/van Keulen

Viel Tempo als schnelle Lösung

Den Ausfall von Sebastien Haller soll auch **KARIM ADEYEMI** (20) auffangen – mit seinen ganz eigenen Qualitäten.

Das obligatorische Unwetter rund um die regelmäßigen BVB-Testspiele in Altach kam in diesem Jahr immerhin erst nach Schlusspfiff und sorgte ausnahmsweise nicht für eine Unterbrechung der Partie gegen den FC Villarreal. Bei der Rückreise über die österreichisch-schweizerische Grenze zuckten die Blitze dafür im Sekundentakt über das imposante Bergmassiv.

Aus dem Trainingslager in Bad Ragaz berichtet
Patrick Kleinmann

Ein bisschen Blitz auf dem Feld hatte sich auch Dortmunds Trainer Edin Terzic für die Generalprobe gegen den Champions-League-Halbfinalisten erwünscht. „Wir haben uns für das Tempo entschieden", erklärte der 39-Jährige anschließend. Im Sturm begannen nebeneinander Donyell Malen und Neuzugang Karim Adeyemi, die zwar für viel Belebung sorgten, aber trotz guter Chancen keinen Treffer erzielten, sondern mehrfach am starken Argentinier Geronimo Rulli scheiterten. Am Ende blieb aus den beiden Härtetests gegen Villarreal (0:2) und den FC Valencia (1:3) die magere Ausbeute eines Elfmetertors.

„Ich finde, die beiden haben es wirklich ordentlich gemacht, waren sehr bemüht. Aber auch da fehlte die Effektivität in den letzten Aktionen", befand Terzic: „Das ist völlig normal, wenn man das erste Mal zusammen auf dem Platz steht, das System umstellt und den letzten Tag des Trainingslagers hat, wo die Beine etwas schwerer sind." Zumal Gegner Villarreal extrem kompakt und tief verteidigte. Dennoch: Der Versuch mit zwei breit aufgestellten Stürmern, die zwischen den gegnerischen Außen- und Innenverteidigern die Tiefe suchen und gleichzeitig Marco Reus, Julian Brandt und Jude Bellingham im Zentrum genug Raum zur eigenen offensiven Entfaltung lassen sollten, erwies sich zumindest beim Herausspielen der Gelegenheiten als vielversprechend. Brandt als Augenzeuge ist sich sicher, dass der Abschluss auch kommen wird: „Im Training bomben die dir diese Dinger einen nach dem anderen rein. Ich glaube, dass am Ende nur ein bisschen Feingefühl, ein bisschen Routine fehlen. Auch die beiden Jungs werden eine Menge Tore machen."

Malen soll in seiner zweiten Saison durchstarten.

Dass Terzic ganz vorne experimentieren muss, liegt natürlich vor allem am bitteren Fehlen von Sebastien Haller, der als Stoßstürmer fest eingeplant war. Nachdem beim Ivorer ein Hodentumor festgestellt wurde, könnten Anfang dieser Woche genauere Informationen zur Erkrankung und damit auch zur Ausfallzeit folgen. So tragisch die Diagnose für Haller, sein Umfeld und den Verein menschlich ist, müssen sich allen voran Terzic und Sportdirektor Sebastian Kehl trotzdem Gedanken machen, wie sie den Ausfall des Angreifers kompensieren können. Kurzfristig intern, mittelfristig möglicherweise mit einem weiteren Zugang – auch wenn Adeyemi glaubt: „Ersetzen brauchen wir keinen. Wir haben die Qualität, mit einem anderen Stürmer zu spielen."

Seine Aufgabe ist eine andere: „Ein schneller Fußball gehört dazu. Das ist auch meine Rolle in der Mannschaft, mit meiner Geschwindigkeit Unruhe zu stiften." Tempo wird in Ermangelung von Körperlichkeit vorerst der Schlüssel sein, die in jedem Wortsinn schnelle Lösung. Nebenmann Malen bekam vom Coach nach dem letzten Testspiel schon ein Extralob: „Donny hat sich sehr gut bewegt, obwohl er wieder einen Teil der Vorbereitung verpasst hat. Das war ein bisschen ärgerlich, weil er die 14 Tage vorher richtig gut und hart gearbeitet hatte." Der im Vergleich zum schwierigen Start vor einem Jahr deutlich fittere Niederländer soll in seiner zweiten Saison durchstarten.

„Wir werden auf jeden Fall eine Lösung finden", ist sich Brandt sicher und glaubt an die Qualität von Adeyemi, Malen und Youssoufa Moukoko: „Ob jetzt mit den Jungs oder mit Mouki – wir werden das auf jeden Fall hinbekommen. Da mache ich mir keine Gedanken."

1. SPIELTAG

FREITAG, 5. AUGUST		**20.30 UHR**
Frankfurt	(0:1, 2:1)	FC Bayern
SAMSTAG, 6. AUGUST		**15.30 UHR**
Union	(2:0, 4:1)	Hertha
Gladbach	(5:1, 1:1)	Hoffenheim
Wolfsburg	(- , -)	Bremen
Bochum	(2:0, 0:1)	Mainz
Augsburg	(1:2, 0:3)	Freiburg
SAMSTAG, 6. AUGUST		**18.30 UHR**
Dortmund	(2:5, 4:3)	Leverkusen
SONNTAG, 7. AUGUST		**15.30 UHR**
Stuttgart	(0:2, 0:4)	Leipzig
SONNTAG, 7. AUGUST		**17.30 UHR**
Köln	(- , -)	Schalke

Foto: Getty Images/Hassenstein

Der Poker um Raum

Statt Dortmund oder Bayern könnte LEIPZIG das Rennen machen. Doch noch liegen die Parteien zu weit auseinander.

Heiß begehrt – doch zu welchem Preis wäre ein Wechsel realistisch? David Raum könnte die TSG vielleicht schon im Sommer verlassen.

Wenn zwei sich nicht entscheiden, freut sich der Dritte? So könnte der Poker um Hoffenheims David Raum ausgehen. Doch auch ein Verbleib des Nationalspielers bei der TSG scheint nicht völlig ausgeschlossen. Der Reihe nach: Als erster deutscher Spitzenklub hatte Borussia Dortmund sein Interesse an Raum bekundet. Doch der BVB konnte bis heute weder mit personellen Abgängen noch finanziellen Einnahmen die erforderlichen Voraussetzungen für diesen Transfer schaffen. Der FC Bayern hätte gerne den von Hoffenheim umworbenen Verteidiger Chris Richards mit Raum verrechnet, doch der US-Amerikaner wechselte zu Crystal Palace in die Premier League – und ohne Gegengeschäft ist den anderweitig bereits stark investierenden Münchenern Raum wohl zu teuer.

Hoffenheim fordert einen Sockelbetrag von **30 Millionen Euro**.

Also stieg zuletzt RB Leipzig ein und untermauerte sein schon länger hinterlegtes Interesse mit einem konkreten Angebot. Am Freitag sollen sich die Verantwortlichen beider Klubs in Frankfurt getroffen haben, alles schien plötzlich sehr schnell zu gehen. Doch auch am Samstag war der 24-Jährige noch in Hoffenheim. Zwar nicht auf dem Platz beim Test gegen Hellas Verona (3:2), aber als Zuschauer in TSG-Montur auf der Tribüne. „David hat die ganze Woche nicht trainiert, weil er im Trainingslager einen Schlag auf die Wade gekriegt hat, da gehen wir kein Risiko ein, dass daraus eine schlimmere Verletzung entsteht“, erklärte TSG-Trainer André Breitenreiter und versicherte: „Das ist der einzige Grund, warum er nicht dabei war. Das ist ein Junge, der Fußball spielen möchte, das hat nichts mit Eventualitäten zu tun.“

Man kann es aber auch als Vorsichtsmaßnahme interpretieren, um den sich abzeichnenden Transfer nicht zu gefährden. Es geht schließlich um viel Geld. Und das ist (noch) das Problem. Denn: Noch liegt Leipzigs Offerte unterhalb der von Hoffenheim als Minimum eingeforderten 30 Millionen Euro. Zumal die auch fließen würden, sollte Raum noch bleiben und erst im zweiten Vertragsjahr die festgeschriebene Ablöseklausel greift. Erhöht also RB sein Angebot entsprechend? Steigen am Ende der BVB oder Bayern doch noch mal ein? Oder muss Raum, der am liebsten im Land bliebe, seinen nächsten Karriereschritt noch verschieben? Derzeit scheint alles möglich.

Nach kicker-Informationen unstrittig ist, dass die Bemühungen von RB um den deutschen Nationalspieler intensiv sind. Dem Vernehmen nach wollen die Sachsen aber eine Ablöse unter 30 Millionen Euro bezahlen – und dann stellt sich da noch die Frage nach der sportlichen Notwendigkeit des Transfers. In Angelino hat RB einen spiel- und offensivstarken Akteur auf der linken Außenbahn, der seine Qualitäten im von Trainer Domenico Tedesco bevorzugten 3-3-2-2- oder 3-4-1-2-System am besten ausspielen kann. Käme Raum, hätte RB auf der linken Außenbahn eine sehr luxuriöse Ausstattung, wobei der deutsche Nationalspieler sicher nicht als Alternative verpflichtet würde. Angelino, so heißt es, würde sich einem Duell mit Raum stellen, aber der stolze Spanier hatte in der Vergangenheit bisweilen Schwierigkeiten damit, sich – auch partiell – mit einem Platz in der zweiten Reihe abzufinden. Allerdings hätte Leipzig national und international vor allem bis zur WM genügend Spiele, um beiden Akteuren ausreichend Einsatzzeiten zu ermöglichen. MICHAEL PFEIFER, ANDREAS HUNZINGER

Foto: APF/S. Meiser

HOFFENHEIM 22-Jähriger kommt für 6 Millionen von Schalke 04

Mit Kabak ist noch nicht Schluss

Am Samstag beim finalen Test gegen Hellas Verona (3:2) fehlte der tags zuvor verpflichtete Ozan Kabak noch. „Wir geben ihm die Zeit, sich einzugewöhnen und schnell zu integrieren“, will Trainer André Breitenreiter nichts überstürzen. Der 22-Jährige, der inklusive möglicher Boni für sechs Millionen Euro vom FC Schalke 04 geholt wurde und bis 2026 unterschrieb, bringt zumindest das Potenzial mit, die von Hoffenheim erhoffte und erwartete zweikämpferische Aufwertung der Innenverteidigung zu gewährleisten. „Ozan ist ein wuchtiger Verteidiger, der durch eine starke und energische Zweikampfführung überzeugt. Darüber hinaus ist er schnell und verfügt über ein hervorragendes Kopfballspiel, welches ihn auch bei eigenen Standards extrem gefährlich macht“, sagt Manager Alexander Rosen, „er hat trotz seines noch jungen Alters schon einige Höhen und Tiefen erlebt, die ihn zu einer reifen Persönlichkeit wachsen ließen.“

Im beschaulichen Kraichgau soll die zuletzt turbulente Karriere des türkischen Nationalspielers wieder beruhigt werden und in leistungsfördernde Konstanz münden. Satte 15 Millionen Euro hatte Schalke vor drei Jahren nach Stuttgart überwiesen. Doch nach dem Abstieg mit dem VfB ging es nach einem Jahr Mittelmaß mit Schalke bergab. Im Winter 2021 verlieh das auch finanziell angeschlagene Schlusslicht Kabak für ein halbes Jahr zum FC Liverpool (13 Spiele), es folgte ein Leihjahr bei Norwich City (11) – und der Abstieg aus der Premier League, mit dem Norwichs Kaufverpflichtung (13 Mio.) erlosch. Nun wechselte Kabak für knapp die Hälfte nach Hoffenheim, wo er seinen Marktwert wieder aufpolieren soll und für den erwünschten sportlichen Fortschritt dem Vernehmen nach deutliche Rückschritte beim Gehalt in Kauf nimmt (zuletzt 3,5 Millionen Euro).

Doch damit ist Hoffenheims Offensive für die Defensive nicht abgeschlossen. Auch weil Kasim Adams nach einer Vertragsverlängerung bis 2024 zunächst für ein Jahr nach Basel verliehen wurde, soll noch ein weiterer Innenverteidiger geholt werden. Und sollte sich das Interesse aus Wolverhampton an Stefan Posch intensivieren und die Engländer tatsächlich zehn Millionen Euro für den Österreicher zahlen, müssten sogar noch zwei geholt werden. „Wir werden sicher weiter alle Augen und Ohren offen haben“, versichert jedenfalls Breitenreiter. **mp**

LEIPZIG Mukieles Wechsel nach Paris steht unmittelbar bevor

Gulacsi mahnt Ballsicherheit an

Die Ohrfeige war schallend. 0:5 zu Hause gegen den FC Liverpool im letzten Testspiel vor dem Pflichtspielstart am kommenden Wochenende: Das hatten sich Spieler und Verantwortliche von RB Leipzig anders vorgestellt. Bei aller Anerkennung für die Stärke des Teams von Jürgen Klopp haderte Domenico Tedesco primär mit den individuellen Patzern vor den Gegentoren. „Natürlich haben wir vier Eigentore geschossen“, sagte der RB-Coach mit Blick auf teils naive Ballverluste (Kevin Kampl, Amadou Haidara) oder Patzer des neuen Ersatzkeepers Janis Blaswich.

Inwieweit die Pleite Auswirkungen auf das Supercup-Duell mit Bayern München haben könnte, bleibt abzuwarten. Willi Orban sagt: „Wir müssen von der 1. Minute an online sein, wach sein, dass diese einfachen Fehler vermieden werden. Sonst machst du dir das Spiel kaputt.“ Auffällig war, dass RB in Sachen Ballsicherheit unter hohem Druck Defzite offenbarte. Auch der deutsche Rekordmeister wird am Samstag in Leipzig wahrscheinlich nicht tief im Block verteidigen, sondern die Leipziger hoch anlaufen. „Wir waren schon viel weiter mit unserem Ballbesitzfußball“, betont Kapitän Peter Gulacsi, „wir müssen wieder dort hinkommen, dass wir diese Ballsicherheit haben.“

Ob Nordi Mukiele das Kräftemessen mit den Bayern noch als RB-Profi erlebt, ist mehr als fraglich. Der 24 Jahre alte Verteidiger steht vor einem Wechsel zu Paris St. Germain. kicker-Informationen bestätigen Berichte aus Frankreich, wonach eine Einigung über einen Wechsel Mukieles, der im Sommer 2018 von Montpellier HSC nach Leipzig gekommen war, bevorsteht *(siehe Seite 61)*.

Ademola Lookman wird derweil von italienischen Medien mit Atalanta Bergamo in Verbindung gebracht. Der Außenstürmer, der in der Saison 2021/22 an Leicester City ausgeliehen war, spielt bei RB kaum eine Rolle. **ANDREAS HUNZINGER**

FRAGE DER WOCHE

Leipzig oder Bayern: Wer gewinnt den Supercup?

Stimmen Sie auf **kicker.de** ab.

KOLUMNISTEN-KREIS

Erik Meijer
Sky-Experte

Ich schätze **de Ligt** stärker ein als **Süle**

Prominente Spieler aus meiner niederländischen Heimat haben beim FC Bayern eine gewisse Tradition. Jan Wouters war nicht „Everybody’s Darling“, hat aber Türen geöffnet und seinen Landsleuten gezeigt, dass die Säbener Straße eine gute Adresse ist. Topstars bei den Münchnern aus Holland waren natürlich Arjen Robben, Roy Makaay, Mark van Bommel. Schauen wir auf den aktuellen Bayern-Kader, so finden wir mit Matthijs de Ligt, Ryan Gravenberch und Joshua Zirkzee drei aus Oranje-Land vor, zudem mit Noussair Mazraoui einen Marokkaner, der in den Niederlanden geboren ist, bisher nur dort gespielt hat und nun ja auch aus Amsterdam kam.

WAS IST VON IHNEN zu erwarten? De Ligt soll der neue Abwehrchef werden, heißt es. Er ist ein richtig guter Spieler, aber noch jung, wird bald erst 23. Zuletzt hatte er mit Virgil van Dijk im Nationalteam einen sowie mit Leonardo Bonucci und Giorgio Chiellini bei Juventus Turin gleich zwei erfahrene Leute neben sich, da konnte er sich jeweils anlehnen. Nun soll er vorangehen, obwohl er nicht der große Kommunikator ist. Warum, könnte man fragen, hat Bayern ihn eigentlich für so viel Geld geholt, gleichzeitig aber Niklas Süles Vertrag nicht verlängert? Ich denke, der Kader brauchte ein Auffrischung, auch in der Abwehr, zudem schätze ich de Ligt stärker ein als Süle. Gravenberch könnte davon profitieren, dass Leon Goretzka ausfällt, sodass er den Platz neben Joshua Kimmich erobern kann. Er muss sich aber ebenso wie Mazraoui schnell an das Tempo in der Bundesliga und die Anforderungen bei Bayern gewöhnen. Ich traue dies beiden zu, allerdings ist natürlich enorme Konkurrenz da. Mazraoui hat den Vorteil, sowohl in der Viererkette als auch im 3-5-2 auf der rechten Bahn einsetzbar zu sein. Schließlich Zirkzee: Er sollte die Chance nutzen, sich durchbeißen, jetzt, da er neben Eric Maxim Choupo-Moting der einzige echte Neuner im Kader ist. Wenn das nicht klappt, ihm doch noch die Qualität fehlt, kann er durchaus erneut verliehen werden.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:
Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Fredi Bobic, Marco Bode, Helen Breit, Didier Deschamps, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Annike Krahn, Erik Meijer, Uli Stein, Olaf Thon, Rudi Völler

Spektakel nur am Himmel

Eine Woche lang tourte der FC BAYERN durch die Staaten. Über Erkenntnisse und Konsequenzen einer Dienstfahrt.

Kurzzeitig stand das Spiel auf der Kippe, wie Insider im Stadion munkelten. In Green Bay ist es keine Seltenheit, dass es abends gewittert. Blitzt es über dem Lambeau Field, wird der Betrieb aus Sicherheitsgründen eingestellt. So war es auch am Samstagabend. Der Anstoß wurde – vorerst – um 15 Minuten nach hinten verschoben; in der Hoffnung, dass sich der Himmel beruhigt. Zwei Minuten nach Anpfiff ging das Lichtschauspiel im anthrazitfarbenen Abendhimmel von Green Bay weiter. Zehn Minuten schaute sich der Schiedsrichter die Lage an. Dann traf Manchester City durch Erling Haaland zum 1:0 – und der Referee unterbrach das sportliche Ereignis. Nach 57-minütiger Unterbrechung setzte er die Partie fort.

Was die Bayern sportlich anboten, war ebenfalls nicht viel besser als das Wetter. Defensiv hatten die Münchner mehrmals Glück, offensiv mangelte es an Kreativität. Einzig Kingsley Coman sorgte mit gelungenen Eins-gegen-eins-Aktionen ansatzweise für Torgefahr. Mehr kam nicht. Das Ende dieser finanziell lukrativen Reise hätte also durchaus besser sein können. Der kicker zieht Bilanz.

> Für Nagelsmann ist **Sabitzer** einer der Gewinner.

DIE NEUZUGÄNGE

Der fixierte Wechsel von Matthijs de Ligt hat viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, seine Ankunft und Vorstellung ebenso. Dass er bei seinem Debüt beim 6:2 gegen D.C. United schon nach zwei Minuten getroffen hat, rundete den Hype um ihn ab. Ähnlich war es bei Sadio Mané. Der Senegalese, der am Donnerstag zum zweiten Mal nach 2019 die Auszeichnung für Afrikas Fußballer des Jahres erhielt, ist nach dem Abschied von Robert Lewandowski der neue Superstar im Bayern-Team. Und auch der 30-Jährige traf bei seinem Debüt, nach fünf Minuten per Strafstoß. In den Trainingseinheiten war er ein Leader: ob beim Anlaufen, in puncto

KOMMENTAR

Georg Holzner
Bayern-Experte

Kahn ist der Gewinner der USA-Reise

Uli Hoeneß, der Ehrenpräsident, und Karl-Heinz Rummenigge, der langjährige Vorstandsboss beim FC Bayern, setzten in ihrer Amtszeit immer wieder kommunikative Zeichen. Ihr Wort ist nach wie vor gewaltig. Genau diese Präsenz erhofften sich die einstigen Macher von der Säbener Straße auch von der neuen Führung, insbesondere vom neuen CEO Oliver Kahn, der zu seiner aktiven Spielzeit kaum ein Blatt vor den Mund genommen hat. In seiner Anfangszeit als FCB-Boss aber verhielt sich der ehemalige Welttorhüter sehr zurückhaltend. Nicht wenige im Klub fragten sich: Wer ist unser neuer Chef und wo ist Oliver Kahn?

DER TITAN, und das ist ja nur logisch, hat sich nach seiner Sportlerkarriere weiterentwickelt. Wer einen mit ausgestrecktem Bein durchs Büro grätschenden Kahn erwartet hatte, wurde enttäuscht. Kahn ist ruhiger, überlegter, aber weiterhin bestimmt, wie die Woche in den USA verdeutlicht hat. Kahn war zugänglich, offen, vertrat eine klare Meinung und rüffelte öffentlich Trainer Julian Nagelsmann, er präsentierte sich auch in einwandfreiem Englisch in der deutschen Botschaft vor Mannschaft, Sponsoren, Politikern höchst souverän. Da war er wieder, der Kahn, den die Menschen kennen.

ER PFLEGT NUR EINEN NEUEN

Führungsstil. Ob diese Art Leadership nun besser oder schlechter ist, als die Strukturen unter Hoeneß und Rummenigge es waren, sei erst mal dahingestellt. Kahns Führung ist Stand jetzt nur anders. Daran müssen sich alle im und um den Verein herum kümmern. Kahn jedenfalls hat gepunktet – auch intern. Und kehrt als Gewinner dieser Reise zurück.

Fotos: Getty Images, imago images

Kommunikation oder aber als Anspielstation in Bayerns Offensive. Mané hat sich schnell integriert in diese Mannschaft, genießt die Akzeptanz der Kollegen und wird ein wichtiges Element schon zum Saisonstart sein.

Dies könnte auch auf Ryan Gravenberch zutreffen. Zwar ist der 20-jährige Niederländer bei Weitem nicht so berühmt wie Mané, aber durch den Ausfall Goretzkas, nach dessen Knie-OP, durchaus ein Kandidat für die Startelf *(siehe auch S. 14/15)*. Sein Kollege Noussair Mazraoui indes, der mit dem Youngster zusammen von Ajax zu den Bayern wechselte, könnte noch Zeit gebrauchen. Der gut gelaunte Marokkaner muss sich erst an die Gegebenheiten in München gewöhnen. Bei einfachen Übungen, in denen er beispielsweise von der rechten Seite Flanken in den Strafraum schlagen sollte, fehlte ihm die Präzision. Auch in den beiden Testspielen war vom athletischen Rechtsverteidiger wenig Gewinnbringendes zu sehen. Das ist unter anderem ein Grund, warum das Trainerteam Benjamin Pavard ungern gehen lassen möchte. Der Franzose liebäugelt zwar mit einer Position in Bayerns Innenverteidigung, ob Dreier- oder Viererkette, und stellt diese Ansprüche auch intern. Aber es scheint derzeit eher so, als würde Pavard für rechts hinten benötigt werden. Auf die Frage, ob er denn in München bleiben werde, antwortete er kurz und knapp: „Ich weiß es nicht. Wirklich!“

Der 17-jährige Zugang **Mathys Tel** kostet bis zu 28 Millionen Euro.

Darüber hinaus hat Sportvorstand Hasan Salihamidzic, der nicht dabei war in den USA, den nächsten Wechselt finalisiert. Mathys Tel von Stade Rennes wird künftig für den Rekordmeister auflaufen. Der erst im Frühjahr 17 Jahre alt gewordene Franzose soll langfristig zu einem der besten Stürmer Europas werden, so lauten die Wunschvorstellungen an der Säbener Straße. Weshalb der FCB auch bereit war, einer Ablöse von bis zu 28 Millionen Euro (inklusive Bonuszahlungen) zuzustimmen. Allerdings sollte nicht vergessen werden: Der weltbeste Stürmer hat die Bayern in Richtung Barcelona verlassen – diese Lücke kann ein Youngster wie Tel, der bislang auf neun Profi-Einsätze kommt und dabei ohne Treffer blieb, kaum schließen.

DAS SYSTEM UND DIE TAKTIK

Die alles bestimmende Frage war auf diesem Trip: Wie kann der FC Bayern Lewandowski ersetzen? Trainer Nagelsmann entschied sich für zwei System-Varianten: ein 4-4-2 und ein 3-5-2. Auf diese Art und Weise sollen die 40 Tore, die der polnische Nationalspieler jährlich beitrug, auf mehrere Schultern verteilt werden. Auf dem Papier, also in der Theorie, sieht das ganz hübsch aus; ob der Plan allerdings tatsächlich auch in der Praxis wie gewünscht funktionieren wird, bleibt abzuwarten.

DER TRAINER

Für Nagelsmann steht in der kommenden Saison einiges auf dem Spiel. Der seit Samstag 35-jährige Coach ist gefordert: Einerseits soll er das Fehlen Lewandowskis vergessen machen; andererseits den etwas aufpolierten Konkurrenzkampf moderieren. Titel müssen her. Das weiß Nagelsmann selbst: „Wenn man viel Geld für neue Spieler ausgibt, wird der Druck natürlich größer. Als Bayern-Trainer hat man immer Druck, klar, aber ich denke, ich kann damit umgehen.“ An Zuversicht mangelt es ihm nicht.

DIE FORM

Positiv aufgefallen ist allen voran Coman, der als Einziger in der Offensive eine gewisse Unberechenbarkeit ausstrahlte; außerdem Mané, der nicht nur die meisten Trikots verkauft, sondern auch mit Übersicht und fußballerischen Lichtblicken überzeugte; und eben Gravenberch, der furchtlos auftrat. Hinzu kommt Marcel Sabitzer, den Nagelsmann als „einen der Gewinner“ dieser USA-Woche betitelte und der nach kicker-Informationen den Verein keinesfalls verlassen möchte. Sollte er diesen Trend fortsetzen, könnte eine Verpflichtung von Konrad Laimer auf den Sommer 2023 verschoben werden. Joshua Zirkzee zeigte sich munter in Torlaune, Youngster Gabriel Vidovic strahlte am Ball Ruhe aus, und Paul Wanner glänzte mit platzierten Schüssen. Zulegen hingegen müssen Serge Gnabry, Leroy Sané, Mazraoui – damit die Diskussionen um Lewandowski ein Ende haben. GEORG HOLZNER

WIR WOLLTEN'S WISSEN

Ist Bayerns Kader stärker als letzte Saison?

Ja	68,1 %
Nein	31,9 %

192 031 Teilnehmer www.kicker.de

GLADBACH Farke hofft auf neues Personal

Zuversicht und Zweifel nach der Gänsehaut

Komplett zufrieden konnte Daniel Farke natürlich nicht sein, nachdem er am Samstagnachmittag sein erstes Spiel als Gladbacher Coach im Borussia-Park erlebt hatte. Dafür gibt es zu viele personelle Fragezeichen in seinem Kader, zu viele Ungewissheiten zwei Wochen vor dem Bundesligastart. Aber ein bisschen wohlige Gänsehaut-Atmosphäre erlebte Farke an seinem neuen Arbeitsplatz bei guter Stimmung und 10 774 Zuschauern schon: „Es gibt nichts Schöneres“, so der 45-Jährige, „als im eigenen Wohnzimmer Fußball zu spielen.“ Der Trainer lobte die „tolle Atmosphäre“ beim letzten Test, dem 1:1 gegen Real Sociedad San Sebastian, mit dem sein Team in der Vorbereitung ungeschlagen blieb.

Farke gefiel ausdrücklich die Resilienz seines Teams gegen mitunter sehr hart einsteigende Spanier, „da haben wir prima dagegengehalten, das hat uns nicht aus dem Konzept gebracht. Aber in der Bundesliga müssen wir auch auf robuste Gegner eingestellt sein, da wird schließlich auch kein Friedensnobelpreis vergeben“. Leichte Probleme in der Spieleröffnung waren phasenweise nicht zu übersehen, „wir hätten“, so Farke, „durchaus mehr Ballbesitz haben können. Aber auf diesem Top-Level ist es nicht immer so ein fließender Fußball, der die Leute reihenweise von den Sitzen reißt“. Insgesamt habe sein Team gezeigt, dass es „wettbewerbsfähig und bereit“ für den Pflichtspielstart sei.

Muss derzeit noch etwas improvisieren: Daniel Farke

Dennoch bleiben auch auf der Zielgeraden viele Fragezeichen. Schließlich musste Farke neben den bekannten Ausfällen Manu Koné, Hannes Wolf und Jordan Beyer kurzfristig auch auf Marvin Friedrich und Alassane Plea verzichten, immerhin zwei Schlüsselspieler. Bei beiden aber gab es leichte Entwarnung. Innenverteidiger Friedrich, im Winter von Union Berlin gekommen und wegen diverser Verletzungen mit einem sehr holprigen Start am Niederrhein, erlitt einen kleinen Faserriss; nicht ausgeschlossen aber, dass er zum Bundesligastart rechtzeitig wieder fit ist. Das gilt erst recht für den offensiv vielseitigen Plea, der wegen einer Wadenprellung nicht dabei war, aber „nach ein, zwei Ruhetagen“, so Farke, wieder mitmischen soll.

Dennoch bleibt der Franzose natürlich ein Wechselkandidat, ebenso wie Marcus Thuram und Jonas Hofmann; drei Offensivspieler, deren Verträge im nächsten Jahr auslaufen. Fest einzuplanen sind alle drei für die neue Runde nicht. Auch mit Blick auf die Entwicklung in diesen drei Fällen drängt Farke zu Recht darauf, dass Borussia „sehr wachsam auf dem Transfermarkt“ sein müsse, erst recht nach dem Abschied von Breel Embolo zur AS Monaco, der dem Klub aber auch ein wenig Luft für Transfers verschaffte.

Immerhin sind die Vorstellungen des neuen Trainers schon in wesentlichen Zügen auf dem Rasen zu besichtigen. Eine Mischung aus Ballbesitz und Tempospiel, hoher Intensität und technischen Feinheiten sollen die Fohlen anbieten. Eine gewisse Tiefe besitzt dieser Kader, aber gerade in der Abwehrkette muss der Trainer ständig improvisieren. Neues Personal ist erforderlich, in der Defensive wie in der Offensive. Wenn es irgendwie möglich sei, so Farke nachdenklich, „haben wir schon noch ein bisschen was am Kader zu tun“. OLIVER BITTER

„Meine Aufgabe ist zu führen“

Im Winter kam DOMINIQUE HEINTZ (28) zu Union und hatte mit mancher Widrigkeit zu kämpfen. Jetzt will er einen Stammplatz.

Foto: Winter

Zweikampfsieger: Union Berlins Abwehrspieler Dominique Heintz ließ dem zu Nottingham Forest gewechselten Ex-Kollegen Taiwo Awoniyi keinen Stich.

Mit der Generalprobe gegen Nottingham Forest (1:0) war Urs Fischer insgesamt zufrieden. Manches, wie etwa die Chancenverwertung, hatte der Trainer des 1. FC Union Berlin noch zu kritisieren, anderes wiederum gefiel ihm ziemlich gut. Etwa die Darbietung seiner Innenverteidigung, in der Zugang Diogo Leite in der 2. Halbzeit sein Debüt gab. „Alle haben es gut gemacht auf der letzten Kette. Alle vier waren griffig und waren da“, sagte Fischer.

Eingeschlossen in das Lob des Schweizers war auch Dominique Heintz. Der 28-Jährige absolviert erstmals seit seinem Wechsel vom SC Freiburg nach Berlin-Köpenick im Januar eine Vorbereitung mit den Eisernen und unternimmt gewissermaßen einen neuen Anlauf in Richtung Stammplatz. In der Rückrunde der vergangenen Saison bestritt Heintz zwar neun Pflichtspiele für Union, hatte aber auch mit Widrigkeiten zu kämpfen wie einer Corona-Infektion sowie einer Fußverletzung. „Er hatte auch ein bisschen Pech“, sagt Fischer mit Blick auf seine Nummer 33. Gleichzeitig macht der Union-Coach nun deutlich: „Ich glaube, die Eingewöhnungszeit ist vorbei.“

Momentan liegt der 1,90 Meter große Verteidiger indes aussichtsreich im Rennen um einen festen Platz im Team. Gegen Nottingham zählte Heintz zur Startelf und ließ dem von Union zu Forest gewechselten Taiwo Awoniyi bis auf eine Ausnahme keinen Stich. Heintz selbst sieht den Konkurrenzkampf gelassen. „Ich muss mich immer und überall durchsetzen, das musste ich schon, als ich in Kaiserslautern aus der Jugend kam“, sagt er, „es ist wichtig, dass wir eine gute Qualität und Breite im Kader haben, weil die neue Saison sehr anstrengend wird. Ich muss dem Trainer zeigen, dass ich da bin und so abliefern, wie man das von mir gewohnt ist.“ Dass seine bisherige Zeit in Berlin nicht ganz störungsfrei verlief, verhehlt der Linksfuß nicht, sagt aber: „Ich fühle mich absolut wohl in den Prinzipien, der Spielstil passt sehr gut zu mir. Ich baue das Spiel gerne von hinten auf, was der Trainer möchte.“ Doch Fischer will neben Spielaufbau auch Konsequenz im Zweikampf. Und da lieferte Heintz gegen Nottingham das, was der Coach verlangt: aktives Verteidigen, eng am Mann.

Somit sieht es danach aus, dass der gebürtige Pfälzer für das erste Pflichtspiel – im Pokal bei Regionalligist Chemnitzer FC – gute Einsatzchancen hat. Heintz will aber nicht nur einen Stammplatz, sondern sieht sich kraft der Erfahrung von 188 Bundesligapartien auch in der Position, Verantwortung zu übernehmen. „Ich würde es nicht überstrapazieren, aber dafür bin ich da und auch geholt worden“, sagt er zum Thema Führungsspieler, „zu führen ist meine Aufgabe. Ich bin schon lange dabei und versuche, voranzugehen sowie ein gutes Feeling ins Team zu bringen.“ Die Generalprobe ist jedenfalls geglückt. ANDREAS HUNZINGER

WERDER Pflichtspiel-Gefühl bleibt aus – Stark nur Ersatz? – Rückenwind für Ducksch und Füllkrug

Mehr Einfluss für Friedl – und auch für Veljkovic

Wenn es etwas auszusetzen gab, dann insbesondere am Rahmen, in dem diese letzten beiden Testspiele gegen die niederländischen Erstligisten FC Groningen und FC Emmen am Samstag stattfanden. Auf dem Trainingsgelände am Weserstadion, wegen (Fan-)Sicherheitsbedenken jeweils geheim und ohne Zuschauer. „Das ist nicht optimal gelaufen“, sagte Werder-Coach Ole Werner, der bereits vor einer Woche das aus denselben Gründen verlegte Spiel in Enschede „lieber in einem Stadion“ ausgetragen hätte.

Mit einem Pflichtspiel-Gefühl hatten diese drei Partien eine Woche vor dem Auftakt in Cottbus weniger zu tun. „Trotz alledem werden dann 20 Spieler dabei sein, die die Atmosphäre eines Pokalspiels schon kennen“, betont Werner. Doch auch sportlich stellte Groningen nicht die Herausforderung dar, die man für die mögliche Bremer A-Elf vorgesehen hatte – zum Ausdruck gebracht durch ein 6:1, auch wenn Marco Friedl (Foto) von der „besten Leistung der Vorbereitung“ sprach. Der Österreicher, der zuletzt bis 2026 verlängert hat, wurde von seinen Mitspielern aus dem von Werner bestimmten Mannschaftsrat zum neuen Kapitän gewählt. Sein Stellvertreter ist Milos Veljkovic, was auch dem aktuellen sportlichen Stellenwert des Verteidigers gerecht wird.

Eigentlich war der 26-Jährige stets als rechter Part in der Dreierkette gesetzt, doch nun scheint Werner ihn erst mal weiterhin für das Zentrum vorzusehen. Auch, weil er im Vergleich zu Neuzugang Niklas Stark (der beim 0:0 gegen Emmen in der B-Elf spielte) „sehr klar und sicher in den mannschaftlichen Abläufen“ sei, erklärte der Werder-Trainer: „Milos hat in der Mitte mehr Einfluss als auf Außen, das hat uns in den Testspielen sehr gutgetan.“ Um den Platz rechts neben ihm würden dann Stark und Amos Pieper konkurrieren, der gegen Groningen den Vorzug bekam.

Die Tore bei dem Kantersieg teilten sich neben Lee Buchanan indes die Angreifer Marvin Ducksch (drei) und Niclas Füllkrug (zwei) – es waren seine ersten beiden Testspiel-Treffer. „Sicherlich ist es gut, mit Rückenwind in die Runde zu gehen“, so Werner: „Aber selbst wenn einer der beiden mal nicht trifft, wissen sie, wie es geht.“ TIM LÜDDECKE

MAINZ Svensson trifft eine Last-Minute-Entscheidung

Zentner ist Favorit auf das Kapitänsamt

Der Trainer zögert die Kapitänsentscheidung erneut hinaus. Vermutlich wird Bo Svensson erst am Rande des DFB-Pokalspiels am kommenden Sonntag bei Erzgebirge Aue das Geheimnis lüften, wer Nachfolger des abgewanderten Moussa Niakhaté wird. Die Favoritenrolle gebührt Robin Zentner. Karim Onisiwo, Silvan Widmer, Alexander Hack und Dominik Kohr haben Außenseiterchancen.

Fünfmal musste Niakhaté 2021/22 als Spielführer vertreten werden, viermal übernahm Keeper Zentner diese Aufgabe, einmal Stefan Bell. Der Abwehrchef hat vergangenen Herbst geäußert, dass er die Binde nicht benötige, um Führungsspieler zu sein, woraufhin Svensson sie an Zentner weiterreichte. Der Torhüter versteht es, seine Vorderleute zu dirigieren sowie mitzureißen und genießt in der Mannschaft hohes Ansehen. Darüber hinaus ist dem Mainzer Eigengewächs der Stammplatz relativ sicher. Was man von den anderen Kandidaten nach dem Auftritt im Härtetest gegen Athletic Bilbao (1:1) nur eingeschränkt behaupten kann.

Bereits vor einem Jahr beförderte Svensson im DFB-Pokal den vorherigen Stellvertreter zum neuen Mannschaftsführer. Der Franzose Niakhaté löste seinerzeit Danny Latza ab, der den Verein verlassen hatte. Die Maßnahme diente auch dazu, Niakhaté, der damals schon mit einem Wechsel in die Premier League liebäugelte, das Bleiben zu versüßen. Erfahrung als Spielführer im aktuellen 05-Kader bringt Jonathan Burkardt mit. Für so ein Amt in der Bundesliga ist es aus Sicht des 22 Jahre alten Kapitäns der U21 des DFB aber zu früh. „Hier gibt es Jungs, die länger dabei sind“, sagt Burkardt.

In den fünf Vorbereitungsspielen fungierten Zentner, Kohr, Hack, Widmer und Onisiwo in der Startelf als Spielführer. „Mir ist wichtig, dass den Spielern ihre Rolle bewusst ist, egal, ob sie die Binde tragen oder nicht – und dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Es wird nicht gelost, aber es ist wichtiger, dass viele Verantwortung tragen als dass einer symbolisch mit dem Ding um den Arm herumläuft. Wer am Ende Kapitän wird, ist für mich zweitrangig“, sagt Svensson.

Bis zum DFB-Pokal-Spiel will der Däne mit seinem Trainerteam an Inhalten und Haltung arbeiten. Der 120-Minuten-Test gegen Bilbao gab einen Fingerzeig, woran es mangelt. Nach dem Rückstand verloren die 05er für einige Zeit Übersicht und Kontrolle. Am Ende war die eingespielte Dreier-/Fünferabwehrkette mit Bell, Hack und Co. der Mannschaftsteil, der die meiste Trainerkritik abbekam. Die „Ersatz“-Dreierkette mit Merveille Papela, Niklas Tauer und Anderson Lucoqui überraschte hingegen positiv, obwohl sich in diesem Trio kein gelernter Innenverteidiger befindet. Die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Mainz im Abwehrzentrum noch einmal auf dem Transfermarkt tätig werden könnte.

Offensiv wirkt der FSV besser aufgestellt. Der genesene Delano Burgzorg erweitert mit seinem Tempo und Dribbling die Möglichkeiten im Angriff. Zugang Angelo Fulgini, der erst kürzlich zur Mannschaft stieß, bereichert das Mittelfeld. Neben der Kapitänsfrage muss Svensson im Zusammenspiel mit Sportvorstand Christian Heidel und Sportdirektor Martin Schmidt entscheiden, wie Mainz 05 die letzten fünf Wochen bis zum Transferschluss angehen will.

MICHAEL EBERT

FREIBURG Offensivoptionen schwinden – Sorgen um Gregoritsch und Sallai – Lob für Kyerehs Debüt

Trotz Defiziten: Doan ist ein Gewinner der Vorbereitung

Christian Streich steht zur neuen Saison vor der komfortablen wie schwierigen Herausforderung, aus zehn Offensivkräften die vier besten starten zu lassen. Doch eine Woche vor dem anspruchsvollen Pflichtspielstart im Pokal bei Zweitligaaufsteiger Kaiserslautern schwinden die Angriffsoptionen auf einmal zusehends.

Schon länger ist klar, dass der eminent wichtige Vorarbeiter Lucas Höler (Reha nach Mittelfußbruch) sowie der mit Top-Speed gesegnete U-21-Nationalspieler Kevin Schade (Aufbau nach Bauchmuskel-OP) ausfallen. Bei der über dreimal 45 Minuten ausgetragenen Generalprobe am Samstag gegen Racing Straßburg fehlte aber auch Roland Sallai wegen muskulärer Probleme. „Wahrscheinlich haben wir ihn gerade noch rechtzeitig rausgenommen. Wir müssen schauen, wie er am Mittwoch ins Rennen kommt“, hofft Streich den ungarischen Nationalspieler zumindest als Alternative mit auf den Betzenberg nehmen zu können.

Grundsätzlich ist Sallai, der rechts außen eine starke Rückserie spielte und als Stürmer mit seinem Nations-League-Doppelpack gegen England im Juni für Furore sorgte, ein klarer Startelfanwärter. Künftig scheint ihn Streich auch eher in der Zentrale einzuplanen. Vor allem, weil durch Ritsu Doan viel Qualität für rechts geholt wurde. Der wendige und trickreiche japanische Nationalspieler hat in drei Testspieleinsätzen zweimal getroffen, Streich hat in puncto Defensivverhalten allerdings Steigerungsbedarf angemahnt.

Durch die aktuelle Personallage ist Doan dennoch fast gesetzt, denn auch in der Zentrale wird es dünner. Der vom FC Augsburg gekommene Michael Gregoritsch war auf dem Weg, sich auf Anhieb den Posten des startenden Stoßstürmers zu sichern, traf beim 1:0 gegen Stade Rennes vor einer Woche, musste gegen Straßburg wegen einer Sprunggelenkblessur aber vorzeitig vom Platz. „Er konnte nicht weiterspielen, ich hoffe, dass es kein Bänderriss ist. Es reicht schon, dass wir mit Höler und Schade zwei Langzeitverletzte haben“, sagte Streich ernüchtert. Über eine andere Personalie freute er sich hingegen. Daniel-Kofi Kyereh, die dritte neue Offensivkraft, absolvierte seine ersten gut 15 Testminuten, nachdem er wegen Rückenbeschwerden und einer Muskelverhärtung weite Teile der Vorbereitung verpasst hatte. „Er hat Rhythmus ins Spiel reingebracht, Bälle behauptet und die Mitspieler gut eingesetzt. Das war positiv“, lobte Streich, für den Kyereh zunächst aber nur eine Jokeroption bleibt. Neben Doan und dem einzig fest gesetzten Vincenzo Grifo – Talent Noah Weißhaupt ist sein Back-up – wird wohl der gegen Straßburg unauffällig agierende Woo-Yeong Jeong auf der Zehn starten und vorne SC-Rekordtorjäger Nils Petersen auflaufen, falls Gregoritsch ausfällt. Ein im schlimmsten Fall derzeit fast alternativloses Quartett.

C. SCHRÖTER-LORENZ

Foto: imago images

Kovac und das Kettenrätsel

Der VFL WOLFSBURG präsentiert sich gut in Form, in der Abwehr drohen dem Trainer allerdings qualitative Engpässe.

Innenverteidiger und Cheftrainer: Micky van de Ven und Niko Kovac

Foto: regios24/Simka

Überbewerten wolle er es nicht, es sind schließlich nur Testspiele. Und dennoch fühlt es sich für Trainer Niko Kovac und den VfL Wolfsburg gut an, zum Abschluss der Vorbereitung ein 4:0 gegen den FC Brentford und damit den dritten Sieg in Serie geliefert zu haben. Vor einem Jahr unter dem damaligen Coach Mark van Bommel sah das noch ganz anders aus, als es in den Testspielen eine Pleite nach der anderen setzte – das Ergebnis in der anschließenden Saison ist bekannt.

Ist der VfL nun also gerüstet, um wieder die internationalen Plätze angreifen zu können? Kovac jedenfalls präsentiert sich zufrieden mit dem, was er vorgefunden hat in Wolfsburg, einverstanden mit dem Kader. Ein Aufgebot, so der Coach, das er nun zu einer Einheit formen müsse. Was jedoch auch bedeutet, dass zahlreiche Spieler keine Chance haben werden. „Wir haben ein Überangebot", sagt Kovac angesichts von 35 Spielern. Kevin Mbabu macht deshalb den Abgang zum FC Fulham, Jerome Roussillon, Elvis Rexhbecaj oder Renato Steffen (alle Vertrag bis 2023) bekamen durch ihre Streichung gegen Brentford aufgezeigt, dass sie beim VfL keine Zukunft mehr haben.

Während der Trainer in der Offensive die Qual der Wahl besitzt, muss er beim Blick auf seine Viererkette noch so manches Rätsel lösen. Vor allem in der Innenverteidigung und auf der linken Seite drohen (qualitative) Engpässe. Im Zentrum führt zum Start wohl kein Weg am Duo Sebastiaan Bornauw und Micky van de Ven vorbei, weil Maxence Lacroix im besten Fall erst in dieser Woche wieder ins Training einsteigen kann. Aufgrund entzündeter Blasen an der Fußsohle, die eine Operation notwendig machten, verpasste der Franzose große Teile der Vorbereitung. Van de Ven deutet sein Potenzial an, ist jedoch noch unerfahren und entsprechend fehleranfälliger. Ein gewünschter weiterer linker Innenverteidiger, ursprünglich die Priorität dieser Transferperiode, lässt auf sich warten. Der Ungar Attila Szalai (Fenerbahce) stand mal auf dem Zettel, kommt aber nicht. Als Alternative hat Rückkehrer Josuha Guilavogui die Vorbereitung im Abwehrzentrum absolviert. „Wir haben ihn dort erst mal vorgesehen", sagt Kovac, „aufgrund seiner Erfahrung kann er das." Aber: „Wir müssen gucken, wie sich das entwickelt." Auch Guilavogui könnte den Klub noch verlassen.

Hinten links wiederum feierte Paulo Otavio (nach Kreuzbandriss) gegen Brentford sein Comeback, doch bei dem Brasilianer ist nach langer Pause Geduld das oberste Gebot. Das drohende Problem: Roussillon, erneut eine sportliche Enttäuschung, kann gehen, und Bartol Franjic hat sich bislang auf der Position weniger als Verstärkung denn als Notlösung präsentiert. Die er wohl weiter sein muss, bis Paulo Otavio wieder der Alte ist. THOMAS HIETE

SCHALKE Kaderveränderungen schreiten voran

Auch Palsson wechselt

Nach dem Abschied von Ozan Kabak zur TSG Hoffenheim *(siehe Seite 27)* ist nur noch ein Spieler übrig, der das Gehaltsgefüge auf Schalke sprengt und sich deshalb einen neuen Verein suchen soll.

Amine Harit wird bei den Königsblauen kein Pflichtspiel mehr bestreiten, auf die Beibehaltung dieses stets kommunizierten Plans wies Rouven Schröder nun noch einmal ausdrücklich hin: „Wir können nicht einmal hü und einmal hott sagen", betont der Sportdirektor. Ebenso unmissverständlich hebt Schröder hervor, dass Harit nicht erneut ausgeliehen wird: Die Tendenz geht „klar Richtung Verkauf". Ein fester Wechsel zu Olympique Marseille scheint dabei noch nicht vom Tisch.

Möglich sei aber auch ein anderes Ziel. „Es gibt einen Markt für Amine", sagt Schröder, doch der Offensivprofi, der bei Schalke 5,5 Millionen Euro jährlich verdient, sei „im Gesamtpaket nicht ganz günstig". Schalke träumt von einer Ablösesumme im zweistelligen Millionenbereich. Von diesem Geld könnte der Klub noch einen Offensivspieler verpflichten, Schröder spricht von einem Spielertypen wie Darko Churlinov, der nach der Leihe nun wieder beim VfB Stuttgart spielt *(siehe Text rechts)*.

Derweil zeichnet sich deutlich ein Wechsel von Victor Palsson in die MLS zu D.C. United ab, den Mittelfeldspieler zieht es aus familiären Gründen in die USA. Sportlich wäre sein Abschied zu kompensieren, menschlich hat Palsson der Mannschaft aber viel Struktur gegeben. Von seinen Mitspielern wurde er gerade erst in den Teamrat gewählt. Zuvor hatte Trainer Frank Kramer seine Kapitäne bestimmt *(der kicker berichtete online exklusiv)*, demnach bleibt Danny Latza Spielführer, seine Stellvertreter heißen Simon Terodde und Maya Yoshida. TONI LIETO

STUTTGART Churlinov-Transfer ist vom Tisch

Mislintats Machtwort

Die Gedanken gelten der Zukunft. Doch der Blick geht nicht grundlos in die Vergangenheit. Stuttgart ist gewarnt, wenn es um gelungene Generalproben geht. 2015 besiegte der VfB ManCity mit 4:2, 2018 trotzte man Atletico Madrid ein 1:1 ab. Die Euphorie endete jeweils im Abstieg. Sven Mislintat will das 5:2 vom Samstag gegen Valencia auch deswegen „nicht überbewerten". Für Pellegrino Matarazzo gibt es (nun z. B. angesichts unentschlossener Abwehrarbeit) noch genügend Dinge, „an denen wir arbeiten müssen".

Der Sportdirektor am Schreibtisch, der Trainer auf dem Rasen. Mislintat muss den noch rund 30-köpfigen Kader weiter verschlanken, Matarazzo der Mannschaft den allerletzten Schliff verpassen. Einem Kader, der sich zuletzt bei den Testspielen als enger Kreis herauskristallisiert hat. In dem Youngster wie Lilian Egloff (19) oder Laurin Ulrich (17) die bisher protegierten Mateo Klimowicz (22) oder Ömer Beyaz (18) überholt haben – und Naouirou Ahamada (20) und Darko Churlinov (22) neue Wertigkeit erfahren.

Der Franzose, der den wechselwilligen Orel Mangala (24) zu verdrängen droht, überzeugt immer öfter. Der Nordmazedonier wirbt sichtlich gereift und mit einem Tor und zwei Assists gegen Valencia für sich. „Darko tut uns gut", sagt Mislintat, „mit seinem Mindset, seiner Energie." Eine Rückkehr nach Schalke, wohin der Offensivmann ausgeliehen war, ist vom Tisch. „Es gab eine Möglichkeit direkt zu Saisonbeginn. Aber Schalke hat sich dazu entschieden, mehrere Spieler, auch für Geld, zu verpflichten, und Darko eben nicht. Das Thema ist abgeschlossen", so der Kaderplaner, der vor dem Wochenende mit Mo Sankoh (zu Vitesse Arnhem) und Roberto Massimo (Academico Viseu) noch zwei Hinterbänkler bis 2023 verliehen hat. GEORGE MOISSIDIS

HERTHA Im Sturm und im Mittelfeld wollen die Berliner personell nachrüsten

Jetzt rückt Boetius in den Fokus

Dass Testspielsiege kein verlässlicher Indikator sind, wissen sie in Berlin sehr genau. Vor einem Jahr schlug Hertha in der Vorbereitung in Innsbruck den FC Liverpool mit 4:3 – und kam dann in der Bundesligasaison vom Start weg in die Bredouille. Jetzt hofft der Klub, dass es andersherum läuft. Die Testspielniederlagen gegen Drittligist Derby County (0:1), Premier-League-Rückkehrer Nottingham Forest (1:3) und Zweitligist West Bromwich Albion (1:2) während des zwölftägigen Camps in Burton upon Trent trüben den Gesamteindruck, schlagen den Protagonisten nach eigener Aussage aber nicht über Gebühr aufs Gemüt. „Du fährst nach England und verlierst dreimal, das ist natürlich schade", sagt der von Trainer Sandro Schwarz zum neuen Kapitän ernannte Marvin Plattenhardt. „Aber das waren zum Glück nur Testspiele." Von dem, was der neue Coach fordere, sei „schon einiges drin", bilanziert der Linksverteidiger. „Man sieht die Entwicklung seit Tag eins. Natürlich ist es schöner, wenn man gewinnt. Aber das machen wir dann nächstes Wochenende."

Am Sonntag geht es im Pokal zu Zweitliga-Aufsteiger Eintracht Braunschweig, wo Hertha 2020 in der 1. Runde mit 4:5 ausschied. Vorher dürfte sich personell vermutlich noch etwas tun. Die Abgänge von Jordan Torunarigha (für 3,5 Millionen Euro Sockelablöse nach Gent) und Santiago Ascacibar (per Leihe zu US Cremonese) werden nicht die letzten bleiben. Dedryck Boyata musste nach zwei Jahren im Amt die Kapitänsbinde abgeben, weil von ihm zu wenig Leadership kam – sein Verbleib ist ungewisser denn je. Da Neu-Kapitän Plattenhardt links hinten gesetzt ist, denkt auch Maximilian Mittelstädt an Abschied.

Und Top-Verdiener Krzysztof Piatek ist unverändert Abgangskandidat Nummer eins. Bei der Generalprobe gegen West Bromwich kam der Pole nicht zum Zug, während Konkurrent Davie Selke traf. Ein neuer Mittelstürmer hat Priorität. Ludovic Ajorque (28, Straßburg), mit dem Hertha schon vor Wochen Einigkeit erzielte, ist weiter der Wunschkandidat. Bayerns Joshua Zirkzee (21), den Herthas Geschäftsführer Fredi Bobic vor zwei Jahren gern nach Frankfurt geholt hätte, soll dem Vernehmen nach finanziell außer Reichweite sein. Auch fürs Mittelfeld soll noch jemand kommen. Nachdem sich Sebastian Szymanski (23), mit dem Schwarz bei Dynamo Moskau zusammengearbeitet hat, für Feyenoord Rotterdam entschied, befasst sich Hertha nach kicker-Informationen verstärkt mit dem Ex-Mainzer Jean-Paul Boetius (28, ablösefrei). STEFFEN ROHR

Foto: imago images

Eine Option fürs Hertha-Mittelfeld: Der Ex-Mainzer Jean-Paul Boetius

BOCHUM Hofmann braucht mehr Futter

Noch zu wenige Flanken

Die Vorbereitung begann mit einem Knüller für den neuen Mittelstürmer: Erste Ballberührung, erstes Tor, Philipp Hofmann schien sogleich mittendrin bei seinem neuen Klub. Der Treffer gegen den Wuppertaler SV blieb jedoch der einzige für den Stürmer, der ablösefrei vom KSC kam, unter anderem als Nachfolger von Sebastian Polter, dem Top-Torjäger des VfL. Auch beim 6:2 gegen Antalyaspor ging der 1,95-Meter-Hüne leer aus, bereitete zwar ein Tor von Simon Zoller per Kopf vor, erzielte ansonsten aber wenig Wirkung.

Es passt noch nicht so richtig mit dem wuchtigen Angreifer, der in der 2. Liga ein Torgarant war, bisher allerdings noch kein Bundesligaspiel bestritt. Dass er allerdings so blass blieb in der Vorbereitung, liegt natürlich auch an der mangelnden Unterstützung. Zu wenige Flanken segeln in die Richtung des kopfballstarken Angreifers, so richtig eingebunden ist er noch nicht, auch wenn Hofmann in einigen Szenen schon deutlich machte, dass er über einen starken linken Fuß verfügt und spielerisch sogar besser ist als Polter. Und ansonsten? „Er schirmt die Bälle ab, ist sehr agil und ein wichtiger Faktor", lobt Trainer Thomas Reis, räumt aber auch ein: „Wir müssen ihn mehr mit Flanken füttern, da kommt bisher zu wenig."

Beim zunächst mäßigen, nach der Pause aber starken Vortrag gegen Antalyaspor (6:2) gewann Reis überdies wichtige Erkenntnisse: Kostas Stafylidis, als Linksverteidiger für den verletzten Danilo Soares im Einsatz, lieferte zwei feine Assists und stand defensiv sehr stabil, Takuma Asano zeigte nicht nur wegen seiner zwei Treffer starke Frühform – und Innenverteidiger Ivan Ordets ist sogar etwas weiter als gedacht. Der Ukrainer hielt 45 Minuten durch und erzielte per Kopf sein erstes Tor für den VfL. OLIVER BITTER

AUGSBURG Dorschs Pech setzt sich fort

Noch drei Neuzugänge?

Um 16.20 Uhr verschwand die Sonne am Samstagnachmittag in Augsburg hinter einer Wolkendecke. Fast so, als hätte der Wettergott mitbekommen, was unten auf dem Rasen in der WWK-Arena gerade passiert war.

Niklas Dorsch, der sich nach seiner Schlüsselbein-OP zum Ende der Vorsaison im Trainingslager in der Vorwoche mit Oberschenkelbeschwerden frühzeitig abgemeldet hatte, erwischte es bei der Generalprobe gegen Stade Rennes (2:3) in einem Zweikampf so übel, dass er sich den Mittelfuß anbrach und gestützt in Richtung Katakomben humpelte. Für den U-21-Europameister setzt sich die Pechsträhne fort. Gleichzeitig trübt der lange Ausfall des Mittelfeldstrategen – kalkuliert wird mit zwei bis drei Monaten – auch die Stimmung beim FCA.

Das Ergebnis stimmte zwar wieder nicht, der Vortrag sah gegen den Vierten der Ligue 1 aber phasenweise ordentlich aus.

Allerdings: Erneut erwischte Rafal Gikiewicz, der als Nummer 1 in die Saison gehen wird, keinen guten Arbeitstag, er war an den ersten beiden Gegentoren direkt beteiligt. Und erneut stimmte die Chancenverwertung nicht. Nach wie vor wird deshalb nach einem weiteren Offensivzugang gefahndet. Die FCA-Verantwortlichen führen Gespräche, die Verhandlungen ziehen sich jedoch. Der Ausfall von Dorsch ändert nichts an der Personalplanung, denn ein Box-to-Box-Spieler stand nach kicker-Informationen sowieso auf dem Einkaufszettel.

Wie in der Offensive und im Mittelfeld ist auch für die rechte Seite, auf der Daniel Caligiuri aktuell die Nase vorn hat, ein Neuzugang denkbar, der frischen Wind bringt. Eine Woche vor dem Pflichtspielstart ist der FCA zwar zufrieden mit der Spielidee von Trainer Enrico Maaßen, auf dem Transfermarkt besteht allerdings noch Handlungsbedarf. MARIO KRISCHEL

FRANKFURT Milan hat Interesse an Ndicka – West Ham bietet für Kostic

Die unendliche Geschichte

Hätte man in den vergangenen Jahren für jedes Wechselgerücht, das sich um Filip Kostic rankte, einen Baum gepflanzt, stünde man jetzt im Dschungel. „Bei Filip ist das eine Never Ending Story“, sagte Kapitän Sebastian Rode dieser Tage, „da ist man mittlerweile schon gelassener.“ Bereits 2019, als die „Büffelherde“ (Haller, Jovic, Rebic) ging, hatte Kostic auf ein Angebot eines Top-Klubs gehofft – vergeblich. Vor einem Jahr versuchte er per Streik einen Wechsel zu Lazio Rom zu erzwingen, doch die Eintracht ließ sich nicht vorführen und lehnte das 10-Millionen-Euro-Angebot ab. In diesem Sommer wurde aus Italien schon vor Wochen berichtet, dass sich der 29-Jährige mit Juventus Turin auf einen Vertrag geeinigt habe, ein Angebot ging bei der Eintracht jedoch nie ein.

Nun hat sich überraschend West Ham United mit einer Offerte ins Spiel gebracht. Etwas mehr als 13 Millionen Euro Ablöse bietet der Premier-League-Klub, den Frankfurt im Halbfinale der Europa League ausgeschaltet hatte. Dies ist ein deutliches Indiz dafür, dass Kostic einen Wechsel nach London ernsthaft in Erwägung zieht. Andernfalls wäre das der Eintracht übermittelte Angebot sinnfrei. Die Frage steht im Raum: Hat der Linksaußen bereits den Entschluss gefasst, zu den Hammers wechseln zu wollen? Brancheninsider gehen davon aus, dass der Flügelspieler bei West Ham zwei- bis dreimal so viel wie in Frankfurt verdienen könnte. Dafür müsste er allerdings auf die erstmalige Teilnahme an der Champions League verzichten. Als Tabellensiebter nimmt West Ham lediglich an der Conference League teil. Ein schon länger vorliegendes Angebot zur Vertragsverlängerung in Frankfurt nahm Kostic bisher nicht an.

Foto: DeFodi/Hommes

Hängepartie: Noch immer ist nicht sicher, ob Evan Ndicka (li.) und Filip Kostic auch diese Saison das Eintracht-Trikot tragen werden.

Es wäre ratsam, noch vor dem Pflichtspielauftakt im DFB-Pokal in Magdeburg für Klarheit zu sorgen. Kostic ist seit seinem Wechsel vom HSV an den Main vor vier Jahren eine der gefährlichsten Waffen im Spiel der Eintracht. In Strafraumstürmer Lucas Alario gibt es nun obendrein wieder einen Abnehmer für seine gefürchteten Flanken. Der nur noch ein Jahr unter Vertrag stehende serbische Nationalspieler würde eine Lücke hinterlassen, die wohl nicht eins zu eins geschlossen werden könnte. Sportvorstand Markus Krösche müsste auf dem Transfermarkt auf jeden Fall noch mal reagieren.

Das wäre auch der Fall, sollte Evan Ndicka (Vertrag bis 2023) die Hessen verlassen. Krösche bestätigt das Interesse der AC Mailand, ein Angebot liegt der Eintracht bisher aber nicht vor. Der 22-jährige Innenverteidiger zählt zu den wertvollsten Spielern im Kader, weshalb ein ablösefreier Wechsel im kommenden Sommer bei ihm besonders schmerzhaft wäre. Allerdings ist Krösche Realist. „Unser Ziel ist es nicht, dass uns jemand ablösefrei verlässt. Letztendlich liegt es aber nicht immer in unserer Hand“, sagte er während des Trainingslagers. Die Spieler und ihre Berater befänden sich im „driver’s seat“. **JULIAN FRANZKE**

KÖLN Trainer Baumgart sieht bei Neuzugang Adamyan noch läuferische Defizite

Ein Partner für Modeste wird gesucht

Kollektive Gänsehaut erfasste die rund 50 000 Fans des 1. FC Köln, die am Samstag zur ersten Saison-Eröffnungsfeier nach zwei Jahren Corona-Pause Richtung Müngersdorfer Stadion kamen. Neuzugang Eric Martel (20) staunte nicht schlecht darüber, „wie viel Euphorie da drinsteckt. Das ist schon hammergeil. Mit den Fans im Rücken wird das eine richtig geile Saison“.

Deren Ernst beginnt am Samstag in Regensburg, auf dieses Pokalspiel ist der Fokus gerichtet, das Endspiel in Berlin – so weit weg es aktuell auch scheint – ist eben ein erklärtes Saisonziel von Trainer Steffen Baumgart.

Insgesamt werden es die Kölner vom System her offensiver angehen. Sicherten zuletzt meist zwei Sechser ab, ist diese Aufgabe nun allein Ellyes Skhiri zugedacht. Vor dem Tunesier agiert eine offensive Dreierreihe, zwei Stürmer runden das Bild ab. Zwangsläufig ist in dieser Anordnung eine Menge defensiver Disziplin Pflicht.

Weil Baumgart kein Trainer ist, der mit seiner Meinung hinter dem Berg hält, weiß seit Freitag die interessierte Öffentlichkeit, wo es bei Neuzugang Sargis Adamyan noch hapert. Dessen Treffer zum 3:0 gegen NEC Nijmegen quittierte Baumgart mit Applaus, dem aber folgte der entscheidende Hinweis: „Jetzt noch anlaufen, dann passt’s.“ Bewegung ist gefragt in vorderster Linie, mit und gegen den Ball. Das kostet Kraft, dies mussten in der vergangenen Saison auch Routiniers wie Mark Uth und Anthony Modeste (Foto) lernen.

Es geht darum, den gegnerischen Aufbau sofort aggressiv anzulaufen. Das Ziel sind frühe Ballgewinne mit entsprechend kurzem Weg zum gegnerischen Tor oder aber, dass man den Gegner zwingt, mit langen Bällen zu operieren, die im Idealfall in Ballverlusten münden.

Adamyan wurde als zweite Spitze geholt, der Armenier muss allerdings noch Rückstand aufholen. „Für unser Spiel fehlt noch was“, hat Baumgart erkannt, „das ist aber völlig normal.“ Knapp eine Woche bleibt, um den Partner von Modeste zu finden. Wird es doch Adamyan? Oder Tim Lemperle, der zwei Treffer gegen Nijmegen erzielte? Vielleicht rückt auch der explosive Jan Thielmann nach vorne. Oder U-23-Stürmer Florian Dietz. Noch nicht spielfit ist Steffen Tigges.

Was die Planspiele zeigen: Der FC ist gut aufgestellt, auch ohne Sebastian Andersson, der sich offensichtlich einen neuen Arbeitgeber sucht. **FRANK LUßEM**

„Über die Frage muss ich lachen“

Angreifbare Bayern? Bayer Leverkusens Innenverteidiger JONATHAN TAH (26) hat dazu eine klare Meinung.

HIER SPRICHT DIE LIGA

Im Trainingslager sprach der kicker mit Leverkusens Innenverteidiger Jonathan Tah über seine Ansprüche, die WM und die Chancen auf einen neuen deutschen Meister.

Leon Goretzka sagt, der Hauptkonkurrent des FC Bayern im Titelkampf sei der BVB. Hat er nicht den einen oder anderen Klub vergessen, Herr Tah?
Diese Aussage tangiert unser Ego nicht. Dortmund hat eine Mannschaft, die definitiv noch einmal Qualität hinzugewonnen hat. Wir haben noch nicht allzu viele Neue, was aber den Vorteil hat, dass wir eingespielt sind und uns kaum auf neue Strukturen einstellen müssen. Ich freue mich, dass unser erstes Ligaspiel gleich in Dortmund stattfindet.
Zwischen den beiden Teams hat es zuletzt stets richtige Spektakel gegeben, angefangen mit dem 6:2 der Dortmunder 2017. Es folgten Ergebnisse wie 4:3, 4:2, 3:2 und 4:0, im Februar dieses Jahres gewann Bayer bei der Borussia 5:2. Erwartet die Zuschauer jetzt am 1. Spieltag wieder so eine Show?
Ich hoffe, dass wir das Spiel gewinnen, vielleicht auch wieder mit einem Torspektakel. Das kann man bei diesen beiden Teams vermutlich nicht ausschließen. Es sind zwei Mannschaften, die extrem offensiv und sehr hoch spielen. Die beide in den direkten Duellen der jüngeren Vergangenheit manchmal vielleicht auch zu hoch standen und die Defensive dabei zu sehr vernachlässigt haben. Wir wollen unbedingt darauf achten, dass uns das nun nicht noch einmal passiert, andererseits aber versuchen, die sich uns bietenden Möglichkeiten zu nutzen – so, wie uns das bei besagtem 5:2 gelungen ist.
Wie groß schätzen Sie die generellen Chancen ein, dass es nach zehn Jahren einen neuen Meister geben könnte?
Ich muss allgemein etwas über diese Frage lachen.
Warum?
Weil sie einfach jedes Jahr aufs Neue aufkommt und jedes Jahr die Erwartung besteht, dass die anderen Teams die Bayern doch mal endlich stürzen sollen. Definitiv muss es immer das Ziel aller Mannschaften sein, die an der Spitze mitmischen, so viel Druck wie möglich auf München auszuüben – ohne gleich davon zu reden, die Meisterschaft gewinnen zu wollen.
Wäre schon allein ein bis zum Finale enges Titelrennen wünschenswert?
Ich glaube, dass ein paar Mannschaften genügend Qualitäten mitbringen, um das zu schaffen.
Robert Lewandowski ist weg, Zugänge wie Sadio Mané und Matthijs de Ligt müssen sich womöglich erst mal akklimatisieren, zudem wirkten die Bayern in den Vormonaten nicht mehr so gefestigt wie einst. Haben Sie das Gefühl, dass der Rekordmeister diesmal endlich zu packen ist?

> „Ich fühle mich mit 26 noch **jung**, gehöre aber jetzt zu den **Älteren**.“

Der große Teil dessen, was sie in den vergangenen Jahren ausgemacht hat, ist immer noch vorhanden. Ich glaube, mit der Qualität, die sie hinzubekommen haben, werden sie auf keinen Fall schlechter sein.
Sind Sie froh darüber, nicht länger vor der Herausforderung zu stehen, Lewandowski stoppen zu müssen?
Für die Liga ist sein Abschied schade, und für mich war und ist es immer ein Ansporn, mich mit den Besten zu messen. Ich glaube, dass Sadio Mané ebenfalls in diese Kategorie gehört, deshalb freue ich mich nun auch auf das Duell mit einem wie ihm.
Wie sehen Sie Ihre Rolle diese Saison?
Unter unserem Trainer Gerardo Seoane hat sich vieles bei uns weiter gefes-

Foto: DeFodi Images/Krivec

tigt, seine Erwartungen an mich sind klar. Ich fühle mich mit 26 Jahren eigentlich noch jung, gehöre aber mittlerweile zu den Älteren und Erfahreneren in unserer Mannschaft. Ich zähle mich zu denjenigen, die vorangehen müssen und eine Vorbildfunktion haben, auf und neben dem Platz.

Möglicherweise werden Sie im September Ihr 200. Ligaspiel für Bayer 04 bestreiten. Was sagt diese Zahl aus über Ihre bisherige Karriere?

„Ich würde gerne meinen Teil zum Erfolg **bei der WM** beitragen."

Es ist eine besondere Zahl. Eine hohe Zahl, zumal ich noch lange nicht 30 Jahre alt bin.

Trotz Ihrer 1,95 Meter haben Sie erst sieben Tore erzielt. Muss es Ihr Anspruch sein, sich da zu verbessern?

Das ist zu 100 Prozent mein Anspruch, da geht noch mehr. Ich arbeite daran.

Wie?

Ich versuche, mir die Mitspieler, die im Spiel Flanken schlagen oder Standards ausführen, im Training zu schnappen, um mit ihnen im Anschluss an die Einheiten diese Dinge noch gezielt zu üben.

Wer sind da in erster Linie Ihre Ansprechpartner?

Kerem Demirbay und Moussa Diaby zum Beispiel, aber auch unser Neuzugang Adam Hlozek, der sehr gute Standards schlägt.

In der Verteidigung müssen Sie den Ball klären, dazu steht Ihnen das Feld offen. Beim Kopfball auf das Tor des Gegners ist die Zielfläche deutlich kleiner. Macht vor allem das es so schwer?

Das ist auf jeden Fall ein wichtiger Aspekt. Aber natürlich wird man auch stark bedrängt. Selten kommt man so frei zum Kopfball wie ich in der Vorsaison gegen Union Berlin, als ich dann auch getroffen habe. Zusätzlich zu dem engen Zielfenster und dem Gerangel muss man dann auch noch das richtige Timing haben sowie den Ball optimal treffen. Eine komplexe Aufgabe, der ich mich stelle.

Sie wurden noch nie bei einer EM- oder WM-Endrunde eingesetzt. Wie viel Lust haben Sie auf Katar?

Sehr große. Turniere und Spiele mit der Nationalelf sind immer ein herausragendes Erlebnis. Ich würde gerne meinen Teil zum Erfolg dieser Mannschaft bei der WM beitragen.

Was schätzen Sie besonders an Bundestrainer Hansi Flick?

Ich mag, dass er außerordentlich viel kommuniziert und viel Feedback gibt. Man weiß immer, woran man ist. Ich glaube, dass sein Verhältnis zu allen Spielern gut ist.

INTERVIEW: TONI LIETO

LEVERKUSEN AEK mit Interesse an Pohjanpalo

Wie Bayer Edozie lockt

Welchen Flügelspieler holt Bayer? Ein Kandidat ist Samuel Edozie (19) von Manchester City. Der Linksaußen gilt als großes Talent, kam aber bislang nur im August 2021 im Finale des englischen Supercups zum Einsatz.

Leverkusen ist nicht der einzige Interessent an dem bis 2023 gebundenen Angreifer, doch Bayer hat ein gutes Argument, um Edozie zu locken: die Aussicht auf Einsatzzeiten auf höchstem Niveau. Der eng getaktete Tanz auf drei Hochzeiten inklusive Champions League sowie die Erfahrungswerte, dass bei Bayer Talente leicht zu viel Spielzeit kommen, sind für Edozie reizvoll. Allerdings soll sich der Deal, für den Bayer angeblich um die sechs Millionen Euro Ablöse investieren müsste, längst nicht auf der Zielgerade befinden. Das beidseitige Interesse ist aber formuliert.

Auch bei einem eingeplanten Abgang Paulinhos (22, Vertrag bis 2023) würde Bayer nur noch einen Flügelstürmer verpflichten und hätte dann fünf, von denen Adam Hlozek und Amine Adli aber wegen Florian Wirtz' Kreuzbandriss bis November ab und an auch auf der Zehn benötigt werden. Edozie wäre auch eine perspektivische Lösung, wenn 2023 der Vertrag des verletzungsanfälligen Karim Bellarabi (32) ausläuft und ein Wechsel von Top-Außen Moussa Diaby akut werden dürfte.

Dafür könnten zwei Mittelstürmer Bayer verlassen: An Joel Pohjanpalo (27, Vertrag bis 2023) zeigt AEK Athen Interesse. Knackpunkt dürfte die Ablöseforderung von drei Millionen Euro sein. Und U-19-Mittelstürmer Iker Bravo (17), der 2021 vom FC Barcelona kam und auch aufgrund der Sprachbarriere private Integrationsprobleme hat, ist ein Thema bei Atletico Madrid. Eine Leihe mit Kaufoption steht im Raum.

STEPHAN VON NOCKS

kurz & bündig

Karazor aus U-Haft entlassen

Gegen Zahlung einer Kaution von 50 000 Euro wurde Atakan Karazor aus seiner sechswöchigen Untersuchungshaft auf Ibiza entlassen. Der der Vergewaltigung beschuldigte Mittelfeldspieler des VfB Stuttgart muss sich regelmäßig bei den Behörden melden und eine Kontaktsperre gegenüber der 18-jährigen Spanierin befolgen, die ihn angezeigt hatte. Laut Sportdirektor Sven Mislintat soll Karazor nach ein paar Tagen bei seiner Familie nach Stuttgart zurückkehren, leistungsdiagnostische und medizinische Tests absolvieren und sobald es möglich ist, ins Training einsteigen. Es gelte die Unschuldsvermutung.

Mainz verleiht Pierre-Gabriel

Der 1. FSV Mainz 05 hat Rechtsverteidiger Ronael Pierre-Gabriel (24, Vertrag bis 2024) bis 2023 an den französischen Erstligisten Racing Straßburg verliehen.

Brobbey-Wechsel fix

Brian Brobbey wechselt von RB Leipzig zum niederländischen Rekordchampion Ajax Amsterdam. Der 20-Jährige war bereits in der Rückrunde 2021/22 an Ajax ausgeliehen, bei seinem Heimatverein unterschreibt Brobbey bis 2027. Die Sachsen erhalten laut Ajax eine Ablöse von 16,35 Millionen Euro plus 3 Millionen an möglichen Bonuszahlungen.

VfL verlängert mit Holtmann

Der VfL Bochum hat mit Außenbahnspieler Gerrit Holtmann (27) vorzeitig bis 2025 verlängert.

Köln fordert Ausschluss

Conference-League-Teilnehmer 1. FC Köln hat die UEFA bezüglich der Teilnahme belarussischer Teams am Wettbewerb kontaktiert. Wie der Verein am Donnerstag mitteilte, habe man „die UEFA in einem an ihren Präsidenten Aleksander Ceferin adressierten Schreiben dazu aufgefordert, der Empfehlung des IOC nachzukommen und neben den russischen Mannschaften ebenfalls die Teams aus Belarus mit sofortiger Wirkung von allen europäischen Wettbewerben auszuschließen". Als Grund gibt der Bundesligist die Unterstützung der belarussischen Regierung für den russischen Angriffskrieg in der Ukraine an. Diese verstoße laut Mitteilung „nicht nur gegen die Werte und Normen des 1. FC Köln, sondern gegen die des gesamten Sports".

Sonderheft in Blindenschrift

Pünktlich zum Start der Bundesligasaison am 5. August erscheint das kicker-Sonderheft in Blindenschrift. Es wird von der Deutschen Blindenstudienanstalt e. V. in Zusammenarbeit mit dem kicker herausgegeben. Das Heft kann für 26 Euro bei der Deutschen Blindenstudienanstalt unter 06421 – 6060 oder unter info@blista.de bestellt werden.

DIE TRAINER LESEN DAS
kicker Sonderheft Bundesliga 2022/23
André Breitenreiter TSG Hoffenheim

Das Heft für die ganze Saison
Im Handel oder gleich bestellen unter Tel. 0911-216 2222

Fußball LIVE

MONTAG

19.00 Uhr MagentaSport: SV Wehen Wiesbaden – Borussia Dortmund II (3. Liga)

DIENSTAG

21.00 Uhr ARD/DAZN: England – Schweden (Frauen-EM, Halbfinale)

MITTWOCH

17.55 Uhr Sky: FC Astoria Walldorf – Eintracht Frankfurt (Testspiel)
19.00 Uhr Sportdigital/DAZN: Fenerbahce – Dyn. Kiew (Champions-League-Quali)
20.00 Uhr ServusTV: RB Salzburg – FC Liverpool (Testspiel)
21.00 Uhr ZDF/DAZN: Deutschland – Frankreich (Frauen-EM, Halbfinale)

kicker-Test Bundesliga

Das Warten ist vorbei. Nächste Woche startet die Liga in ihre 60. Saison. In TEIL I des Checks geht es auch um die Aufsteiger.

Foto: imago images/RHR-Foto

Einer, der beim VfL Bochum die zuletzt vermisste Kreativität wieder einbringen soll: Regisseur Kevin Stöger

Gelassen und einig,

Mit einer äußerst erfahrenen Mannschaft arbeitet der VfL am „dritten Wunder", wie Trainer Thomas Reis die Mission Klassenerhalt bezeichnet. Der Umbruch fiel doch größer aus als erwartet, vor allem in der Defensive besteht weiter Handlungsbedarf.

Kommen & Gehen

Zwei veranlagte Innenverteidiger verließen den Klub, Maxim Leitsch (Mainz) und Armel Bella Kotchap, dessen Transfer zum FC Southampton dem VfL die Rekordablöse von rund elf Millionen Euro einbrachte. Investiert aber wurde erneut nur äußerst zurückhaltend. Zwei Zugänge aus der Bundesliga sollen im Zentrum gestalten und ordnen, Rückkehrer Kevin Stöger aus Mainz sowie Philipp Förster aus Stuttgart. Philipp Hofmann, einer der Top-Torjäger der 2. Liga, kam vom KSC und soll die Nachfolge von Sebastian Polter (für 1,5 Mio. zu Schalke) antreten. Kostas Stafylidis (aus Hoffenheim) hat als Allrounder schon während seiner Leihe überzeugt. Schwer einzuschätzen sind Innenverteidiger Ivan Ordets (zuletzt Dynamo Moskau) sowie Abräumer Jacek Goralski (Qairat Almaty); beide brauchen wegen fehlender Spielpraxis bzw. Augen-OP noch Zeit.

Stärken & Schwächen

Eine routinierte Achse, viel Maloche sowie eine ähnliche teaminterne Ei-

Keine Unruhe mehr,

Gut war die Saison nicht, zum Klassenerhalt hat es trotzdem erneut gereicht. Der FC Augsburg geht in sein zwölftes Jahr Bundesliga am Stück. Die größte Hoffnung ruht auf dem neuen Trainer Enrico Maaßen und der Weiterentwicklung etlicher Spieler.

Kommen & Gehen

Die Fluktuation hält sich in Grenzen. Den Abgang von Michael Gregoritsch, mit neun Saisontoren ein wichtiger Faktor für den Klassenerhalt, soll ein Tauschgeschäft kompensieren. Der Österreicher ging nach Freiburg, dafür kommt von dort Ermedin Demirovic, der bislang eher als Vorbereiter denn als Torjäger aufgefallen ist. Innenverteidiger Maximilian Bauer (22, ablösefrei aus Fürth) ist der zweite Neue. Weitere sollen nur folgen, wenn sie Verstärkungen sind, breit aufgestellt ist der Kader auch so. Alfred Finnbogason und Jan Moravek erhielten keinen Vertrag mehr.

Stärken & Schwächen

56 Gegentore zuletzt dürfen kein Maßstab sein. Mit Routinier Jeffrey Gouweleeuw sowie dem endlich gesunden Felix Uduokhai und Reece Oxford bietet die Dreierkette gutes Niveau. Spieler wie Niklas Dorsch, Arne Maier, Iago und im Idealfall Rekordeinkauf Ricardo Pepi (kam

Mehr Konsequenz,

Mit Glück konnte im Vorjahr der Abstieg verhindert werden. Mit Geschick soll dies auch diesmal gelingen. Dafür wurde einiges verändert. Aber es bleiben auch viele Fragen offen.

Kommen & Gehen

Mit Josha Vagnoman (HSV, 3,5 Millionen) kam der gesuchte dynamische Rechtsverteidiger, mit Juan José Perea (Ioannina, 2,2 Mio.) ein flinker Offensivmann. Durch die Rückkehr von Silas (Kreuzband, Schulter) ist eine wichtige Alternative vorhanden. Er wird im Fall eines Abschieds des aktuell verletzten Borna Sosa fest dessen Rolle übernehmen. Offen ist auch die Zukunft der wechselwilligen Orel Mangala, den Naouirou Ahamada zu verdrängen droht, und Sasa Kalajdzic. Abgegeben wurden mit Daniel Didavi (vereinslos), Erik Thommy (Kansas City), Philipp Förster (Bochum) und Roberto Massimo (Academico Viseu) nur Ergänzungsspieler. Atakan Karazors Perspektive ist nach sechswöchiger U-Haft ungewiss. Der Kader mit rund 30 Spielern soll weiter abgespeckt werden. Je nachdem, wer geht und wie die Kompensation aussieht, wird der VfB noch mal aktiv.

Stärken & Schwächen

Der Abstiegskampf 2021/22 hat die Sinne geschärft. Mit Vagnoman wur-

doch jetzt ohne Bonus

nigkeit wie im Vorjahr sollen mindestens Tabellenplatz 15 bringen. Eine Waffe könnten erneut das Umschaltspiel und die schnellen Außen sein, erst recht, wenn der neue Regisseur Stöger die zuletzt mitunter vermisste Kreativität einbringt. Lücken tun sich vor allem in der Defensive auf, auch weil Linksverteidiger Danilo Soares (Hüftprobleme) große Teile der Vorbereitung verpasste.

Der Trainer

Seit Thomas Reis im September 2019 übernahm, geht es aufwärts beim VfL. Er versteht es, eine Mannschaft zu einen, er formte junge Spieler und findet als Ex-Profi auch einen intensiven Draht zu den Routiniers. Gleichzeitig vermittelt Reis Freude und Begeisterung, strahlt bei aller Intensität immer auch die nötige Portion Gelassenheit und Zuversicht aus. Überdies passt er mit seiner unaufgeregten Art ideal zum VfL.

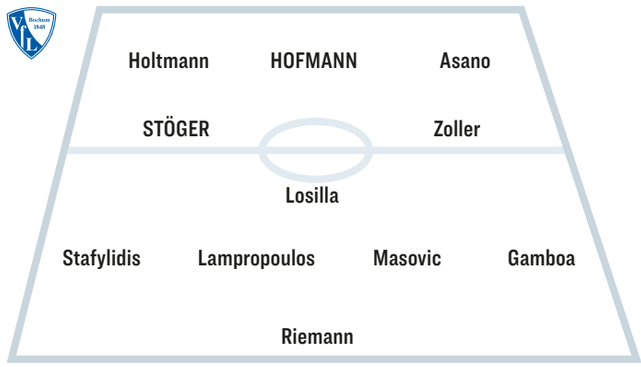
Das Umfeld

Ziemlich ungewöhnlich, aber trotz erheblicher Fragezeichen rund um die sportliche Führung geht es an der Castroper Straße traditionell ruhig zu. Der Vertrag des Trainers läuft im nächsten Sommer aus, das scheint aber das gemeinsame Wirken nicht im Mindesten zu beeinträchtigen. Und Sportvorstand Sebastian Schindzielorz, der spätestens am Jahresende aufhören wird, hat weiter zielstrebig Transfers und Vertragsverlängerungen abgearbeitet.

Die Prognose

Wie im Vorjahr ist der VfL einer der großen Außenseiter, genießt diesmal aber nicht mehr den Unbekanntheitbonus. Alle sind erneut auf intensiven Abstiegskampf eingestellt und sich dabei bewusst, dass dieser nur mit Leidenschaft und Geschlossenheit zu bestehen ist. **OLIVER BITTER**

SO KÖNNTE BOCHUM SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

dafür viel Vertrauen

im Winter) haben ihr Potenzial noch nicht ausgereizt. Ein Fragezeichen muss hinter die eigene Torproduktion gesetzt werden. Und es darf nicht viele Ausfälle geben, dafür fehlt die Qualität in der Breite. Zum Start müssen Ruben Vargas und Oxford aussetzen, Dorsch sogar längerfristig.

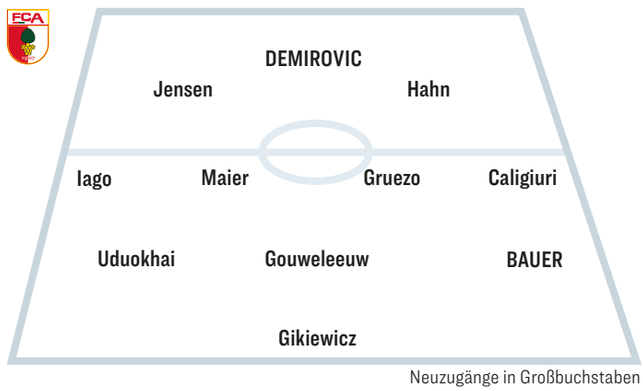
Der Trainer

Enrico Maaßen konnte aus Angeboten wählen, entschied sich für den Schritt von der U23 des BVB in die Bundesliga für den vergleichsweise ruhigen Standort Augsburg. Der 38-Jährige sieht sich als Entwickler. Auf dem Platz bevorzugt er einen aktiven Stil, der fußballerische Aspekt steht mehr im Vordergrund als der lange beim FCA präferierte Umschaltfußball. Maaßen geht mit einem großen Vertrauensvorschuss in die Saison, muss diesen nun rechtfertigen.

Das Umfeld

Die Unruhe zum Saisonende mit dem Rücktritt von Präsident Klaus Hofmann und dem selbst verkündeten Abgang von Trainer Markus Weinzierl ist passé. Die Geschäftsführer Stefan Reuter (Sport) und Michael Ströll (Finanzen) bilden eine harmonische Doppelspitze. Der FCA steht auf gesunden wirtschaftlichen Füßen, verfügt trotz Corona über ein Eigenkapital von rund 60 Millionen Euro.

SO KÖNNTE AUGSBURG SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

Die Prognose

Rufen alle Bundesligisten in dieser Spielzeit ihr Potenzial ab, wird der FC Augsburg mit einem der niedrigsten Etats zu den Abstiegskandidaten gehören. Bleibt der Kader der bayerischen Schwaben weitestgehend gesund, wird am Ende allerdings erneut der Klassenerhalt stehen. **FRANK LINKESCH**

aber auch Fragen

de die rechte Seite verstärkt. Die Zeit der teils überzogenen Rücksichtnahme auf Jugend und Unerfahrenheit Einzelner ist vorbei. Das Leistungsprinzip wird stringenter praktiziert, der Spielerkreis, auf den man baut, ist eingeengt und wirkt homogener. In der Vorbereitung wurde besonders an der Physis, an mehr Intensität und Widerstandsfähigkeit gearbeitet. Alle Testspiele wurden gewonnen, aber Licht und Schatten (mal beim Abschluss, mal in der Abwehrarbeit) waren selbst bei der Generalprobe gegen Valencia (5:2) nicht zu übersehen. Die unklare Situation bei Kalajdzic und Co. könnte problematisch werden.

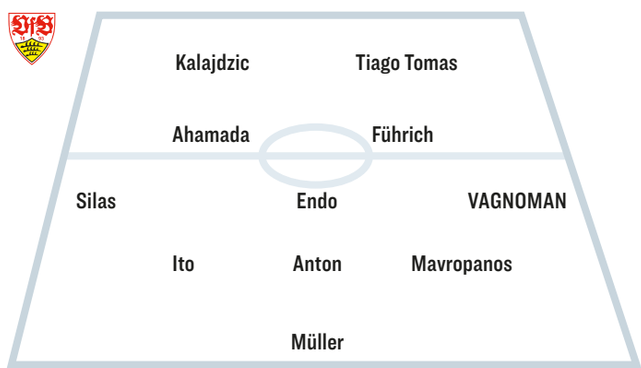
Der Trainer

Pellegrino Matarazzo hat (zu) lange auf die Eigenverantwortung vieler Jungstars gesetzt und Verständnis für deren sportliche wie persönliche Schwächen gezeigt. Mittlerweile zeigt der 44-Jährige mehr Konsequenz in seinem Wirken auf und neben dem Platz sowie in seinen Entscheidungen. Dies wird sowohl in der Führung als auch innerhalb der Mannschaft sehr positiv aufgenommen.

Das Umfeld

Sportdirektor Sven Mislintat und Matarazzo genießen Vertrauen und Rückhalt im Klub und besonders in der Anhängerschaft. Sie können in Ruhe arbeiten. Was sie nicht unantastbar macht. Eine sich abzeichnende Saison wie zuletzt würde diesmal sicher früher zu Unruhe und möglicherweise auch Konsequenzen führen.

SO KÖNNTE STUTTGART SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

Die Prognose

Die Personalfragen machen eine Prognose schwer. Es wird wohl gegen den Abstieg gehen, den der VfB aber verhindern dürfte. **GEORGE MOISSIDIS**

Ein Trainer, der dem Spiel der alten Dame Leben einhauchen soll: Hertha-Coach Sandro Schwarz

Ein Torschützenkönig, der Aufsteiger Schalke nun auch eine Liga höher helfen will: Stürmer Simon Terodde

Fotos: Winter, imago images/Sven Simon

Die Stürmersuche als

Mit weniger Geld kommt womöglich mehr Ruhe rein. Nach drei Jahren im Dauer-Krisen-Modus strebt der Klub, der an diesem Montag 130 Jahre alt wird, drei Ziele an: aktiveren Fußball, sportliche Beständigkeit und weniger Störgeräusche.

Kommen & Gehen

Auch in dieser Sommer-Transferperiode muss Sport-Geschäftsführer Fredi Bobic wie schon vor einem Jahr einen Überschuss erwirtschaften. Der aufgeblähte Kader wurde bereits ausgedünnt. Allerdings: Mit Ishak Belfodil, Niklas Stark, Jordan Torunarigha und Santiago Ascacibar ging Qualität von Bord. Von den Zugängen sind Jonjoe Kenny (ablösefrei vom FC Everton) als Rechtsverteidiger und Birmingham-Leihgabe Ivan Sunjic als Sechser gesetzt. Chidera Ejuke (zuletzt ZSKA Moskau) trainiert nach Visum-Problemen erst seit Donnerstag mit dem Team, ist aber als Stamm-Linksaußen eingeplant. Innenverteidiger Filip Uremovic (Rubin Kasan) verpasste verletzt Teile der Vorbereitung. Ist er fit, ist er ein Startelf-Anwärter. Im Sturm wird Hertha noch nachlegen, muss aber weitere Abgänge (Piatek) realisieren.

Stärken & Schwächen

Das Team wirkt auch durch die kommunikative, klare Art des neuen Trainers Sandro Schwarz lebhafter als im

Alle tragen das Ziel

Nach dem XXL-Umbruch in Folge des Abstiegs im vergangenen Sommer mit mehr als 70 Personalentscheidungen auf sämtlichen Ebenen müssen die Schalker diesmal nach dem Aufstieg immerhin noch Kaderveränderungen im XL-Format vornehmen. Dabei befinden sich Sportdirektor Rouven Schröder und Co. auf einem guten Weg.

Kommen & Gehen

Dass Schalke mit 30 Feldspielern plus vier Torhütern ins Österreich-Trainingslager gereist war, zeigt: Auf der Abgabeseite muss noch einiges passieren. Es gibt Spieler, die man aus finanziellen Gründen verkaufen muss – so schließt sich Ozan Kabak nun Hoffenheim an (sechs Millionen Euro Ablöse), für Amine Harit wird ein Abnehmer gesucht. Und es gibt Spieler, die aufgrund zu starker Konkurrenz einen Wechsel in Erwägung ziehen sollten. Schweren Herzens trennen musste sich der Aufsteiger aus finanziellen Gründen von Ko Itakura. Hinzugeholt haben die Königsblauen derweil bereits eine zweistellige Anzahl an Profis – und zwar für sämtliche Mannschaftsteile. Unter anderem den ausgeliehenen Alexander Schwolow für das Tor, den ablösefreien Maya Yoshida für die Abwehr, für das Mittelfeld Alex Kral

Das Erfolgsrezept

Es blieb nur bei diesem einen Jahr in der 2. Liga – das der SV Werder jedenfalls für sich nutzen konnte. Um eine wieder klar erkennbare spielerische Identität zu bilden, um generell gefestigt in die Bundesliga zurückzukehren. Doch das gilt es nun zu belegen.

Kommen & Gehen

Neben der Maßgabe, die Personalplanung frühzeitig abzuschließen, war den Bremern dabei noch etwas wichtig: Erstliga-Erfahrung. Niklas Stark (Hertha BSC) und Amos Pieper (Bielefeld) kamen als Bundesliga-Verteidiger; Mitchell Weiser (Leverkusen) kam dort ebenfalls schon 140-mal zum Einsatz. Jens Stage wurde Meister mit Kopenhagen, kostet als einziger Neuer eine Ablöse (vier Millionen Euro). Die Bundesliga-Tauglichkeit von Oliver Burke (Sheffield) wird sechs Jahre nach seinem unzureichenden Intermezzo in Leipzig neu auf den Prüfstand gestellt. Lee Buchanan (Derby County) besitzt vielversprechende Anlagen, Dikeni Salifou (Augsburg) ist ein Talent. Bei den Abgängen fällt nur der Verlust von Ömer Toprak ins Gewicht, der allerdings wiegt schwer.

Stärken & Schwächen

Das Erfolgsrezept der Vorsaison, als Werder erst über fein aufeinander

größte Baustelle

Vorjahr. Schwarz' fußballerische Ansätze – das hohe Anlaufen, das Vorwärtsverteidigen, Mut und Tiefe in Ballbesitz – greifen erst zum Teil. Die Standards von Marvin Plattenhardt sind weiterhin eine Trumpfkarte. Mit Rückkehrer Dodi Lukebakio, Ejuke, dem sich steigernden Myziane Maolida und Youngster Derry Scherhant hat Hertha viel Tempo auf außen. Die Probleme wurden in den Tests gegen West Bromwich (1:2), Nottingham (1:3) und Derby County (0:1) trotzdem offensichtlich: Die Umstellung auf den neuen Stil braucht Zeit. Aktuell fehlt es an Torgefährlichkeit, Selbstverständnis, Dominanz und Kompaktheit. Der Kader ist vermutlich erst Ende August komplett.

Der Trainer

Klar, authentisch, analytisch, kommunikativ: Schwarz weiß, was er will – und er weiß auch, dass alle dafür etwas Geduld brauchen werden. Nachdem Hertha in den vergangenen drei Jahren sieben Trainer verschliss, soll mit dem Ex-Mainzer, der bis Ende Mai Dynamo Moskau trainierte und eine Schalke-Offerte ausschlug, endlich Kontinuität reinkommen.

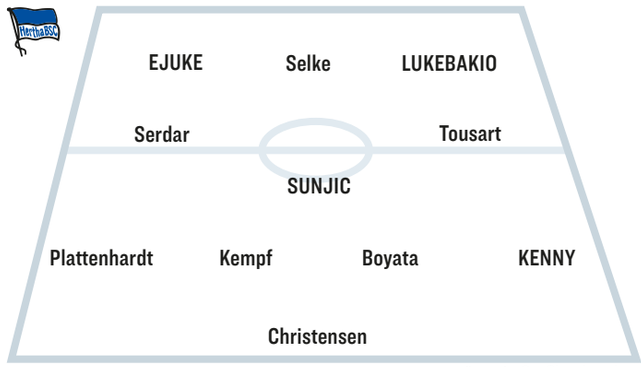
Das Umfeld

Kay Bernstein, seit Ende Juni als Nachfolger des Dauerpatrons Werner Gegenbauer Klub-Präsident, verbreitet Aufbruchstimmung. Die Schlüsselfragen: Wie gut klappt es zwischen Bernstein und Bobic – und gibt 374-Millionen-Investor Lars Windhorst weiteres Geld?

Die Prognose

Hertha, in der Vorsaison erst in der Relegation ins Ziel gekommen, steht vor einem weiteren Umbruchjahr. Schlägt der gesuchte Mittelstürmer ein, könnte es in den Bereich der Plätze 9 bis 12 gehen. Wird das Sturmproblem nicht gelöst, droht erneut Abstiegskampf. STEFFEN ROHR

SO KÖNNTE HERTHA SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

Klassenerhalt mit

(defensiv) und Florent Mollet (offensiv), Tobias Mohr für die Außenbahn und Sebastian Polter für den Sturm.

Stärken & Schwächen

Schalke weiß mit Simon Terodde den Torschützenkönig der 2. Liga in seinen Reihen, die Hoffnung ist, dass er nun auch im Oberhaus viele Tore schießt. Das Team bietet eine gute Mischung aus jungen und erfahrenen Spielern, allerdings ist die Elf noch nicht eingespielt. Das wird dauern – und kann zum Problem werden.

Der Trainer

Frank Kramer macht einen überaus freundlichen, nahbaren und kommunikativen Eindruck, das schätzen Mannschaft und Umfeld sehr an ihm. Sportlich gilt abzuwarten, ob seine Ideen vom Fußball diesmal durchschlagenden Erfolg bringen. Seine beiden favorisierten Basis-Formationen beruhen jeweils auf einer Viererabwehrkette, woraus sich meistens eine 4-3-3- oder eine 4-2-2-2-Anordnung ergibt.

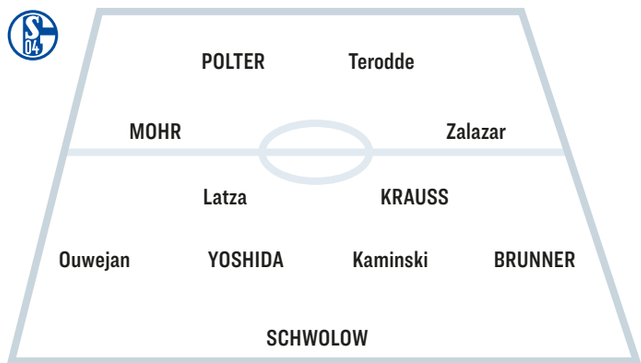
Das Umfeld

Die Anhänger scheinen mittlerweile verinnerlicht zu haben, dass das Schalke 04 von heute ein völlig anderes als das von vor drei, vier Jahren ist. Der Klassenerhalt ist das erklärte Ziel, das tragen alle mit.

Die Prognose

Die Knappen müssen sich auf einen harten Kampf um den Ligaverbleib mit immer neuen Rückschlägen einstellen. Hier brauchen sie dann besonders starke Nerven. Erwischen sie aber eine Euphoriewelle, können sie eine ähnlich famose Rolle einnehmen wie der VfL Bochum in der Vorsaison. TONI LIETO

SO KÖNNTE SCHALKE SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

besteht weiterhin

abgestimmte spieltaktische Abläufe und als homogene Einheit erfolgreich wurde, besteht weiterhin. Gerade der Einbau der Zugänge birgt da gewisse Risiken, weshalb sich der Stamm auch nicht groß verändern wird. Die Testspiele verliefen aufgrund mehrerer defensiver Nachlässigkeiten erst holprig, wurden nun aber mit einem überzeugenden 6:1 gegen Groningen abgerundet. In der Bundesliga wird Bremen nicht so dominant sein wie in Liga 2 und sich auch nicht mehr auf die individuelle Überlegenheit verlassen können – dafür wurde intensiv an der Fitness gearbeitet. Der aktiven Spielidentität will man trotzdem weitgehend treu bleiben.

Der Trainer

Für Ole Werner wird es die erste Saison in der Bundesliga, nachdem der ehemalige Kieler Coach zuvor drei Jahre in der 2. Liga tätig war. Bei Werder stellte der 34-Jährige die Stärken seiner Spieler ins Zentrum (eines 3-5-2-Systems), er steht für klare Ansprachen und Strukturen. Werner ist ungern schlecht vorbereitet – das gilt auch für die Bundesliga.

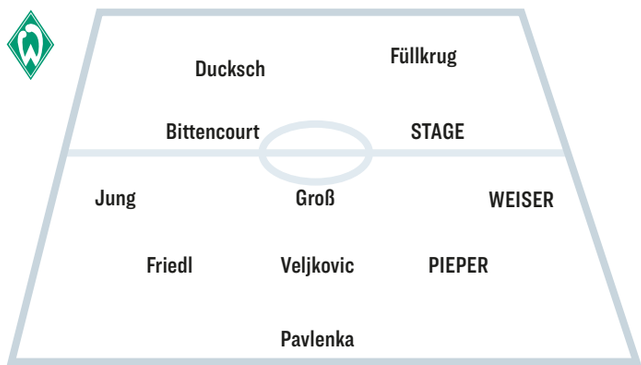
Das Umfeld

Der Einschnitt durch den Abstieg nach 40-jähriger ununterbrochener Bundesliga-Zugehörigkeit war beträchtlich. Dass Werder, trotz großen Namens, nun zu den Kleinen der Liga gehört, ist zumindest an den richtigen Stellen angekommen: im Verein. „Und je mehr Leute das in Bremen wissen", so Werner, desto realistischer sei es, die Ziele zu erreichen.

Die Prognose

Hierbei kann es sich nur um den Klassenerhalt handeln. Greifen die bewährten Automatismen, ist dieser tatsächlich realistisch. TIM LÜDDECKE

SO KÖNNTE BREMEN SPIELEN



Neuzugänge in Großbuchstaben

TESTSPIELE

FC Bayern – Manchester City 0:1
München: Neuer (41. Ulreich) – Pavard (71. Nianzou), Upamecano (52. de Ligt), Hernandez (71. Stanisic) – Coman (41. Mazraoui), Sabitzer (52., Musiala), Kimmich, Sané (52. Gravenberch), Davies (71. Wanner) – Müller (71. Zirkzee), Gnabry (71. Vidovic)
Tor: Haaland (12.)

Union Berlin – Nottingham F. 1:0
Union: Rönnow – Jaeckel (46. Doekhi), Knoche (83. Kemlein), Heintz (46. Diogo Leite) – Trimmel (61. Skarke), Khedira (61. Schäfer), Gießelmann (61. Ryerson)– Haraguchi (61. Leweling), Haberer (61. Seguin) – Becker (61. Michel), Siebatcheu (61. Behrens)
Tor: 1:0 Siebatcheu (36.)

Werder Bremen – FC Emmen 0:0
Bremen: Zetterer – Rapp, Stark, Chiarodia – Rosenboom, Gruev, Agu – Stage, Schmidt – Burke, Woltemade

Werder Bremen – FC Groningen 6:1
Bremen: Pavlenka – Pieper, Veljkovic, Friedl – Weiser, Groß, Buchanan – Schmid, Bittencourt – Füllkrug, Ducksch
Tore: 0:1 Ngonge (9.), 1:1 Ducksch (13.), 2:1 Ducksch (16.), 3:1 Buchanan (37.), Füllkrug (48., FE), 5:1 Füllkrug (52.), 6:1 Ducksch (67., FE)

Mainz 05 – Athletic Bilbao 1:1
Mainz: Zentner (61. Dahmen, 106. Rieß) – Bell (80. Papela), Hack (80. Tauer), Leitsch (80. Lucoqui) – Widmer (80. Fernandes), Barreiro (61. Kohr), Aaron (80. Kraft) – Stach (61. Barkok, 114. Shabani), Fulgini (61. Lee, 114. Bobzien) – Onisiwo (61. Burgzorg), Burkardt (61. Mustapha)
Tore: 0:1 N. Williams (40.), 1:1 Fernandes (120.) – Spielzeit 2 x 60 Minuten

VfL Wolfsburg – FC Brentford 4:0
Wolfsburg: Casteels – Baku (69. Fischer), Bornauw, van de Ven (71. Guilavogui), Franjic (70. Paulo Otavio) – Arnold (69. Vranckx) – Wimmer (70. Paredes), Kruse (46. Wind) – Waldschmidt (46. Svanberg), Marmoush (46. Kaminski) – L. Nmecha (60. Bialek)
Tore: 1:0 Wimmer (27.), 2:0 Bornauw (55.), 3:0 Wind (65.), 4:0 Kaminski (85.)

SC Freiburg – Racing Straßburg 3:3
Freiburg: Flekken (91. Uphoff) – Kübler (75. Sildillia), Ginter (91. Gulde), Lienhart (91. Schlotterbeck), Günter (91. Siquet) – Höfler (91. Wagner), Eggestein (91. Keitel) – Doan (91. Burkart, 121. Kyereh), Jeong (75. Weißhaupt), Grifo (91. Schmid) – Gregoritsch (46. Petersen)
Tore: 1:0 Doan (15.), 2:0 Grifo (40.), 2:1 Gameiro (75.), 2:2 Sahi (87.), 2:3 Aholou (105., FE), 3:3 Kyereh (134.)

Er kann es auch in Blau: Beim 1:0-Sieg von ManCity gegen den FC Bayern traf Erling Haaland.

West Bromwich A. – Hertha 2:1
Hertha: Christensen – Kenny, Boyata, Kempf, Plattenhardt – Sunjic (80. Wollschläger) – Boateng (62. Zeefuik), Serdar (49. Tousart) – Lukebakio, Selke (71. Jovetic), Maolida (62. Ejuke)
Tore: 0:1 Selke (13.), 1:1 Swift (70.), 2:1 Dike (73.)

Hoffenheim – Hellas Verona 3:2
Hoffenheim: Baumann (91. Philipp) – Posch (91. Bogarde), Vogt (91. Rudy), Hübner (61. Akpoguma) – Kaderabek (91. Asllani), Prömel (91. Becker), Samassekou (91. Damar), Baumgartner (91. Bischof), Skov (91. John) – Bruun Larsen (61. Rutter), Kramaric (61. Dabbur) – Spielzeit 4 x 30 Minuten
Tore: 0:1 Lasagna (12.), 0:2 Lasagna (29.), 1:2 Prömel (58.), 2:2 Baumgartner (84.), 3:2 Prömel (89.)

1. FC Köln – NEC Nijmegen 5:0
Köln: Horn (46. Schwäbe) – Schmitz (46. Ehizibue), Hübers (63. Kilian), Chabot (46. Hector), Pedersen (63. Olesen) – Skhiri (63. Martel) – Thielmann (46. Schindler), Duda (46. Uth), Maina (46. Kainz) – Adamyan (63. Dietz), Modeste (63. Lemperle)
Tore: 1:0 Duda (22., FE), 2:0 Maina (40.), 3:0 Adamyan (47.), 4:0 Lemperle (75.), 5:0 Lemperle (79.)

VfB Stuttgart – FC Valencia 5:2
Stuttgart: Müller (46. Bredlow) – Mavropanos (60. Millot), Anton, Ito – Vagnoman (46. Stenzel), Endo, Silas (60. Kuol) – Führich (60. Mola), Ahamada (60. Egloff) – Kalajdzic (34. Perea, 84. Ulrich), Tiago Tomas (46. Churlinov)
Tore: 1:0 Tiago Tomas (16.), 1:1 Marcos André (30.), 2:1 Tiago Tomas (44.), 3:1 46. Silas, 3:2 Marcos André (55.), 4:2 Perea (58.), 5:2 Churlinov (90.)

Gladbach – Real Sociedad 1:1
Gladbach: Sommer – Scally (75. Lainer), Itakura, Elvedi (67. Netz), Bensebaini – Kramer (66. Jantschke), Neuhaus – Herrmann (86. Borges Sanches), Stindl (86. Fraulo), Hofmann – Thuram
Tore: 1:0 Bensebaini (45., Elfmeter), 1:1 Karrikaburu (62.)

VfL Bochum – Antalyaspor 6:2
Bochum: Riemann – Gamboa (46. Janko), Ordets (46. Masovic), Lampropoulos, Stafylidis (71. Tolba) – Losilla (71. Osterhage), Zoller (71. Antwi-Adjei), Stöger (60. Förster) – Asano (60. Osei-Tutu), Hofmann (79. Bonga), Holtmann
Tore: 0:1 Ghacha (16.), 1:1 Ordets (42.), 2:1 Zoller (45.), 3:1 Asano (57.), 4:1 Asano (58.), 4:2 Wright (68.), 5:2 Osei-Tutu (75.), 6:2 Osterhage (76.)

Tw. Enschede – Schalke 04 3:1
Schalke: Schwolow – Brunner (75. Aydin), Kaminski (61. Thiaw), Yoshida (75. Matriciani), Ouwejan (75. Calhanoglu) – Krauß (75. Flick), Latza (46. Kral) – Zalazar (75. Mollet), Mohr (75. Drexler) – Terodde (61. Bülter), Polter (75. Idrizi)
Tore: 0:1 Kaminski (9.), 1:1 Vlap (13.), 2:1 Steijn (84.), 3:1 Ugalde (89.)

FC Augsburg – Stade Rennes 2:3
Augsburg, 1. und 2. Viertel: Gikiewicz – Bauer, Gouweleeuw, Uduokhai – Gruezo – Caligiuri, Maier, Dorsch (45. Winther), Iago – Hahn, Demirovic
3. Viertel: Gikiewicz – Bauer, Gouweleeuw, Uduokhai – Gumny, Gruezo, Winther, Pedersen – Hahn, Niederlechner, Pepi
4. Viertel: Klein – Gumny, Winther, Framberger – Koudossou, Götze, Pedersen, Zehnter – Malone, Pepi, Niederlechner
Tore: 0:1 Bourigeaud (5.), 1:1 Demirovic (22.), 1:2 Laborde (55.), 1:3 Uduokhai (58., ET), 2:3 Malone (118.) – Spielzeit 4 x 30 Minuten

Bor. Dortmund – FC Villarreal 0:2
Dortmund: Meyer – Süle, Hummels (69. Kamara), Schlotterbeck – Meunier (61. Wolf), Bellingham, Guerreiro (61. Hazard) – Reus (69. Passlack), Brandt (76. Fink) – Malen (61. Moukoko), Adeyemi (61. Bynoe-Gittens)
Tore: 0:1 Gerard (45./+1), 0:2 Samu Chukwueze (66.)

RB Leipzig – FC Liverpool 0:5
Leipzig: Gulacsi (46. Blaswich) – Simakan (46. Klostermann), Orban, Halstenberg (78. Ba) – Henrichs (59. Novoa), Kampl (59. Laimer), Angelino – Szoboszlai (60. Schlager), Dani Olmo (59. Haidara) – Sörloth (33. Silva), Nkunku (59. Forsberg)
Tore: 0:1 Salah (8.), 0:2, 0:3, 0:4, 0:5 Darwin Nunez (48., FE, 51., 68., 90.)

Leverkusen – Udinese Calcio 2:1
Leverkusen: Hradecky – Frimpong (22. Kossounou), Tah (63. Azhil), Hincapie (46. Tapsoba), Bakker (63. Monamay) – Andrich (63. Amiri), Aranguiz (46. Demirbay) – Diaby (63. Aourir), Azmoun (63. Bravo), Hlozek (63. Paulinho) – Schick (63. Pohjanpalo)
Tore: 1:0 Tapsoba (55.), 2:0 Paulinho (76.), 2:1 Pereyra (82.,FE)

VfL Bochum – Athletic Bilbao 1:4
Bochum: Esser – Gamboa, Masovic, Lampropoulos (46. Losilla), Tolba (80. Bonga) – Böll (46. Pannewig), Osterhage – Osei-Tutu (62. Asano), Förster (60. Stöger), Antwi-Adjei (46. Holtmann) – Ganvoula (60. Hofmann)
Tore: 1:0 Zoller (58.), 1:1 Raul Garcia (65.), 1:2 Villalibre (83.), 1:3 Williams (84.), 1:4 Villalibre (88.)

DC United – FC Bayern 2:6
München: Neuer (46. Ulreich) – Mazraoui (46. Pavard), Nianzou (46. de Ligt/74. Herold), Upamecano (46. Hernandez), Davies (46. Stanisic)– Copado (46. Coman), Sabitzer (46. Gravenberch), Vidovic (46. Kimmich), Sané (46. Wanner) – Gnabry (46. Müller), Mané (46. Zirkzee)
Tore: 0:1 Mané (5.), 0:2 Sabitzer (12.), 0:3 Gnabry (44.), 0:4 de Ligt (47.), 0:5 Zirkzee (51.), 1:5 Simonsen (54.), 2:5 Ku-Dipietro (83.), 2:6 Müller (90./+2)

Nottingham F. – Hertha BSC 3:1
Hertha, 1. Hz: Jarstein – Pekarik, Boyata, Dardai, Plattenhardt – Sunjic – Tousart, Darida – Lukebakio, Piatek, Scherhant
Hertha, 2. Hz: Jarstein – Kenny, Gechter, Kempf, Ullrich – Zeefuik – Boateng, Serdar – Lee (80. Eitschberger), Selke, Scherhant
Tore: 1:0 Taylor (8.), 2:0 Taylor (20.), 2:1 Scherhant (45.), 3:1 Ullrich (84., ET)

Gladbach – RKC Waalwijk 1:1
Gladbach: Sommer(46. Nicolas) – Friedrich, Itakura (79. Reitz), Bensebaini (46. Jantschke) – Lainer, Neuhaus (76. Fraulo), Netz (59. Kramer) – Stindl (59. Hofmann) – Herrmann (59. Scally), Müsel (76. Borges Sanches), Plea (85. Noß)
Tore: 0:1 Daneels (19.), 1:1 Plea (30.)

Geplante Testspiele

MITTWOCH
FC-Astoria Walldorf – Eintracht Frankfurt (18 Uhr)

Foto: Getty Images

KICKER-KULISSE

Notiert von Thomas Hiete

AUCH NACH SEINEM Wechsel zu Mainz 05 bleibt **Aymen Barkok** (Foto) seiner Geburtsstadt Frankfurt und seinem Ex-Klub Eintracht eng verbunden. In Sachsenhausen eröffnete der 24-Jährige nun ein Currywurst-Lokal mit dem Namen „Adlers Worscht“, das in Zukunft von seinem Bruder Bilal geführt wird. Auf der Speisekarte erinnert vieles an seinen ehemaligen Verein, für den er insgesamt sieben Jahre aktiv war. So gibt es „Scharfer **Peter Fischer**“ in Anlehnung an den Eintracht-Präsidenten ebenso zu essen wie „Hintis Worscht“, eine Erinnerung an den Ex-Kollegen **Martin Hinteregger**. Eintracht-Profis wie **Evan Ndicka** und **Almamy Toure** schauten bei der Eröffnung vorbei. Zum sportlichen Wiedersehen mit Barkok kommt es in der Liga erst im November am 15. Spieltag in Mainz – dann geht es im übertragenen Sinn im Rhein-Main-Duell um die „Worscht“.

ZUR EIGENWERBUNG auf dem amerikanischen Markt nutzte **Kai Havertz** (Foto) den US-Trip mit dem FC Chelsea – und das ausgerechnet mit einem eher wenig schmeichelhaften Schuss im Test gegen Club America (2:1). Frei vor dem Tor der Mexikaner setzte der deutsche Nationalspieler den Ball über die Kiste, schlug umgehend die Hände vors Gesicht. Und sah so nicht, wie das Spielgerät direkt in einem Eimer hinter der Bande landete. Die Basketballnation USA jubelte, das Video ging viral.

EIN TRAININGSCAMP der besonderen Art über vier Tage veranstaltet seit Sonntag in seiner eigenen Soccerhalle in Köln Ex-Nationalspieler **Lukas Podolski**. Der betont, dass seine „Türen wirklich allen offen stehen“ – und handelt auch danach. Trainiert werden Jugendliche mit einer Arm- oder Beinamputation, auch Kinder ohne Handicap dürfen sich beim einbeinigen Spielen auf Krücken probieren. „Alle zusammen“, betont Initiator Podolski, „genau so soll es sein.“

Kanzler singt die Stadionhymne

Uwe Seeler war **mehr als ein Star**. Es ist nicht leicht, dies auch heute noch zu sein

Jörg Jakob

Bescheiden und volksnah. Diese Attribute tauchen in den Nachrufen auf Uwe Seeler immer wieder auf. Sie beschreiben ja auch sehr gut, warum dieser begnadete Stürmer und Torjäger zu einem Idol für drei Generationen von Fußballfreunden wurde. Unzählige Menschen kamen in den Genuss kostbarer persönlicher Momente mit ihm, ohne dass sie Profis, Geschäftspartner oder Journalisten sein mussten. Dieser Promi begegnete seinen Fans auf Augenhöhe.

EIN VERBLÜFFENDES Beispiel seiner hinreißenden Umgangsformen durfte der Schreiber dieser Zeilen als nicht mal Zwölfjähriger kennenlernen. In den Sommerferien trieb ich mich einmal am hintersten Gebäudekomplex unseres Urlaubshotels im Allgäu herum, als ER unvermittelt vor mir stand und um Hilfe bat. Wo bitte sei denn die Rezeption zu finden? „Guten Tag, mein Name ist Seeler ...“ sagte der Mann, der sich nun wahrlich nicht so formgerecht bei einem Heranwachsenden hätte vorstellen müssen. „... ich weiß“, lautete die verdatterte Antwort aus offenem Mund über wackligen Knien. So was vergisst du nie! Viele Jahre später, Mitte der 1990er Jahre, hatte ich bei einem Turnier zugunsten der Deutschen Sporthilfe im Licher Golfclub das Vergnügen, gemeinsam mit ihm abzuschlagen. Nach der Runde stimmte Seeler fröhliche Lieder an. Es spielte ja auch wirklich keine Rolle, wie viele Bälle wir im Unterholz verloren hatten ...

DEN WALTHER-BENSEMANN-PREIS, benannt nach dem Gründer des kicker, erhielt das HSV-Idol im Jahr 2012. Hätte es diese Auszeichnung nicht schon gegeben, für Seeler hätte sie erfunden werden müssen. Seine enge Verbindung zum kicker blieb auch nach der aktiven Laufbahn bestehen *(lesen Sie dazu bitte auch das Editorial auf Seite 3)*. Mit den Chefredakteuren Karl-Heinz Heimann und Rainer Holzschuh verbanden ihn Freundschaften. Beide erlebten Seeler als Nationalspieler leibhaftig, nicht nur vor dem Bildschirm – und eben auch als nahbare Persönlichkeit.

DIE IKONE unterscheidet sich vom Star, weil Letzterer eine gewisse Zeit der Popularität nicht überdauert. Mit einem wie Seeler und den Werten, die er vertrat, identifizieren sich Menschen aller Schichten und über Altersklassen hinaus gerne. Das Bedürfnis an derartigen Vorbildern ist groß, wie die aktuellen Reaktionen auf seinen Tod zeigen. Häufig wird gleichzeitig beklagt, wie schlimm die Verhältnisse und wie böse die Profis heute seien.

DAS GEFÄLLT MIR NICHT. Nicht in dieser undifferenzierten Pauschalität. Alles hat seine Zeit. Seelers Bedeutung für den deutschen Fußball vor einem halben Jahrhundert ist anders zu bewerten als, sagen wir, Thomas Müllers oder Mats Hummels' Wirkung jetzt. Es gibt die guten Typen im aufgeregten, überbezahlten Business durchaus noch. Warum selbst sie zuweilen auf größere Distanz gehen, als uns allen lieb ist, hat auch mit übergriffigen Fans und vor allem sozialen Medien zu tun, die heute jegliche Form und Anstand vermissen lassen.

Große Gefühle – große Probleme

Der HSV nimmt emotional Abschied von Uwe Seeler und enttäuscht sportlich erneut. Benes und Kittel sind Sorgenkinder.

Erst der Abschied, dann der Absturz: Vor der Partie gedachten beide Teams Uwe Seeler, während der 90 Minuten dann erlitten der HSV und Laszlo Benes (im Duell mit Rostocks John Verhoek) Schiffbruch.

Fotos: J. Huebner, Witters

Der Abschied vom Klubidol ist würdevoll geraten. Im Sondertrikot mit der Aufschrift „Uns Uwe“ und dessen Nummer 9 auf den Ärmeln sind Hamburgs Profis am Sonntag aufgelaufen, viele Fans waren dem Aufruf, Uwe Seeler zu Ehren in Schwarz zu kommen, gefolgt – und zu Tränen gerührt, als Tagesschau-Legende und Ex-Stadionsprecher Jo Brauner (84) vom Rasen aus einfühlsame Worte fand. Es war eine Gänsehaut-Verabschiedung, nach der die Profis von Tim Walter nicht den Schalter umlegen konnten. Und beim 0:1 gegen den FC Hansa an die streckenweise vogelwilde Vorstellung in Braunschweig anknüpften.

Am Tag der großen Gefühle wurden die großen sportlichen Probleme abermals sichtbar. Und dieses Mal auch bestraft. Beim 2:0-Auftaktsieg vor einer Woche hatte den HSV einzig der Umstand gerettet, dass der Aufsteiger im Abschluss nicht zweitligareif war, Rostock hätte am Sonntag zwar ebenfalls früher und deutlicher führen können, bestrafte Hamburgs Vortrag dann aber doch noch. Und gibt dem großen Aufstiegsfavoriten große Aufgaben auf. Wenn Kapitän Sebastian Schonlau konstatiert, „dass wir im Vergleich zu Braunschweig einen Schritt nach vorn gemacht haben“, ist dies durchaus eine zutreffende Einschätzung, verdeutlicht aber das Ausmaß der Probleme: Die Elf von Tim Walter hatte wieder 64 Prozent Ballbesitz, am Ende auch mehr Torschüsse als der Gegner (17:12), aber kaum klare Chancen und haufenweise Ausfälle in der Offensive: Laszlo Benes bleibt auf der Achterposition bislang alles schuldig, wirkt gedanklich und körperlich schwerfällig und musste wie schon in Braunschweig gemeinsam mit dem erneut enttäuschenden Ransford-Yeboah Königsdörffer als Erster raus; Sonny Kittel tauchte trotz zweier Torschüsse insgesamt wieder ab und wird mehr und mehr zum großen Problem, weil er nach dem gescheiterten USA-Wechsel nahtlos an seine Formkrise aus dem Schlussdrittel der Vorsaison anküpft. Die Folge: Dem auf Ballbesitz ausgelegten Spiel fehlt es an Bewegung, Explosivität, es ist ausrechenbar. Auch das defensive Umschalten funktioniert unzureichend: 20 zugelassene Chancen in zwei Partien sind der statistische Beleg für diesen Eindruck. „Die Konterabsicherung war besser als gegen Braunschweig“, sagt Jonas Meffert zwar. Das Gegentor aber resultierte aus einem Gegenstoß.

> 20 zugelassene Chancen zeigen die **Probleme** auf.

Die besonderen Emotionen am Sonntag will Meffert nicht als Grund anführen. „Es war ein besonderes Spiel, aber das darf keine Ausrede sein.“ Diese sucht auch Tim Walter nicht. Der Trainer muss vielmehr Antworten finden und weiß, dass ein ganzer Katalog von bohrenden Fragen vor ihm liegt. „Wir müssen wieder konsequenter mit und gegen den Ball werden“, fordert der Coach allgemein und spricht im Besonderen seine Offensivkräfte an. „Die Ideen haben schon letzte Woche gefehlt, auch die Überzeugung. Damit fehlt uns Qualität auf dem Platz, die wir eigentlich haben.“ Warum das so ist, fällt dem 46-Jährigen „schwer zu sagen. In der Vorbereitung haben wir es schon gezeigt.“ Im Ernstfall zweimal nicht. „Wir brauchen mehr Präsenz und Überzeugung.“ Sonst droht ein schweres Jahr. Aktuell ist die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit gewaltig.

> Walter **vermisst** Überzeugung in der Offensivabteilung.

SEBASTIAN WOLFF

DÜSSELDORF Trotz sechs Punkten zum Start warnt der Trainer: „Wir sind noch kein Spitzenteam“

Thioune: Zwischen Stolz und Vorsicht

Schon fast erschrocken reagierte Daniel Thioune, als sein Paderborner Kollege Lukas Kwasniok nach der 1:2-Niederlage seines Teams in Düsseldorf erklärte, dass die Niederlage bei einem Aufstiegsfavoriten verdient gewesen sei. Fortunas Trainer sprach hingegen von einem glücklichen Erfolg seiner Mannschaft und wehrte alles ab, was zu euphorisch klang. „Wir sind kein Aufstiegsfavorit und noch kein Spitzenteam“, sagte der 48-Jährige. „Mit etwas mehr Qualität im Abschluss bei den Paderbornern hätte das Spiel auch anders ausgehen können.“ Sein Team habe hingegen nicht immer die besten Lösungen gefunden.

Doch das eine oder andere Kompliment sprach Thioune auch seiner Mannschaft aus, die es nicht nur erneut mit Leidenschaft und Unterstützung der Fans geschafft hatte, einen Vorsprung über die Zeit zu bringen, sondern auch die Tore sehr gut herausgespielt und abermals im defensiven Mittelfeld ihre Stärken hatte. „Wir wissen aber, dass noch einige Herausforderungen auf uns warten. Meine Mannschaft hat mich sehr stolz gemacht, weil sie bravourös verteidigt hat.“

Wie zuletzt immer bei der Fortuna hieß es nach dem Spiel, dass noch viel Arbeit anstehe, um sich vor allem im Spiel nach vorne und mit Ball zu verbessern. Erneut hatte der Gegner mehr Ballbesitz und gewann die Mehrzahl der Zweikämpfe, was die Gastgeber nur durch eine höhere Laufleistung kompensieren und zudem die Tore in den richtigen Momenten erzielen konnten. „Dass wir mit Führungen nun besser umgehen können, belegt unseren Entwicklungsprozess“, meinte Kapitän Andre Hoffmann, für den sich sechs Punkte nach zwei Spielen zwar gut anfühlen, dem die gute Position in der Tabelle zu einem so frühen Zeitpunkt aber noch „herzlich egal“ wäre.

Offensichtlich sehr wichtig waren derweil für Dawid Kownacki die Ovationen, die der Pole bei seiner Auswechslung erhielt. Er wurde aber nicht nur als Torschütze zum 1:0 gefeiert, sondern auch, weil er sich diesmal nicht zu schade war, viele Wege nach hinten zu gehen und auch oft genug die Grätsche auszupacken, um einen verlorenen Ball zurückzugewinnen. Sein Schicksal ist in Düsseldorf noch nicht endgültig entschieden. „Für das, was er uns derzeit anbietet, würde ich mich in den Sand werfen“, sagte sein Trainer. „Wir dürfen keinen Spieler mehr abgeben, dafür ist unser Kader zu dünn.“ Thioune hofft darauf, spätestens zum nächsten Ligaspiel in Sandhausen (5.8.) mit einem Außenbahnspieler planen zu dürfen. Sportvorstand Klaus Allofs sei länger im Geschäft als er und wüsste, dass sich das Blatt schnell wenden könnte, wenn weitere Spieler verletzt ausfallen, für die es derzeit keinen Ersatz gibt. **NORBERT KRINGS**

Foto: Moritz Müller

Viel Applaus, aber auch mahnende Worte: Coach Daniel Thioune sieht etwa im Offensivspiel Verbesserungsbedarf.

2. LIGA – DER KOMMENTAR

Sebastian Wolff
Reporter

Braunschweig droht erneut der **Fahrstuhl**

Die Euphoriewelle nach dem Aufstieg in Braunschweig wollte Peter Vollmann ganz bewusst nicht mitnehmen. Schon im Moment des Triumphes blickte der Sport-Geschäftsführer mahnend in die Zukunft und forderte, die Eintracht müsse endlich raus aus dem Fahrstuhl: Elfmal haben die Niedersachsen in den zurückliegenden 20 Jahren die Liga gewechselt – so oft wie kein anderer Zweitligaklub. Und nach dem Fehlstart in die Saison haben sie schon wieder einen Fuß in der Fahrstuhltür.

NACH UNTEN zeigt dabei keinesfalls die spielerische Leistung. Wie schon gegen den HSV konnte die Eintracht auch in Heidenheim durchaus mithalten. Dass am Ende aber selbst nach ansprechenden Vorträgen 0:5 Tore und null Punkte stehen, ist alarmierend. Weil die Aufstiegseuphorie damit jäh verflogen ist, während etwa Mit-Aufsteiger Kaiserslautern diese mitgenommen und direkt vier Punkte eingesammelt hat. Weil die Probleme offensichtlich sind, dass Konsequenz und Qualität im Abschluss und ein Angreifer von Zweitligaformat fehlen, um die herausgespielten Möglichkeiten auch zu verwerten. Und weil der Spielplan nicht dazu angetan ist, von einem schnellen Entkommen aus dem bereits jetzt eingenommenen Platz im Tabellenkeller auszugehen.

DER HSV und Heidenheim waren knackige Gegner für einen Aufsteiger, nacheinander Darmstadt, Kiel, Düsseldorf, Bielefeld, Nürnberg und Hannover sind jedoch keine Kategorie, die wesentlich darunterliegt – und die ersten Spiele haben deutlich gezeigt, dass es in dieser Konstellation und Ausrichtung für Gegner dieser Art nicht reichen wird. Dass es im Unterhaus zu wenig ist, nett mitzuspielen, während die anderen eiskalt die Tore erzielen. „Wir haben gesehen, dass wir in der 2. Liga noch viel lernen müssen“, hat Trainer Michael Schiele nach dem 0:3 von Heidenheim gesagt. Sie müssen vor allem schnell lernen. Und offensiv nachrüsten. Das ist die Erkenntnis dieses Fehlstarts. Sonst nimmt der bittere Gang in den Fahrstuhl wieder Gestalt an. Zuletzt raste er 2020/21 nach unten, weil die Hypothek aus einer missratenen Hinrunde durch personelle Nachjustierungen nicht mehr ausgeglichen werden konnte. Der Vorteil aus den ersten beiden Partien ist: Sie haben deutlich aufgezeigt, wo es fehlt.

2. SPIELTAG

22. – 24. 7. 2022

Darmstadt	2:1	1:1	Sandhausen
Düsseldorf	2:1	2:1	Paderborn
Heidenheim	3:0	1:0	Braunschweig
Nürnberg	2:0	1:0	Fürth
Kiel	2:2	0:1	Kaiserslautern
Hannover	2:2	1:1	St. Pauli
Bielefeld	0:3	0:1	Regensburg
HSV	0:1	0:0	Rostock
Karlsruhe	2:3	0:3	Magdeburg

ANZEIGE

KICKER MUST-HAVES

Jetzt shoppen unter: www.kicker.de/kicker-artikel

kicker SHOP

3. SPIELTAG

FREITAG, 5. AUGUST		**18.30 UHR**
Fürth	(- , -)	Karlsruhe
Sandhausen	(0:2, 1:0)	Düsseldorf
SAMSTAG, 6. AUGUST		**13.00 UHR**
HSV	(2:0, 0:0)	Heidenheim
Paderborn	(3:0, 0:0)	Hannover
Regensburg	(2:2, 0:2)	Nürnberg
SAMSTAG, 6. AUGUST		**20.30 UHR**
Rostock	(- , -)	Bielefeld
SONNTAG, 7. AUGUST		**13.30 UHR**
Magdeburg	(- , -)	Kiel
Braunschweig	(- , -)	Darmstadt
Kaiserslautern	(- , -)	St. Pauli

2. BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P	zu Hause SP	S	U	N	T	D	P	auswärts SP	S	U	N	T	D	P
1.	2. Jahn Regensburg	2	2	0	0	5:0	+5	6	1	1	0	0	2:0	+2	3	1	1	0	0	3:0	+3	3
2.	8. 1. FC Heidenheim	2	2	0	0	4:0	+4	6	1	1	0	0	3:0	+3	3	1	1	0	0	1:0	+1	3
3.	5. Fortuna Düsseldorf	2	2	0	0	4:2	+2	6	1	1	0	0	2:1	+1	3	1	1	0	0	2:1	+1	3
4.	4. FC St. Pauli	2	1	1	0	5:4	+1	4	1	1	0	0	3:2	+1	3	1	0	1	0	2:2	0	1
5.	5. 1. FC Kaiserslautern (N)	2	1	1	0	4:3	+1	4	1	1	0	0	2:1	+1	3	1	0	1	0	2:2	0	1
6.	1. SC Paderborn 07	2	1	0	1	6:2	+4	3	1	1	0	0	5:0	+5	3	1	0	0	1	1:2	−1	0
7.	11. 1. FC Nürnberg	2	1	0	1	4:3	+1	3	1	1	0	0	2:0	+2	3	1	0	0	1	2:3	−1	0
8.	2. Hamburger SV	2	1	0	1	2:1	+1	3	1	0	0	1	0:1	−1	0	1	1	0	0	2:0	+2	3
9.	12. 1. FC Magdeburg (N)	2	1	0	1	4:4	0	3	1	0	0	1	1:2	−1	0	1	1	0	0	3:2	+1	3
10.	5. SV Sandhausen	2	1	0	1	3:3	0	3	1	1	0	0	2:1	+1	3	1	0	0	1	1:2	−1	0
11.	15. Hansa Rostock	2	1	0	1	1:1	0	3	1	0	0	1	0:1	−1	0	1	1	0	0	1:0	+1	3
12.	16. SV Darmstadt 98	2	1	0	1	2:3	−1	3	1	1	0	0	2:1	+1	3	1	0	0	1	0:2	−2	0
13.	9. Holstein Kiel	2	0	2	0	4:4	0	2	1	0	1	0	2:2	0	1	1	0	1	0	2:2	0	1
14.	12. Hannover 96	2	0	1	1	3:4	−1	1	1	0	1	0	2:2	0	1	1	0	0	1	1:2	−1	0
15.	9. SpVgg Greuther Fürth (A)	2	0	1	1	2:4	−2	1	1	0	1	0	2:2	0	1	1	0	0	1	0:2	−2	0
16.	12. Arminia Bielefeld (A)	2	0	0	2	1:5	−4	0	1	0	0	1	0:3	−3	0	1	0	0	1	1:2	−1	0
17.	16. Eintr. Braunschweig (N)	2	0	0	2	0:5	−5	0	1	0	0	1	0:2	−2	0	1	0	0	1	0:3	−3	0
18.	18. Karlsruher SC	2	0	0	2	2:8	−6	0	1	0	0	1	2:3	−1	0	1	0	0	1	0:5	−5	0

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
2 (1)	**Hennings** (Fortuna Düsseldorf)
2 (–)	**Glatzel** (Hamburger SV)
2 (2)	**Reese** (Holstein Kiel)
2 (1)	**Platte** (SC Paderborn 07)
2 (–)	**D. Kinsombi** (SV Sandhausen)
2 (1)	**Irvine** (FC St. Pauli)

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

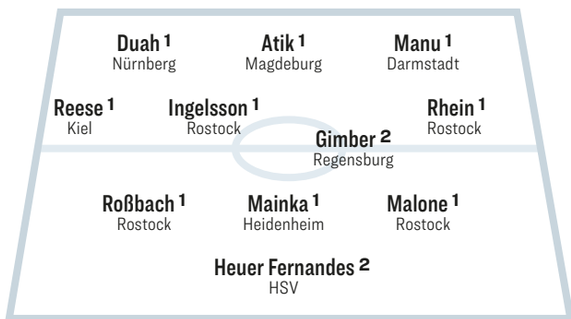
SPIELER DES TAGES

Ryan Malone

Hansa Rostock

Ryan Malone war am Sonntag beinahe nicht zu bezwingen. Rostocks Innenverteidiger gewann beim 1:0-Sieg beim HSV 88 Prozent seiner Zweikämpfe, warf sich in jeden Schuss, den er blocken konnte. Und nicht nur das: Der 29-jährige US-Amerikaner brachte 75 Prozent seiner Pässe zum Mitspieler und sorgte mit seinen weiten Einwürfen mehrfach für große Gefahr vor dem HSV-Tor. Malone bleibt in seinem zweiten Zweitligajahr eine Waffe für Hansa. **TOMMY BASTIAN**

kicker ELF DES TAGES



Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

ROTE KARTEN

niemand

Gesamtzahl 2022/23	0
Vergleich 2. Spieltag 2021/22	0
Gesamt Saison 2021/22	26

Weiterhin gesperrt:

niemand

GELB-ROTE KARTEN

niemand

Gesamtzahl 2022/23	2
Vergleich 2. Spieltag 2021/22	1
Gesamt Saison 2021/22	15

GELBE KARTEN

Für das nächste Spiel gesperrt:

niemand

ZUSCHAUER

		Zuschauer
1.	**Hamburger SV**	54 500
2.	**1. FC Nürnberg**	41 204
3.	**1. FC Kaiserslautern**	40 579
4.	**Hannover 96**	33 600
5.	**FC St. Pauli**	28 582
6.	**Hansa Rostock**	24 000
7.	**Fortuna Düsseldorf**	22 634
8.	**1. FC Magdeburg**	22 288
9.	**Eintracht Braunschweig**	21 900
10.	**Arminia Bielefeld**	18 144
11.	**Karlsruher SC**	16 679
12.	**SV Darmstadt 98**	13 620
13.	**Holstein Kiel**	13 113
14.	**SC Paderborn 07**	9 399
15.	**SpVgg Greuther Fürth**	8 756
16.	**Jahn Regensburg**	8 509
17.	**1. FC Heidenheim**	7 088
18.	**SV Sandhausen**	4 709

TOP-TORHÜTER

		Notenschnitt
1.	**Heuer Fernandes** (HSV)	1,25
2.	**Schuhen** (Darmstadt)	2,50
3.	**Huth** (Paderborn)	2,75
	Stojanovic (Regensburg)	2,75
	Kolke (Rostock)	2,75
6.	**Zieler** (Hannover)	3,00
	Müller (Heidenheim)	3,00
	Luthe (K'lautern)	3,00
	Dähne (Kiel)	3,00
	Drewes (Sandhausen)	3,00

TOP-FELDSPIELER

		Notenschnitt
1.	**Manu** (Darmstadt)	2,00
	Tanaka (Düsseldorf)	2,00
	Amaechi (HSV)	2,00
	Gimber (Regensburg)	2,00
5.	**Justvan** (Paderborn)	2,25
	Platte (Paderborn)	2,25
	D. Kinsombi (Sandhausen)	2,25

SCORER

Punkte		Tore + Vorarbeiten
3	**Reese** (Kiel)	2+1
3	**Justvan** (Paderborn)	1+2
3	**Platte** (Paderborn)	2+1

CHANCEN

		Verwertung	Chancen
1.	**Holstein Kiel**	57,1 %	7
2.	**Fortuna Düsseldorf**	44,4 %	9
	1. FC Kaiserslautern	44,4 %	9
4.	**SC Paderborn 07**	42,9 %	14
5.	**Jahn Regensburg**	41,7 %	12
	FC St. Pauli	41,7 %	12
7.	**Hannover 96**	37,5 %	8
8.	**1. FC Magdeburg**	36,4 %	11
9.	**SV Sandhausen**	33,3 %	9
10.	**1. FC Heidenheim**	30,8 %	13
11.	**Hamburger SV**	28,6 %	7
12.	**SV Darmstadt 98**	22,2 %	9
	Karlsruher SC	22,2 %	9
14.	**1. FC Nürnberg**	21,1 %	19
15.	**Arminia Bielefeld**	14,3 %	7
16.	**SpVgg Greuther Fürth**	10,0 %	20
17.	**Hansa Rostock**	6,7 %	15
18.	**Eintr. Braunschweig**	0,0 %	18

„Ein ganz, ganz wichtiger Sieg“

Das überzeugende Derby gegen Fürth besitzt für den FCN-Spielmacher **MATS MÖLLER DAEHLI** (27) Signalwirkung.

Erst die verkürzte Vorbereitung wegen seiner Teilnahme an der Nations League mit Norwegen, dann ein grippaler Infekt in der Woche vor dem Ligastart – infolgedessen blieb der Nürnberger Spielmacher wenig verwunderlich beim 2:3 auf St. Pauli vergleichsweise blass. Beim 2:0-Derbysieg über die SpVgg Greuther Fürth gab es wieder den alten Möller Daehli zu sehen.

SAGEN SIE MAL ...

Herr Möller Daehli, Sie sind beim Derby bis zum Schluss weite Wege gegangen. Hat Sie das selbst überrascht?
Ein Stück weit schon. Auch wenn ich mich in der Trainingswoche schon wieder deutlich besser gefühlt hatte, dachte ich nicht, dass es für 90 Minuten reichen würde. Aber die Stimmung, die die Fans machten, aber auch die Stimmung, die bei uns auf dem Platz herrschte, haben Kräfte bei mir freigesetzt.

Apropos freisetzen. Was bedeutet dieser Sieg für die nächsten Wochen oder gar für die Saison?
Dass es ein ganz, ganz wichtiger Sieg war, hat man an den Emotionen sehen können, die er auslöste. Im Spiel selbst spürte ich, wie wir als Mannschaft wieder ein Stück mehr zusammengewachsen sind. Ich bin überzeugt, dass wir aus diesem Erfolg viel Energie ziehen werden.

Auch wenn der Kern der Mannschaft zusammengeblieben ist, so bedeuten die beiden neuen Stürmer Kwadwo Duah und Christoph Daferner eine Umstellung der Spielweise. Würden Sie dem zustimmen?
Auf jeden Fall – die beiden haben eine enorme Qualität, die uns sehr guttut. Auch weil wir unser Angriffsspiel nun mehr variieren können. Neben unseren Tempoläufen und Dribblings ist nun der schnelle Pass in die Tiefe als wirkungsvolle Option hinzugekommen.

Was mit Blick auf die Anspielmöglichkeiten besonders Ihnen zugutekommt.
Nicht nur mir, wie man am Samstag sehen konnte. Wir hatten uns vorgenommen, nach einer Balleroberung schnell in die Tiefe zu spielen – und dies phasenweise auch richtig gut umgesetzt. Dass das Zusammenspiel noch besser werden kann und auch wird, ist aber auch klar.

Es gab in der zweiten Hälfte auch eine Phase, in der Sie Ihre Mitspieler aufforderten, wieder mehr aufzurücken.
20, 25 Minuten lang war das gegen den Ball gar nicht gut von uns. Wir standen viel zu tief und hatten keinen Zugriff mehr. Als wir auf eine Dreierkette umstellten, mitunter dann mit fünf Mann verteidigten, änderte sich dies. **AUFGEZEICHNET: CHRIS BIECHELE**

FAKTEN DER 2. LIGA

2. SPIELTAG

In der vergangenen Saison war Hannover das einzige Zweitligateam, das nicht per Elfmeter traf. Nun verwandelte **SEBASTIAN KERK** bereits am 2. Spieltag vom Punkt für die Niedersachsen, zum zwischenzeitlichen 1:1-Ausgleich beim 2:2-Remis im Nordduell mit dem FC St. Pauli.

Am 2:0 des **FCN** gegen Fürth haben drei Einwechselspieler mitgewirkt: Erik Wekesser spielte den vorletzten Pass, Taylan Duman den Assist für Manuel Wintzheimer. Das letzte Team, bei dem an einem Tor drei Joker beteiligt waren, war ebenfalls der Club: am 32. Spieltag 2021/22 (1:1 auf St. Pauli).

Durch den 3:0-Sieg über Eintracht Braunschweig kassierte der **1. FC HEIDENHEIM** saisonübergreifend nun seit vier Partien kein Gegentor mehr. Diese Serie ist neuer Rekord für die Heidenheimer im Unterhaus.

Durch das 0:3 in Heidenheim startete **BRAUNSCHWEIG** zum ersten Mal in seiner Klubgeschichte mit zwei Niederlagen in eine Zweitligasaison. Kein Tor nach zwei Spieltagen kennt die Eintracht allerdings bereits aus den Abstiegssaisons 2020/21 und 2006/07.

Fotos: Zink, picture alliance/dpa

SV Darmstadt 98 – SV Sandhausen

2:1
1:1

DARMSTADT — TRAINER: Lieberknecht

Schuhen 2,5
Riedel 2,5 ↘ | Gjasula 3 | Müller 3,5 🟨
Bader 3,5 | Kempe 3 ↘ | Schnellhardt 3 | Holland 3
⚽ Mehlem 2,5 ↘
⚽ Manu 2 ↘ | Tietz 4 🟨

Pulkrab 4,5 ↘
D. Kinsombi 3 ↘ | Bachmann 3,5 | C. Kinsombi 4 🟨↘
Zenga 4 | Trybull 5 🟨↘
Okoroji 3,5 ↘ | ⚽ Zhirov 3 | Dumic 3 🟨 | Diekmeier 4,5
Drewes 3

SANDHAUSEN — TRAINER: Schwartz

D98 EINGEWECHSELT: 53. C. Zimmermann (3) für Riedel, 62. Warming (–) für Manu, 90./+5 Ben Balla (–) für Kempe und Ronstadt (–) für Mehlem – **RESERVEBANK:** Brunst (Tor), Karic, Sonn, Leipold, Torsiello – **GELBE KARTEN:** Müller, Tietz

SVS EINGEWECHSELT: 77. Ritzmaier (–) für Trybull und Ochs (–) für D. Kinsombi und Kutucu (–) für Pulkrab und Esswein (–) für C. Kinsombi, 89. Ganda (–) für Okoroji – **RESERVEBANK:** Rehnen (Tor), Ajdini, Höhn, Sicker – **GELBE KARTEN:** C. Kinsombi, Trybull, Dumic

TORE: 1:0 Manu (9., Linksschuss, Vorarbeit Gjasula), 1:1 Zhirov (24., Rechtsschuss, Bachmann), 2:1 Mehlem (55., Linksschuss, Manu) – **CHANCEN:** 4:3 – **ECKEN:** 8:3

SR-TEAM: Winter (Hagenbach – Assistenten: Martenstein, Potemkin – Vierter Offizieller: Erbst – Video-Assistent: Schmidt), Note 3,5, keine schwerwiegenden Fehler, aber auch nicht immer konsequent in der Zweikampfbewertung. – **ZUSCHAUER:** 13 620 – **SPIELNOTE:** 3,5, ein intensives Spiel mit wenigen Torchancen; nicht hochklassig, aber bis zum Ende spannend und mit einem aufgrund der größeren Spielanteile letztlich verdienten Sieg für Darmstadt. – **SPIELER DES SPIELS:** Braydon Manu, auf ungewohnter Position in der Sturmspitze mit einem schönen Tor und einer klugen Vorlage beim Siegtreffer der entscheidende Akteur auf Darmstädter Seite.

Fortuna Düsseldorf – SC Paderborn 07

2:1
2:1

DÜSSELDORF — TRAINER: Thioune

Kastenmeier 3,5
Oberdorf 3,5 | Klarer 3,5 🟨 | Hoffmann 3 | Gavory 4
Sobottka 3
Klaus 3,5 ↘ | Tanaka 2,5 | Appelkamp 2,5 ↘
⚽ Hennings 3,5 ↘ | ⚽ Kownacki 3 ↘

⚽ Platte 2,5 | Conteh 3,5 ↘
Obermair 3,5 | Muslija 4 ↘ | Leipertz 4 ↘ | Justvan 3
Schallenberg 3,5
Hoffmeier 3,5 | van der Werff 4 ↘ | Heuer 3,5 🟨
Huth 3

PADERBORN — TRAINER: Kwasniok

F95 EINGEWECHSELT: 74. Peterson (–) für Klaus, 81. Piotrowski (–) für Appelkamp und de Wijs (–) für Hennings, 86. Ginczek (–) für Kownacki – **RESERVEBANK:** Wolf (Tor), Böckle, Uchino, N. Vukancic, Bunk – **GELBE KARTEN:** de Wijs, Klarer

SCP EINGEWECHSELT: 62. Srbeny (–) für Muslija, 79. Tachie (–) für Conteh, 80. Schuster (–) für Leipertz, 86. Hünemeier (–) für van der Werff – **RESERVEBANK:** Zingerle (Tor), Bormuth, Carls, Müller, Iredale – **GELBE KARTEN:** Heuer, Trainer Kwasniok, Hünemeier

TORE: 1:0 Kownacki (2., Rechtsschuss, Vorarbeit Appelkamp), 1:1 Platte (21., Rechtsschuss, Justvan), 2:1 Hennings (30., Linksschuss, Appelkamp) – **CHANCEN:** 6:8 – **ECKEN:** 3:1

SR-TEAM: Welz (Wiesbaden – Assistenten: Weickenmeier, Hildenbrand – Vierter Offizieller: Dr. Zorn – Video-Assistent: Perl), Note 2,5, ließ das Spiel an der langen Leine laufen und griff etwas spät zur ersten Gelben Karte; entschied aber alle strittigen Szenen korrekt, auch beim vermeintlichen 2:2 der Paderborner lag er richtig. – **ZUSCHAUER:** 22 634 – **SPIELNOTE:** 2, ein sehr unterhaltsames Spiel mit hohem Tempo und vielen Strafraumszenen, das seine besten Szenen in der ersten Hälfte hatte. – **SPIELER DES SPIELS:** Shinta Appelkamp, bereitete beide Düsseldorfer Tore vor und wusste immer, wann er die linke Seite zu halten hatte und wann er ins Zentrum ziehen musste. Ideales Verständnis mit Tanaka, mit dem er sich als Spielmacher abwechselte.

1. FC Heidenheim – Eintracht Braunschweig

3:0
1:0

HEIDENHEIM — TRAINER: Schmidt

Müller 3
Busch 3 | Mainka 2 | Siersleben 3 | Föhrenbach 3
Geipl 4 ↘ | Schöppner 3,5 ↘
Burnic 4,5 🟨↘ | Beste 3 ↘
⚽ Kleindienst 2,5 | Schimmer 3 ↘

Lauberbach 4,5 | Kaufmann 4,5 ↘
Pherai 3,5
Kijewski 3,5 ↘ | Nikolaou 3,5 | Krauße 4 ↘ | Marx 3 ↘
Strompf 4 ↘ | Behrendt 3,5 | Decarli 4,5
Hoffmann 2,5

BRAUNSCHWEIG — TRAINER: Schiele

FCH EINGEWECHSELT: 46. Sessa (3) für Geipl, 57. Pick (3,5) für Schimmer, 58. Beck (3,5) für Burnic, 74. Maloney (–) für Schöppner, 82. Kühlwetter (–) für Beste – **RESERVEBANK:** Eicher (Tor), Keller, Rittmüller, Thomalla – **GELBE KARTE:** Burnic

BRA EINGEWECHSELT: 65. Multhaup (–) für Kaufmann, 66. Henning (–) für Krauße und Endo (–) für Marx, 74. Donkor (–) für Kijewski, 76. Ihorst (–) für Strompf – **RESERVEBANK:** Schulze Kökelsum (Tor), Schultz, Wiebe, Pena Zauner – **GELBE KARTEN:** keine

TORE: 1:0 Strompf (10., Eigentor, Vorarbeit Busch), 2:0 Kleindienst (61., Kopfball, Beste), 3:0 Sessa (90., Rechtsschuss, Pick) – **CHANCEN:** 9:6 – **ECKEN:** 7:3

SR-TEAM: Aytekin (Oberasbach – Assistenten: Pelgrim, Kimmeyer – Vierter Offizieller: Eckermann – Video-Assistent: Bacher), Note 2,5, ruhiger und abgeklärter Auftritt, wurde aber auch vor keine großen Probleme gestellt. – **ZUSCHAUER:** 7088 – **SPIELNOTE:** 3, trotz der Schwüle spielten beide Mannschaften engagiert nach vorne, und es gab zahlreiche Torraumszenen, allerdings auch auf beiden Seiten einige Unzulänglichkeiten. – **SPIELER DES SPIELS:** Patrick Mainka, war immer wieder zur Stelle, wenn es irgendwo in der Abwehr der Heidenheimer klemmte.

1. FC Nürnberg – SpVgg Greuther Fürth

2:0
1:0

NÜRNBERG — TRAINER: Klauß

Mathenia 2,5
Gyamerah 3,5 🟨↘ | Schindler 2,5 | Hübner 3 🟨 | Handwerker 2,5
Geis 3 ↘
Castrop 3 ↘ | Nürnberger 3
Möller Daehli 2
⚽ Daferner 2,5 🟨↘ | Duah 2 ↘

Ache 5 🟨↘ | Abiama 5 ↘
Hrgota 4,5
Green 5 ↘ | Tillman 4,5 ↘
Christiansen 3,5
Itter 4 | Haddadi 2 | Griesbeck 3,5 | Asta 4 🟨↘
Linde 3,5

FÜRTH — TRAINER: Schneider

FCN EINGEWECHSELT: 46. Valentini (2,5) für Gyamerah, 70. Wekesser (–) für Duah, 71. Wintzheimer (–) für Daferner und Duman (–) für Castrop, 77. Fofana (–) für Geis – **RESERVEBANK:** Klaus (Tor), Jahn, Lohkemper, Shuranov – **GELBE KARTEN:** Gyamerah, Hübner, Daferner, Duman

SGF EINGEWECHSELT: 46. Dudziak (4) für Abiama, 58. Raschl (3) für Green, 72. Sieb (–) für Ache, 85. Raebiger (–) für Tillman und Mhamdi (–) für Asta – **RESERVEBANK:** Schaffran (Tor), Fobassam, Willems, Angleberger – **GELBE KARTEN:** Ache, Asta

TORE: 1:0 Daferner (15., Brust, Vorarbeit Duah), 2:0 Wintzheimer (82., Linksschuss, Duman) – **CHANCEN:** 13:6 – **ECKEN:** 6:6

SR-TEAM: S. Stegemann (Niederkassel – Assistenten: Günsch, Kempkes – Vierter Offizieller: Speckner – Video-Assistent: Storks), Note 1, mit sehr souveräner Spielführung, behielt seine großzügige Linie konsequent bei. – **ZUSCHAUER:** 41 204 – **SPIELNOTE:** 2, ein spannendes wie auch spielerisch ansprechendes Derby, in dem der FCN mit seiner aggressiven Zweikampfführung zunächst klar den Ton angab. Fürth brachte seine Qualitäten erst nach der Pause auf den Platz, agierte im Abschluss zu umständlich und konnte so den verdienten Sieg des Club nicht gefährden. – **SPIELER DES SPIELS:** Kwadwo Duah, mit seinen Sprints und schnellen Abschlüssen ein steter Unruheherd, bereitete zudem die für Nürnberg wichtige Führung vor.

Die Tore, die Spiele, die Fakten

Holstein Kiel – 1. FC Kaiserslautern

2:2
0:1

KIEL — TRAINER: Rapp

Dähne 4
Becker 3,5 — Lorenz 5 ↘ — Komenda 3
Sander 4
Korb 4 — Mühling 5 ↘ — Holtby 4 ↘ — ⚽⚽ Reese 2
Pichler 3,5 — Arp 4

⚽ Boyd 3 ↘
⚽ Hanslik 2,5 🟨 — Wunderlich 3,5 ↘ — Zimmer 3 ↘
Niehues 4,5 ↘ — Ritter 2,5
Zuck 3,5 — Tomiak 3 — Kraus 3,5 — Durm 4
Luthe 3,5

KAISERSLAUTERN — TRAINER: Schuster

KIE EINGEWECHSELT: 46. van den Bergh (3) für Lorenz und Skrzybski (3,5) für Mühling, 75. Porath (–) für Holtby, 76. Bartels (–) für Skrzybski – **RESERVEBANK:** Schreiber (Tor), Kirkeskov, Erras, Obuz, Schulz – **GELBE KARTE:** Porath

FCK EINGEWECHSELT: 60. Ciftci (3) für Niehues, 79. Redondo (–) für Wunderlich, 80. Lobinger (–) für Boyd, 85. Hercher (–) für Zimmer – **RESERVEBANK:** Spahic (Tor), Bünning, Schad, Basenach, Kiprit – **GELBE KARTE:** Hanslik

TORE: 0:1 Hanslik (33., Kopfball, Vorarbeit Ritter), 1:1 Reese (51., Rechtsschuss, Becker), 2:1 Reese (57., Kopfball, Arp), 2:2 Boyd (62., Rechtsschuss, Zimmer) – **CHANCEN:** 4:6 – **ECKEN:** 3:4

SR-TEAM: Stieler (Hamburg – Assistenten: Unger, E. Müller – Vierter Offizieller: Jürgensen – Video-Assistent: Lechner), Note 3,5, kein spielentscheidender Schnitzer. Sorgte aber mit diskutablen Zweikampfbewertungen vor allem auf Kieler Seite mehrfach für heftigen Unmut, den er mit guter Kommunikation eindämmen musste. – **ZUSCHAUER:** 13 113 – **SPIELNOTE:** 3, Kiel verschlief die erste Hälfte dieser intensiven, von vielen Zweikämpfen und zahlreichen Fehlpässen geprägten Partie. Dank der Leistungssteigerung der Störche nach dem Seitenwechsel war es am Ende ein gerechtes Remis. – **SPIELER DES SPIELS:** Fabian Reese, drehte nach enttäuschender ersten Halbzeit in Durchgang zwei gewaltig auf und schnürte jeweils nach Eckstoß mit Kopf und Fuß (51., 57.) den ersten Doppelpack seiner Profikarriere.

Hannover 96 – FC St. Pauli

2:2
1:1

HANNOVER — TRAINER: Leitl

Zieler 3
Dehm 4 🟨↘ — Neumann 3 — Börner 3,5 — ⚽ Köhn 2,5
Kunze 3,5
Schaub 4,5 ↘ — ⚽ Kerk 3,5 ↘ — Besuschkow 4
Nielsen 4 ↘ — Beier 5 ↘

Matanovic 5 ↘ — ⚽ Eggestein 3
Hartel 4 ↘ — Daschner 3 — ⚽ Irvine 3,5 🟨
Smith 3,5 🟨↘
Paqarada 3,5 — Medic 4 🟨↘ — Dzwigala 4,5 — Saliakas 4,5 ↘
Smarsch 4

ST. PAULI — TRAINER: Schultz

H96 EINGEWECHSELT: 55. Muroya (3,5) für Dehm, 78. Teuchert (–) für Kerk und Leopold (–) für Schaub, 88. Weydandt (–) für Beier und Stolze (–) für Nielsen – **RESERVEBANK:** Weinkauf (Tor), Krajnc, Foti, Tresoldi – **GELBE KARTE:** Dehm

STP EINGEWECHSELT: 58. Otto (4) für Matanovic, 67. Fazliji (–) für Medic, 81. Boukhalfa (–) für Smith, Metcalfe (–) für Hartel und Zander (–) für Saliakas – **RESERVEBANK:** Ahlers (Tor), Ritzka, Aremu – **GELBE KARTEN:** Medic, Smith, Irvine

TORE: 0:1 Eggestein (4., Rechtsschuss, Vorarbeit Matanovic), 1:1 Kerk (33., Linksschuss, Handelfmeter, Dzwigala), 2:1 Köhn (71., Linksschuss, Besuschkow), 2:2 Irvine (90./+5, Kopfball, –) – **CHANCEN:** 5:5 – **ECKEN:** 2:6

SR-TEAM: Zwayer (Berlin – Assistenten: Achmüller, Hempel – Vierter Offizieller: Schwengers – Video-Assistent: Hartmann), Note 5,5, kompletter „Systemausfall" beim falschen Elfmeterpfiff: den Wahrnehmungsfehler in der Feldentscheidung konnte der VAR angeblich mangels tauglichen Bildmaterials nicht revidieren; einige Probleme in der Zweikampfbewertung und im Strafmaß; zumindest im ersten Durchgang mit unschlüssiger Nachspielzeit. – **ZUSCHAUER:** 33 600 – **SPIELNOTE:** 3, tempo- und abwechslungsreich, in der zweiten Hälfte umkämpft und zunehmend zerfahren, aber spannend bis zum Ende. – **SPIELER DES SPIELS:** Derrick Köhn, nicht unschuldig am 0:1, anschließend aber mit zahlreichen guten Offensivaktionen, einem sehenswerten Tor und einem Freistoß ans Lattenkreuz (90./+1).

Hamburger SV – Hansa Rostock

0:1
0:0

HAMBURGER SV — TRAINER: Walter

Heuer Fernandes 1,5
Heyer 4 ↘ — Vuskovic 3 ↘ — Schonlau 5 — Muheim 4
Meffert 5
Reis 3,5 — Benes 5 ↘
Königsdörffer 5 ↘ — Glatzel 5 — Kittel 5

Verhoek 4 🟨↘ — Pröger 3
Ingelsson 2 🟨↘ — Dressel 2 — Rhein 2
Ananou 3 🟨↘ — Neidhart 3,5 ↘
Roßbach 2 🟨 — Fröde 2 ↘ — Malone 1,5
Kolke 2

ROSTOCK — TRAINER: Härtel

HSV EINGEWECHSELT: 60. Rohr (5) für Benes, 72. David (–) für Vuskovic und Heil (–) für Königsdörffer, 82. Bilbija (–) für Heyer – **RESERVEBANK:** Raab (Tor), Ambrosius, Leibold, Meißner, Opoku – **GELBE KARTE:** Heil

HRO EINGEWECHSELT: 68. Breier (–) für Verhoek und Schröter (–) für Neidhart, 72. Schumacher (–) für Ananou, 82. Meißner (–) für Fröde, 83. Dietze (–) für Ingelsson – **RESERVEBANK:** Körber (Tor), Duljevic, Fröling, Munsy – **GELBE KARTEN:** Verhoek, Ananou, Roßbach, Ingelsson, Schumacher

TOR: 0:1 Schumacher (90./+4, Linksschuss, Vorarbeit Pröger) – **CHANCEN:** 3:8 – **ECKEN:** 5:7

SR-TEAM: Dr. Kampka (Mainz – Assistenten: Bauer, Gasteier – Vierter Offizieller: Greif – Video-Assistent: Hartmann), Note 3, insgesamt solide; großzügig, aber gerade noch regelkonform, Verhoek für dessen rustikales Einsteigen gegen Heuer Fernandes nicht Gelb-Rot zu zeigen (50.). – **ZUSCHAUER:** 54 500 – **SPIELNOTE:** 3,5, hochüberlegene Rostocker vergaben früh eine klare Entscheidung gegen einen ungeordneten und harmlosen HSV. – **SPIELER DES SPIELS:** Ryan Malone, herausragend im Kerngeschäft, blockte zudem in der 88. Minute überragend gegen Glatzel.

Karlsruher SC – 1. FC Magdeburg

2:3
0:3

KARLSRUHE — TRAINER: Eichner

Eisele 4
Thiede 4,5 — Gordon 5 — Franke 5 ↘ — Heise 5
Breithaupt 4
⚽ Wanitzek 3,5 🟨 — Gondorf 3,5 🟨↘
Cueto 5 ↘ — Schleusener 4,5 ↘ — Rossmann 4,5 ↘
⚽ Kwarteng 2,5 ↘ — ⚽ Atik 2 ↘ — Ceka 3,5 ↘
Condé 3 — Krempicki 3 🟨
⚽ Müller 2,5
Bell Bell 3,5 ↘ — Bittroff 3 ↘ — Sechelmann 3 🟨 — El Hankouri 3,5 🟨
Reimann 3,5

MAGDEBURG — TRAINER: Titz

KSC EINGEWECHSELT: 46. Kaufmann (3) für Schleusener, Rapp (3,5) für Rossmann und Arase (3) für Cueto, 61. Ballas (–) für Franke, 81. Nebel (–) für Gondorf – **RESERVEBANK:** Weiß (Tor), Jakob, Sihlaroglu, Batmaz – **GELBE KARTEN:** Wanitzek, Gondorf, Trainer Eichner

FCM EINGEWECHSELT: 46. Lawrence (4) für Bittroff und Ito (3,5) für Atik, 58. Brünker (3,5) für Ceka, 74. Gnaka (–) für Bell Bell, 83. Scienza (–) für Kwarteng – **RESERVEBANK:** Boss (Tor), Cacutalua, Elfadli, Rieckmann – **GELBE KARTEN:** Krempicki, El Hankouri, Sechelmann

TORE: 0:1 Müller (7., Rechtsschuss, Vorarbeit Ceka), 0:2 Atik (32., Rechtsschuss, Condé), 0:3 Kwarteng (34., Rechtsschuss, –), 1:3 Wanitzek (63., Rechtsschuss, Arase), 2:3 Kaufmann (65., Linksschuss, Gondorf) – **CHANCEN:** 5:6 – **ECKEN:** 8:4

SR-TEAM: Brand (Unterspiesheim – Assistenten: Stein, Ballweg – Vierter Offizieller: Jolk – Video-Assistent: Cortus), Note 2, immer auf Ballhöhe, ruhig und sachlich; lag bei allen wichtigen Entscheidungen richtig. – **ZUSCHAUER:** 16 679 – **SPIELNOTE:** 3, die Gäste waren technisch überlegen, mit deren Spielverlagerungen kam der KSC nicht zurecht. Nach der Pause brachte ein Dreifachwechsel den Gastgebern mehr Torgefährlichkeit, aber Magdeburg siegte nicht unverdient. – **SPIELER DES SPIELS:** Baris Atik, bestimmte Takt und Tempo im Spiel der Magdeburger, schlug alle Standards und erzielte ein schönes Tor zur zwischenzeitlichen 2:0-Führung des Aufsteigers.

BIELEFELD Nach dem Fehlstart entschuldigt sich Hüsing bei den Fans – Serra spricht von „Schande“

Forte schon in allen Belangen gefordert

180 Ligaminuten sind erst gespielt, und schon ist in Bielefeld ordentlich Druck auf dem Kessel. Nicht auf dem Rasen, wo biedere Arminen beim 0:3 gegen gut organisierte Regensburger weitgehend chancenlos agierten.

„Wir können uns für dieses Spiel nur entschuldigen“, fand Abwehrchef Oliver Hüsing drastische Worte nach der Fehlleistung und dem damit einhergehenden Fehlstart. „Das erste Heimspiel der Saison, es sind viele Zuschauer da, die eine super Stimmung gemacht haben – es ist einfach unerklärlich.“ Gerade Herz und Leidenschaft – Tugenden, die die Ostwestfalen gerne für sich reklamieren – hätten gefehlt. „Das war heute eine Schande“, ging auch Janni Serra, der noch die zwei torgefährlichsten Aktionen für seine Farben verbuchte, bei der Analyse keine Umwege. „Wir waren einfach viel zu passiv.“

Ja, passiv, uninspiriert und ohne erkennbare Ideen und Ansätze, strukturiert zum Erfolg oder überhaupt erst einmal vor das gegnerische Tor zu kommen, so wirkte der Absteiger. Was Uli Forte nicht als Kritik an der Aufstellung wertete. Diese sei mit Dreierkette und den Schienenspielern Christian Gebauer (rechts) und George Bello (links) offensiv ausgerichtet gewesen. „Aber sie haben es defensiv interpretiert“, klagte der Trainer. Zudem mühten sich auch Masaya Okugawa und Sebastian Vasiliadis im Zentrum vor dem erneut blassen Manuel Prietl (mit verdrehtem Knie raus) um den Weg nach vorne. „Wir hatten einige Ballgewinne, aber den Ball sofort wieder verloren. Das hätten wir besser lösen müssen.“

Foto: picture-alliance

Der Frust muss raus: Das Heimdebüt von Arminia Bielefelds neuem Trainer Uli Forte geht mit dem 0:3 gegen Regensburg völlig schief.

Vor den beiden unbequemen Aufgaben im DFB-Pokal bei Fünftligist Engers und dann in der Liga in Rostock ist Forte in allen Belangen gefordert. „Es ist eine Arbeit auf dem ganzen Gebiet, um 360 Grad. Nicht nur technisch, nicht nur taktisch, sondern auch im mentalen Bereich. Die Jungs haben sich auch einiges anders vorgestellt“, kündigt der 48-Jährige „sehr viele Einzelgespräche“ an, „in denen auch die Spieler zu Wort kommen und ihre Meinung zum Ausdruck bringen sollen“.

Und, so wörtlich: „Wir werden uns im Trainerteam fetzen müssen, was die Taktik, was die Ausrichtung anbelangt.“ Im zweiten Durchgang hatte Arminia auf Viererkette mit zwei zentralen Antreibern, Robin Hack und Marc Rzatkowski, der in der Woche nicht voll trainieren konnte und zunächst draußen geblieben war, umgestellt. Forte: „Da ist es dann ein bisschen besser geworden.“ Mit dem 0:2 aber erlosch das Strohfeuer. **MICHAEL RICHTER**

Arminia Bielefeld – Jahn Regensburg

0:3
0:1

BIELEFELD — **TRAINER:** Forte

Kapino 4
Jäkel 4 — Hüsing 4 — Andrade 4 ↘
Prietl 5 ↘
Gebauer 5 ↘ — Okugawa 5 — Vasiliadis 4,5 ↘ — Bello 5 ↘
Klos 4,5 — Serra 4,5
Albers 4,5 — Owusu 4 ↘
Mees 3 ↘ — Shipnoski 3 ↘
⚽ Thalhammer 2,5 ↘ — ⚽ Gimber 2
Guwara 3 — Elvedi 3 — Breitkreuz 3 — Saller 3
Stojanovic 3

REGENSBURG — **TRAINER:** Selimbegovic

DSC EINGEWECHSELT: 46. Rzatkowski (4,5) für Gebauer und Hack (4,5) für Prietl, 57. Ramos (5) für Andrade, 71. Ince (–) für Vasiliadis, 86. Lasme (–) für Bello – **RESERVEBANK:** Schulz (Tor), de Medina, Kanuric, Krüger – **GELBE KARTEN:** keine

REG EINGEWECHSELT: 72. Gouras (–) für Mees, 77. Kennedy (–) für Thalhammer, 86. Caliskaner (–) für Owusu und Makridis (–) für Shipnoski – **RESERVEBANK:** Kirschbaum (Tor), Faber, Nachreiner, Viet, Yildirim – **GELBE KARTEN:** keine

TORE: 0:1 Gimber (45./+3, Kopfball, Vorarbeit Shipnoski), 0:2 Thalhammer (56., Linksschuss, Saller), 0:3 Gouras (90./+1, Linksschuss, –) – **CHANCEN:** 4:5 – **ECKEN:** 4:1

SR-TEAM: Willenborg (Osnabrück – Assistenten: Kleve, Dr. Aarnink – Vierter Offizieller: E. Müller – Video-Assistent: P. Müller), Note 3, bot eine sichere Leistung ohne größere Herausforderungen. – **ZUSCHAUER:** 18 144 – **SPIELNOTE:** 4,5, viel Stückwerk auf Sommerfußballniveau, Akzente wurden im Wesentlichen von Regensburger Seite gesetzt. – **SPIELER DES SPIELS:** Benedikt Gimber, beherrschte zusammen mit Thalhammer das Zentrum und brachte mit seinem sehenswerten Tor den Jahn auf die Siegerstraße.

REGENSBURG Neue Doppelsechs überzeugt

Die wertvollen Lehren

Der SSV Jahn zeigt es wieder allen: Wie schon im vergangenen Jahr gewinnen die Regensburger die ersten beiden Saisonspiele und stehen an der Spitze der Zweitliga-Tabelle. Beim 3:0-Sieg auf der Bielefelder Alm zeigte die Elf von Mersad Selimbegovic, die von vielen Experten als Abstiegskandidat Nummer eins tituliert wurde, was in ihr steckt.

Nach ihren Verletzungen standen Linksverteidiger Leon Guwara und Mittelfeldspieler Maximilian Thalhammer wieder zur Verfügung. Die beiden Rückkehrer taten dem Jahn-Spiel sichtlich gut. Thalhammer, der schon in der Saison 2018/19 in Regensburg unter Vertrag stand, krönte sein Comeback mit einem Tor. Gemeinsam mit seinem Partner auf der Doppelsechs, Kapitän Benedikt Gimber, schaltete Thalhammer sich immer wieder ins Offensivspiel ein.

Eine Lehre aus dem Darmstadt-Spiel, nachdem Selimbegovic die Doppelsechs Christian Viet/Gimber als zu passiv kritisiert hatte. Darüber hinaus überließ die Jahn-Elf – anders als im Spiel gegen Darmstadt – dem Gegner nach der eigenen Führung nicht das Feld. Dazu kommt eine Lehre aus der vergangenen Saison: Der Jahn tritt deutlich effektiver auf. Im Spiel gegen Bielefeld machten die Regensburger aus den wenigen hochkarätigen Chancen, die sich ihnen boten, viel. Eine Lehre haben die Regensburger indes aus der vergangenen Hinrunde gezogen: Sich bloß nicht von einem guten Start blenden lassen. „Wer nach dem zweiten Spieltag über die Tabellenführung spricht, hat nichts aus der Fußballgeschichte gelernt“, so Selimbegovic. **PHILIP HELL**

Viel Wille und noch viel Arbeit

Last-Minute-Schütze JACKSON IRVINE (29) hofft auf eine Signalwirkung. St. Paulis Defensive aber bereitet weiter Sorgen.

Foto: Witters/Horky

„Dieses Erlebnis ist ganz wichtig für unsere Mannschaft“: Jackson Irvine belohnt St. Paulis Willensleistung mit dem späten 2:2-Ausgleich bei 96.

Für Jackson Irvine ist in der Rückbetrachtung vor allem eines ganz wichtig: St. Pauli hat in der Vorsaison auch deshalb den Aufstieg regelrecht weggeworfen, weil bei den 1:1-Remis in Sandhausen und gegen Nürnberg Last-Minute-Gegentore Punkte gekostet haben. Dass die neuformierte Mannschaft in einer Partie, in der sie selten zwingend wurde, dennoch bis zum Schluss an sich geglaubt hat und mit dem 2:2 belohnt wurde, kann nach Ansicht des Australiers Signalwirkung für die gesamte Spielzeit haben. „Dieses Erlebnis“, sagt er, „ist ganz wichtig für unsere Mannschaft.“

Dass ausgerechnet Irvine dieses Erlebnis beschert hat mit seinem Kopfball in der Nachspielzeit, sagt ebenfalls etwas aus. Beim zweiten Gegentreffer war der 29-Jährige nicht konsequent genug in der Rückwärtsbewegung und damit mitbeteiligt, reagierte aber nicht mit Frust, sondern mit viel Energie darauf. Und dem späten Kopfballtreffer. Einer, der widerspiegelt, wofür die umgebaute neue Gruppe steht: „Wir stehen zusammen“, sagt Igor Matanovic, „und diese Emotionen aus Hannover schweißen uns zusätzlich zusammen.“ Timo Schultz nimmt das ähnlich wahr. „Wir hatten unsere Probleme in der Vorbereitung, hatten einige Abgänge, spät dazugestoßene Nationalspieler, dazu Verletzte und Spieler, die wegwollten. Aber während des Trainingslagers habe ich dann gespürt, dass wieder etwas entsteht, dass sich wieder eine Gruppe bildet, die Wucht und Energie entwickelt.“

Jene Wucht und Energie hat in der Endphase des Aufstiegskampfs gefehlt. Daraus abzuleiten, der Stadtteilklub sei in dieser Spielzeit damit wieder ein Anwärter für ganz oben, wäre indes verfrüht – das wurde wie schon gegen Nürnberg (3:2) auch in Hannover deutlich. „Die Art und Weise, wie wir Gegentore bekommen, ist Unglück, gepaart mit individuellen Fehlern“, legt Leart Paqarada den Finger in die Wunde. Und wenn Schultz klagt, er habe in Hannover wieder „viele Dinge gesehen, die wir besser machen müssen“, dann denkt auch er an die immer wieder wacklige Defensive.

Die Probleme dafür sind erklärbar und vielschichtig: Der Umbau in der Abwehr war groß, Dennis Smarsch strahlt im Tor keine Sicherheit aus, der mit großen Hoffnungen verpflichtete David Nemeth verletzte sich in der Vorbereitung. Und die Sorgen könnten größer werden: Am Samstag musste Jakov Medic mit Knieproblemen raus. SEBASTIAN WOLFF

MAGDEBURG

Eine Hälfte mit Atik reicht aus

Nach einer 3:0-Pausenführung zitterte sich der Aufsteiger zu einem 3:2-Sieg und sicherte sich die ersten Punkte der Saison. Dabei hatte die in der zweiten Hälfte mit den jungen Innenverteidigern Tim Sechelmann (23) und Jamie Lawrence (19) agierende FCM-Defensive Schwerstarbeit zu verrichten. „Nach den zwei Gegentoren stand das Spiel auf des Messers Schneide“, bekannte auch Magdeburgs Trainer Christian Titz nach dem Abpfiff der in der Schlussphase turbulenten Partie.

Zum Sieggaranten wurde einmal mehr Baris Atik, über dessen Einsatz nach einer Bänderzerrung erst am Sonntagvormittag entschieden wurde. „Zu einhundert Prozent war ich noch nicht fit. Ich habe alles rausgehauen, was möglich war, wollte der Mannschaft helfen“, so der Vize-Kapitän, der in der Halbzeitpause in der Kabine blieb.

Von der Intensität der Hitzeschlacht gezeichnet war auch Neuzugang Lawrence. Er wurde minutenlang nach dem Abpfiff auf dem Platz wegen Kreislaufproblemen behandelt. Nach einer erhaltenen Infusion wirkte er wieder fit. HANS-JOACHIM MALLI

KARLSRUHE

Franke nervt die Art der Gegentore

Nach der Klatsche in Paderborn wurde die Horrorvision vom Fehlstart wahr. Der KSC konnte auch zu Hause gegen Aufsteiger Magdeburg keinen Dreier verbuchen und verlor mit 2:3.

Die bittere Bilanz nach zwei Spielen: null Punkte, zwei Tore erzielt, acht Treffer kassiert. Am Ende reichte die Fünferkette bei Magdeburger Ballbesitz, mit Tim Breithaupt, der sich zwischen die Innenverteidiger fallen ließ, nicht aus, um die großen Lücken im Defensivverbund zu schließen. Verteidiger Marcel Franke war enttäuscht: „Die Gegentore fielen zu einfach. Die schießen einmal, und es steht 0:1, das dritte machen wir selbst.“

Nicht nur die KSC-Defensive wackelte, auch in der Offensive fehlte zu lange die Torgefährlichkeit. Die Gründe: kein Tempo im Spiel, die Räume selten gut besetzt. Trainer Christian Eichner gab unumwunden zu: „Wir haben es in der ersten Hälfte nicht geschafft, Druck auf den Gegner zu bekommen.“ Ein Dreifachwechsel in der zweiten Hälfte war der Schlüssel zur Leistungssteigerung. Aber trotz Comeback-Qualitäten reichte es letztendlich nicht zu etwas Zählbarem. PETER PUTZING

ROSTOCK

Schumacher macht Eindruck

Sein 24. Zweitligaspiel wird Kevin Schumacher in guter Erinnerung behalten. „Gegen den großen HSV das 1:0-Siegtor zu schießen, das ist etwas ganz Besonderes“, sagte der 24-Jährige kurz nach dem Abpfiff. Der Moment sei durch Mark und Bein gegangen, er habe immer noch Gänsehaut. Die Rostocker boten dem großen Favoriten stark Paroli und wurden in der zweiten Hälfte immer mutiger. Nach einem Konter in der Nachspielzeit war Schumacher zur Stelle und bescherte der Kogge mit seinem fulminanten Linksschuss die ersten drei Punkte der jungen Saison.

Schumacher hatte eine gute Vorbereitung gespielt. Dennoch saß der Mittelfeldspieler sowohl am 1. als auch am 2. Spieltag zunächst auf der Bank. Beide Male wurde er eingewechselt. Diesmal hat der schnellste Spieler im Hansa-Kader nachdrücklich auf sich aufmerksam gemacht. Am kommenden Samstag im DFB-Pokal beim VfB Lübeck könnte Schumacher erstmals in der Startelf stehen, denn Frederic Ananou, der hinten links den Vorzug erhalten hatte, zog sich wohl eine Oberschenkelverletzung zu. TOMMY BASTIAN

HANNOVER Hinten gut, im Spiel nach vorne aber mit Luft nach oben – Wieder ein spätes Gegentor

Leitl sieht Fortschritt – und Stillstand

Einen Ausgleich, noch dazu auf diese Weise, in der letzten Aktion des Spiels zu kassieren – das tut jeder Mannschaft weh. Und dennoch. „Ich weiß jetzt nicht, ob ich mich groß schütteln müsste. Wir haben gegen eine gute Mannschaft absolut auf Augenhöhe gespielt und waren in der ersten Hälfte auch besser“, wollte Stefan Leitl trotz des späten Tiefschlags beim 2:2-Unentschieden im Nordduell mit St. Pauli nicht allzu viel Trübsal blasen. „Die Leistung war in Ordnung, die Jungs haben ein gutes Spiel gemacht.“

Hannovers Trainer zog es vor, die positiven Aspekte in den Vordergrund zu rücken. „Wir sind nicht glücklich darüber, dass wir mit einem Punkt dastehen. Aber wir haben gesehen, dass wir wieder einen Schritt weiter sind in unseren Abläufen, gerade was das Ballbesitzspiel betrifft. Dass wir uns auch Chancen herausspielen können.“ Es gelte nun, den aus seiner Sicht ordentlichen Auftritt vom nicht zufriedenstellenden Ergebnis zu trennen. „Wir nehmen das Positive mit. Die Jungs setzen das um, was wir wollen. Jetzt geht es einfach darum, konsequent bis zum Ende zu spielen, vielleicht aus den Chancen mehr Kapital zu schlagen, um dann Spiele zu gewinnen.“

Leitls Zuversicht speist sich aus der Reaktion seiner Mannschaft auf den frühen Rückstand. „Mit Mut, Überzeugung und Vertrauen in das eigene Können zurückzukommen und dominant zu spielen, hat mir gut gefallen. Auch die Momente im Gegenpressing waren okay.“ Tatsächlich wirkte die Defensive mit den Innenverteidigern Phil Neumann und vor allem Julian Börner sowie Fabian Kunze davor in sehr vielen Szenen sehr stabil. Besonders Derrick Köhn setzt offensiv links bereits viel von dem um, was für ein 4-4-2 mit Raute nötig ist. In Sachen Verlagerung gab der im gleichen System agierende Gegner St. Pauli einige Male Anschauungsunterricht. Max Besuschkow und Louis Schaub gelang es – ausgenommen beim 2:1-Führungstreffer – noch zu selten, das eigene Spiel wirklich druckvoll ins letzte Drittel zu geleiten. Hier gibt es Luft nach oben. Darunter litten Sebastian Kerk auf der Zehn und vor allem die beiden diesmal nominierten Spitzen, von denen zumindest Maximilian Beier nach wie vor nach der Form des Vorjahres sucht, während sich Havard Nielsen etwas erfolgreicher bemühte.

Mit dem von Leitl betonten Fortschritt ging auch Stillstand einher. Eine Kopie der Szene vom Auftakt in Kaiserslautern lieferte das 2:2. Wieder zeigte sich das Team bei einer Standardsituation in der Nachspielzeit unsortiert und kassierte ein „Pingpong-Tor“ (Kerk). Der Coach dazu: „Der Ball war sehr gut geschlagen, aber es war auch sehr viel Pech dabei. Viel Personal in der Box, leider in der falschen Position.“ MICHAEL RICHTER

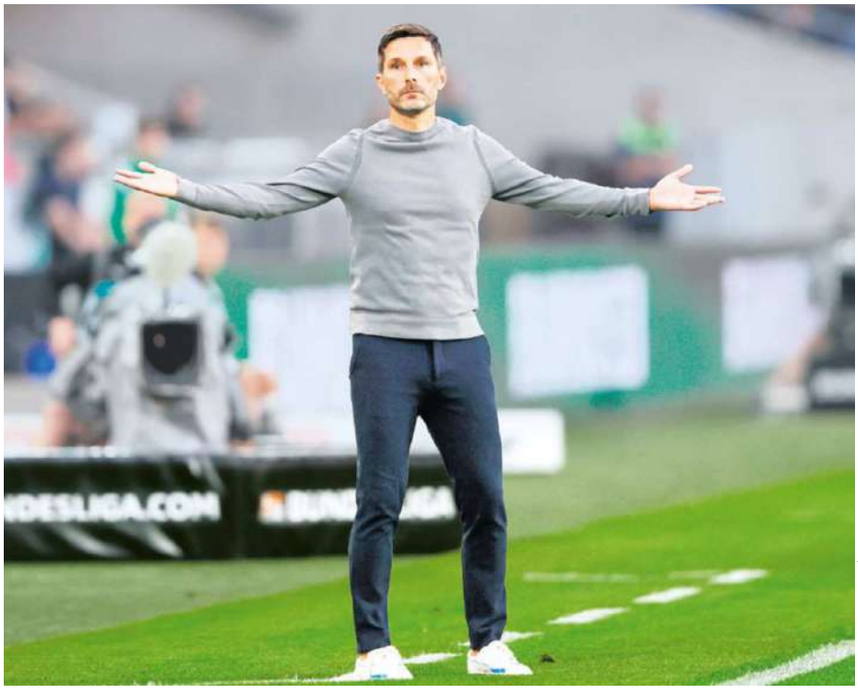


Foto: Getty Images/Rose

Zwischen spätem Tiefschlag und Zuversicht: Für Hannovers Trainer Stefan Leitl überwiegen trotz des Last-Minute-Gegentreffers beim 2:2 gegen den FC St. Pauli die positiven Aspekte.

DARMSTADT Flügelspieler besticht als Sturmspitze – Mehlems Durststrecke endet – Sorgen um Riedel

Lieberknechts Taktik-Kniff mit Manu geht voll auf

Zwei Sieger und ein Sorgenkind – trotz des 2:1-Arbeitssiegs über den SV Sandhausen war die Freude beim SV Darmstadt nicht uneingeschränkt. Nach der 0:2-Auftaktniederlage in Regensburg hatte Trainer Torsten Lieberknecht Flügelspieler Braydon Manu in die Spitze neben Phillip Tietz beordert – auch aus der Not heraus, weil die etatmäßigen Angreifer Aaron Seydel (Hirnhautentzündung) und Oscar Vilhelmsson (Bänderriss) ausfielen. Manu wurde mit einem sehenswerten Tor und einer klugen Vorbereitung zum Matchwinner.

Dass Manu und nicht Neuzugang Magnus Warming in der Startelf stand, kam etwas überraschend. Schließlich hatte der Däne nach seiner Einwechslung in Regensburg eine gute Leistung gezeigt. Lieberknecht verwies auf die Schnelligkeitskomponente, die letztlich den Ausschlag für Manu gab. Sowohl Manu als auch Warming seien nach ihren körperlichen Problemen in der Vorbereitung jedoch noch nicht im optimalen körperlichen Zustand. „Beide Jungs müssen noch etwas zulegen“, mahnte der Coach.

Einen besonderen Grund zur Freude hatte Marvin Mehlem. Der 24-Jährige erzielte nach sehenswertem Zusammenspiel mit Manu den Siegtreffer am Freitagabend. Für Mehlem war es das erste Tor seit Mai 2021 (2:1-Sieg bei Hannover 96). Danach hatte ihn eine schwere Knieverletzung rund ein halbes Jahr mattgesetzt. Doch auch danach war der technisch starke Mittelfeldspieler noch lange nicht der alte. Die gesamte vergangene Saison blieb er trotz einiger guter Gelegenheiten ohne Torerfolg. Lieberknecht freute ganz besonders, dass Mehlem seinen hohen läuferischen Aufwand nun endlich mit einem Treffer krönte.

Sorgen bereitet dagegen Youngster Clemens Riedel. Drei Tage nach seinem 19. Geburtstag hatte dieser in der neu formierten Dreierkette zunächst eine gute Leistung gezeigt, musste jedoch nach einem Schlag aufs Sprunggelenk kurz nach der Pause ausgewechselt werden. Auch wenn die genaue Diagnose zunächst noch offen war, befürchtete Lieberknecht eine längere Pause. Für Riedel kam der erst unter der Woche von Norwich City verpflichtete 29-jährige Christoph Zimmermann und bot eine ruhige und abgeklärte Leistung.

STEPHAN KÖHNLEIN

Wenn Energie Gänsehaut erzeugt

Mit dem überzeugenden Sieg im Derby gegen Fürth hofft der FCN, zum frühen Zeitpunkt den Push für die Saison erzeugt zu haben.

Man muss kein Esoteriker sein, um Energie spüren zu können. Siehe den Samstag im Max-Morlock-Stadion, als sich ein wild entschlossener Club zum prestigeträchtigen Derbysieg kämpfte, spielte und siegte. „Ich hatte schon während des Spiels ständig Gänsehaut – und ich habe sonst so gut wie nie Gänsehaut", sagte der eingewechselte Taylan Duman, der das den berühmten Sack zumachende 2:0 sehenswert vorbereitete.

Mangelte es der holprigen Testspiel-Strecke und dem missglückten Auftakt auf St. Pauli (2:3) an Intensität wie auch Emotionen, lieferte der FCN gegen die SpVgg alles nach. Vom ersten gewonnenen Zweikampf nach wenigen Sekunden an feuerten sie sich an, die besondere Stimmung auf dem Rasen wiederum sprang schnell auf die Fans über und erzeugte eine besondere Atmosphäre, die auch nach Schlusspfiff fast noch eine halbe Stunde anhielt. Dass dieser spezielle Sieg, der zudem die schwarze Serie von vier Pleiten zu Hause gegen Fürth beendete, den frühen, aber entscheidenden Push für die Saison gibt, diese Hoffnung vereinte beim Club von den Fans über die Mannschaft bis zu den Verantwortlichen alle. Dass es jedoch kein Selbstläufer wird, verdeutlichte der Trainer: „Das beste Teambuilding sind solche Siege. Jetzt liegt es an uns, daraus etwas zu machen."

Und es sei in diesem Zusammenhang auch daran erinnert, dass Robert Klauß und sein Stab mit einem mutigen Dreierwechsel rund 20 Minuten vor Schluss und dem Umstellen auf eine Dreier- beziehungsweise Fünferkette gegen den Ball ein sich anbahnendes Kippen des Derbys verhinderten. Anders ausgedrückt: kein Grund sich zurückzulehnen. Was das Derby allerdings ohne Wenn und Aber unterstrich und sich bereits vorher klar abzeichnete: Der Club hat nun in der Offensive eine ganz andere Wucht. Die sportliche Leitung mit Dieter Hecking an der Spitze hat mit ihrer Transferpolitik die passende Antwort auf die eklatante Offensivschwäche der vergangenen Spielzeit gegeben: Das neue Sturmduo Duah/Daferner lässt nicht nur wegen seiner Co-Produktion zum 1:0 noch einiges erwarten. Und dass der eingewechselte und ebenfalls neu verpflichtete Angreifer Manuel Wintzheimer für den zweiten Treffer sorgte, passt da ebenfalls prima ins Bild.

Generell gesehen war es eine richtig gute Woche für den Club: Mit dem Transfer des jüngst glück- und deswegen chancenlosen Stürmers Manuel Schäffler nach Dresden dürfte er wohl keinen Erlös erzielt, aber einen Großverdiener von der Gehaltsliste bekommen haben. Für Asger Sörensen indes überweist Sparta Prag mehr als eine Million Euro – damit hat der FCN alle DFL-Auflagen erfüllt. So sehr der Abgang des in der Mannschaft äußerst beliebten Innenverteidigers menschlich schmerzt, rein sportlich ist er kompensierbar. CHRISTIAN BIECHELE

FÜRTH Eine schwache erste Derby-Hälfte lässt Schneider laut werden – Abschluss als Dauerbaustelle

Mal nur Spitze anstatt Hacke-Spitze-eins-zwei-drei

Am vergangenen Wochenende konnte Marc Schneider die angesichts des Chancenwuchers 2:2-Niederlage gegen Kiel noch optimistisch weglächeln, am Samstag nach dem 0:2 beim FCN im Derby, dem Tag seines 42. Geburtstags, entlockten ihm nur Glückwünsche ein kurzes, eher gequältes Lächeln.

Kein Wunder, dem Auftritt seiner Elf konnte er in der ersten Hälfte im Gegensatz zur Vorwoche so gar nichts Positives abgewinnen. Von außen betrachtet musste man überspitzt den Eindruck gewinnen, dass die eine Mannschaft Hacke-Spitze-eins-zwei-drei im Sinn hatte, während die andere unbedingt Zweikämpfe und das Spiel gewinnen wollte. Und auch wenn die Wucht, die der Nachbar entwickelte, die SpVgg zunächst überrollte, so war sie genau auf diese Wucht vorbereitet worden.

„Es ist alles so eingetroffen, wie wir es erwartet hatten", so Schneider, der seine Schützlinge im Vorfeld entsprechend auf das Gewinnen von Zweikämpfen, vor allem den zweiten Ball nach langen Pässen, eingeschworen hatte. Dass sie anscheinend nicht hingehört hatten, dem widersprach der Trainer jedoch: „Manchmal liegt es an Nuancen, dass du das, was du dir vorgenommen hattest, nicht umsetzen kannst." An jenem Tag waren es laut ihm die ersten Zweikämpfe, die der Absteiger verlor und damit zunächst komplett den Faden.

Auch wenn der Trainer seine Spieler ein Stück weit in Schutz nahm, so erlebten sie ihn in der Halbzeit von einer bislang ungekannten, sehr lauten Seite. Ob es an der Ansprache lag, an der Hereinnahme von Dudziak im Sturm für den enttäuschenden Abiama oder daran, dass der Gegner die Intensität nicht halten konnte, in der zweiten Hälfte gab es die SpVgg der Vorwoche zu sehen: spielstark, dominant und auch in verheißungsvolle Räume kommend. Der Haken: Sie ging damit um wie in der Vorwoche, nämlich oft zu umständlich den Querpass wählend statt humorlos den Abschluss suchend – und sei es mal unschön mit der Spitze.

„Wir betreiben einen immensen Aufwand und belohnen uns dann einfach nicht", so Schneider, der diesem altbekannten Manko den Kampf ansagen muss – was angesichts der Spielertypen der SpVgg einer schweren Aufgabe gleichkommt. CHRIS BIECHELE

Foto: Zink/DaMa

HEIDENHEIM Effektivität: Vom Manko zum Plus

Treffsicherheit und Selbstkritik

Foto: picture-alliance/Puchner

Zweites Spiel, erstes Tor: Tim Kleindienst (l.) bringt den FCH mit dem 2:0 gegen Braunschweig in bewährter Manier auf die Siegerstraße.

Mit zehn Treffern war Tim Kleindienst auch in der Spielzeit 2021/22 bester Torschütze bei den Heidenheimern, in der Endphase der vergangenen Saison und in den Tests gegen die ernstzunehmenden Gegner blieb er allerdings ohne Tor. Umso wichtiger für ihn, dass es nun gleich in der zweiten Begegnung geklappt hat. Beim 3:0-Erfolg über Eintracht Braunschweig markierte der gebürtige Brandenburger mitten in die Drangphase der Gäste den vorentscheidenden zweiten Treffer für den FCH.

Und das auf die bewährte Weise: Nach einer Flanke von Jan-Niklas Beste schraubte sich der 1,94-Meter-Mann in die Höhe, ließ Verteidigern und Torwart keine Chance. „Die Tore kann man natürlich nur machen, wenn auch die dementsprechenden Flanken kommen“, sagt der 26-Jährige, der den Auftritt des FCH trotz des Sieges selbstkritisch sah: „Gerade in der ersten Hälfte hatten wir natürlich viel zu viele Ballverluste. Bei den Chancen von Braunschweig haben eigentlich wir die Pässe gespielt.“

Dafür läuft das Spiel nach vorn schon ganz ordentlich, auch bei eigenem Ballbesitz finden die Heidenheimer des Öfteren spielerische Lösungen. Und über das große Problem der vergangenen Runde, die Effektivität, lässt sich bei vier Toren aus bisher 13 Gelegenheiten auch nicht meckern. Aber natürlich war das Auftaktprogramm (zuvor in Rostock) auch nicht das schwerste. Zur Sache geht es für die Truppe von Trainer Frank Schmidt jetzt mit – inklusive DFB-Pokal – drei Auswärtsspielen in Folge und dem anschließenden Duell mit Bundesligaabsteiger Bielefeld.

Dementsprechend war für Kleindienst auch der zwischenzeitliche Sprung an die Tabellenspitze völlig bedeutungslos: „Das interessiert nach zwei Spieltagen doch keinen.“ Die Konzentration gilt vielmehr der bevorstehenden Aufgabe im Pokal. Trotz zwei Klassen Unterschied warnt Kleindienst vor dem fast schon benachbarten (62 Kilometer Entfernung) FV Illertissen. „Da denken vielleicht alle, Illertissen schießt man locker weg, aber so läuft das nicht. Ich hoffe, dass jeder Spieler professionell genug ist, dieses Spiel genauso ernst zu nehmen“, sagt der Heidenheimer Stürmer. THOMAS JENTSCHER

KIEL

Rapp und der Minimalismus

Zweites Spiel, zweites 2:2 – und dennoch gab es nach Kiels Heimdebüt gegen Kaiserslautern einen ersten Gewinner: Flügelspieler Fabian Reese, der binnen sechs Minuten mit dem ersten Kopfballtor seiner Profilaufbahn zum 2:1 den ersten Doppelpack seiner Karriere schnürte. Und dies jeweils nach Eckstößen. „Man sieht, dass Standards Gold wert sein können“, resümierte der weiter vom italienischen Erstligisten Cremonese umworbene 24-Jährige, bislang eher Top-Torvorbereiter denn Knipser, nach dem letztlich gerechten Remis.

Reese stand als Symbol für die Kieler Leistungssteigerung nach der komplett verschlafenen ersten Halbzeit. Er profitierte dabei auch von der Umstellung von Dreier- auf Viererkette durch Marcel Rapp. Der bemängelte derweil die zu geringe Ballgeschwindigkeit im Spielaufbau in Durchgang eins. „Vielleicht waren wir da zu verkopft, um den Lauterer Defensivblock in Bewegung bringen zu können. Der 0:1-Rückstand hat die Sache nicht leichter gemacht“, so der Trainer, den aber vor allem eine Sorge umtreibt: „Wir hatten insgesamt viel zu wenige Torchancen.“ Die Zahlen bestätigen Rapp: Drei Möglichkeiten waren es beim Start in Fürth, vier gegen den FCK – Kieler Minimalismus, der trotz der neuen Effizienz (vier Tore) im krassen Kontrast zu den eigenen Ansprüchen steht. ANDREAS GEIDEL

SANDHAUSEN

Machmeier und der Lerneffekt

Jürgen Machmeier legte den Finger in die Wunde. Nach der 1:2-Niederlage seines SV Sandhausen in Darmstadt bedauerte der Präsident: „Wir haben die Tugenden vermissen lassen, die uns zuletzt ausgezeichnet haben: Gier und Leidenschaft.“ Alois Schwartz musste dem Chef recht geben. „Wir haben uns den Schneid abkaufen lassen, sind die ersten 20 Minuten nur hinterhergelaufen“, kritisierte der 55-jährige Trainer.

Gegenüber dem 2:1 zum Auftakt gegen Bielefeld, dem eine Energieleistung zugrunde lag, waren die Kurpfälzer kaum wieder zu erkennen. Die Abwehr leistete sich ungewohnte Fehler, ein Spielaufbau fand so gut wie nicht statt, in der Offensive wirkte der Gast harmlos. Der bemühte Mittelstürmer Matej Pulkrab wartet weiter auf sein erstes Tor, allerdings traf auch der Vorgänger des tschechischen Neuzugangs, Pascal Testroet, nicht auf Anhieb. In der Schlussphase aktivierte Schwartz die gut besetzte Bank – der Joker war nicht dabei.

Es sei keine Schande beim Vierten der Vorsaison zu verlieren, tröstete sich Schwartz. Machmeier hofft auf einen Lerneffekt. „Vielleicht war es ein Dämpfer zur rechten Zeit“, sagte der 61-jährige Multi-Unternehmer mit Blick auf das DFB-Pokal-Spiel beim Nord-Regionaligisten Rheden. Der nicht auf Rosen gebettete Ligazwerg SVS kann die Einnahmen der 2. Runde brauchen. WOLFGANG BRÜCK

PADERBORN

Kwasniok und der „Kinderriegel“

In der Vorbereitung gewann Paderborn den Härtetest gegen Bochum mit 2:0. Die Dreier-Abwehrkette wurde von Jannis Heuer (22), Jasper van der Werff und Marcel Hoffmeier (beide 23) gestellt. „Ich wollte sehen, wie unser Kinderriegel funktioniert“, begründete Lukas Kwasniok mit einem Augenzwinkern die Personalentscheidung. Die hat in den Ligapartien Bestand. Beim 5:0 über den KSC blieben die drei ohne Gegentor. Beim 1:2 in Düsseldorf nun aber wirkte das Trio nicht immer souverän. In der ersten Halbzeit hatten besonders Heuer und van der Werff Probleme. Nach einer taktischen Umstellung, bei der die beiden Verteidiger ihre Positionen tauschten, wurde es deutlich besser. „Im Nachhinein wären die zwei Treffer vielleicht nicht gefallen, wenn Jannis Heuer von Beginn an in der Mitte gespielt hätte“, erklärte Lukas Kwasniok.

Er wird an seiner Abwehrkette festhalten. „Die Jungs sind mitten in einem Findungsprozess und noch lange nicht am Ende ihrer Entwicklung“, sagt der Coach, „die Jungs machen es vor allem mit Ball gut“. So haben die SCP-Defensivkräfte aktuell das Nachsehen: Robin Bormuth und Tobias Müller blieben auf der Bank. Uwe Hünemeier kam in der Schlussphase aufgrund seiner Kopfballstärke als zusätzlicher Stürmer. Adrian Gryszkiewicz stand nicht im Aufgebot. JOCHEM SCHULZE

Boyd lobt die Nehmerqualitäten

Zwei Standard-Gegentore sorgen kurzzeitig für Unmut, doch der FCK beweist Mentalität und sichert sich so noch einen Punkt.

Zweites Spiel, zweiter Scorerpunkt: Nach seinem Assist gegen Hannover trifft FCK-Stürmer Terrence Boyd in Kiel selbst zum 2:2 und lässt sich danach von Jean Zimmer (links) bejubeln.

Foto: S. Hübner

Im Grunde genommen war Dirk Schuster mit dem 2:2-Remis bei Holstein Kiel zufrieden. Anlass zum Hadern gab es für den Cheftrainer des 1. FC Kaiserslautern dennoch: Beide Gegentreffer fielen nach Ecken. „Das ärgert mich an der Geschichte", sagte Schuster, „das darf uns in der Form nicht passieren, so etwas wird in der 2. Liga sofort bestraft. Zum Glück sind wir noch mal zurückgekommen, denn sonst wäre der gute Gesamteindruck total verwässert worden." Kapitän Jean Zimmer hatte gleich das große Ganze im Blick: „Zwei Gegentore durch Standards – das darf uns nicht passieren, wenn wir nicht absteigen wollen."

Julian Niehues spielte bei beiden Kieler Treffern eine unglückliche Rolle. Beim 1:1 kam er gegen Fabian Reese zu spät, zuvor hatte Kevin Kraus ein Kopfballduell mit Timo Becker verloren. Beim 1:2 aus Sicht des FCK düpierte Reese Niehues in der Luft. Kurz vor der Pause vergab der 21-jährige Niehues zudem eine Großchance zum 2:0. Bis dahin hatte er eine ansprechende Leistung geboten und an seine Performance aus der Saisonouvertüre gegen Hannover 96 angeknüpft. Die Mitspieler verteidigten den Pechvogel, dessen Arbeitstag nach 60 Minuten endete. „Es ist egal, wer welchen Fehler macht", bekundete Innenverteidiger Boris Tomiak, „wir gewinnen zusammen, wir verlieren zusammen."

Letzteres blieb den Roten Teufeln auch an der Kieler Förde erspart. Terrence Boyd markierte den Ausgleich und sicherte den vierten Punkt der Saison. „Wir sind ein Mentalitätsteam. Selbst wenn wir wie in einem Boxkampf niedergeschlagen werden und runtergehen, stehen wir wieder auf", sagte Boyd gewohnt blumig und ergänzte mit Blick auf seinen jungen Teamgefährten Niehues: „Trotz der Erfahrungen, die er jetzt leider machen musste, haben wir noch einen Punkt mitgenommen. Das ist doch top."

Schuster hatte seine Formation im Vergleich zum Duell mit Hannover nur auf einer Position verändert: Daniel Hanslik ersetzte in der offensiven Dreierreihe Ben Zolinski, der aufgrund einer Verletzung der Kniescheibe auf unbestimmte Zeit ausfällt. Hanslik rechtfertigte seinen Einsatz durch die für ihn obligate Lauffreude und den Treffer zur 1:0-Führung. Obschon er während seiner zwei Vertragsjahre bei Holstein nicht reüssierte, nur einmal zum Einsatz kam und zweimal verliehen war, jubelte der 25-Jährige spartanisch. „Für mich ist das eine Sache des Respekts, auch wenn ich hier vielleicht nicht ganz so erfolgreich war", sagte Hanslik.

ANDI BÖHM

BRAUNSCHWEIG Umdenken in der Transferpolitik – Frustrierte Fans fordern bereits Konsequenzen

Voller Fokus auf einen etablierten Mittelstürmer

Zwei Spiele, zwei Niederlagen, null Tore und fünf Gegentore – der Saisonstart von Aufsteiger Eintracht Braunschweig ist gehörig in die Hose gegangen. „Wir haben gesehen, dass wir in der 2. Liga noch viel lernen müssen. Ich denke aber, dass wir über gewisse Phasen gut mitgehalten haben. Wenn du vorne die Tore allerdings nicht machst, dann wird's schwer, wenn du hinten die Dinger bekommst", haderte Cheftrainer Michael Schiele nach dem 0:3 beim 1. FC Heidenheim. Der 44-Jährige sah zwar, wie schon am vergangenen Sonntag bei der 0:2-Niederlage gegen den Hamburger SV, wieder gute Ansätze, stand am Ende aber ohne Punkte da mit seinem Team.

Es ist sichtbar, dass es der Eintracht an der Effizienz vor dem Tor fehlt. Hinten reichten zuletzt wenige Unachtsamkeiten, die auf diesem Niveau eiskalt in Form von Gegentoren bestraft wurden. Die Mannschaft ist noch spürbar dabei, sich im Unterhaus zu akklimatisieren. Viel Zeit darf sie sich dafür allerdings nicht mehr nehmen, denn in Braunschweig ist mal wieder alles wie immer. Es gibt vereinzelt bereits Anhänger, deren Aufstiegseuphorie schnell verflogen ist, und die die Entlassung von Schiele oder Sport-Geschäftsführer Peter Vollmann fordern.

Das Duo ist weiterhin auf der Suche nach Verstärkung für die Mannschaft, die den Fehlstart hinlegte. Mit dem Japaner Keita Endo kam ein Spieler für die Außenbahn. Ein Mittelstürmer, der seine Qualität in der 2. Liga schon bewiesen hat, wird noch dringend gesucht. Dafür haben die Braunschweiger offenbar auch ihr drittes Ziel, einen linksfüßigen Innenverteidiger, aufgegeben, um alles verfügbare Budget in eine Art Königstransfer zu stecken. An Bartosz Bialek vom VfL Wolfsburg zeigten die Löwen großes Interesse, handelten sich aber eine Absage ein. VfL-Trainer Niko Kovac plant fest mit dem 20-jährigen Polen als Back-up für Lukas Nmecha.

Ungeachtet möglicher Zugänge will Brian Behrendt trotz des verpatzten Auftakts keine negativen Gedanken zulassen und glaubt an die Wende. „Es fehlt nicht viel, um erfolgreich zu sein. Wir haben viele Dinge gut gemacht, und darauf müssen wir aufbauen. Es ergibt jetzt wenig Sinn, sich zurückzuziehen", sagte der Abwehrchef.

LARS RÜCKER

Raus aus dem goldenen Käfig?

Wo wird CRISTIANO RONALDO (37) künftig spielen? Wieso herrscht darüber Unklarheit? Weil er zu alt, zu teuer oder zu schlecht ist? Die Story einer fast unwürdigen Diskussion.

Gefragt zu werden, ob jemand anderes wohl irgendwo unterschreibt, während man gerade selbst etwas signiert, könnte einem skurril erscheinen. So wird es auch Thomas Tuchel empfunden haben, als der Trainer des FC Chelsea im Rahmen der US-Tour einem Fan ein Autogramm gab, der aber gleichzeitig wissen wollte, ob Tuchels Klub denn nun Cristiano Ronaldo unter Vertrag nehmen werde. Tuchel stutzte und unterlegte seine bestimmte Antwort mit einem Grinsen: „Das werde ich dir nicht sagen."

Wenige Tage zuvor hatte er bereits das Gleiche geäußert, nur offiziell verpackt, da er im Rahmen einer Pressekonferenz ebenfalls auf die Nummer 7 von Manchester United angesprochen worden war: „Er ist ein fantastischer Spieler von einem fantastischen Klub aus unserer Liga. Aus Respekt sagen wir nichts dazu."

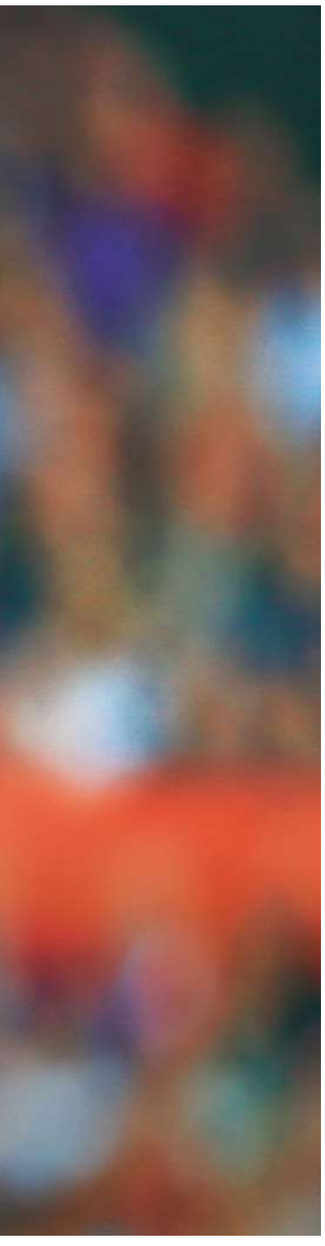
Fast zeitgleich jedoch ging durch die Medien, er, Tuchel, habe intern signalisiert, dass er kein Interesse daran habe, Ronaldo zu verpflichten. Gerade in aufgeregten Transferzeiten, in denen zu viele Leute auf zu viele Gerüchtezüge aufspringen, die vorbeirauschen, weiß man nie, was stimmt. Dass aber *The Athletic* genau das berichtete, ist ein Indiz dafür, dass Chelsea tatsächlich Abstand von der Ronaldo-Idee nimmt.

Was aus zwei Gründen nachvollziehbar wäre: Mit Raheem Sterling, der von Manchester City an die Stamford Bridge wechselt, hat der Klubweltmeister seinen Top-Coup schon gelandet, und der ist ihm Ablösesumme und Gehalt bis 2027 inklusive bereits 140 Millionen Euro wert. Und: Chelsea spielt zwar kein Dauerpressing wie Liverpool, stört aber gerne früh, sodass Ronaldo als echter Neuner zwar die Planstelle des an Inter verliehenen Romelu Lukaku einnehmen könnte, eher als Sterling übrigens, aber eigentlich nicht so recht ins Konzept passt.

Wie ist es dazu gekommen, dass nicht nur Tuchel derzeit Fragen zu diesem Thema, zu Ronaldo gestellt werden? Alles begann mit einem Anruf: als Sir Alex Ferguson 2021 in letzter Sekunde den Wechsel des Portugiesen von Juventus zu City verhinderte und seinen Ex-Schützling in den roten Teil der Stadt lotste, zu United. Was anatomische Folgen hatte – es war eine Entscheidung, bei der das Herz über den Kopf siegte, die aber im Bauch ein Grummeln hinterließ. Tatsächlich stellten alle Beteiligten bald fest, dass Ronaldo zwar immer noch viele Tore schießt, wenn auch nicht mehr so zuverlässig wie früher, dass er aber auch nicht wirklich ins Old Trafford passt. Der Rückkehrer selbst realisierte nun hautnah, dass das aktuelle United nicht mehr viel mit dem gemein hat, das er 2009 verlassen hatte. Es dominiert die Liga nicht mehr, es hechelt der Musik hinterher. Und das ist mit einem Ronaldo, der überall die erste Geige gespielt hat, nicht kompatibel. Ob ihm die Spielidee von Trainer Ole Gunnar Solskjaer taugte, ist schwer zu sagen, denn diese blieb schleierhaft. Da es aber eher ums Kontern ging, lag sie CR7 mehr als Ralf Rangnicks Pressing- und Gegenpressingkonzept.

> Das laufintensive Spiel unter **Erik ten Hag** wird ihm nicht schmecken.

Was eben dazu führte, dass der Weltstar auch mal die Bank drückte oder ausgewechselt wurde. Sein Frust wuchs. Wie



auch immer, trotz seiner 18 Treffer in 30 Spielen verpassten die Red Devils auf Platz 6 die Champions League. Zunächst bekannte sich Ronaldo zu seinem Arbeitgeber und seinem bis Juni 2023 (optional bis 2024) laufenden Vertrag. Dann aber entschloss er sich dazu, die Europa League unter seiner Würde zu sehen, hinterlegte zudem angesichts des vom neuen Coach Erik ten Hag geforderten laufintensiven Spiels (auch hier wird fröhlich gepresst) seinen Wechselwunsch. Ob United den gerade gutheißt oder eher ablehnt, ist nach dem Hin und Her schwerlich festzustellen. Es ist eine Frage des Geldes und der Geduld. Die Vorbereitungstour nach Thailand und Australien sagte Ronaldo aus „familiären Gründen" ab. Mitspieler Bruno Fernandes soll er Hintergründe verraten haben, worauf sein Landsmann meinte, United solle respektieren, wenn Ronaldo gehen wolle. Werden sie dies tun?

Oder sitzt CR7, aus dem CR 24/7 wird, denn er bleibt das Dauerthema in Manchester, im Käfig seiner Entscheidung von 2021 fest? Es ist ob seines Gehalts von 30 Millionen Euro fraglos ein goldener, aber auch aus dem kann er sich die Freiheit nicht erkaufen, falls United stur bleibt.

Nun muss sicher keiner deswegen Mitleid empfinden, doch es entbehrt nicht einer sportlichen Tragik, wenn man auf den Gedanken kommen könnte, dass den fünfmaligen Weltfußballer keiner will. Doch das wäre polemisch, zumindest undifferenziert. Die Frage aber stellt sich schon, wer einen Weltstar, also einen Mann mit Führungsanspruch, verpflichten möchte, obwohl dieser mit 37 Jahren schon knöcheltief im Herbstlaub seiner Karriere steht. Ronaldo, der wie ein Diamant im Schaufenster glitzert, den alle bewundern, aber sich kaum einer zu kaufen wagt, lag unlängst immerhin ein unmoralisch hohes Angebot vor, doch selbst ein Gehalt zwischen 200 und 300 Millionen Euro konnte ihn nicht nach Saudi-Arabien locken. Auch eine Offerte aus Nordamerika lehnte er ab. Was unterstreicht, dass sein Ehrgeiz im Halbjahr der letzten WM seiner Karriere so groß ist, dass Geld nicht der alleinige Faktor ist. Er möchte in Europa spielen, nicht für lau, aber in der Champions League, was einen Wechsel zur Roma und zu Ex-Coach José Mourinho ausschließt.

Ein **unmoralisch** hohes Angebot lehnte er ab.

Wer bleibt noch? Wer kann die sportlichen Ambitionen dieses Profis befriedigen, gleichzeitig seine finanziellen Wünsche? Theoretisch wäre vielleicht beides dem FC Bayern möglich gewesen, doch Vorstandsboss Oliver Kahn erklärte: „Sosehr ich Cristiano Ronaldo als einen der Größten schätze – ein Transfer würde nicht in unsere Philosophie passen." Die Münchner hätten ihn also unter Umständen verpflichten können, wollten aber nicht. Allein das zeigt, wie sehr sich die Verhandlungspositionen verschoben haben, da es nicht mehr um den Ronaldo von 2017 geht.

Vereine, in denen Geld keine Rolle spielt, gibt es nicht so viele. Manchester City gehört dazu, doch mit der Vorgeschichte von 2021 plus dem aktuellen Königstransfer namens Erling Haaland plus dem demonstrativ zur Schau gestellten Rückennummernwechsel von Joao Cancelo von der 27 zur 7 ist Englands Meister auch zu streichen. PSG hat keinen spektakulären Neuzugang verpflichtet, doch gefühlt kommt die Vertragsverlängerung von Kylian Mbappé in Paris einem solchen gleich. Außerdem: Lionel Messi und CR7 in einem Team? Dazu noch Mbappé und Neymar? Spätestens mit der Neuausrichtung des französischen Nobelklubs lässt sich auch das fast ausschließen.

In der vergangenen Woche verging kaum ein Tag, an dem nicht irgendein schlauer Mensch wusste, was Ronaldo machen wird, wobei dann bei näherer Betrachtung auch mehr Gedankenspiele als Fakten präsentiert wurden. So wie jenes fast schon romantische mit Sporting Lissabon, dem Klub, bei dem er einst durchstartete. Da würde er in der Champions League kicken, ja, aber ob es ihn zu Liga-Auswärtsspielen nach Vizela oder Famalicao zieht?

Dann doch LaLiga, Atletico Madrid? Geld wäre verfügbar, ja, Königsklasse geboten. Aber zum kleinen Nachbarn von Real gehen, mit seiner Vergangenheit? Immerhin: Atletico steht tief, das eröffnet Räume für Gegenstöße mit Ronaldo. Und aktuell scheint dies die realistischste Variante zu sein, erst recht in einem „Tausch" mit Joao Felix. Vielleicht geht ja alles bald ganz schnell?

Atletico ist vorstellbar, Sporting eher ein romantischer Gedanke.

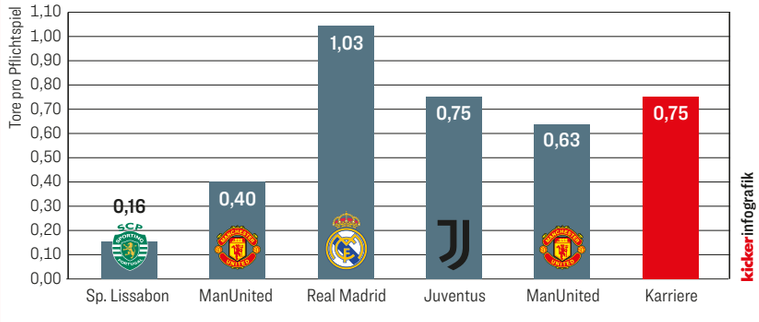
Dennoch ist es eine fast unwürdige Diskussion, denn Ronaldos Klasse ist ja unbestritten. Allerdings fallen seine Defizite heute mehr auf, weil in vorderster Linie andere Qualitäten als „nur" das Toreschießen gefragt sind. Er ist gut, wird aber weder jünger noch entscheidend preiswerter. Ablösetechnisch schon, da sank die Summe zwischen seinen Wechseln zu Juve 2018 und United von 117 auf 15 Millionen Euro. Doch bleibt sein Gehalt astronomisch – selbst wenn er generös angekündigt haben soll, auf ein Drittel verzichten zu können. Es ist eine Illusion, dieses würde durch Trikotverkäufe reingeholt. Hinzu kommt, dass er als Persönlichkeit, Marke und PR-Maschine alles überschattet. Das muss man wollen.

2021 hatte Tuchel zu Ronaldos Ankunft bei United gesagt: „Gut für die Liga, schlecht für uns." Nicht nur seine Meinung scheint sich geändert zu haben. Aber vielleicht wird ja dank Atletico aus diesem Sommertheater kein Drama. **THOMAS BÖKER**

Klar ist: Ronaldo wird mit Portugal bei der WM 2022 in Katar spielen.

CRISTIANO RONALDOS TORQUOTE SINKT

Zu seiner Zeit bei Real Madrid (2009 bis 2018) war CR7 im Zenit seines Schaffens, traf im Schnitt etwas mehr als einmal pro Partie, in Turin (2018 bis 2021) erreichte er noch seinen Karriereschnitt, in Manchester sank die Quote aber auf 0,63 Treffer pro Match.



Der **fehlende** Beweis

Die Laune beim FC Chelsea ist schlecht. 0:4 gegen Arsenal, und Thomas Tuchel antwortete TIMO WERNER (26) recht klar.

Foto: Getty Images

Thomas Tuchel praktiziert das, was einen guten Trainer unter anderem auszeichnet. Er bleibt seiner Linie treu. Wenn er es für angemessen hält, kritisiert er auch mal seine eigenen Spieler des FC Chelsea. Doch er stellt sie auch auf, lässt sie nicht wegen eines Disputs auf der Bank schmoren. So wie nun bei Timo Werner.

Wobei Disput in dem Fall etwas hoch gegriffen erscheint, sagen wir: Es knistert. Der deutsche Nationalspieler, der trotz oder eben nur wegen seiner bisher 23 Treffer seit 2020 in 89 Spielen noch nicht so recht angekommen ist in London, hatte auf die Frage, ob er denn trotz der neuen Konkurrenz im Sturm, Raheem Sterling, bei Chelsea glücklich werden könne, dies gesagt: „Ich könnte überall glücklich sein. Es ist klar, dass ich mehr spielen möchte, und ich sollte auch mehr spielen, um für die WM in guter Form zu sein.“ Tuchels Replik: „Ich bin überrascht. Ich wäre sehr glücklich, wenn ich ein junger Spieler mit einem Vertrag bei Chelsea wäre. Ich wäre einer der glücklichsten Personen auf dem Planeten.“

Dies war Werner augenscheinlich nicht, doch dass er eben in nur 15 Ligapartien in der vergangenen Saison in der Startelf stand, ist nicht Tuchel anzulasten. Der Trainer reagierte damit nur auf die zumeist enttäuschenden Leistungen seines Landsmanns. Und dass der nun mit Spielpraxis in den Beinen zur WM will, ist aus seiner Sicht verständlich, aber eben auch nicht Tuchels Antrieb, seine Mannschaft aufzustellen.

Im letzten Testspiel der US-Tour, gegen den Ligarivalen FC Arsenal, war Werner von Beginn an dabei, konnte aber nicht dazu beitragen, dass Tuchels Laune sich besserte – am Ende hieß es überraschend 0:4. Zu Werner meinte Tuchel jedoch auch: „Ich denke schon, Timo will seinen Weg bei Chelsea gehen. Er hat hier noch etwas zu beweisen.“ Nämlich konstant erkennen zu lassen, dass er dem Team weiterhilft, speziell durch Tore.

> An einer weiteren Verpflichtung hängt die Zukunft des **Kapitäns**.

In dieser Partie gab Kalidou Koulibaly sein Debüt für die Blues, er wurde eingewechselt. Der Senegalese soll in der Innenverteidigung nicht der einzige Neuzugang bleiben, und erst wenn der Transfer von Jules Koundé fix sein sollte (oder eines anderen zentralen Abwehrmannes, da es den Franzosen wohl doch eher zum FC Barcelona zieht), könnte sich der Wunsch von Cesar Azpilicueta erfüllen, Chelsea zu verlassen. Doch hier muss Tuchel noch zustimmen, und das klang zuletzt nicht so: „Ich muss das Beste für Chelsea entscheiden.“ Und das ist vielleicht nicht unbedingt, den Kapitän gehen zu lassen. Denn der ist mit 32 vielleicht nicht der Schnellste, aber immer noch zuverlässig, flexibel und als Führungsfigur weiter wichtig. KEIR RADNEDGE

ITALIEN Neapels Vereinsboss bringt die Tifosi mit allzu vielen Abgängen gegen sich auf

De Laurentiis liegt im Clinch mit den SSC-Fans

Es gibt eine populäre Gruppe unter Fans des SSC Neapel, die sich A16 nennt. Das ist die Autobahn von Neapel nach Bari in Apulien. Der dortige Klub, der sich in den vergangenen vier Jahren von der Serie D in die 2. Liga hinauf schoss, gehört wie der SSC zum Imperium von Aurelio de Laurentiis (Foto), in Bari ist sein Sohn Luigi Präsident. Der Wunsch vieler SSC-Tifosi ist es, dass Papa Aurelio die A16 noch einmal die 250 Kilometer östlich in Richtung Bari fährt – und gleich komplett dort bleibt.

Die Stimmung in Neapel brodelt. Das hitzige Ego des Chefs und die oft wider die Realität brausenden Fans bilden seit Jahren ein explosives Gebräu, spätestens seit der Trennung 2018 von Coach Maurizio Sarri, mit dem der Klub zweimal Zweiter wurde. In diesem Sommer kam es dann ganz brutal mit den Abschieden von Lorenzo Insigne (FC Toronto), David Ospina (Al-Nasr Riad) und Kalidou Koulibaly (FC Chelsea). Als de Laurentiis auch noch den Abgang von Dries Mertens verkündete, Napolis Rekordschützen in der Serie A mit 113 Treffern, brachen alle Dämme. „Ich habe Dries 4,5 Millionen brutto geboten, er hat abgelehnt“, erklärte de Laurentiis die für einen 35-Jährigen durchaus stattliche Offerte.

Trotz allem sucht die Vereinsführung nun den Kontakt zur Fangemeinde – aus Furcht vor Desinteresse am Ticketverkauf. Die könnte erneut auflodern, sollte auch Piotr Zielinski nach England verkauft werden. Bereits jetzt muss sich der Champions-League-Teilnehmer gründlich umformieren und Trainer Luciano Spalletti an einer renovierten Formation feilen. Für Insigne auf links kam der talentierte Georgier Khvicha Kvaratskhelia (21, Dinamo Batumi), und der Norweger Leo Östigard (22, CFC Genua) soll mit dem Südkoreaner Min-Jae Kim (25, Fenerbahce) das Loch in der Innenverteidigung stopfen. Um die 20 Millionen Euro muss de Laurentiis zudem für einen Sturmpartner von Victor Osimhen opfern, der Giovanni Simeone heißen soll. Der Argentinier traf im Vorjahr 17-mal für Hellas Verona. Zweifelsohne wird es ein Neustart mit vielen interessanten Youngstern in Neapel – und weiter mit de Laurentiis an der Spitze. Die A16 muss sich gedulden. OLIVER BIRKNER

Zwei Neue im Duell: Robert Lewandowski und Antonio Rüdiger, der Hilfe von Eduardo Camavinga erhält

Debütantenball

Robert Lewandowski und Antonio Rüdiger feiern ihren Einstand in einem CLASICO. Der FC Barcelona siegt und hat noch einen weiteren Grund zur Freude.

Unentschieden. Jedenfalls zwischen David Alaba und Robert Lewandowski. Beim ersten Clasico der Saison im Rahmen der Soccer Champions Tour in Las Vegas ließ sich Real Madrids Abwehrchef einmal vom Neuzugang des FC Barcelona überlaufen, dafür klärte der Österreicher im Fünfmeterraum einen Torschuss des Polen. Die beiden Ex-Bayern sah man entsprechend herzlich Arm in Arm zur Pause schreiten, und auch nach dem Spiel fachsimpelten Alaba und Lewandowski schon miteinander, als sich die anderen Akteure noch die Hände schüttelten. Zum Einstand des Torjägers schwärmte sein Coach Xavi von dessen schneller Anpassung sowie dem bescheidenen Auftreten und sagte: „Robert ist ein Weltstar, hat immer seine Tore gemacht, und das wird er weiter tun."

Dass der Test-Clasico, der natürlich viel zu prestigeträchtig war, als dass er den Charakter eines Freundschaftsspiels hätte haben können, mit 1:0 für Barca endete, lag aber an einem anderen Neuzugang. Raphinha nutzte einen schlimmen Fehlpass von Eder Militao und jagte den Ball unhaltbar unter die Latte, ansonsten parierte Reals Torwart Thibaut Courtois mehrmals prächtig. Bei den Madrilenen kam das Stamm-Mittelfeld mit Toni Kroos, Casemiro und Luka Modric erst später ins Spiel (und überzeugte). Zunächst durften die Alternativen Eduardo Camavinga, Fede Valverde und Neuzugang Aurelien Tchouameni spielen – und konnten sich nicht recht empfehlen.

Komplett geschont wurde Karim Benzema. Eden Hazard, körperlich topfit, spielte als falsche Neun – aber richtig schlecht. Trainer Carlo Ancelotti: „Einen Benzema kann kein Spieler der Welt ersetzen." Wie die neue Gala-Elf Reals aussehen wird, kann man am 31. Juli gegen Juventus Turin erleben. Ancelotti: „Da wird Benzema wieder angreifen, ich will die Elf aufstellen, die den europäischen Supercup gewinnen soll." Ein Titel, den der amtierende Champions-League-Sieger traditionell ernst nimmt. Am 10. August geht es in Helsinki dabei gegen Eintracht Frankfurt.

Sicher dabei sein wird dann wohl der vom FC Chelsea gekommene Antonio Rüdiger, der gegen Barca mit solider Abwehrarbeit und gefährlichen Vorstößen gefiel. Und der mit der Rückennummer 22 den Debütantenball komplettierte. Als Linksverteidiger. Was sich angesichts der ingesamt eher wackligen Defensive als Fehler Ancelottis entpuppte.

Ancelotti setzt in der **Abwehrzentrale** auf Alaba und Eder Militao.

Den Einstand des deutschen Nationalspielers sah der Italiener positiv: „Ich weiß, dass das heute nicht Rüdigers Position war, aber er hat mir gut gefallen und gezeigt, dass er sich anpassen kann." Und er kündigte an: „Ich will mein Innenverteidigerpaar der Vorsaison nicht ändern." Alaba und Militao also.

Die Erwartungen der Fans und Experten, dass Rüdiger neben Alaba die Zentralverteidigung stabilisieren oder wenigstens Eder Militao helfen würde, fehlerfrei zu agieren, scheinen vorerst nicht in Erfüllung zu gehen. Ancelotti: „Alaba wird nur in Ausnahmefällen Linksverteidiger spielen." Derweil saß Ferland Mendy, eigentlich Stammkraft für diese Position, auf der Bank.

In der Liga, so viel scheint klar, muss sich Real demnächst mehr anstrengen, will man die zuletzt errungene Meisterschaft verteidigen. Denn Barca wird sportlich und wirtschaftlich wieder konkurrenzfähiger. Unter der Woche verkündete der Klub offiziell, auch die zweite Tranche seiner TV-Rechte verkauft zu haben, wieder an den Investmentfonds Sixth Street, diesmal 15 Prozent für die kommenden 25 Jahre. Wie hoch die Erlöse sind, verrieten die Katalanen diesmal aber nicht. Für die ersten zehn Prozent hatte man exakt 207,5 Millionen Euro vermeldet. Dass Barca jetzt schweigt, ist etwas seltsam, zuvor war spekuliert worden, dass man rund 400 Millionen einnehmen könnte. Aber es sind wohl doch eher weniger, schätzungsweise 310 Millionen.

Genug offenbar, um Trainer Xavi optimistisch zu stimmen, dass seine vielen neuen Stars (gegen Real spielten auch Franck Kessié und Andreas Christensen) demnächst nicht nur in Testspielen, sondern auch offiziell für ihn kicken dürfen. Auf die Frage, ob das weiter hoch verschuldete Barca demnächst die Ligaregelungen des Financial Fairplay einhalten und seine Neuzugänge einschreiben kann, sagte er: „Wir arbeiten daran, der Klub unternimmt alles, um schnell wieder Titel gewinnen zu können. Wir haben noch drei Wochen Zeit bis zum Saisonstart."

PETER SCHWARZ-MANTEY

kurz & bündig

Dani Alves nach Mexiko

Dani Alves (39) hat nach dem Ende seines Vertrages beim FC Barcelona einen neuen Klub gefunden und setzt seine Karriere fort. Der ablösefreie Brasilianer unterzeichnete beim mexikanischen Erstligisten UNAM Pumas bis Juni 2023.

Guerrero macht weiter

Neun Monate war Paolo Guerrero (38) vereinslos. Nun startet der peruanische Ex-Bundesligaprofi (FC Bayern, Hamburger SV) ein Comeback in Brasilien. Beim Erstliga-Aufsteiger FC Avai unterschrieb der Stürmer bis zum Saisonende im Dezember.

Luiz Gustavo zu Al-Nassr

Der Brasilianer Luiz Gustavo (35, zuletzt Fenerbahce) wechselt ablösefrei zu Al-Nasr. Der ehemalige Bundesligaprofi (Wolfsburg, FC Bayern, Hoffenheim) erhielt bei dem Klub aus der saudischen Hauptstadt Riad einen Einjahresvertrag.

Foto: Getty Images

Zittern in Zürich

Noch wartet **FRANCO FODA** (56) auf seinen ersten Sieg beim Schweizer Meister FCZ. Am Mittwoch steigt ein frühes Schlüsselspiel.

Foto: imago images/Plus Kolle

Nicht zufrieden: Franco Foda, zuvor Nationaltrainer Österreichs, muss mit dem FC Zürich gegen Qarabag einen Rückstand drehen.

Gut eine Woche erst läuft die neue Saison, und der FC Zürich ist schon in der Realität angekommen. Die Begeisterung nach dem sensationellen Meistertitel ist zwar noch spürbar, die Resultate zum Auftakt aber gerieten ernüchternd. „Wir sind noch nicht dort, wo wir sein wollen", sagte der neue Trainer Franco Foda. Der Deutsche hat die Nachfolge von Meistermacher André Breitenreiter angetreten, der nach Hoffenheim wechselte – und er steht mit dem FCZ nach drei Partien bereits unter Druck.

Nach dem heftigen 0:4 bei Young Boys Bern zum Auftakt gelang auch zu Hause gegen den FC Luzern kein Tor, 0:0 stand es am Ende. Fodas Team überzeugte einzig in den ersten 20 Minuten, ehe die Gäste in einem Spiel auf bescheidenem Niveau sogar die besseren Chancen hatten. Unter der Woche hatte der FC Zürich im Hinspiel der 2. Qualifikationsrunde der Champions League nach einer anstrengenden Reise 2:3 beim aserbaidschanischen Vertreter Qarabag Agdam verloren.

Bereits in der ersten von womöglich sechs aufeinanderfolgenden englischen Wochen griff Foda zur Rotation. Er brachte gegen Luzern sechs neue Spieler im 4-3-3-System, schließlich hat er ja versprochen, den FCZ taktisch flexibler aufzustellen. Breitenreiter hatte stets mit einer 3-5-2-Formation agiert. Noch wirkt Zürich unter Foda nicht gefestigt, die zahlreichen Wechsel helfen nicht, Vertrauen zu gewinnen. Auch die Neuzugänge wie Ivan Santini sind noch nicht integriert.

Der bullige Kroate soll mit seiner Strafraumpräsenz ein neues Element in die FCZ-Offensive einbringen. Beim SC Freiburg hatte er vor einem Jahrzehnt den Durchbruch nicht geschafft, sich dann aber in Belgien und Frankreich etabliert. Nach den Aufenthalten in China und in Saudi-Arabien sagt Santini, er sei bereit „für eine vielleicht letzte Herausforderung in Europa". Der 33-Jährige ist der Hoffnungsträger für das Rückspiel am Mittwoch gegen Qarabag. Setzt sich der FCZ noch durch, wartet in der dritten Quali-Runde Ferencvaros Budapest oder Slovan Bratislava (Hinspiel 1:2) – und mindestens das Ticket für die Europa Conference League wäre gesichert. Es ist der Anspruch des FC Zürich, eine internationale Gruppenphase zu erreichen, die Königsklasse wäre freilich der große Traum. **FABIAN RUCH**

ÖSTERREICH Kloses Ligadebüt mit Altach endet mit einer 1:2-Niederlage beim TSV Hartberg

Flick-Flack-Jubel und eine „Drohung" aus Salzburg

Der Ball rollt wieder in Österreich. Und das tat er beim Eröffnungsspiel zwischen RB Salzburg und Austria Wien auf durchaus hohem Niveau. Doch auch wenn die Gäste aus Wien den Serienmeister zu Beginn ärgerten und mit etwas Glück in Führung hätten gehen können, war am Ende augenscheinlich, wo die deutlich höhere Qualität anzusiedeln ist. Dank der Treffer von Benjamin Sesko, Neuzugang Fernando und Noah Okafor feierte der Titelverteidiger auch ohne den nach Dortmund gewechselten Karim Adeyemi ein ungefährdetes 3:0.

Die Austria hielt nur in der ersten Halbzeit mit – spätestens im zweiten Durchgang avancierte der deutsche Keeper Christian Früchtl zum besten Mann. Die Wiener mussten ohne den deutschen Kapitän Lukas Mühl antreten, den am Spieltag Vaterfreuden ereilten. Damit bleibt der Klub aus der Hauptstadt vorerst bei drei Minuspunkten (Verstoß gegen die Lizenzbestimmungen) und wartet seit 13 Spielen auf einen Erfolg gegen Salzburg – aber RB, das als Trost für die Wiener Austria, stellt für kein Team der Liga wirklich den Maßstab dar.

„Wir haben ein bisschen gebraucht, um reinzukommen. Aber die Austria ist auch eine gute Mannschaft", fand der deutsche Salzburg-Trainer Matthias Jaissle freundliche Worte für die Gäste. Das Highlight der Partie stellte der Treffer von Fernando dar, der sich mit einem Schuss ins Kreuzeck zum 2:0 und dem folgenden extravaganten Flick-Flack-Jubel in der Alpenliga vorstellte. „Gewisse Abläufe besitzen noch nicht die Automatismen", sieht Jaissle noch Verbesserungspotenzial. Das klingt für den Rest der Liga wie eine Drohung. Schon am kommenden Wochenende folgt mit dem Spiel bei Sturm Graz der nächste Test.

Apropos Sturm: Die Grazer kamen zum Start beim Wolfsberger AC von Trainer Robin Dutt nicht über ein 1:1 hinaus. Das Tor für die Kärntner gelang bei seinem Österreich-Comeback nach sieben Jahren dem ehemaligen Heidenheim-Legionär Konstantin Kerschbaumer.

Erstmals in der österreichischen Bundesliga in der Coachingzone stand am Sonntag Miroslav Klose. Vor dem Start mit Altach gestand der deutsche Weltmeister: „Es kribbelt gewaltig." In Hartberg allerdings misslang das Debüt, weil der Ex-Schalker Donis Avdijaj mit zwei Treffern für den 2:1-Sieg des TSV sorgte. Kloses Team wachte erst nach der Pause auf, vergab dann aber zu viele Torchancen. **TOBIAS WAIDHOFER**

Foto: picture alliance/Krugfoto

Neue Namen, alte Show: Fernando feiert seinen Treffer gegen die Austria spektakulär.

Tour der Fragen

Bei **PARIS SAINT-GERMAIN** liefert die Japan-Reise kaum Antworten. Neymar möchte trotz Wechselgerüchten bleiben.

Rätsel um die beste Besetzung: Lionel Messi, Neymar und PSG-Coach Christophe Galtier

Um die zwölf Millionen Euro kassiert Paris Saint-Germain für seine Japan-Tour, selbst der mit Katar-Millionen gepimpte Verein nimmt diese Einnahmen gerne mit. Und trotzdem reist PSG nach den Tests gegen Kawasaki Frontale (2:1), Urawa Red Diamonds (3:0) und Gamba Osaka (an diesem Montag) nicht unbedingt fröhlich ab. Die Reise erwies sich als sehr strapaziös, in Japan herrscht Hitze und ein feuchtes Klima, der neue Coach Christophe Galtier kann so kaum Rhythmus in die Vorbereitung bringen. Und sein Kader birgt weiter einige Fragezeichen.

TOR: Keylor Navas und Gianluigi Donnarumma kamen beide in Japan zum Einsatz, dennoch hat der Trainer sich für Donnarumma als Nummer 1 entschieden. Der 23-jährige Italiener erhält eine zweite Chance, sich bei PSG zu beweisen, nachdem er unter anderem beim Aus in der Champions League gegen Real Madrid gepatzt hatte.

ABWEHR: Die ideale Besetzung der Dreier- respektive Fünferreihe ist noch offen, genau wie das Personal dafür. An Presnel Kimpembe zeigten zuletzt Chelsea und auch Atletico Madrid Interesse, doch PSG will das Eigengewächs auch wegen der Local-Player-Regelung behalten. Mit Leipzigs Nordi Mukiele kommt offenbar ein Franzose aus der Bundesliga, zudem baggert Paris an Inters Abwehrchef Milan Skriniar. Auf der Verkaufsliste steht dafür Abdou Diallo – trotz guter Auftritte in der Vorbereitung als Linksverteidiger. Den Platz des Ex-Dortmunders blockiert aber Nuno Mendes, auf rechts ist Achraf Hakimi bislang gesetzt.

MITTELFELD: Um die Balance zwischen den vielen Offensivspielern und der auf höchstem Niveau zu anfälligen Abwehr herzustellen, sind in Galtiers 3-4-1-2 die Sechser besonders wichtig. Mit Leandro Paredes, Georginio Wijnaldum, Idrissa Gueye und Junior Dina Ebimbe plant Paris nicht mehr. Bleiben Marco Verratti und Danilo Pereira, zur Not auch Neuzugang Vitinha, der seine Stärken jedoch in der Offensive hat. Deshalb fahnden die Pariser nach einem robusten Sechser, wobei immer wieder der Name des Ex-Münchners Renato Sanches fällt. Der 24-Jährige von Lille OSC ist jedoch verletzungsanfällig und kostet um die 30 Millionen Euro. Auch der AC Mailand pokert um den Portugiesen mit.

ANGRIFF: Geht Paris tatsächlich mit einem Zweiersturm und einem Zehner an den Start, ist das Gedränge groß. Lionel Messi hinter Kylian Mbappé und Neymar könnte eine Variante sein. Als neuer Mittelstürmer wurde zudem der 20-jährige Hugo Ekitike aus Reims geholt, ein groß gewachsenes Talent. Für die Zehnerposition böte sich neben dem Portugiesen Vitinha auch Neymar an. Der Brasilianer hat mit Verweis auf seinen bis 2027 geltenden Kontrakt bekräftigt: „Ich will in Paris bleiben." Die Interessenten standen bei seinem hohem Gehalt und einer Ablösesumme jenseits der 70 Millionen ohnehin nicht Schlange. Gleiches gilt übrigens für Julian Draxler. Ohne klassische Flügelspieler in seinem System, dürfte Galtier weiter wenig Verwendung für den Deutschen haben, auf der Zehn ist die Konkurrenz eh zu stark. Draxler war gar nicht erst mit zur Tour nach Japan genommen worden.

LAURENT MALTRET

Champions League

Meisterweg, Qualifikation, 2. Runde, Hinspiele (Nachtrag von Mi.):

HJK Helsinki (FIN) - Viktoria Pilsen (CZE)	1:2
Maccabi Haifa (ISR) - Olympiakos (GRE)	1:1
Ferencvaros (HUN) - Slovan (SVK)	1:2
Maribor (SVN) - Sheriff Tiraspol (MDA)	0:0

Ligaweg:

Dynamo Kiew (UKR) - Fenerbahce (TUR)	0:0

Europa-Conference-League

Qualifikation, 2. Runde, Hinspiele:

Botev Plovdiv (BUL) - APOEL (CYP)	0:0
Vikingur Göta (FRO) - Dunajska Streda (SVK)	0:2
Sutjeska (MNE) - Klaksvik (FRO)	0:0
Qysylschar Petropawl (KAZ) - NK Osijek (CRO)	1:2
Tobol Qostanai (KAZ) - Lincoln Red Imps FC (GIB)	2:0
Qairat Almaty (KAZ) - Varda SE Kisvarda (HUN)	0:1
FK Liepaja (LVA) - Young Boys (SUI)	0:1
FC Ararat-Armenia (ARM) - Paide Linnameeskond (EST)	0:0
FC Valmiera (LVA) - Shk. Tetovo (MKD)	1:2
FK Makedonija (MKD) - ZSKA-Sofia (BUL)	0:0
Lech Posen (POL) - Dinamo Batumi (GEO)	5:0
Saburtalo Tiflis (GEO) - FCSB Bukarest (ROU)	1:0
FK Zira (AZE) - Macc. Tel Aviv (ISR)	0:3
SJK Seinäjoki (FIN) - Lillestrøm SK (NOR)	0:1
Molde FK (NOR) - IF Elfsborg (SWE)	4:1
FC Koper (SVN) - FC Vaduz (LIE)	0:1
Kuopion PS (FIN) - Milsami Orhei (MDA)	2:2
Suduva (LTU) - Viborg FF (DEN)	0:1
Pogon Stettin (POL) - Bröndby IF (DEN)	1:1
Ruzomberok (SVK) - Riga FC (LVA)	0:3
Gzira United (MLT) - Radnicki Nis (SRB)	2:2
Fehervar FC (HUN) - FK Qäbälä (AZE)	4:1
Rapid Wien (AUT) - Lechia Danzig (POL)	0:0
St. Joseph's FC (GIB) - Slavia Prag (CZE)	0:4
FC Basel (SUI) - Crusaders (NIR)	2:0
R. Antwerp FC (BEL) - Drita (KVX)	0:0
Petrocub Hincesti (MDA) - KF Laci (ALB)	0:0
Levski Sofia (BUL) - PAOK Saloniki (GRE)	2:0
Worskla Poltawa (UKR) - AIK Solna (SWE)	3:2
Sparta Prag (CZE) - Viking (NOR)	0:0
B36 Torshavn (FRO) - Tre Fiori (SMR)	1:0
CFR Cluj (ROU) - Inter Escaldes (AND)	3:0
Aris Limassol (CYP) - Neftci Baku (AZE)	2:0
Beer Sheva (ISR) - Dinamo Minsk (BLR)	2:1
Basaksehir (TUR) - Macc. Netanya (ISR)	1:1
Aris Saloniki (GRE) - FK Homel (BLR)	5:1
RFC Union (LUX) - Cukaricki (SRB)	1:4
Sepsi OSK Sfantu Gheorghe (ROU) - Olimpija (SVN)	3:1
Velez Mostar (BIH) - Hamrun Spartans (MLT)	0:1
Spartak Trnava (SVK) - AFC Newtown (WAL)	4:1
AZ Alkmaar (NED) - Tuzla City (BIH)	1:0
HNK Rijeka (CRO) - Djurgarden (SWE)	1:2
St. Patrick's (IRL) - NS Mura (SVN)	1:1
FC Motherwell (SCO) - Sligo Rovers (IRL)	0:1
Vllaznia (ALB) - CS U Craiova (ROU)	1:1
Baryssau (BLR) - Konyaspor (TUR)	0:3
Tschenstochau (POL) - Astana (KAZ)	5:0
UMF Breidablik (ISL) - Bud. Podgorica (MNE)	2:0
Vik. Reykjavik (ISL) - The New Saints (WAL)	2:0
Guimaraes (POR) - Puskas Akademia (HUN)	3:0

Belgien

1. Spieltag:

Standard - KAA Gent	2:2
RSC Charleroi - KAS Eupen	3:1
KV Kortrijk - OH Leuven	0:2
Zulte Waregem - RFC Seraing	2:0
St. Truidense VV - Saint-Gilloise	1:1
Club Brügge - KRC Genk	3:2
KV Mechelen - R. Antwerp FC	0:2
RSC Anderlecht - KV Oostende	*
KVC Westerlo - Cercle Brügge	*

Österreich

1. Spieltag:

RB Salzburg - Austria Wien	3:0
Linzer ASK - Austria Klagenfurt	3:1
Wolfsberger AC - Sturm Graz	1:1
Austria Lustenau - WSG Tirol	2:1
Hartberg - SCR Altach	2:1
Rapid Wien - SV Ried	1:0

Schweiz

FC Zürich - FC Luzern	0:0
FC St. Gallen - FC Winterthur	2:0
FC Basel - Servette Genf	1:1
Grasshoppers - FC Lugano	2:1
FC Sion - Young Boys	0:3

1. Young Boys Bern	2	7:0	6
2. Servette Genf	2	2:1	4
3. FC St. Gallen	2	2:1	3
Grasshoppers	1	2:1	3
5. FC Sion	2	3:5	3
6. FC Basel	2	2:2	2
7. FC Luzern	1	0:0	1
8. FC Winterthur (N)	2	1:3	1
9. FC Zürich (M)	2	0:4	1
10. FC Lugano (P)	2	3:5	0

*) bei Redaktionsschluss nicht beendet

Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter **www.kicker.de/tabellen-international**

Foto: picture - alliance

Ein 3:4 mit zwei Siegern

Das Duell zwischen Dresden und 1860 München war ein atemberaubendes SPEKTAKEL, in dem beide Teams ihre Rollen als Top-Favoriten unterstrichen.

Dynamik und Klasse: Christian Joe Conteh (links) im Zweikampf mit Erik Tallig

INGOLSTADT Ponath und Brackelmann glänzen

Die Ritter von Rehm

Wenn das größte Lob zwei Debütanten kassieren, dann muss viel passiert sein. Star Wars im Sportpark, mit einem Erwachen der Macht. Und zwar so eindringlich, dass das Siegtor von Torjäger Patrick Schmidt im Spiel FC Ingolstadt gegen Aufsteiger SpVgg Bayreuth (1:0) fast unterging.

Mit einer Großtat und mehreren Glanzparaden zeichnete sich Markus Ponath aus. Der 21-jährige Torhüter ließ seinen Gedanken freien Lauf: „Es war kein Kaltstart, ich habe mich von der ersten Minute des Spiels an wohlgefühlt.“ Lampenfieber kennt der von Trainer Rüdiger Rehm vor Anpfiff als „Eisvogel“ bezeichnete Keeper genauso wenig wie extra Druck.

Etwas unter ging fast der zweite „FCI-Held“. Calvin Brackelmann (22) lieferte eine Top-Leistung in der Innenverteidigung ab und sorgte dafür, dass der kurzfristige Ausfall von Visar Musliu, bei dem die Achillessehne zwickte, nicht ins Gewicht fiel. Erste Elf statt erste Ordnung für die neuen Ritter von Rehm. BERND KÖNIG

BAYREUTH Heinrichs starker Auftritt

Kleines Forderung

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Auftritt“, lobte Trainer Thomas Kleine seine Bayreuther Mannschaft nach der knappen 0:1-Auftaktniederlage bei einem der Topfavoriten der 3. Liga. „Natürlich starten wir, wie du nicht starten willst“, haderte er mit dem Rückstand nach nur fünf Minuten.

„Die Reaktion der Mannschaft darauf war sehr gut“, so der Coach. Anstatt den Kopf in den Sand zu stecken und sich vom FCI überrennen zu lassen, präsentierten sich die ganz in Weiß gewandeten Altstädter als körperlich präsenter Gegner, der sich nicht versteckte, sondern couragiert verteidigte und sein Heil in einigen guten Umschaltsituationen suchte.

Als auffälligster Bayreuther erwies sich Flügelspieler Moritz Heinrich. Der langjährige Drittligaakteur war stets anspielbar, verteilte die Bälle gut. Egal, ob aus der zweiten Reihe oder als nominell zweite Sturmspitze. Kleines Forderung für die Zukunft: „Es gilt für uns, schnell anzukommen“, sagt Kleine. OLI ZOBALLA

Foto: GettyImages

Zwischendurch Hölle, am Ende Himmel

Am Ende: Erleichterung pur. Fynn Lakenmacher sank entkräftet auf den Rasen – und auch alle anderen Löwen waren platt, aber glücklich, die vermeintlich schwerste Prüfung dieser 3. Liga unbeschadet überstanden zu haben. „Wir haben in Dresden gesiegt, in einem Stadion, das für den Gegner die Hölle ist“, sagte Trainer Michael Köllner nach dem Happy End in einem Torspektakel (4:3 nach 2:0-Pausenführung für 1860): „Am Schluss war es für uns der Himmel. Von daher bin ich super zufrieden!“

In einem hochintensiven Spiel hatten Köllners Löwen einen Traumstart erwischt (Eigentor Ehlers, 8.) und nach dem ersten Tor von Joker-Doppelpacker Marcel Bär mit 3:0 geführt. Dann aber kam Dresden Tor um Tor heran. 1860 wankte, fiel aber nicht – weil die Löwen den Kampf annahmen und den Vorsprung über die Zeit brachten.

Das trockene Fazit von Kapitän Stefan Lex: „Wir haben gegen die beste Kick-and-rush-Mannschaft der Liga gespielt – mit den zwei Ochsen vorne drin.“ Gemeint: Stefan Kutschke und Ex-Löwe Manuel Schäffler. „Vier Tore in Dresden schießen ist gut, drei kassieren ist nicht so gut.“ Rückkehrer Tim Rieder, Schütze des 2:0, drückte es so aus: „Hintenraus war es echt hart. Du machst das 4:1 und denkst: Das haben wir. Dann kommt der Schäffler. Dann auch noch das 4:3. Hauptsache drei Punkte.“

So sah das auch Köllner, der seine Startelf den körperlichen Erfordernissen dieses Topspiels angepasst hatte. Halbfitte Spieler wie Bär und Chris Lannert fehlten beim Anpfiff, Jungprofis wie Leandro Morgalla (rechts hinten) und Lakenmacher warfen sich unbekümmert in Zweikämpfe. „Wir haben eine sehr, sehr starke erste Hälfte gespielt, sehr kontrolliert“, kommentierte der 1860-Coach und meinte mit Blick auf die Schlussphase: „Wenn dann Schäffler und Kutschke vorne stehen, wird’s schwer für uns. Wir wissen es richtig einzuordnen: Du schießt ein Tor – 50 Sekunden später klingelt es auf der anderen Seite. Ist uns passiert, ist Dynamo passiert. Da sieht man dann, dass wir noch ganz am Anfang einer langen Saison stehen.“

Einen besseren Start hätte 1860 kaum erwischen können. Und der nächste Kracher steht schon bevor: DFB-Pokal am Freitagabend gegen Dortmund – dann in der Hölle von Giesing. ULI KELLNER

Die Fans finden den Anfang-Fußball gut

Dresdens Auftaktpartie gegen Mitfavorit 1860 München (3:4) hatte alles, aber auch wirklich alles zu bieten: rassige Zweikämpfe, schnelle Spielzüge, zahlreiche Strafraumszenen, Fehler und Fehlentscheidungen auf allen Seiten. Und sieben Tore. Ärgerlich aus Sicht der Dresdner ist, dass der große Kampf in der zweiten Halbzeit nicht mit einer Punkteteilung belohnt wurde.

Die Gründe dafür waren am Ende schnell gefunden. Die Defensive, eigentlich das Prunkstück und die Basis des Spiels, war ungewohnt anfällig. „Wir haben gar nicht so viel zugelassen, hätten die Situationen bei den Gegentreffern aber einfacher und besser wegverteidigen können“, kritisierte Trainer Markus Anfang. Quasi bei jedem Treffer oder zumindest deren Entstehung hatte ein Dynamo-Verteidiger die Füße im Spiel. „So haben wir es dem Gegner nicht sehr schwer gemacht“, erklärte Anfang. Dynamos in den vergangenen Wochen häufig kritisierte Offensive hingegen wusste über weite Strecken zu gefallen. Neuzugang Dennis Borkowski (20) war der auffälligste Dynamo-Spieler. Mit seinen Tempo-Dribblings und präzisen Schnittstellenpässen gestaltete er Angriff um Angriff. Später belohnte sich der gebürtige Sachse mit zwei Treffern. „Viel lieber hätte ich mit der Mannschaft aber gewonnen“, meinte der Youngster. Auch die zweite Sommerverstärkung, der am Freitag verpflichete Manuel Schäffler, traf nach seiner Einwechslung. „Wir nehmen mit, dass wir in der Lage sind, Tore zu schießen, müssen aber feststellen, dass es noch zu wenige waren“, analysierte der Trainer.

An der Einstellung oder an mangelnden Fähigkeiten lag es nicht. Was fehlte, war die letzte Konsequenz, die letzte Klarheit in den wenigen, aber doch entscheidenden Momenten. Hier war 1860, die wie die Sachsen zu den Topfavoriten auf den Aufstieg zählen, einfach cleverer. Nun muss es für die junge Dresdner Mannschaft darum gehen, genau diese Cleverness zu adaptieren, schon im Pokalspiel gegen den VfB Stuttgart am Freitag. Die Unterstützung der Fans ist jedenfalls sicher. Auch Minuten nach dem Abpfiff gab es noch Beifall für die gezeigte Leistung. Der Dresdner Anhang scheint den Anfang-Fußball mit all seiner Dynamik zu mögen. Für die Spieler gilt es, diese zaghafte Aufbruchstimmung mitzunehmen und an der eigenen Fehleranfälligkeit zu arbeiten. LUCAS BÖHME

OLDENBURG Absage an Falcao, Suche geht weiter

Fossis Überzeugung

Das 1:1-Remis gegen den SV Meppen gibt dem VfB das beruhigende Gefühl, in der 3. Liga nicht klar unterlegen zu sein. „Am Ende war für uns sogar mehr drin“, haderte Flügelspieler Rafael Brand. Eine gute halbe Stunde haben die Oldenburger im Marschweg-Stadion gebraucht, um in der neuen Liga anzukommen.

In der zweiten Hälfte gaben sie bereits vor Ole Käupers Platzverweis den Ton an. „Wenn wir noch 37-mal so auftreten, bleiben wir zu 100 Prozent in der Liga“, ist sich Coach Dario Fossi sicher. Bereits am Mittwochabend kommt es im NFV-Pokal erneut zum Derby mit Meppen. Dieses Mal jedoch im Emsland.

Nicht mehr gefragt sind Gazi Siala (27, Mittelfeld) und Marco Schultz (30, Mittelfeld). Beide standen nicht im Kader, obwohl Marten-Heiko Schmidt (Hüftprobleme) und Robert Zietarski (mit Knieproblemen auf der Bank) fehlten. Klar ist auch, dass Stürmer Lucas Falcao nicht geholt wird. Der Grund: Gesucht wird ein Spieler, der nicht nur im Sturmzentrum, sondern auch auf der Außenbahn spielen kann. KARSTEN LÜBBEN

MEPPEN Trainerwechsel wird zum „Glücksfall“

Krämer setzt auf Piossek

Wieder kein Sieg für den SV Meppen im Nordderby beim VfB Oldenburg. Aber einen Punkt haben die Emsländer trotz 30-minütiger Unterzahl nach Gelb-Roter Karte gegen Ole Käuper verteidigt.

„Wir kriegen die Karte, kommen unter Druck, kassieren das 1:1. Die Reaktion danach fand ich okay“, sagt Trainer Stefan Krämer nach seiner Pflichtspielpremiere für Meppen. „Es ist wichtig, dass du so ein Spiel nicht mehr aus der Hand gibst. Das haben wir geschafft. Das ist ein Stück weit Qualität“, stellt Marcus Piossek fest, der ein wenig überraschend für den längerfristig verletzt fehlenden Luka Tankulic auf die Spielmacherposition rückte.

Krämer bescheinigt Piossek eine starke Vorbereitung und ordentliche Partie in Oldenburg, weiß aber, dass der gerade 33 Jahre alt gewordene Profi mehr kann. Eigentlich war der Mittelfeldmann schon abgeschrieben, und auf Vereinssuche. Unter Rico Schmitt bestritt er 2021/22 nur vier Drittligapartien (drei Kurzeinsätze). Der Trainerwechsel im Sommer entpuppt sich für seine Situation als „Glücksfall“. ULI MENTRUP

bwin Sportwetten

Die weltbeste 3. Liga!

1. SPIELTAG

22. – 25. 7. 2022

Osnabrück	**1:0**	0:0	Duisburg
Oldenburg	**1:1**	0:1	Meppen
Ingolstadt	**1:0**	1:0	Bayreuth
Mannheim	**3:1**	0:0	Vikt. Köln
Essen	**1:5**	1:4	Elversberg
Dresden	**3:4**	0:2	TSV 1860
Saarbrücken	**1:0**	0:0	Verl
Freiburg II	**1:1**	0:1	Aue
Zwickau	**3:2**	2:0	Halle
MONTAG, 25. JULI			19.00 UHR
Wiesbaden	(0:1, 3:2)		Dortmund II

2. SPIELTAG

FREITAG, 5. AUGUST		19.00 UHR
Duisburg	(- , -)	Essen
SAMSTAG, 6. AUGUST		14.00 UHR
TSV 1860	(- , -)	Oldenburg
Elversberg	(- , -)	Saarbrücken
Vikt. Köln	(2:1, 1:1)	Wiesbaden
Meppen	(1:3, 1:1)	Zwickau
Halle	(- , -)	Dresden
Bayreuth	(- , -)	Freiburg II
SONNTAG, 7. AUGUST		13.00 UHR
Dortmund II	(- , -)	Ingolstadt
SONNTAG, 7. AUGUST		14.00 UHR
Aue	(- , -)	Osnabrück
SONNTAG, 7. AUGUST		15.00 UHR
Verl	(1:3, 1:2)	Mannheim

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
2 (2)	**Borkowski** (Dynamo Dresden)
2 (2)	**Koffi** (SV Elversberg)
2 (2)	**Schnellbacher** (SV Elversberg)
2 (2)	**Bär** (TSV München 1860)

ROTE KARTEN

Ezekwem (Freiburg II)
Preißinger (Ingolstadt)

GELB-ROTE KARTE

Käuper (Meppen)

SPIELER DES TAGES

Kevin Koffi

SV Elversberg

23 Minuten brauchte Kevin Koffi für die Vorentscheidung in Essen. Die ersten beiden Treffer erzielte der Ivorer selbst: zuerst aus der Drehung, dann mit einem gefühlvollen Lupfer fast von der Torauslinie. Und den dritten legte er per Flanke für Luca Schnellbacher auf. Dass der 36-Jährige, der auch schon beim SSC Neapel und AS Rom unter Vertrag stand, aber ohne Einsatz blieb, treffsicher ist, wissen die Elversberger. In ihrem Trikot wurde er 2018/19 mit 19 Treffern Regionalliga-Torschützenkönig. **SANDRA BERTRAND**

VfL Osnabrück – Duisburg 1:0 (0:0)

Osnabrück: Kühn (3) – Traoré (2,5; 84. Rorig/-), Gyamfi (2), Chato (3), Kleinhansl (3) – Köhler (1,5) – Tesche (2,5; 90. Oduah/-), Putaro (2,5) – Simakala (3; 75. Wulff/-) – Engelhardt (4; 75. Higl/-), Heider (3,5) – Trainer: Scherning

Duisburg: Müller (2,5) – Frey (3), Mai (2,5), Senger (3,5), Kölle (4) – Jander (2,5), Bakalorz (4) – Ajani (3), Stoppelkamp (4,5; 89. Wild/-), Bakir (5; 45. Ekene/3,5) – Bouhaddouz (4,5; 83. Pusch/-) – Trainer: Ziegner

Tor: 1:0 Köhler (82.) – **SR:** Hanslbauer (Zirndorf), Note 2 – **Zuschauer:** 14 256 – **Gelbe Karten:** Putaro – Mai, Stoppelkamp, Ajani, Bakalorz – **Spieler des Spiels:** Sven Köhler

VfB Oldenburg – SV Meppen 1:1 (0:1)

Oldenburg: Boevink (4) – Deichmann (3), Appiah (3), Steurer (2) – Ndure (3,5), Krasniqi (4,5), Kaissis (3,5; 66. Starke/-), Plautz (3,5; 83. Knystock/-) – Brand (3; 83. Bookjans/-), Badjie (2,5) – Wegner (3,5; 86. Ifeadigo/-) – Trainer: Fossi

Meppen: Kersken (2,5) – Ballmert (3,5), Puttkammer (4), Fedl (4), Dombrowka (3,5) – Käuper (4,5), Blacha (3,5) – Hemlein (3; 50. Faßbender/4), Piossek (4; 71. Risch/-), Abifade (3; 85. Feigenspan/-) – Pourié (4) – Trainer: Krämer

Tore: 0:1 Hemlein (17.), 1:1 Starke (71.) – **SR:** Schultes (Betzigau), Note 3 – **Zuschauer:** 9202 – **Gelb:** Plautz – Fedl, Ballmert, Puttkammer, Dombrowka, Pourié – **Gelb-Rot:** Käuper (61.) – **Spieler des Spiels:** Oliver Steurer

FC Ingolstadt 04 – Bayreuth 1:0 (1:0)

Ingolstadt: Ponath (1,5) – Costly (3), Antonitsch (4), Brackelmann (2), Franke (3) – Röhl (2,5; 58. Butler/3,5), Schröck (3), Sarpei (3; 79. Linsmayer/-), Hawkins (3; 79. Preißinger/-) – Schmidt (2; 66. Testroet/-), Doumbouya (3,5; 79. Sulejmani/-) – Trainer: Rehm

Bayreuth: Kolbe (3) – Hemmerich (3,5), F. Weber (2,5), Schwarz (3), Lippert (3,5) – Groß (3; 89. Moos/-) – Heinrich (2; 76. Stockinger/-), Andermatt (4; 67. Zejnullahu/-), Nollenberger (3) – Kirsch (3; 89. Latteier/-), Steininger (4; 76. Ziereis/-) – Trainer: Kleine

Tor: 1:0 Schmidt (5.) – **SR:** Kessel (Norheim), Note 4 – **Zuschauer:** 4665 – **Gelbe Karten:** Costly, Linsmayer – F. Weber, Andermatt – **Rote Karte:** Preißinger (89., grobes Foulspiel) – **Spieler des Spiels:** Markus Ponath

SV Waldhof – Viktoria Köln 3:1 (0:0)

Mannheim: Behrens (3) – Riedel (3,5; 67. Sommer/-), Gohlke (2,5), Seegert (2,5), Rossipal (3,5) – Russo (1,5), Höger (2) – Ekincier (3; 67. Kother/-), Bahn (3,5; 80. Wagner/-), Taz (3,5; 80. Winkler/-) – Martinovic (3,5; 80. Sohm/-) – Trainer: Neidhart

Vikt. Köln: Voll (3) – Koronkiewicz (3,5), Dietz (3), Greger (3,5), May (3,5) – Sontheimer (3,5; 63. Stehle/-), Fritz (3) – Lankford (4; 63. Saghiri/-), Philipp (3; 79. Palacios/-), Amyn (3; 79. Heister/-) – Hong (4) – Trainer: Janßen

Tore: 1:0 Ekincier (64.), 1:1 Amyn (73.), 2:1 Gohlke (86.), 3:1 Kother (90./+2) – **SR:** Schlager (Hügelsheim), Note 2 – **Zuschauer:** 7868 – **Gelbe Karten:** Höger, Seegert – Greger, Fritz – **Spieler des Spiels:** Stefano Russo

RW Essen – SV Elversberg 1:5 (1:4)

Essen: Golz (2,5) – Plechaty (5; 62. Eisfeld/-), Heber (5,5), Bastians (5), Herzenbruch (5,5) – Rother (4,5; 71. Dürholtz/-), Tarnat (4,5) – Ennali (3,5; 71. Loubongo/-), Harenbrock (4,5; 46. Römling/4,5), Young (3,5) – Berlinski (3; 36. Engelmann/5) – Trainer: Dabrowski

Elversberg: Kristof (3,5) – Fellhauer (3,5), Correia (3), Conrad (3), Neubauer (3) – Sickinger (3,5; 84. Dacaj/-), Jacobsen (2,5) – Feil (3,5; 84. Mustafa/-), Rochelt (2,5; 76. Sahin/-), Schnellbacher (2) – Koffi (1,5; 69. Tekerci/-) – Trainer: Steffen

Tore: 0:1 Koffi (7.), 0:2 Koffi (10.), 1:2 Berlinski (13.), 1:3 Schnellbacher (23.), 1:4 Schnellbacher (26.), 1:5 Sahin (82.) – **SR:** Oldhafer (Poppenbüttel), Note 2 – **Zuschauer:** 16 347 – **Gelbe Karten:** Heber, Plechaty, Rother, Herzenbruch – Sickinger, Schnellbacher – **Bes. Vorkommnis:** Kristof hält FE von Harenbrock (9.) – **Spieler des Spiels:** Kevin Koffi

Dresden – TSV München 1860 3:4 (0:2)

Dresden: Drljaca (3) – Becker (4; 84. Batista Meier/-), Ehlers (4), Knipping (4), Park (3,5) – Akoto (3,5) – Conteh (5; 55. Schäffler/2), Arslan (3; 79. Weihrauch/-), Kade (3,5), Borkowski (2) – Kutschke (3) – Trainer: Anfang

TSV 1860: Hiller (2) – Morgalla (2,5), Belkahia (3,5), Verlaat (3), Steinhart (3) – Rieder (2) – Tallig (2,5; 77. Greilinger/-), Deichmann (2; 40. Moll/3,5), Kobylanski (3,5; 63. Bär/1,5), Lex (2,5; 63. Vrenezi/-) – Lakenmacher (2) – Trainer: Köllner

Tore: 0:1 Ehlers (8., ET), 0:2 Rieder (36.), 0:3 Bär (68.), 1:3 Borkowski (70.), 1:4 Bär (71.), 2:4 Schäffler (73.), 3:4 Borkowski (82.) – **SR:** Gerach (Landau), Note 2 – **Zuschauer:** 24 046 – **Gelbe Karten:** Park, Knipping, Batista Meier – Moll, Hiller – **Spieler des Spiels:** Marcel Bär

1. FC Saarbrücken – SC Verl 1:0 (0:0)

Saarbrücken: Batz (3) – Ernst (3,5; 46. Krätschmer/4), Thoelke (2,5), Boeder (3,5), Schwede (4,5) – Zeitz (3) – Kerber (3; 73. Günther-Schmidt/-), Neudecker (3) – Scheu (4,5; 63. Jänicke/-), Jacob (3,5; 73. Grimaldi/-), Rabihic (3,5; 63. Steinkötter/-) – Trainer: Koschinat

Verl: Thiede (2,5) – Ochojski (4), Paetow (2,5), Otto (4; 81. Berzel/-), Stellwagen (3,5) – Klann (3) – Corboz (3,5), Bürger (4; 73. Biondic/-) – Wagner (4,5; 55. Grodowski/4), Wolfram (4), Akono (4; 81. Baack/-) – Trainer: Kniat

3. LIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Elversberg (N)	1	1	0	0	5:1	+4	3
2.	SV Waldhof Mannheim	1	1	0	0	3:1	+2	3
3.	TSV München 1860	1	1	0	0	4:3	+1	3
4.	FSV Zwickau	1	1	0	0	3:2	+1	3
5.	FC Ingolstadt 04 (A)	1	1	0	0	1:0	+1	3
	VfL Osnabrück	1	1	0	0	1:0	+1	3
	1. FC Saarbrücken	1	1	0	0	1:0	+1	3
8.	Erzgebirge Aue (A)	1	0	1	0	1:1	0	1
	SC Freiburg II	1	0	1	0	1:1	0	1
	SV Meppen	1	0	1	0	1:1	0	1
	VfB Oldenburg (N)	1	0	1	0	1:1	0	1
12.	Bor. Dortmund II	0	0	0	0	0:0	0	0
	SV Wehen Wiesbaden	0	0	0	0	0:0	0	0
14.	Dynamo Dresden (A)	1	0	0	1	3:4	-1	0
15.	Hallescher FC	1	0	0	1	2:3	-1	0
16.	SpVgg Bayreuth (N)	1	0	0	1	0:1	-1	0
	MSV Duisburg	1	0	0	1	0:1	-1	0
	SC Verl	1	0	0	1	0:1	-1	0
19.	FC Viktoria Köln	1	0	0	1	1:3	-2	0
20.	Rot-Weiss Essen (N)	1	0	0	1	1:5	-4	0

ANZEIGE

HAUPTPARTNER
3. LIGA

ELF DES TAGES

Die endgültige Elf des Tages lesen Sie in der Donnerstagsausgabe.

Tor: 1:0 Grimaldi (90./+5, FE) – **SR:** Benen (Nordhorn), Note 4,5 – **Zuschauer:** 9127 – **Gelbe Karten:** Otto, Grodowski, Wolfram – **Spieler des Spiels:** Bjarne Thoelke

Freiburg II – Erzgebirge Aue 1:1 (0:1)

Freiburg II: Sauter (3,5) – Treu (3), Stark (3,5; 88. Wagner/-), Makengo (2,5), Ezekwem (6) – Fahrner (3,5), Lienhard (3,5), Kehl (3,5; 71. Guttau/-) – Burkart (4,5; 56. Furrer/3,5), Ontuzans (4; 71. Prokopenko/-) – Vermeij (3; 71. Knappe/-) – Trainer: Stamm

Aue: Klewin (3) – Barylla (3,5; 76. Majetschak/-), Sorge (4), Burger (3,5), Rosenlöcher (3,5) – Taffertshofer (3,5; 76. Jastremski/-) – Danhof (3), Knezevic (4; 56. Besong/4), Schikora (3; 65. George/-), Stefaniak (3) – Huth (4) – Trainer: Rost

Tore: 0:1 Stefaniak (3.), 1:1 Sorge (50., ET) – **SR:** Exner (Münster), Note 3 – **Zuschauer:** 2400 – **Gelbe Karten:** Makengo – Schikora – **Rote Karte:** Ezekwem (1., Notbremse) – **Spieler des Spiels:** Jordy Makengo

FSV Zwickau – Hallescher FC 3:2 (2:0)

Zwickau: Brinkies (3) – Butzen (3), Ziegele (3), Frick (2,5), Coskun (3; 73. von Schroetter/-) – Göbel (1,5), Löhmannsröben (2,5; 80. Möker/-), Könnecke (2,5; 80. Jansen/-), Herrmann (3) – Baumann (2,5; 65. Krüger/-), König (3; 65. Eichinger/-) – Trainer: Enochs

Halle: Gebhardt (4) – Vollert (3,5), Nietfeld (3; 82. Löder/-), Landgraf (3,5; 67. Reddemann/-) – Kreuzer (3), Samson (4; 61. Gayret/-), Deniz (3,5), Hug (3) – Damer (4; 61. Herzog/-), Zimmerschied (4; 61. Bolyki/-) – Müller (2,5) – Trainer: A. Meyer

Tore: 1:0 Frick (21.), 2:0 Baumann (38.), 2:1 Hug (78.), 3:1 Eichinger (84.), 3:2 Müller (86.) – **SR:** Waschitzki (Bremen), Note 3 – **Zuschauer:** 6795 – **Gelbe Karten:** Herrmann – Damer – **Spieler des Spiels:** Patrick Göbel

Mit Köpfchen: Davy Frick erzielt das 1:0 für die Zwickauer, Mitspieler Dominic Baumann (ganz links) jubelt schon.

ZWICKAU Auftakt nach Maß, auch wenn es am Ende eng wurde

Fricks Tor der Dosenöffner

Zwickau legte mit dem 3:2 gegen Halle einen Start nach Maß in seine siebte Drittliga-Saison in Serie hin. Mitverantwortlich für dieses Husarenstück ist seit jeher Torhüter und Kapitän Johannes Brinkies.

Vor etwas mehr als sechs Jahren zog es den Mecklenburger von Hansa Rostock nach Westsachsen. Er hält dem Verein die Treue. Dass es ihn so lange am Standort halten würde, hätte er zu Beginn selbst nicht zu träumen gewagt. „Ich hatte damals voller Überzeugung für zwei Jahre unterschrieben, ohne zu wissen, dass es dann so laufen würde. Ich bin nach wie vor froh, hier zu sein und setze alles daran, dass es gut weiterläuft. Vor uns liegt eine spannende Saison mit schwierigen, herausfordernden Aufgaben, denen wir uns gerne stellen. Ich habe richtig Bock darauf“, so Brinkies. Der 29-Jährige ist für Zwickau unverzichtbar und genießt auch aufgrund seiner Vereinstreue hohes Ansehen.

Genau dasselbe gilt für Davy Frick, der sich bereits seit elf Jahren das rot-weiße Jersey überstreift und gegen den HFC den Torreigen nach einem Freistoß von Patrick Göbel eröffnete. „Ich finde, wir haben verdient gewonnen, wenngleich wir die letzten 20 Minuten etwas die Ordnung verloren und es dadurch unnötig spannend machten“, analysiert Frick. Sein Tor fungierte als Dosenöffner, und Zwickau zwang Halle mit aggressivem Pressing zu Fehlern, was letztlich den Unterschied machte und woraus das 2:0 durch Dominic Baumann resultierte. „Wir wussten, dass Halle viel spielerisch löst und haben sie deswegen früh attackiert. Das hat super funktioniert“, findet Frick. MICHAEL THIELE

HALLE Gebhardts Missgeschick leitet das vorentscheidende 2:0 ein

„Zu sehr dem Gegner angepasst“

Die Ursachenforschung bei Jonas Nietfeld dauerte nicht lange. „Wir haben uns dem Gegner zu sehr angepasst“, sagte der enttäuschte Kapitän des Halleschen FC nach dem missglückten Auftakt der Rot-Weißen am Sonntag in die 3. Liga. Die Mannschaft von Trainer André Meyer verlor das Ostderby in Zwickau mit 2:3 – vor allem auch, weil das passierte, was Nietfeld und seine Kollegen unbedingt vermeiden wollen: sich auf ein Spiel mit langen Bällen und in Luftkämpfe verwickeln zu lassen, Fehler bei höhen Bällen. „Im Kopfballspiel gehört Zwickau zu den Besten der Liga“, sagte Nietfeld.

Auffällig: Der HFC bemühte sich um einen flachen Spielaufbau, Torwart Gebhardt wurde immer wieder mit einbezogen. Dessen misslungener Abschlag an den Mittelkreis leitete dann aber den zweiten Gegentreffer ein.

Trainer Meyer sprach nach dem Spiel von „zu viel Respekt“ seiner Mannschaft vor den erfahrenen Zwickauern und der Auswärtskulisse. Er hat nun zwei Wochen, um die Fehler mit der Mannschaft aufzuarbeiten. Dann kommt Zweitliga-Absteiger Dynamo Dresden zum nächsten Derby ins Leuna-Chemie-Stadion. CHRISTOPHER KITSCHE

MANNHEIM Namhafte Neuzugänge stacheln den Mittelfeldmann an

Russos Leistungsexplosion

Beim 3:1-Erfolg zum Start gegen Viktoria Köln ragte bei den Mannheimern ein Spieler heraus, der in den Wochen zuvor nicht im Fokus des Interesses stand. Stefano Russo zählte nicht zu den Akteuren, denen ein Stammplatz bei den ambitionierten Waldhöfern zugedacht war. Doch der 22-Jährige setzte sich trotz namhafter Konkurrenz vorerst durch.

„Das treibt mich nach vorne", sagte Russo nach den ersten 90 Minuten der Saison. Die Verantwortlichen des SVW hatten im Mittelfeld einige namhafte Spieler verpflichtet, doch den Platz in der Zentrale neben dem gesetzten Marco Höger verteidigte der Deutsch-Italiener. Gegen die Kölner zeigte Russo, warum er den neuen Trainer Christian Neidhart in der Vorbereitung überzeugt hatte. Russo bestach mit Laufstärke und gutem Zweikampfverhalten. Neben seiner bekannten defensiven Denkweise setzte er immer wieder Akzente im Spiel mit dem Ball – so gut wie gegen die Viktoria hatte er zuvor noch nie für die Mannheimer gespielt.

Auf der Haupttribüne im Carl-Benz-Stadion begeisterte diese Leistungsexplosion eine größere Gruppe. Russo ist nur wenige Kilometer Luftlinie entfernt von der Heimspielstätte des SVW in Ludwigshafen aufgewachsen, weshalb nicht nur die Familie, sondern auch viele Freunde regelmäßig im Stadion sind. Nach dem geglückten Start, zu dem Russo nicht nur eine starke Leistung, sondern auch die Vorlage zum 3:1 in der Nachspielzeit beigesteuert hatte, musste der Mittelfeldspieler viele Selfiewünsche erfüllen. Hinzu kamen einige Unterhaltungen mit Kumpels, die den 22-Jährigen verbal hochleben ließen.

Zufrieden blickte Russo nach dem Abpfiff auf die Teamleistung und die eigene. „Wir wissen, was wir können", sagte er und wirkte nach dem ersten Dreier sichtlich erleichtert. Ein Anfang ist gemacht, um in dieser Saison bis zum Ende im Aufstiegskampf mitzumischen. Er hat Eigenwerbung für die Startformation gemacht. In der Form vom Köln-Spielisterdarausnichtwegzudenken. MICHAEL WILKENING

Foto: imago images/HMB-Media

Einen Tick schneller: Waldhofs Mittelfeldabräumer Stefano Russo überrascht Kölns Palacios (re.) mit seinen technischen Fertigkeiten.

KÖLN

Meißner wird zum Geduldsspiel

Olaf Janßen hatte einen dicken Hals und redete sich nach der Pleite zum Auftakt in Rage. Das verdiente 1:3 in Mannheim analysierte Viktorias Trainer ungewohnt kritisch: „Insgesamt haben wir zu unruhig gespielt und waren einfach schlecht mit dem Ball", befand der 55-Jährige genervt. „Wir müssen jetzt Punkte ziehen, ansonsten könnte es wieder eine anstrengende Saison werden."

Abgesehen von Ben Voll (21), Kölns junger und neuer Nummer 1, und Innenverteidiger Christoph Greger, der die Viktoria für Marcel Risse (fehlte aus privaten Gründen) als Kapitän aufs Feld führte, erwischte Köln einen gebrauchten Tag: In der Offensive mangelte es an Durchschlagskraft, die Bälle gingen viel zu schnell verloren. Auch die drei Gegentreffer resultierten aus taktischen und individuellen Fehlern; Janßen wetterte munter weiter: „Wir gehen zu leichtfertig mit dem Spiel um, dabei waren wir dem Punkt sehr nahe."

Man muss der Viktoria zugutehalten, dass ihr in André Becker, Luca Marseiler, Simon Handle und eben Risse beinahe die komplette vordere Linie fehlte – umso dringender scheint das Team auf Nachbesserung im Angriff angewiesen zu sein. Wunschstürmer Robin Meißner (22) vom HSV ist weiterhin ein Kandidat, der Transfer wird jedoch zusehends zum Geduldsspiel. OLIVER LÖER

SAARBRÜCKEN Grimaldi und Thoelke im Fokus

Zwei starke Comebacks

Saarbrückens 1:0 gegen Verl stand ganz im Zeichen zweier Comebacker. Vorne sorgte Adriano Grimaldi in der Nachspielzeit per Foulelfmeter doch noch für den Sieg, hinten hielt vor allem Innenverteidiger Bjarne Thoelke mit einer guten Leistung die Null. „Ich bin noch etwas überrumpelt, weil es nach der Verletzung schon schön ist, so wiederzukommen", sagte Grimaldi. Seit Ende Januar war der Stürmer wegen einer Achillessehnenentzündung ausgefallen, und es war nicht die erste lange Leidenszeit in der Karriere des 31-Jährigen.

Ebenso mit langen Zwangspausen hatte Thoelke zu kämpfen. Seit Januar 2021 ist der Innenverteidiger im Saarland, das Spiel am Samstag war aber wegen zahlreicher Verletzungen erst sein neuntes Drittligaspiel für den FCS (das zweite über 90 Minuten). Ohne diese Verletzungshistorie wäre der 30-Jährige (6 Bundesligaspiele für Wolfsburg, 38 Zweitligaspiele für Karlsruhe und Dresden) heute wahrscheinlich in höheren Ligen zu Hause. „Es war seit drei oder vier Jahren meine erste Sommervorbereitung", berichtet Thoelke. „Daher bin jetzt wirklich zufrieden – gerade aber auch wirklich hinüber."

Generell wird beim FCS der Erfolg der Saison vor allem davon abhängen, ob seine verletzungsanfälligen Unterschiedsspieler fit bleiben. AARON WOLLSCHEID

VERL Nach unfairer Aktion seines Assistenten

Kniat entschuldigt sich

93 Minuten lang war Verls Keeper Niclas Thiede der Mann des Spiels, denn mit seinen starken Paraden brachte der Ex-Freiburger die Saarbrücker mehrmals zum Verzweifeln. In der vierten Minute der Nachspielzeit unterlief der Verler Nummer 1 allerdings ein elfmeterreifes Foulspiel, dem ein Patzer in der Hintermannschaft der Sportclubs vorausgegangen war. Grimaldi ließ Thiede vom Punkt aus keine Chance – fertig war die Verler Auftaktniederlage. Dennoch lobte Trainer Mitch Kniat „Herz und Leidenschaft" seiner Mannschaft.

Später bat der Sportclub-Coach für zwei Teammitglieder um Entschuldigung: für Joel Grodowski, der versuchte, mit einer Schwalbe einen Strafstoß zu schinden, und für Co-Trainer Daniel Jara, der in der Nachspielzeit den ins Aus getrudelten Spielball wieder auf den Platz schoss, obwohl ein Ersatzball bereitgestellt worden war. Jara sah dafür die Rote Karte.

Am Tag vor der Partie hatte Verl die Verpflichtung von Nick Otto bekannt gegeben. Der 23-jährige Innenverteidiger, der beim VfL Wolfsburg ausgebildet wurde, kommt vom SSV Jeddeloh II aus der Regionalliga Nord. Er ersetzt Steffen Schäfer, der vor einem Jahr von der VVV-Venlo gekommen war und dessen Vertrag nun „in beidseitigem Einvernehmen" aufgelöst wurde. BJÖRN RICHTER

Die Euphoriebremse

Die Freude über die Rückkehr von ESSEN war groß – die Erwartungen auch. Gleich zum Start folgte ein herber Dämpfer.

Foto: GettyImages

Frust: Jose-Enrique Rios Alonso, Kapitän Daniel Heber, Simon Engelmann und Felix Wienand

Mehr als 16000 Fans, beste Stimmung im Stadion an der Hafenstraße, ein Mitaufsteiger als Auftaktgegner: Eigentlich war alles angerichtet für Essens Comeback im Profifußball nach 14 Jahren oder exakt 5074 Tagen. Am Ende stand jedoch mit dem völlig verdienten 1:5 gegen Elversberg ein herber Dämpfer für die zuvor noch euphorisierten Rot-Weissen.

Mehrere haarsträubende Fehler sämtlicher Abwehrspieler begünstigen den Kantersieg der Gäste ebenso wie ein – wieder einmal – vergebener Strafstoß . Nachdem RWE in den beiden vergangenen Regionalliga-Spielzeiten lediglich neun von 17 Elfmetern verwandelt hatte,, versuchte sich diesmal beim Stand von 0:1 Cedric Harenbrock vergeblich – und nach der ersten Parade von SVE-Schlussmann Nicolas Kristof brachte er auch den Nachschuss aus kürzester Entfernung nicht über die Linie.

Ob der Ausgleich allerdings den Spielverlauf entscheidend beeinflusst hätte, erscheint zweifelhaft. Zu sehr ließen sich die Essener von den Elversbergern um den überragenden Kevin Koffi immer wieder düpieren – und für ihre kapitalen Abspiel- und Stellungsfehler schon bis zur 25. Minute viermal bestraft. Dass das Ergebnis nicht noch deutlicher ausfiel, lag nicht zuletzt an Torhüter Jakob Golz, trotz der fünf Gegentore noch bester Essener.

„Wir haben viel Arbeit vor uns“, sagte der neue Trainer Christoph Dabrowski nach seiner missglückten Ligapremiere bloß, bei der Video-Analyse werden die Worte des erfahrenen Ex-Profis mit Sicherheit wesentlich deutlicher ausfallen. So etwa wie bei Abwehr-Routinier Felix Bastians. Auch er hatte auf dem Platz keine gute Figur abgegeben, sprach aber hinterher Klartext: „Mit einer solchen Leistung holen wir in der 3. Liga keine Punkte.“ Und Kapitän Daniel Heber sagte: „Dieses Ergebnis ist eigentlich nicht zu entschuldigen. Umso mehr müssen wir uns bei den Fans bedanken, von denen so gut wie keine negativen Reaktionen kamen.“

Durch das Pokal-Wochenende hat Dabrowski zehn Tage Zeit, um das Team vor dem Derby in Duisburg wieder aufzubauen. Dann sollte Angreifer Ron Berlinski, der wegen einer Prellung am Hüftbeuger früh rausmusste, wieder mit von der Partie sein. PETER HAIDINGER

ELVERSBERG Der entkrampfte Schnellbacher steuert zwei Tore und einen Assist bei

„Die erste halbe Stunde war nahezu perfekt“

Acht Jahre hatte die SV Elversberg auf die Rückkehr ins Profilager gewartet. Dass die Saarländer aber einen so fulminanten Einstand feiern konnten, hatte sich nicht einmal Horst Steffen träumen lassen: „Wir müssen uns schon die Augen reiben“, sagte der Trainer nach dem 5:1 bei Mitaufsteiger Essen, „wir haben ein tolles Spiel geliefert. Gerade die erste halbe Stunde war nahezu perfekt.“

Mit Marcel Correia, Thore Jacobsen und Jannik Rochelt standen drei Neuzugänge in der Startelf, und das neu formierte Team hatte an der Hafenstraße schon nach 26 Minuten vier Treffer erzielt: Kevin Koffi und Luca Schnellbacher gelang jeweils ein Doppelpack. Andererseits war auch ein bisschen Glück im Spiel, dass Torhüter Nicolas Kristof den von ihm selbst fahrlässig verursachten Elfmeter von Cedric Harenbrock parierte. Dennoch: „Wir hatten einen Plan, und den haben wir wirklich gut umgesetzt“, erklärte Schnellbacher. Neben der taktischen Ausrichtung sieht der gebürtige Odenwälder auch im Teamgeist einen wichtigen Erfolgsfaktor: „Das ist echt Wahnsinn, was wir für ein Gefüge haben. Da läuft einfach jeder für jeden, es wird nicht aufgegeben. Das habe ich selten so erlebt – und ich spiele ja schon ein bisschen Fußball“, sagte 28-Jährige nach seinem 221. Drittligaspiel (38 Tore). Diese Erfahrung kommt ihm jetzt zugute: „Früher habe ich mir immer Druck gemacht, dass ich Tore machen muss. Jetzt sehe ich das nicht mehr so verkrampft, ich will einfach der Mannschaft helfen.“

Mit zwei Kopfballtreffern und einem Assist hatte Schnellbacher genauso wie Sturmkollege Koffi maßgeblichen Anteil an dem spektakulären Auftaktsieg. Die Gefahr, den perfekten Start nun überzubewerten, besteht laut Schnellbacher aber nicht: „Wir werden den Ball flach halten. Es ist schön, aber wir können die Situation schon richtig einordnen.“ Das gute Gefühl will die SVE jetzt mitnehmen in den DFB-Pokal, am Samstag (15.30 Uhr) geht’s gegen Champions-League-Teilnehmer Bayer Leverkusen. Vielleicht steht dann auch Lukas Pinckert im Kader. Der 22-jährige Rechtsverteidiger von Viktoria Berlin hat in Elversberg einen Zweijahresvertrag unterschrieben. SANDRA BERTRAND

ZWEI REKORDE

Der beste Start

Elversberg ist das erste Drittligateam, das am 1. Spieltag fünf Tore schoss, das 5:1 in Essen war der höchste Auftaktsieg der Drittligageschichte.
Für die Sportvereinigung 07 war es auch der höchste Sieg ihrer Drittligageschichte, zuvor war das ein 3:0 gegen Wehen Wiesbaden am 21. September 2013.

Wenn sich Geschichte wiederholt

Erneut trifft Osnabrücks SVEN KÖHLER (25) spektakulär nach der Sommerpause. Statt im Pokal 2021, schlägt er 2022 in der Liga zu.

„Es war ein Saisonstart, wie man ihn sich gemalt hätte“, sagte VfL-Trainer Daniel Scherning und schaute zufrieden um sich herum, wo die Zuschauer den 1:0-Sieg gegen den MSV Duisburg mit den Spielern enthusiastisch feierten.

Wie vor 32 Jahren beim letzten Heimerfolg gegen die Zebras, als Claus-Dieter Wollitz zum 1:0 traf, war es ein spätes und verdientes Glück für den VfL Osnabrück. Denn über weite Strecken der intensiven, temporeichen Partie dominierte der VfL, der unbeeindruckt von drei kurzfristigen Ausfällen (Lukas Kunze, Maurice Trapp, Oliver Wähling) auf die Minute in jeder Hinsicht gut vorbereitet war auf dieses Saisonauftaktspiel. „Darauf hatten wir extrem hingearbeitet, wir wollten genau in diesem Spiel explodieren“, sagte Scherning, „denn so ein Spiel hast du nur einmal in der Saison, es ist keins wie jedes andere.“

Als der erlösende Treffer dann trotz mehrerer gut herausgespielter Chancen und gefährlicher Standards nicht fallen wollte, fühlte sich mancher Beobachter an die letzte Saison erinnert, als sich der VfL in einigen Partien für sein gutes Offensivspiel nicht belohnte. Der Unterschied: Das mit fünf Zugängen (Max Gyamfi, Paterson Chato, Robert Tesche, Leandro Putaro und Erik Engelhardt) in der Startelf angetretene Team stürmte zielstrebiger, entschlossener und variantenreicher als 2021/22, sodass ein Treffer spätestens nach dem wegen einer Abseitsposition von Engelhardt nicht anerkannten Volley-Tors von Ba-Muaka Simakala (14.) in der Luft lag. „Ich habe immer daran geglaubt, dass wir noch eins schießen“, sagte Scherning, der vom kollektiven Jubel mitgerissen wurde, als Sven Köhlers herrlicher Dropkick nach gekonnter Annahme mit der Brust im linken Torwinkel (82.) eingeschlagen war.

„Freitagabend, Flutlicht, Bremer Brücke – und dann solch ein Spiel“, sagte der Mittelfeldspieler, der die letzten drei Testspiele wegen einer Erkältung bis auf ein paar Minuten verpasst hatte. Für den 25-Jährigen war es der zweite spektakuläre Treffer: Vor einem Jahr hatte Köhler im Pokalspiel der 1. Hauptrunde gegen Werder Bremen mit einem Kunstschuss aus 60 Metern ins leere Tor das entscheidende 2:0 erzielt. „Es war der verdiente Lohn für unsere ganz starke Leistung. Wir sind 80 Minuten angestürmt und hätten längst führen müssen“, sagte Köhler. Leistung und Ergebnis passten zur Kulisse: Knapp 14 300 Zuschauer (darunter 1400 MSV-Fans) hatte der VfL seit elf Jahren nicht mehr bei einer Liga-Heimspielpremiere verzeichnen können. HARALD PISTORIUS

Foto: imago images/Paetzel

Matchwinner per Traumtor: Osnabrücks Mittelfeldspieler Sven Köhler entscheidet mit seinem späten 1:0 das Eröffnungsspiel gegen Duisburg.

DUISBURG Trainer wähnt sein Team auf „dem richtigen Weg“ – Keine Durchschlagskraft im Angriff

Wald: „Ich hätte diesen Punkt gern mitgenommen“

Mit der Leistung zum Saisonstart konnten die Verantwortlichen des MSV Duisburg leben, mit dem Ergebnis hingegen nicht. „Ich hätte hier gerne diesen Punkt mitgenommen“, sagte MSV-Präsident Ingo Wald (64) nach der 0:1-Niederlage der Zebras im Eröffnungsspiel beim VfL Osnabrück. Das liegt in der Natur der Sache, aber bei den Duisburgern ging es zum Ligastart nicht nur um das nackte Ergebnis. „Es kommt jetzt darauf an, wie sehr die alte Saison noch in den Köpfen der Spieler steckt. Ich hoffe, dass die Mannschaft die Niederlage gut verkraftet und eine Reaktion zeigen kann“, setzt Sport-Geschäftsführer Ralf Heskamp (56) darauf, dass das Team nicht schon zum Start der Spielzeit in eine Abwärtsspirale gerät.

„Wir werden wieder aufstehen“, gab Trainer Torsten Ziegner bereits seine Antwort. Der 44-Jährige sieht sein Team auf Kurs. „Insgesamt befinden wir uns auf dem richtigen Weg“, ist für den Coach entscheidend, dass die Mannschaft Leidenschaft, Zweikampfstärke und Aggressivität auf die Platte bringt – alles das, was die Zebras in der Vergangenheit vermissen ließen.

Neuzugang Sebastian Mai, der den überwiegenden Teil der Vorbereitung wegen einer Verletzung aus der alten Saison in der Reha verbrachte, machte gleich zum Saisonstart deutlich, dass er als neuer Abwehrchef entscheidend zur Stabilität im Defensivverbund beitragen kann. Der 28-Jährige untermauert bereits jetzt seine Rolle als Boss in der Innenverteidigung.

Dass die 3. Liga bereits jetzt aufgrund der 1. Runde des DFB-Pokals, für den sich Duisburg nicht qualifiziert hat, eine Pause einlegt, spielt den Zebras in die Karten. Mit Joshua Bitter, Marvin Knoll, Tobias Fleckstein und Rudolf Ndualu hüten derzeit vier Spieler das Krankenbett. Zudem soll Stürmer Phillip König, der nahezu die komplette Vorbereitung infolge einer Corona-Infektion verpasste, in dieser Woche ins Mannschaftstraining einsteigen.

Ein großes Defizit lässt sich nicht leugnen: Die Meidericher benötigen frischen Wind in der Offensive. Insgesamt fehlt im Angriff aktuell noch die Durchschlagskraft. DIRK RETZLAFF

AUE Nur 1:1 trotz 89-minütiger Überzahl – Ein Stürmer wird noch gesucht

Rost kritisiert die Chancenverwertung

Auf die Frage, ob dem 1:1 in Freiburg ein gewisses Zähneknirschen beiwohne, musste der Torschütze Marvin Stefaniak nicht lange überlegen. „Das kann ich kurz und schmerzlos sagen: definitiv ja“, sprach der 27-jährige Mittelfeldspieler ins Mikrofon von *MagentaSport*. Stefaniak hatte seine Mannschaft nach drei Minuten per direkt verwandeltem Freistoß in Führung gebracht, für Erzgebirge Aue reichte es am Ende trotzdem nur für ein Remis. Zu wenig, denn: Aue spielte aufgrund einer Roten Karte wegen Notbremse ab der 1. Minute gegen zehn Freiburger – konnte diesen Vorteil aber nicht in drei Punkte ummünzen.

Verständlich, dass Coach Timo Rost nach dem Schlusspfiff nicht restlos zufrieden war. „Das ist der Klassiker: Der Gegner steht tief und lauert auf Konter“, so Rost, der aber auch weiß, dass das keine Ausrede sein darf. „Wir müssen unseren Ballbesitz besser ausspielen und unsere Chancen einfach ausnutzen, denn sie waren ja da“, so der 43-Jährige, der bei der Kaderplanung noch nicht am Ende ist. Bedarf meldet Rost für die linke Seite sowie das zentrale Mittelfeld an. Ganz oben auf seiner Wanted-Liste steht allerdings eine andere Position. „Wir suchen nach einem Stürmer, der sich nicht erst in der 3. Liga zurechtfinden muss, sondern sofort weiterhilft und zu unserer Spielphilosophie passt“, so Rost. Wie die *Chemnitzer Morgenpost* berichtete, holte sich Aue bei Manuel Schäffler (nun Dresden)einen Korb. Auch Daniel Keita-Ruel ist wohl kein Thema mehr, wohl aber der Ex-St.-Paulianer Boris Tashchy. Laut Klubchef Helge Leonhardt soll bis Dienstag entschieden werden. MICHAEL THIELE

Foto: picture-alliance

Zäher Start: Mit einem Mann mehr reichte es für Aues Timo Rost nur für ein Remis bei Freiburg II. Offensiv besteht noch Handlungsbedarf.

FREIBURG II

Ezekwem sorgt für ein Novum

Schlechter hätte die zweite Saison des SC Freiburg II in Liga 3 nicht beginnen können – und dennoch ballte Trainer Thomas Stamm unmittelbar nach dem Abpfiff beide Fäuste.

Tick-Tack-Rot: Referee Florian Exner hatte die letzten Staubkörnchen, die sich in der Sommerpause auf seiner Stoppuhr am rechten Handgelenk festgesetzt hatten, gerade beseitigt, den Startknopf gedrückt, da war er bereits als Spielleiter gefragt. Gerade einmal 35 Sekunden waren vergangen, als er Rot zückte. Es blieb ihm keine Wahl. SC-Jungprofi Kimberly Ezekwem (21) hatte als letzter Mann Tim Danhof zu Fall gebracht und musste frühzeitig unter die Dusche. „Das muss man so geben“, erkannte Stamm an.

Einen früheren Platzverweis hat es in der 3. Liga noch nie gegeben. Und es kam aus SC-Sicht noch dicker: Marvin Stefaniak zirkelte den folgenden Freistoß aus 18 Metern sehenswert über die Mauer ins Netz. In Unterzahl kam der Gastgeber zurück und sicherte sich durch ein Eigentor von Alexander Sorge einen letztlich verdienten Zähler. LUKAS KARRER

WIESBADEN Kauczinski fordert eine bessere Kommunikation auf dem Platz

Zusätzliche Aufgabe für Mrowca & Co.

Der letzte Sieg des SV Wehen Wiesbaden zum Auftakt einer Saison stammt vom 28. Juli 2018 (2:1 beim VfR Aalen), der letzte Sieg bei einem Heimauftritt gar vom 22. Juli 2017 (1:0 gegen Carl Zeiss Jena) – die Hessen finden es an der Zeit, diese Statistik zu verändern.

Zum Saisonauftakt 2022/23 gegen Borussia Dortmund II soll sich bemerkbar machen, was in der Vorbereitung Schwerpunkt war beim SVWW. „Wir haben Fortschritte in Sachen Fitness und im taktischen Bereich gemacht“, betont Trainer Markus Kauczinski, der für Montagmittag ein „leichtes Anschwitzen“ verordnet hat, ehe man auf einen Widersacher „auf Augenhöhe“ trifft: „Ein sehr spielstarker Gegner“, so Kauczinski, „aber wir konzentrieren uns auf uns und wollen dem Spiel unseren Stempel aufdrücken.“ Sieben, acht Positionen in der Startelf, so Kauczinski, habe er bereits fest im Kopf. Im Vergleich zur Startelf aus dem letzten Testspiel gegen die Grasshopper aus Zürich vor einer Woche (2:3) muss der Coach mindestens eine Änderung vornehmen: Kianz Froese fällt aus, er musste nach einem Schlag aufs Knie das Training abbrechen.

Ein ausschlaggebender Faktor für eine erfolgreichere Saison als zuletzt (Platz 8 in der Abschlusstabelle) ist die Kommunikation der Spieler untereinander auf dem Feld. Hier wirkte die Mannschaft in der Vergangenheit oft leblos und führungslos – und Kauczinski steht für das ganze Gegenteil: „Die Jungs müssen die Situationen auf dem Feld selbst lösen“, fordert der 52-Jährige, der seit dem 8. November mit der Mannschaft aus der hessischen Landeshauptstadt arbeitet. „Wenn ich von außen Anweisungen hineinrufe“, erklärt Kauczinski, „dann kann es schon zu spät sein.“

Nach mehreren Wochen intensiver Vorbereitung müsste dieser Ansatz des Trainers bei den Spielern angekommen sein. Hier sind in der Abwehr erfahrene Akteure wie Sebastian Mrowca und Sascha Mockenhaupt besonders gefragt, während im Mittelfeld ein Emanuel Taffertshofer in diese Rolle hineinwachsen kann. MATTHIAS SCHLENGER

montags SPIEL

Wehen Wiesbaden – Dortmund II
Montag, 19 Uhr

Wiesbaden: Stritzel – Gürleyen, Carstens, Mrowca – Goppel, Jacobsen, Taffertshofer, Ezeh – Brumme, Wurtz – Nilsson – **Es fehlen:** Bauer (Adduktorenbeschwerden), Kempe (muskuläre Beschwerden), Reinthaler (muskuläre Beschwerden), Froese (Knieprellung), Najar (Sprunggelenkverletzung)

Dortmund II: Unbehaun – Suver, Dams, Finnsson – Semic, Aning – Papadopoulos, Pfanne – Eberwein – Fink, Broschinski – **Es fehlen:** Lütke-Frie, Braaf, Njinmah , Pasalic (alle im Aufbautraining)

DORTMUND II

Zum Start steht Unbehaun im Tor

„Es kribbelt wieder“, sagt Christian Preußer vor dem Auftakt am Montagabend in Wiesbaden. Die Mannschaft aus der hessischen Landeshauptstadt sei „erwachsen, robust“ und „ein echter Gradmesser“, findet Dortmunds U-23-Trainer, der wohl auf Neuzugang Prince Aning (von Ajax Amsterdam) und Sturmtalent Bradley Fink zurückgreifen kann. Sie waren kürzlich noch im Trainingslager der Profis, sind aber eine Option für das Drittliga-Team.

Fest steht dagegen, wer in Wiesbaden im Tor steht: Luca Unbehaun, der Stammkeeper der vergangenen Saison. Wie das Keeper-Modell final aussieht, soll sich jedoch erst in zwei Wochen zeigen. Der Bundesliga-erprobte Marcel Lotka – von Hertha BSC gekommen und mit den BVB-Profis im Trainingslager – hat so noch etwas Zeit, sich in der U 23 zu präsentieren. Gut möglich, dass sich Unbehaun und Lotka immer wieder abwechseln werden. LEON ELSPAß

Nicht nur eine Familiensache

Der Schauplatz bleibt derselbe: Nach dem Trainingslager geht es für REHDEN nun in den Waldsportstätten auf die große Pokal-Bühne.

Foto: imago images/foto2press

Zurück zum Papa: Trainersohn Alessio Arambasic schließt sich dem BSV Rehden an.

Ein bisschen geizig sei er ja schon – das hatte Kristian Arambasic bereits zu Beginn der Transferperiode zugegeben. Unter anderem zeigte sich dies mit dem weitgehend kostenneutralen „Trainingslager dahoam" in den heimischen Waldsportstätten samt Logis im Hotel von Vereinschef Friedrich Schilling. Und in den Transfers, die der Trainer des BSV Rehden in diesem Sommer einfädelte. So verzichtete man auf große Einzelkünstler – obwohl (finanzielle) Mittel durch das Erreichen des DFB-Pokals durchaus vorhanden wären. Stattdessen setzt die sportliche Leitung auf einen Mix aus Jugend und Routine. Frischester Fang der Schwarz-Weißen: Malik Memisevic (21), der zuletzt für Liga-Konkurrent Werder II stürmte. „Ein weiteres großartiges Talent, das wir uns sichern konnten", schwärmt sein neuer Übungsleiter.

Fast in einem U-Team aus der Regionalliga gelandet wäre Trainersohn Alessio Arambasic. Nun jedoch wurde sich der 20-jährige Mittelfeldspieler mit dem BSV und dem Papa einig. Also arbeiten beide nach einem halben Jahr wieder zusammen. Der Sechser kommt vom Absteiger Oberneuland, den der Coach in der Winterpause Richtung Rehden verlassen hatte. „Ich freue mich, als junger Spieler beim BSV meine Chance nutzen zu dürfen und hoffe, dass wir als Team das Maximale rausholen", wünscht sich Arambasic junior, der 20 Regionalliga-Einsätze für den FCO in seiner Vita hat. Sein Vater sieht im Wechsel „den nächsten Step in seiner noch jungen Entwicklung".

Es gibt noch begrenzt Stehplätze für das **Sandhausen-Spiel**.

Der BSV – künftig reine Familiensache? Natürlich nicht. Weil der A-Lizenz-Inhaber trotz seines Faibles fürs Ausbilden und Bessermachen auch auf die nötige Ausgebufftheit im Abstiegskampf achten muss, verpflichtete der Klub mit Lovro Sindik Erfahrung fürs defensive Mittelfeld. Der 30-Jährige schaffte jüngst mit Greifswald den Aufstieg in die Regionalliga Nordost. In jener Klasse kennt der Kroate schon so einiges – dank seiner 161 Einsätze (davon 125 für Babelsberg). „In der Regionalliga Nord habe ich vorher aber noch nie gespielt – das war ein Anreiz."

Zunächst geht's auf die etwas größere Bühne: Am Sonntag empfängt der Niedersachsenpokalsieger in den Waldsportstätten Zweitligist Sandhausen im DFB-Pokal. Der Vorverkauf läuft vielversprechend: Sämtliche Sitzplatz- und VIP-Tickets sind bereits vergriffen, Stehplätze gibt es noch in begrenzter Zahl. CORD KRÜGER

DELMENHORST Chancen auf den Ex-Oldenburger Lukowicz sind aktuell eher gering

Riebau will für jeden Gegner unangenehm sein

Bei der Frage nach dem Saisonziel bleibt Key Riebau vorerst bescheiden. Auf einem einstelligen Tabellenplatz, erklärt der Trainer des SV Atlas, möchte er mit seiner Mannschaft überwintern. Riebau kalkuliert dabei bewusst Rückschläge ein, da die Delmenhorster im Sommer viele junge Spieler dazugeholt haben. „Wir werden den ein oder anderen Schlag in den Nacken kriegen, das gehört dazu", macht er sich keine Illusionen. Richtig zur Wehr gesetzt werden soll sich jedoch auch gegen spielstärkere Gegner in der Liga. „Für jede Mannschaft", so Riebau, die nach Düsternort kommt, wird es unangenehm sein."

Angeführt wird der SV Atlas in dieser Saison vom einstigen Bundesligaprofi Dominik Schmidt, der als Kapitän die Nachfolge des zu Kickers Emden abgewanderten Nick Köster antritt. Gerne noch in ihren Reihen gewusst hätten die Delmenhorster mit Maik Lukowicz (27) einen erfahrenen Angreifer, der beim VfB Oldenburg keinen neuen Vertrag erhalten hat. Ein Wechsel des Polen zum griechischen Erstligisten PAS Giannina hat sich zwar mittlerweile zerschlagen, doch es wird aktuell eher nicht damit gerechnet, dass Lukowicz sich in diesem Sommer doch noch dem SV Atlas anschließt.

Geklappt hat wiederum die Verpflichtung von Leo Weichert, der aus der U19 von Schalke 04 gekommen ist. Der Innenverteidiger soll im besten Fall in der Hinrunde Kristian Taag (Knorpelläsion) ersetzen. „Stand jetzt bin ich super zufrieden mit dem Kader", sagt Riebau. Selbiges gilt vor dem Regionalligastart am kommenden Sonntag in Hildesheim auch für den Verlauf der Trainingslager, wenngleich ein geplantes Camp in den Niederlanden kurzfristig ins Wasser fiel und es stattdessen nach Wangerland in Friesland ging.

In fünf Testspielen, darunter auch gegen die Ligakonkurrenten BSV Rehden (2:0) und den SSV Jeddeloh II (3:3), blieben die Delmenhorster ungeschlagen. Am Sonntag schließlich gab es in Goslar gegen Nordost-Regionalligist Berliner AK ein torloses Unentschieden. KARSTEN LÜBBEN

LOHNE Die Auswechseltafeln bringt der Gast mit

Rießelmann-Elf im „Stadion auf links“

Organisatorisch ist es ein kleiner Hürdenlauf – aber der Fußball-Regionalligist BW Lohne befindet sich kurz vor der Ziellinie und möchte sein DFB-Pokal-Highlight gegen den FC Augsburg dann einfach nur noch genießen. Wenn der Bundesligist am nächsten Sonntag, 15.30 Uhr, zur Lohner Cup-Premiere ins Heinz-Dettmer-Stadion kommt, will der Oberliga-Meister sportlich bestens vorbereitet sein.

Dazu hat BWL am Wochenende sein achtteiliges Testspielpaket abgeschlossen. Am Freitagabend gab es gegen den Oberliga-Aufsteiger BW Papenburg einen 4:0-Sieg, bevor am Sonntag die Generalprobe gegen den niederländischen Erstligisten FC Groningen mit 1:3 verloren wurde. BW Lohnes Trainer Henning Rießelmann stellte dieser Tage fest: „Die Anspannung und die Vorfreude auf Augsburg steigen.“

Ganz unbeschadet haben die Lohner ihre Vorbereitung aber nicht überstanden. So zog sich der bisherige Stammkeeper Christoph Bollmann beim 4:3-Testspielsieg beim West-Regionalligisten RW Ahlen einen knöchernen Abriss der Strecksehne im rechten Ringfinger zu und wird vorerst fehlen. Immerhin steht neben Torwart-Neuzugang Marko Dedovic (Preußen Münster) auch Nachwuchskeeper Jakob Sieve nach einer Außenbandverletzung nun wieder zur Verfügung.

Offensivspieler Marek Janssen – von Atlas Delmenhorst gekommen – muss unterdessen derzeit wegen einer Zerrung pausieren. Thorsten Tönnies, Leonard Bredol (beide noch verletzt) sowie Gerrit Menkhaus (Trainingsrückstand) brauchen ebenfalls noch etwas Zeit. Dafür wird Abwehrchef Felix Oevermann nach seinem Nasenbeinbruch mit einer Maske spielen können. Und auch sonst bietet der 27er-Kader ein paar Optionen.

Zu den DFB-Regularien für die Durchführung des Augsburg-Spiels sagte BWL-Geschäftsführer Torsten Jehle: „Wir müssen das ganze Stadion quasi einmal auf links drehen.“ Es wird mit 4500 bis 5000 Zuschauern gerechnet, sodass man wohl weit unter der Maximalkapazität von 8000 Plätzen bleiben wird. BW Lohne stellt zwei Zusatztribünen auf, Augsburg bringt zwei elektronische Auswechseltafeln mit – und rund 500 Gästefans.

STEFFEN LÜNSMANN

Foto: imago images/Team 2

Anspannung und Vorfreude steigen: BWL-Trainer Henning Rießelmann blickt dem DFB-Pokal und dem Regionalligastart entgegen.

ST. PAULI II Neustart mit dem ehemaligen HSV-Profi nach 15 Abgängen

Rothenbachs Auftrag an Ostermann

Okay, das Ergebnis stimmte nicht – aber ansonsten war der Abschluss der Vorbereitungsphase für die U23 des FC St. Pauli ein echtes Erlebnis: Gleich 1493 Zuschauer feierten im Karl-Liebknecht-Stadion ein Fußballfest mit gemeinsamen Choreographien und Gesängen – und letztlich einen 3:2-Erfolg des SV Babelsberg 03. Da die Hausherren ein Eigentor produzierten, war Gwang-in Lee der einzige Torschütze der Hanseaten. Der Südkoreaner ist seit einem halben Jahr beim braun-weißen Nachwuchs, absolvierte bislang fünf Regionalligaspiele und ist kurioserweise damit bereits einer der dienstältesten Akteure des FC St. Pauli.

Denn es weht ein frischer Wind zwischen der Kollaustraße und der Ochsenzoller Straße: Seit 13 Monaten ist Carsten Rothenbach (41) Sportlicher Leiter der U23, hat die vergangene Saison genau verfolgt, beobachtet und analysiert. Dann holte der ehemalige Profi, der selbst sechs Jahre lang das braun-weiße Trikot trug, den Besen heraus – und zwar den ganz eisernen.

Gleich 15 Spieler mussten gehen, einige freiwillig wie Aurel Loubongo-M’Boungou (Rot-Weiss Essen) und Justin Plautz (VfB Oldenburg), die sich in die 3. Liga verbesserten. Aber der Großteil entsprach einfach nicht den Anforderungen. Die Mannschaft rettete sich mit Ach und Krach auf den ersten Nicht-Abstiegsplatz und schöpfte nie das Potenzial aus, das sie gegen Spitzenteams wie den VfB Lübeck (1:0), Weiche Flensburg (2:1, 3:3) oder Drochtersen (4:0, 1:0) offenbarte. Letzteres wurde dann auch Joachim Philipkowski (61) zum Verhängnis, dessen Vertrag nach insgesamt 23 Trainerjahren bei St. Pauli nicht verlängert wurde.

Nun erhält in Elard Ostermann (54) ausgerechnet ein ehemaliger HSV-Profi den Auftrag. Bedenken wischt Rothenbach auf der Vereins-Homepage zurück: „Er bringt Erfahrung in den unterschiedlichen Altersklassen und im Herrenbereich mit. Er steht für intensiven und emotionalen Fußball, für den er viel investiert – aber von der Mannschaft auch einiges erwartet.“ Wie weit Ostermann die 14 Neuzugänge, allen voran Routinier Sven Mende (28, kam von Schalke 04) zusammenführen konnte, dürfte sich bereits am nächsten Sonntag zum Regionalliga-Auftakt bei Phönix Lübeck zeigen.

HARALD BORCHARDT

kurz & bündig

TSV Havelse

Niklas Teichgräber (26, Abwehr) verlängerte seinen ausgelaufenen Vertrag. Ebenfalls für die Defensive kommt zur neuen Saison vom 1. FC Magdeburg Gabriel Jerome Michalek (18). Der gebürtige Hannoveraner wechselt vom 1. FC Magdeburg und spielte zuvor für die Jugendteams vom JFV Calenberger Land und VfL Wolfsburg.

Bremer SV

Dylan Burke (25) wechselt vom Heider SV an den Panzenberg. Der Ire war erst im Oktober 2021 zum späteren Absteiger gestoßen und hatte zuvor in den USA gespielt.

Eintracht Norderstadt

Nachdem Jordan Brown (30) zum Oberliga-Meister TuS Dassendorf wechselte, wurde Juri Marxen (27) von der Mannschaft zum neuen Kapitän gewählt. Stellvertreter sind Jan Lüneburg (31) und Jonas Behounek (24). Im Pokal gab es einen 17:0-Erfolg beim SV West-Eimsbüttel.

Klaß sorgt für den ersten Schock

Der Liga-Auftakt gelingt RWO. Allerdings verletzt sich ein Verteidiger heftig – seinen Trainer graust es.

Am Tag danach sah sich Rot-Weiß Oberhausens Trainer Mike Terranova (45) den Drittliga-Auftakt vom inzwischen entflogenen Konkurrenten Rot-Weiss Essen an, seine Gedanken kreisten aber immer noch um das 2:1 seiner Kleeblätter gegen Alemannia Aachen: „Der Sieg war enorm wichtig für uns, zumal wir sofort beweisen mussten, unvermutete Rückschläge verkraften zu können."

Minuten vor dem Anstoß am Freitagabend war Innenverteidiger Nico Klaß (25) beim Aufwärmen umgeknickt und hatte eine Verletzung am Sprunggelenk erlitten. „Der betroffene Fuß war als solcher am Samstagvormittag kaum noch zu erkennen", grauste sich der Trainer, den nun eine neue Sorge plagt: „War haben zwar viele Abwehrspieler, aber etliche von ihnen sind so jung, dass wir jeden Ausfall fürchten müssen."

Das fiel gegen Aachen noch nicht auf, weil für Klaß der auf der Sechser-Position vorgesehene Tanju Öztürk (ab Dienstag 33) in die Innenverteidigung rückte. Dessen Platz nahm Glody Ngyombo (24) ein. Der Ex-Straelener spielte seinen Part so gut, dass er an einer Torvorbereitung (2:0) beteiligt war. Bisweilen präsentierte sich der Neuzugang aber auch zu ungestüm. „Der von ihm verursachte Strafstoß war völlig überflüssig und hat Aachen zurück ins Spiel gebracht", zürnte Terranova, der darüber hinaus allerdings viele gute Eindrücke sammeln durfte.

Beachtlich war doch vor allem, dass RWO trotz drückender Feldüberlegenheit der Alemannen und der umformierten Defensive kaum Chancen zuließ, stattdessen mit dem gerade 19-jährigen Kilian Skolik brandgefährliche Konter lief. Skoliks Sturmläufe führten Terranova bereits zu konkreten Überlegungen: „Gegen Gladbach könnte er am Sonntag von Anfang an spielen. Er ist mit seiner Länge und Schnelligkeit ein Ausnahmetalent aus unserer eigenen Jugend."

Dass er umbauen wird, daran ließ der Coach, der mit dem 2:1 seinen 100. Meisterschaftssieg mit RWO feierte, keinen Zweifel. Während neben der Innenverteidigung die rechte Seite mit dem überragenden Nils Winter (28) und einem starken Kelvin Lunga (28) – wie Ngyombo in diesem Sommer von Ligakonkurrent SV Straelen gekommen – glänzte, blieb die linke Seite noch stumpf. Anton Heinz (24) agierte zu zaghaft, Leroy Mickels (27) blieb gegen Aachen oft zu verspielt. Immerhin: Rekonvaleszent Jan-Lucas Dorow (29) dürfte in Gladbach schon einsatzbereit sein.

GUSTAV WENTZ

Foto: imago images

Knickte um und fiel für das Spiel gegen Aachen somit kurzfristig aus: Verteidiger Nico Klaß

MÜNSTER Trainer ruft zu harter Arbeit auf

Hildmanns Forderung

Im Gefühl eines Kantersiegs gehen manchmal Dinge unter, die trotz vieler Tore nicht so gut waren. Preußen-Trainer Sascha Hildmann wollte sich nach dem 4:1 gegen Wattenscheid allerdings nicht komplett blenden lassen und legte sich fest: „Wir müssen schon noch viel arbeiten." Die Automatismen im Vorwärtsgang und die Abstimmung in der Deckung – das waren zwei Felder, auf denen noch Sand im Getriebe war.

Allerdings war der Vorjahresvize trotz dieser Defizite die um Längen bessere Mannschaft, hatte fast dauerhaft den Ball und musste sich anders als in der vergangenen Saison auch nicht den Vorwurf der Verschwendung gefallen lassen. „Das gesamte Spiel fand in der gegnerischen Hälfte statt", sagte der Coach, der gleich fünf Neuzugänge auf den Rasen geschickt hatte. Einer davon – Andrew Wooten – markierte gleich mit einer klassischen Torjägeraktion den Ausgleich. „Ich bin superhappy darüber", sagte der Stürmer. Kapitän Marc Lorenz, ebenfalls erst seit Sommer wieder in Münster, betonte: „Die Reaktion auf den Rückstand war am wichtigsten. Der Wille war ja da, vielleicht nur etwas zu viel."

Da das Zusammenspiel mit dem Publikum – 6929 Besucher waren in den Ferien ein Spitzenwert – gleich wieder gut funktionierte, gingen fast alle zuversichtlich nach Hause. „Wir wissen, dass viele Spiele so laufen werden", sagte Alexander Hahn, der in seinem ersten Spiel gleich Torschütze war. „Es ist nicht immer leicht, Lösungen zu finden. Aber am Ende haben wir unsere Qualität bewiesen." Und den ersten Sieg geholt.

THOMAS RELLMANN

KÖLN II Talent schadet dem FC gleich doppelt

Smajics bitterer Start

Rijad Smajic war die tragische Figur beim Saisonauftakt des 1. FC Köln II: Der Innenverteidiger verursachte erst den Foulelfmeter, den der SV Rödinghausen dankend zur Führung ausnutzte. Kurz vor der Halbzeit ging Smajic dann deutlich übermotiviert in einen Zweikampf auf Höhe der Mittellinie und sah folgerichtig die Gelb-Rote Karte.

Es war das bittere Ende eines Nachmittags, für den sich Smajic so viel vorgenommen hatte. Der Verteidiger verbrachte den größten Teil der Vorbereitung mit den FC-Profis, kehrte erst zu Wochenbeginn zur U21 zurück. Trotz einer Erkältung in den Tagen zuvor wollte Smajic unbedingt gegen Rödinghausen auflaufen und sich mit einer starken Leistung für den Bundesligakader empfehlen. Daraus wurde nichts.

In Unterzahl brach das junge Kölner Team nach der Pause in Rödinghausen komplett auseinander. Das 0:5 war die höchste Niederlage in der knapp dreijährigen Amtszeit von Trainer Mark Zimmermann. Daran konnte auch der lautstarke Support des Kölner Anhangs nichts ändern, der während der 90 Minuten für eine Heimspielatmosphäre in Ostwestfalen sorgte.

„Der Sieg war aufgrund unserer Naivität auch in der Höhe völlig verdient", bilanzierte Zimmermann, „in der zweiten Hälfte versuchen wir in Unterzahl weiter mit offenem Visier zu spielen. Dass wir aus dem Doppelschlag nach der Pause nicht gelernt haben, macht mich etwas nachdenklich. Am Ende hätte es noch höher ausfallen können." Torhüter Tobias Trautner verhinderte allerdings weitere Einschläge.

DANIEL MERTENS

WUPPERTAL Trainer Mehnert ärgert sich über die mangelhafte Leistung gegen Ex-Klub Rot Weiss Ahlen

„Uns hat der unbedingte Wille gefehlt“

WSV-Trainer Björn Mehnert (45) nahm nach der ernüchternden 1:2-Auftaktniederlage gegen seinen Ex-Klub Rot Weiss Ahlen kein Blatt vor den Mund. „Wir haben uns den Schneid abkaufen lassen, der Gegner hatte mehr Biss“, ärgerte sich der angehende Fußballlehrer nach dem Fehlstart. Neben den sportlichen Defiziten („Viele Abspielfehler, mangelhaftes Defensivverhalten“) stieß Mehnert vor allem sauer auf, dass „wir nicht den unbedingten Willen gezeigt haben, das Spiel für uns zu entscheiden“.

Dabei ließ er auch nicht als Ausrede gelten, dass Spielmacher Kevin Rodrigues Pires (30, muskuläre Probleme) kurz vor dem Anstoß passen und durch den etatmäßigen Rechtsverteidiger Philipp Hanke (29) ersetzt werden musste, weil mit Tobias Peitz (23, Knöchel) sowie den Rekonvaleszenten Lukas Demming (22) und Bastian Müller (30) ohnehin schon drei weitere zentrale Mittelfeldspieler nicht zur Verfügung standen. Auch die Ausfälle von Außenstürmer Kevin Hagemann (31, Muskelverletzung in der Wade) sowie der beiden rotgesperrten Innenverteidiger Kevin Pytlik (24) und Durim Berisha (22) waren für Mehnert nicht spielentscheidend. „Wir hatten auch so genügend Qualität auf dem Platz, um eine bessere Leistung zu zeigen“, schrieb er seinen Spielern ins Stammbuch: „Wir werden hart arbeiten, um am nächsten Spieltag in Wattenscheid ein anderes Gesicht zu zeigen.“

Dabei hätte die Partie gegen tapfer kämpfende Ahlener auch so einen anderen, positiveren Verlauf nehmen können. Schließlich gingen die Bergischen nach dem ersten Saisontreffer von Sturmroutinier Roman Prokoph (36) noch mit einer 1:0-Führung in die Kabine und hatten kurz nach der Pause durch Offensiv-Neuzugang Serhat Semih Güler (25) die große Chance, den zweiten Treffer nachzulegen. Der Ex-Bonner war schon am Ahlener Torhüter Robin Brüseke (28) vorbei, ehe ihn der junge RWA-Verteidiger Mordecai Zuhs (19) noch in letzter Sekunde vom Ball trennen konnte. Eine besondere Willensleistung eben. Kurz darauf geriet der WSV auf die Verliererstraße.

Beim Traditionsduell in der Lohrheide „wird es für uns nicht einfacher“, sagte Mehnert: „Es ist für Wattenscheid das erste Heimspiel nach dem Aufstieg. Entsprechend groß ist dort die Euphorie. Daran wird auch das 1:4 in Münster nichts ändern.“ Immerhin: Die Chancen stehen gut, dass der WSV-Trainer zumindest auf Rodrigues Pires, Peitz und Hagemann wieder zurückgreifen kann. RALF DEBAT

Hielt nach dem ersten Spiel gleich die erste Standpauke: WSV-Coach Björn Mehnert

DÜREN Sturm-Zugang trifft und erhält Extralob

Owusu startet sofort durch

Es bleibt vorerst dabei: Der 1. FC Düren ist zu Hause nicht zu schlagen. Nachdem der Aufsteiger bereits sämtliche Heimpartien der Vorsaison gewonnen hatte, entschied man auch das erste Regionalliga-Duell der Klubgeschichte für sich. „Die Westkampfbahn könnte auch in dieser Spielzeit zur Festung werden“, sagte Trainer Giuseppe Brunetto nach dem 3:1-Erfolg über den Mitaufsteiger 1. FC Bocholt. „Aber wir machen uns nichts vor: Irgendwann werden wir auch mal wieder ein Heimspiel verlieren.“

Die Anfangsphase sei ein Vorgeschmack darauf gewesen, was seine Elf in dieser Saison erwarten werde. „In den ersten 25 Minuten haben wir leiden müssen“, so Brunetto. „Bocholt hat mächtig Dampf gemacht und meine Jungs waren extrem nervös.“ Umso beeindruckender war die Reaktion auf den Rückstand: Erst schlenzte Marc Brasnic einen 20-Meter-Freistoß über die Mauer hinweg ins Tor, dann schloss er aus der Drehung eiskalt ab – 2:1. „Die Führung war zu diesem Zeitpunkt längst überfällig“, sagte Brunetto.

Nicht nur Brasnic überzeugte auf ganzer Linie, sondern auch sein Sturmpartner Mike Owusu. Der erst eine Woche zuvor zum Team gestoßene Zugang vom Ligarivalen Fortuna Köln war für Philipp Simon (Adduktorenzerrung) kurzfristig in die Startelf gerutscht. Nicht zuletzt wegen seines Kopfballtores zum 3:1 sprach der Coach von einem „Mega-Einstand. Mike ist auch für die Kabine unglaublich wichtig. Mit seiner lockeren Art reißt er die Jungs mit.“ Offenbar auch diejenigen, die nicht spielen. „Wie unsere Bank 90 Minuten mitgefiebert hat“, so Brunetto, „macht mich stolz.“ Und zuversichtlich, dass die Westkampfbahn eine Festung bleibt. TIM MIEBACH

LIPPSTADT Trainer verlängerte vor 1:0-Auftaktsieg

Bechtold spürt Vertrauen

Achtungserfolg mit fünf Neuen: In der Partie bei Fortuna Köln (1:0) gaben Torhüter Steffen Westphal (23), Luis Allmeroth (23), Luis Sprekelmeyer (20), Fatih Ufuk (24) und Lars Holtkamp (20) ihr Ligadebüt für Lippstadt. „Das ist genau die Art von Spielern, nach denen wir Ausschau gehalten haben. Die Jungs haben die Überzeugung, dass sie sich bei uns weiterentwickeln können“, so Trainer Felix Bechtold, der den mannschaftlich geschlossenen Auftritt hervorhob. Dabei hatte die SVL-Startformation gerade einmal ein Durchschnittsalter von 23,73 Jahren, wobei allein Angreifer Viktor Maier (32) den Schnitt noch ein Stück nach oben hob.

Eine Überraschung war vor allem die Entscheidung im Tor. Dort verdrängte Westphal vorerst den langjährigen Stammtorhüter Christopher Balkenhoff (28) auf die Bank. „Als Berufsfeuerwehrmann kann es passieren, dass uns Christopher nicht in allen Spielen zur Verfügung steht. Daher hatten wir einen offenen Konkurrenzkampf ausgerufen, den Steffen zunächst für sich entschieden hat“, erklärt Bechtold den Wechsel.

Groß ist die Überzeugung bei den Verantwortlichen, weiterhin mit dem 31-jährigen Trainer weiterzuarbeiten. Der ohnehin noch bis Juni 2023 laufende Vertrag wurde kurz vor dem Saisonstart um zwei weitere Jahre verlängert. „Ich identifiziere mich komplett mit dem Konzept und dem Weg, den der Verein verfolgt“, so Bechtold. „Nach dem Sieg in Köln gilt es, bodenständig zu bleiben und diese Leistung auf Strecke zu bestätigen.“ Das bevorstehende spielfreie Wochenende – Gegner SV Rödinghausen ist im DFB-Pokal gefordert– nutzt Lippstadt für ein Testspiel am Freitag (19 Uhr) bei Drittligist MSV Duisburg. DOMINIK DITTMAR

Foto: imago images7nordphoto

REGIONALLIGA WEST

RW Oberhausen – Aachen 2:1 (2:0)

Oberhausen: Davari – **Winter**, Propheter, Öztürk, Fassnacht – Ngyombo, **Holthaus** – Lunga (80. Mai), Mickels (76. Boche), Heinz (62. Skolik) – Kreyer (90./+2 Petritt) – Trainer: Terranova

Aachen: Bangsow – Müller (82. Andzouana), **Uzelac**, **L. Wilton**, Oeßwein (70. Schmitt) – Held, Sauerland, Schwermann (46. Imbongo Boele), Ramaj – Mause, Korzuschek – Trainer: Kilic

Tore: 1:0 Winter (3.), 2:0 Kreyer (35.), 2:1 Korzuschek (53., FE) – **SR:** Severins (Gütersloh) – **Zuschauer:** 5280

Fortuna Köln – SV Lippstadt 0:1 (0:1)

Fort. Köln: Weis – Wellers (85. Scholz), Lanius, Rumpf, Langer – Göcer (78. Budimbu), Kegel (84. Försterling Beltran), **Batarilo-Cerdic** – L. Demaj (90./+5 Nadjombe), **Lokotsch**, Marquet – Trainer: von Ahlen

Lippstadt: **Westphal** – Heiserholt (65. Fischer), **Allmeroth**, Sprekelmeyer, Halbauer – Möller, Altun – Ufuk, **Matter**, Holtkamp (65. Mika) – Maier (89. Düsterhus) – Trainer: Bechtold

Tor: 0:1 Matter (26.) – **SR:** Weßels (Scherpenberg) – **Zuschauer:** 1850 – **Gelb-Rote Karte:** Altun (89.)

Pr. Münster – Wattenscheid 09 4:1 (2:1)

Münster: Schulze Niehues – Langlitz, Scherder, Hahn, Lorenz – **Kok** – **Remberg**, Bouchama (61. Kwadwo) – Oubeyapwa (61. Ghindovean), Wooten (77. Wegkamp), Teklab (82. Grote) – Trainer: Hildmann

Wattenscheid: Staudt – Renke (56. Yildiz), Malcherek, Schurig, Britscho – Lucas, Sindermann (83. Hinnenkamp) – T. Kaminski (65. Kesim), Esser (69. Cissé), **Yesilova** – K. Sané – Trainer: Britscho

Tore: 0:1 K. Sané (13.), 1:1 Wooten (16.), 2:1 Teklab (45./+1), 3:1 Hahn (80.), 4:1 Ghindovean (81.) – **SR:** Ulankiewicz (Oberhausen) – **Zuschauer:** 6929

Düsseldorf II – Wiedenbrück 1:2 (1:1)

Düsseldorf II: Gorka – Uchino, Corsten (81. Seven), N. Vukancic, Böckle – Brechmann (81. Monteiro), **Geerkens**, Bodzek, Schröder (64. Kalonji) – Mansfeld, **Hirschberger** (64. Bird) – Trainer: Michaty

Wiedenbrück: Hölscher – Tia, Böhmer, Amedick, Özer – Lohmar (64. Kaiser), Liehr, **Fehler** – Aydinel (67. Karahan), **Kaptan** (77. Ruzgis), Aboagye (83. Aslan) – Trainer: Brinkmann

Tore: 1:0 Schröder (12.), 1:1 Fehler (17.), 1:2 Aboagye (47.) – **SR:** Mrkalj (Köln) – **Zuschauer:** 200

1. FC Düren – 1. FC Bocholt 3:1 (1:1)

1. FC Düren: Theißen – M. Weber, **Becker**, Lela – Omerbasic, Matuschyk, Brock (86. Durgun), Wipperfürth (80. Geimer) – **Owusu** (70. Kühnel), **Brasnic** (73. Stromberg), Salman – Trainer: Brunetto

1. FC Bocholt: Wickl – Beckert, Corovic (21. Akritidis), Winking, Grund (82. Wakamiya) – Bugla, Simoes Ribeiro (67. Tochukwu Nnaji), Schumacher (62. Bleker) – Lorch, **Platzek**, Fakhro – Trainer: Winking

Tore: 0:1 Platzek (35., FE), 1:1 Brasnic (43.), 2:1 Brasnic (55.), 3:1 Owusu (61.) – **SR:** Koj (Wegberg) – **Zuschauer:** 800

SV Rödinghausen – Köln II 5:0 (1:0)

Rödinghausen: L. Tigges – **Choroba**, Flottmann, Wolff, Riemer – Kurzen (69. Safi), Hoffmeier (74. Bach), Schuster (79. Wiemann), **Schaub** – **Marceta** (60. Meyer), Bravo Sanchez – Trainer: Rump

1. FC Köln II: Trautner – **Schneider**, Salger, Smajic – Henning, Nottbeck (55. Lenges), Giesen, Schwirten (59. Fadeev), Strauch (78. Waldminghaus) – **Schmid**, Mittelstädt (69. Kraus) – Trainer: Zimmermann

Tore: 1:0 Marceta (30., FE), 2:0 Marceta (53.), 3:0 Hoffmeier (58.), 4:0 Schaub (78.), 5:0 Safi (79.) – **SR:** Exuzidis (Castrop-Rauxel) – **Zuschauer:** 400 – **Gelb-Rote Karte:** Smajic (45.)

Wuppertaler SV – RW Ahlen 1:2 (1:0)

Wuppertal: Patzler – Dal, Schweers (64. D'Hone), Galle – **Montag**, **Stiepermann**, Henke (79. Sarpei), Hanke, Al-Hazaimeh (56. Salau) – Güler, Prokoph (64. Königs) – Trainer: Mehnert

Ahlen: Brüseke – Itter, Reithmeir, Borgmann, **Zuhs** (87. Neicu) – Temin (81. Pihl), Özkara, Dej, **Skoda**, Bulut (80. Holldack) – **Sezer** (90. Osmani) – Trainer: Zimmermann

Tore: 1:0 Prokoph (18.), 1:1 Skoda (50.), 1:2 Özkara (59.) – **SR:** Gottschalk (Bottrop) – **Zuschauer:** 2626

K.-Marienborn – M'gladbach II 2:1 (0:1)

Kaan-Marienborn: Jendrusch – **Schauerte**, Pjetrovic, Tuncer, Tomas (86. Alajbegovic) – Scheld (68. J. Hoffmann), Pazurek – Kyere (90. Sagkulak), Tsuda (60. Waldrich), Scepanik – **D. Hammel** – Trainer: Nehrbauer

M'gladbach II: **Olschowsky** – Lieder, Gaal, Najjar – Kurt, Lockl (70. Holtby), Lofolomo, Asallari (90. Skraback) – **Meuer** (70. Schroers), Kader (84. Beckhoff), Telalovic – Trainer: Polanski

Tore: 0:1 Meuer (13.), 1:1 D. Hammel (90./+2), 2:1 D. Hammel (90./+5) – **SR:** Kabalakli (Gelsenkirchen) – **Zuschauer:** 658

Schalke 04 II – SV Straelen 1:0 (1:0)

Schalke II: Heekeren – A. Mfundu, Boboy, Schell – Sané, Albutat, Müller, Ivan – **Bokake Bolufe** – Castelle (56. Balouk), **Dadashov** – Trainer: Fimpel

Straelen: **Paris** – Päffgen, Fionouke, Baraza, Miyamoto – N'Diaye (46. Da Costa Pereira), Munsters – Mata, Cirillo, **Ubabuike** (72. Munsters) – Vicario – Trainer: Oliseh

Tor: 1:0 Dadashov (43., FE) – **SR:** Habibi (Duisburg) – **Zuschauer:** 1500 – **Rote Karte:** Boboy (48., grobes Foulspiel)

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
2 (2)	**Brasnic** (1. FC Düren)
2 (2)	**D. Hammel** (Kaan-Marienborn)
2 (2)	**Marceta** (SV Rödinghausen)

REGIONALLIGA NORD

SAMSTAG, 30. JULI 13.00 UHR
Hannover II (4:2, 4:4) Ottensen

SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Emden (- , -) SC Weiche

SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
Ph. Lübeck (2:0, 1:3) St. Pauli II
Norderstedt (- , -) Havelse

SONNTAG, 31. JULI 15.00 UHR
Drochtersen (0:1, 1:1) Jeddeloh II
Hildesheim (2:1, 1:4) Delmenhorst

MITTWOCH, 24. AUG. 18.00 UHR
Bremer SV (- , -) Rehden

MITTWOCH, 14. SEP. 18.30 UHR
BW Lohne (- , -) Kiel II

DONN., 15. SEP. 17.30 UHR
HSV II (3:0, 2:2) VfB Lübeck
spielfrei: Werder Bremen II

VORGELEGT vom 10. Spieltag

SONNTAG, 31. JULI 13.00 UHR
HSV II (0:3, 1:3) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

1. SPIELTAG

FREITAG, 5. AUGUST 18.00 UHR
Luckenwalde (- , -) Erfurt

FREITAG, 5. AUGUST 19.00 UHR
Lichtenberg (0:0, 1:2) Halberstadt
Altglienicke (3:0, 3:0) Cottbus

SAMSTAG, 6. AUGUST 13.00 UHR
Jena (- , -) Vikt. Berlin
Chemnitz (3:1, 2:1) TeBe Berlin

SAMSTAG, 6. AUGUST 13.30 UHR
Meuselwitz (2:3, 0:3) BFC Dynamo

SONNTAG, 7. AUGUST 13.00 UHR
Babelsberg (0:2, 1:3) Ch. Leipzig
BAK 07 (- , -) Greifswald
Lok Leipzig (0:2, 1:0) Hertha II

REGIONALLIGA WEST

1. SPIELTAG

Oberhausen	**2:1**	2:0	Aachen
Fort. Köln	**0:1**	0:1	Lippstadt
Münster	**4:1**	2:1	Wattenscheid
Düsseldorf II	**1:2**	1:1	Wiedenbrück
1. FC Düren	**3:1**	1:1	1. FC Bocholt
Rödinghsn.	**5:0**	1:0	1. FC Köln II
Wuppertal	**1:2**	1:0	Ahlen
Marienborn	**2:1**	0:1	M'gladbach II
Schalke II	**1:0**	1:0	Straelen

1.	SV Rödinghausen	1	5:0	3
2.	Pr. Münster	1	4:1	3
3.	1. FC Düren (N)	1	3:1	3
4.	RW Ahlen	1	2:1	3
	K.-Marienborn (N)	1	2:1	3
	RW Oberhausen	1	2:1	3
	Wiedenbrück	1	2:1	3
8.	SV Lippstadt 08	1	1:0	3
	Schalke 04 II	1	1:0	3
10.	Alemannia Aachen	1	1:2	0
	Fort. Düsseldorf II	1	1:2	0
	Bor. M'gladbach II	1	1:2	0
	Wuppertaler SV	1	1:2	0
14.	Fortuna Köln	1	0:1	0
	SV Straelen	1	0:1	0
16.	1. FC Bocholt (N)	1	1:3	0
17.	Wattenscheid (N)	1	1:4	0
18.	1. FC Köln II	1	0:5	0

2. SPIELTAG

SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Bocholt (- , -) Düsseldorf II
Ahlen (0:1, 1:1) Fort. Köln

SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
1. FC Köln II (2:1, 2:1) Schalke II
M'gladbach II (0:3, 2:3) Oberhausen
Aachen (- , -) 1. FC Düren
Wiedenbrück (0:0, 0:1) Münster
Wattenscheid (- , -) Wuppertal

MITTWOCH, 10. AUG. 18.00 UHR
Lippstadt (0:2, 1:2) Rödinghsn.

MITTWOCH, 10. AUG. 19.30 UHR
Straelen (- , -) Marienborn

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SPIELTAG

SAMSTAG, 6. AUGUST 14.00 UHR
Barockstadt (- , -) Steinbach
Frankfurt (4:0, 2:0) Balingen
Koblenz (4:0, 1:1) Homburg
Trier (- , -) Walldorf
Bahlingen (0:0, 1:0) Stuttgart II
Mainz II (0:3, 2:0) Ulm
SGV Freiberg (- , -) Aalen

SONNTAG, 7. AUGUST 14.00 UHR
Hoffenheim II (2:0, 0:0) Kassel
Worms (- , -) Offenbach

REGIONALLIGA BAYERN

2. SPIELTAG

Ansbach	**2:0**	1:0	FC Bayern II
Aschaffenb.	**2:1**	2:0	Augsburg II
Burghausen	**2:1**	1:1	Türkgücü
Schweinfurt	**1:1**	0:1	Buchbach
Unterhaching	**4:0**	1:0	Illertissen
DJK Vilzing	**3:2**	0:1	Heimstetten
Eichstätt	**4:0**	3:0	Fürth II
Pipinsried	**2:5**	0:1	Aubstadt
Nürnberg II	**2:0**	0:0	Würzburg
Hankofen-H.	**ausg.**		TSV Rain

1.	Unterhaching	2	7:1	6
2.	1. FC Nürnberg II	2	5:1	6
3.	DJK Vilzing (N)	2	6:4	6
4.	Aschaffenburg	2	4:2	6
5.	Schweinfurt	2	4:1	4
6.	SpVgg Ansbach (N)	2	4:2	4
7.	Wack. Burghausen	2	4:3	4
8.	FC Bayern II	2	4:2	3
9.	TSV Aubstadt	2	6:5	3
10.	VfB Eichstätt	2	4:4	3
11.	Türkgücü (A)	2	3:3	3
12.	Greuther Fürth II	2	1:4	3
13.	Hankofen (N)	1	1:1	1
14.	TSV Buchbach	2	2:4	1
15.	Würzburg(A)	2	1:3	1
16.	FC Augsburg II	2	3:5	0
	SV Heimstetten	2	3:5	0
18.	TSV Rain/Lech	1	0:3	0
19.	FC Pipinsried	2	2:6	0
20.	FV Illertissen	2	1:6	0

3. SPIELTAG

FREITAG, 29. JULI 18.30 UHR
Rain (0:0, 0:4) Buchbach
Würzburg (- , -) Pipinsried

FREITAG, 29. JULI 19.00 UHR
Burghausen (- , -) DJK Vilzing
Heimstetten (4:0, 2:0) Aschaffenb.

SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Fürth II (- , -) Ansbach
Augsburg II (1:1, 0:1) Unterhaching

SAMSTAG, 30. JULI 17.00 UHR
Aubstadt (4:0, 1:2) Eichstätt
Hankofen-H. (- , -) Nürnberg II

SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
FC Bayern II (- , -) Türkgücü

DIENSTAG, 9. AUGUST 19.00 UHR
Illertissen (1:1, 2:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

Kollektiver Jubel: Mannschaft und Trainer Thorsten Beck (kl. Bild)

Die Rückkehrer

Nach vier Jahren in der Sechstklassigkeit spielt der einstige DDR-Meister **1. FC FRANKFURT/ODER** wieder in der Oberliga – und will sich etablieren.

Den Fußballern des 1. FC Frankfurt/Oder soll demnächst ein Licht aufgehen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Noch während der Hinrunde in der neuen Saison in der Oberliga NOFV-Nord soll im Stadion der Freundschaft eine Flutlicht-Anlage in Betrieb genommen werden. Für den Aufsteiger wären dann in seiner sportlichen Heimstätte auch Spiele am Freitagabend möglich – wie früher, als der der Nationalen Volksarmee unterstellte FC Vorwärts hier seine DDR-Oberliga-Partien austrug. 1971 war die Mannschaft, die als ASK beziehungsweise FC Vorwärts Berlin zuvor sechsmal DDR-Meister geworden war, in die Oderstadt „übersiedelt“ (delegiert) worden.

Aktuell sind die Frankfurter, die seit 2012 1. FC heißen, von einstiger Bedeutung deutlich entfernt. Meister ist der Klub jedoch. Nach vier Jahren ist Frankfurt zurück in der Oberliga NOFV-Nord – oder eben „wieder da“, wie es auf den T-Shirts stand, die sich Spieler, Trainer und Betreuer nach dem geglückten Aufstieg überstreiften. Sie sind gekommen, um zu bleiben. „Wir sind diesmal besser aufgestellt als beim letzten Mal“, ist sich Andre Wolff (59), Vizepräsident Sport beim 1. FC, sicher. Nach dem Aufstieg 2015 war Frankfurt der sportlichen Rückstufung zweimal nur dank des Rückzuges anderer Vereine entgangen, bevor 2018 der Abstieg nicht mehr zu verhindern war.

Die Rückkehr in die fünfthöchste Spielklasse hatten sich die Oderstädter in der Brandenburgliga mit einem starken Endspurt gesichert. Im Kampf gegen den härtesten Konkurrenten, Eintracht Oranienburg, verwandelten sie einen Sieben-Punkte-Rückstand nach der Hinrunde in einen Zwei-Punkte-Vorsprung am Saisonende. „Es hat sich bezahlt gemacht, dass die Mannschaft im Kern seit zwei Jahren zusammenspielt“, sagt Wolff. „Wir haben die Früchte unserer kontinuierlichen Arbeit geerntet“, ergänzt Trainer Thorsten Beck (49).

Die beeindruckende Rückrunde mit 13 Siegen in 15 Spielen lässt die Verantwortlichen des Aufsteigers mit vorsichtigem Optimismus auf die für den 1. FC Frankfurt am 7. August beginnende Oberliga-Saison blicken. „Es werden dort höhere Ansprüche auf uns zukommen“, ist sich Coach Beck sicher, „besonders was Cleverness, taktische Reife und körperliche Robustheit angeht.“

> Zwei Leistungsträger sind weg, aber **der Torjäger** bleibt.

An seiner Spielidee indes will der 1. FC festhalten. „Wir wollen aus einer sicheren Abwehr weiter mutig nach vorn spielen“, sagt Beck. Das bewährte 4-2-3-1-System soll auch künftig die Grundlage sein. „Aber wir werden uns weiterentwickeln müssen und eine Dreier- und eine Fünferkette ausprobieren, damit wir in der Defensive variabler werden“ gibt der Trainer einen Einblick in seine Überlegungen, „vielleicht könnte es ein kleiner Vorteil für uns sein, dass wir nicht mehr das Spiel machen müssen, sondern jetzt mehr auf Konter setzen können.“

Um gut gerüstet zu sein, haben die Verantwortlichen hochkarätige Gegner für die Vorbereitungsspiele ausgesucht. Zwar setzte es beim Nordost-Regionalliga-Meister BFC Dynamo eine 1:6-Niederlage, der Trainer zeigte sich mit dem Test dennoch zufrieden. „Wir werden sicher auch in der Oberliga in schwere Fahrwasser geraten“, betont Beck, „von daher war es für mich ein Test: Wie verhält sich die Mannschaft, wenn es nicht läuft? Wenn wir mit dem Rücken zur Wand stehen.“

Mit einem Kader von 25 Akteuren – 22 Feldspieler, drei Torhüter – wollen die Frankfurter in die Saison starten. Mit einer Mischung aus erfahrenen Spielern wie Kapitän Erik Huwe (28) und Talenten. So sollen in Max Rocher (18) und Justin Rusko (19) unter anderem zwei Youngster aus der eigenen A-Jugend herangeführt werden. „Unser Ziel ist, mit einer Frankfurter Mannschaft in der Oberliga zu bestehen“, formuliert Wolff das Bestreben des 1. FC, „mit Spielern, die in der Region geboren sind oder im Verein ausgebildet wurden“. Allerdings trifft den Aufsteiger der Abgang zweier Stammspieler hart. Abwehrchef Rick Drews (31) hat seine Karriere aus beruflichen Gründen beendet, bleibt aber immerhin dem Verein als A-Jugend-Trainer erhalten. Und Mittelfeldspieler Maik Frühauf wechselte zu Union Fürstenwalde. Der 24-Jährige wollte den nächsten Schritt in seiner Einwicklung machen, findet sich nach dem Abstieg der Fürstenwalder jetzt allerdings in der gleichen Liga wieder wie sein bisheriger Verein. „Maik war in der Rückrunde der Unterschiedsspieler. Er ist technisch stark, schnell und hat Zug zum Tor“, sagt Trainer Beck über Frühauf, „ich hätte ihn weiter gern bei uns gesehen.“ Torjäger Paul Bechmann (20) – 25 Treffer in der Aufstiegssaison – dagegen wird weiter für Frankfurt stürmen.

Unabhängig von personellen Dingen mutmaßt Beck, dass der Auftakt in der Oberliga etwas holprig werden könnte. Ihr Licht wollen die Frankfurter aber auch in der Oberliga nicht unter den Scheffel stellen.

HERBERT SCHALLING

Foto: flb

kurz & bündig

Carl Zeiss Jena
Neu in der Mannschaft ist Oleksii Ohurtsov. Der 19 Jahre alte Offensivakteur floh vor drei Monaten vor dem Krieg in der Ukraine, hielt sich zuletzt bei Landesligist VfB Pößneck fit und empfahl sich über die U-19-Mannschaft des FCC. Der Mittelfeldspieler unterschrieb einen Vertrag bis Juni 2025.

Greifswalder FC
Der Aufsteiger verstärkt sich mit Danny König als weiteren Co-Trainer neben Velimir Jovanovic (34). Der 47-jährige hatte bis 2021 Germania Halberstadt trainiert.

Rot-Weiß Erfurt
In Calvin Tshilumba kommt ein Offensivspieler nach Thüringen. Zuletzt lief der 22 Jahre alte Franzose für die U-23-Mannschaft des FC Vizela in Portugal (Liga Revelacao U 23) auf. Dagegen hat Aaron Manu (22, Abwehr) seinen auslaufenden Vertrag verlängert. Goran Miscevic (59), gleichberechtigter Trainer neben Coach Fabian Gerber (42), verlässt dagegen den Verein Richtung Vereinigte Arabische Emirate.

BFC Dynamo
Mittelstürmer Amar Suljic (23) wechselt vom 1. FC Schweinfurt 05 aus der Regionalliga Bayern in die Hauptstadt zum Meister der Regionalliga Nordost. Der Bosnier erzielte in der letzten Saison neun Tore für die Unterfranken.

1.FC Lok Leipzig
Vom Drittligisten SV Meppen wurde Offensivspieler Tobias Dombrowa verpflichtet. Der 22-Jährige unterschrieb einen Vertrag über zwei Jahre mit einer Verlängerungsoption bei einem Aufstieg in die 3. Liga. Lok-Trainer Almedin Civa (50) trainierte den gebürtigen Potsdamer bereits von 2017 bis 2019, damals noch bei Ligakonkurrent SV Babelsberg.

Germania Halberstadt
Aus der Regionalliga West vom SV Straelen kommt der 23 Jahre alte Offensivakteur Irwin Pfeiffer.

ZFC Meuselwitz
Zurück beim ZFC ist Fabian Raithel. Der Defensivspezialist spielte bereits von 2016 bis 2022 für den Verein. Der 26-Jährige hat einen Einjahresvertrag unterschrieben. Aus der U-19-Mannschaft des FSV Zwickau kommt Abwehrspieler Tim Birkner (18). Ein Jahr älter ist Jan Marvin Krüger, der aus der A-Jugend von Bundesligist RB Leipzig kommt und wie Birkner ebenfalls für zwei Jahre in Meuselwitz unterschrieben hat.

Spürt Vertrauen und ist in die langfristigen Planungen einbezogen: Miroslav Jagatic

Jagatic jagt den Rekord von Kunze

Der Coach verlängert bei CHEMIE LEIPZIG vorzeitig bis 2024 und hofft für die neue Regionalliga-Saison, dass seine Mannschaft deutlich effizienter wird.

Chemie Leipzig setzt auf Kontinuität. Nach vielen Spielern verlängerte nun auch Trainer Miroslav Jagatic seinen Vertrag vorzeitig bis zum 30. Juni 2024. Damit ist der bosnisch-stämmige Kroate, der seit dreieinhalb Jahren in Leipzig ist, nicht nur der seit Jahrzehnten am längsten im Amt befindliche Trainer bei den Grün-Weißen. Er rangiert mit 99 Pflichtspielen mittlerweile auf Platz 3 in der ewigen Rangliste nach Alfred Kunze (159 Spiele mit Chemie zwischen 1963 und 1967) und Karl Schäffner (124, 1974 bis 1978).

„Das macht mich stolz, dass mir der Verein vertraut und mich in die langfristige Planung einbezieht“, sagt der 46-Jährige. Platz 9 in der vergangenen Saison, einige Siege gegen favorisierte und finanziell weit besser gestellte Teams und das Landes-Pokal-Finale haben Lust auf mehr gemacht. Dennoch wird der Klub aus dem Stadtteil Leutzsch nicht irgendwelche unrealistischen Saisonziele verkünden. „Das wird die schwerste Regionalliga aller Zeiten“, sagt Jagatic, der nunmehr in seine fünfte Saison mit Chemie geht.

Dem Traditionsverein aus dem Leipziger Westen muss keinesfalls bange sein. Umfeld und Mannschaft brennen, die Infrastruktur steht vor den massivsten Veränderungen seit 50 Jahren. Kunstrasen und Trainingshalle sind fertig, die Flutlichtanlage ist im Bau, und das Funktionsgebäude wird abgerissen und bis 2024 neu errichtet. Fast 2000 Mitglieder, aktuell 1700 verkaufte Dauerkarten und ein Zuschauerschnitt von 3451 (Platz 2 hinter Cottbus, 4131) zeigen den Boom, den die „Chemiker“ in der größten Stadt Sachsens entfacht haben, deutlich auf. Das Konzept vom mitgliedergeführten Verein greift, in Leipzig wecken nur Bundesliga-Fußball und -Handball größeres Interesse. Sogar der ewige Rivale 1. FC Lok hatte letzte Saison 10 000 Zuschauer weniger zu vorzuweisen.

Sportlich dürfte das Hauptaugenmerk besonders auf zwei neuralgische Stellen gerichtet sein. Zum einen sind doch bedeutende Abgänge in der Abwehr zu verzeichnen. Andy Wendschuch, Benjamin Boltze und vor allem der langjährige Kapitän Stefan Karau müssen ersetzt werden. Vor allem Letzterer hinterlässt in puncto Zuverlässigkeit und Mentalität eine große Lücke. Diese soll der erst 23 Jahre alte Philipp Harant schließen, der vom 1. FC Magdeburg kommt, zuletzt aber an den Berliner AK ausgeliehen war. Der 1,94 Meter große Innenverteidiger ist kopfballstark und glänzt durch eine gute Spieleröffnung. Sein Vorgänger Karau wird die Entwicklung genauestens verfolgen können, gehört er doch ab sofort zum Trainerstab. Zudem freuten sich die Verantwortlichen über die Zugänge ihrer „Wunschspieler“ Manassé Eshele (Union Fürstenwalde) und Janik Mäder (Energie Cottbus). Letzterer ging Chemie ins Netz, weil er zurück nach Leipzig wollte, wo er lange im Nachwuchs von RB spielte. Seine Wurzeln aber liegen in Leutzsch, beim Vorgängerklub von Chemie, dem FC Sachsen.

Vor allem das zweite Problem sollen Eshele und Mäder beheben helfen: die Torausbeute. Mit je acht Treffern teilten sich Denis Jäpel und Florian Kirstein die interne Torjägerkrone. Die vielen verschiedenen Torschützen machten Chemie zwar unberechenbarer, doch insgesamt ist die Trefferquote zu niedrig. Mit der inzwischen deutlich gestiegenen spielerischen Qualität werden ausreichend viele Chancen herausgearbeitet werden können. Gelingt es, diese zu veredeln, kann Chemie sein Vorjahresergebnis anpeilen. Wenn nicht, wird es schwer. JENS FUGE

Foto: Picture Point/Roger Petzsche

BERLINER AK Kompletter Umbruch mit verjüngtem Kader und 17 Neuzugängen

Trainer Duda: „Die Aufgabe ist herausfordernd“

Intensive Wochen liegen hinter und vor Benjamin Duda (34). Der Cheftrainer des Berliner AK, der noch bis März 2023 am Pro-Lizenz-Trainerkurs des DFB (früher Fußball-Lehrer-Ausbildung) teilnimmt, moderiert beim Regionalligisten einen fast kompletten Neuaufbau. Nach Vorgabe von Präsident Ebubekir Han wurde der Kader deutlich verjüngt. „Die Aufgabe ist herausfordernd, aber es liegt meinem Naturell näher, mit jungen, hungrigen Spielern zu arbeiten“, so Duda, der in der Winterpause von Germania Halberstadt in die Hauptstadt gewechselt war.

Nicht weniger als 17 Neuzugänge wurden bisher unter Vertrag genommen, zuletzt Mittelfeldspieler Keanu Schneider (21, von Werder Bremen II) und Shinji Yamada (28). Der Außenbahnakteur kommt von Viktoria Berlin, wo er in der 3. Liga auf 14 Einsätze (1 Tor) kam. Duda hofft, dass vom abgestiegenen Drittligisten auch Shalva Ogbaidze (16 Einsätze/kein Tor) seine Zusage gibt. Der Angreifer trainiert schon zwei Wochen zur Probe mit und hat laut Duda „einen hervorragenden Eindruck hinterlassen. Er würde prima in unser Profil passen.“ Eine Entscheidung Ogbaidzes wird am Anfang der Woche erwartet.

Seinen Kontrakt um ein weiteres Jahr verlängert hat Jurgen Gjasula (36). Dagegen wurden die Verträge mit den anderen beiden Routiniers, Änis Ben-Hatira und Pardis Fardjad Azad (beide 34), nicht verlängert. Während sich Fardjad-Azad bereits dem Oberligisten CFC Hertha 06 angeschlossen hat, ist die Zukunft von Ben-Hatira noch offen.

Foto: Matthias Koch

Hier noch im Trikot von Viktoria Berlin: Stürmer Shalva Ogbaidze steht vor einem Wechsel zum Berliner AK.

Mit Nader El-Jindaoui (14 Tore, zu Hertha BSC II), Michel Ulrich (8 Tore, Chemnitzer FC) sowie Abu Bakarr Kargbo (9 Tore, Greifswalder FC) haben die drei erfolgreichsten Torschützen der vergangenen Saison den Verein verlassen. Trotzdem ist Duda nicht beunruhigt: „Die Last wird auf mehreren Schultern verteilt, wir haben in den bisherigen Testspielen oft getroffen.“ Wie zuletzt beim 4:4 gegen den ambitionierten Nord-Regionalligisten VfB Lübeck.

In der Torhüterfrage ist mit Luis Zwick, dem 28-jährigen Neuzugang von Schweinfurt 05, eine Entscheidung für die Nachfolge von Pascal Kühn gefallen. „Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich ihn mit seiner Erfahrung und Vita als unsere Nummer 1 sehe. Allerdings muss er sich diesen Status immer wieder verdienen , so Duda. „Geschenkt bekommt er diesen nicht.“ Heißt, die beiden 19-jährigen Kevin Plath und Kilian Schubert lauern auf ihre Chance.

Gefahndet wird noch nach einem weiteren Angreifer sowie einem flexiblen Außenbahn akteur. **MARTIN EISEN**

REGIONALLIGA NORD

SAMSTAG, 30. JULI 13.00 UHR
Hannover II (4:2, 4:4) Ottensen
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Emden (- , -) SC Weiche
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
Ph. Lübeck (2:0, 1:3) St. Pauli II
Norderstedt (- , -) Havelse
SONNTAG, 31. JULI 15.00 UHR
Drochtersen (0:1, 1:1) Jeddeloh II
Hildesheim (2:1, 1:4) Delmenhorst
MITTWOCH, 24. AUG. 18.00 UHR
Bremer SV (- , -) Rehden
MITTWOCH, 14. SEP. 18.30 UHR
BW Lohne (- , -) Kiel II
DONN., 15. SEP. 17.30 UHR
HSV II (3:0, 2:2) VfB Lübeck
spielfrei: Werder Bremen II

VORGELEGT vom 10. Spieltag
SONNTAG, 31. JULI 13.00 UHR
HSV II (0:3, 1:3) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

1. SPIELTAG
FREITAG, 5. AUGUST 18.00 UHR
Luckenwalde (- , -) Erfurt
FREITAG, 5. AUGUST 19.00 UHR
Lichtenberg (0:0, 1:2) Halberstadt
Altglienicke (3:0, 3:0) Cottbus
SAMSTAG, 6. AUGUST 13.00 UHR
Jena (- , -) Vikt. Berlin
Chemnitz (3:1, 2:1) TeBe Berlin
SAMSTAG, 6. AUGUST 13.30 UHR
Meuselwitz (2:3, 0:3) BFC Dynamo
SONNTAG, 7. AUGUST 13.00 UHR
Babelsberg (0:2, 1:3) Ch. Leipzig
BAK 07 (- , -) Greifswald
Lok Leipzig (0:2, 1:0) Hertha II

REGIONALLIGA WEST

1. SPIELTAG

Oberhausen	**2:1**	2:0	Aachen
Fort. Köln	**0:1**	0:1	Lippstadt
Münster	**4:1**	2:1	Wattenscheid
Düsseldorf II	**1:2**	1:1	Wiedenbrück
1. FC Düren	**3:1**	1:1	1. FC Bocholt
Rödinghsn.	**5:0**	1:0	1. FC Köln II
Wuppertal	**1:2**	1:0	Ahlen
Marienborn	**2:1**	0:1	M'gladbach II
Schalke II	**1:0**	1:0	Straelen

1.	SV Rödinghausen	1	5:0	3
2.	Pr. Münster	1	4:1	3
3.	1. FC Düren (N)	1	3:1	3
4.	RW Ahlen	1	2:1	3
	K.-Marienborn (N)	1	2:1	3
	RW Oberhausen	1	2:1	3
	Wiedenbrück	1	2:1	3
8.	SV Lippstadt 08	1	1:0	3
	Schalke 04 II	1	1:0	3
10.	Alemannia Aachen	1	1:2	0
	Fort. Düsseldorf II	1	1:2	0
	Bor. M'gladbach II	1	1:2	0
	Wuppertaler SV	1	1:2	0
14.	Fortuna Köln	1	0:1	0
	SV Straelen	1	0:1	0
16.	1. FC Bocholt (N)	1	1:3	0
17.	Wattenscheid (N)	1	1:4	0
18.	1. FC Köln II	1	0:5	0

2. SPIELTAG
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Bocholt (- , -) Düsseldorf II
Ahlen (0:1, 1:1) Fort. Köln
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
1. FC Köln II (2:1, 2:1) Schalke II
M'gladbach II (0:3, 2:3) Oberhausen
Aachen (- , -) 1. FC Düren
Wiedenbrück (0:0, 0:1) Münster
Wattenscheid (- , -) Wuppertal
MITTWOCH, 10. AUG. 18.00 UHR
Lippstadt (0:2, 1:2) Rödinghsn.
MITTWOCH, 10. AUG. 19.30 UHR
Straelen (- , -) Marienborn

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SPIELTAG
SAMSTAG, 6. AUGUST 14.00 UHR
Barockstadt (- , -) Steinbach
Frankfurt (4:0, 2:0) Balingen
Koblenz (4:0, 1:1) Homburg
Trier (- , -) Walldorf
Bahlingen (0:0, 1:0) Stuttgart II
Mainz II (0:3, 2:0) Ulm
SGV Freiberg (- , -) Aalen
SONNTAG, 7. AUGUST 14.00 UHR
Hoffenheim II (2:0, 0:0) Kassel
Worms (- , -) Offenbach

REGIONALLIGA BAYERN

2. SPIELTAG

Ansbach	**2:0**	1:0	FC Bayern II
Aschaffenb.	**2:1**	2:0	Augsburg II
Burghausen	**2:1**	1:1	Türkgücü
Schweinfurt	**1:1**	0:1	Buchbach
Unterhaching	**4:0**	1:0	Illertissen
DJK Vilzing	**3:2**	0:1	Heimstetten
Eichstätt	**4:0**	3:0	Fürth II
Pipinsried	**2:5**	0:1	Aubstadt
Nürnberg II	**2:0**	0:0	Würzburg
Hankofen-H.	**ausg.**		TSV Rain

1.	Unterhaching	2	7:1	6
2.	1. FC Nürnberg II	2	5:1	6
3.	DJK Vilzing (N)	2	6:4	6
4.	Aschaffenburg	2	4:2	6
5.	Schweinfurt	2	4:1	4
6.	SpVgg Ansbach (N)	2	4:2	4
7.	Wack. Burghausen	2	4:3	4
8.	FC Bayern II	2	4:2	3
9.	TSV Aubstadt	2	6:5	3
10.	VfB Eichstätt	2	4:4	3
11.	Türkgücü (A)	2	3:3	3
12.	Greuther Fürth II	2	1:4	3
13.	Hankofen (N)	1	1:1	1
14.	TSV Buchbach	2	2:4	1
15.	Würzburg(A)	2	1:3	1
16.	FC Augsburg II	2	3:5	0
	SV Heimstetten	2	3:5	0
18.	TSV Rain/Lech	1	0:3	0
19.	FC Pipinsried	2	2:6	0
20.	FV Illertissen	2	1:6	0

3. SPIELTAG
FREITAG, 29. JULI 18.30 UHR
Rain (0:0, 0:4) Buchbach
Würzburg (- , -) Pipinsried
FREITAG, 29. JULI 19.00 UHR
Burghausen (- , -) DJK Vilzing
Heimstetten (4:0, 2:0) Aschaffenb.
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Fürth II (- , -) Ansbach
Augsburg II (1:1, 0:1) Unterhaching
SAMSTAG, 30. JULI 17.00 UHR
Aubstadt (4:0, 1:2) Eichstätt
Hankofen-H. (- , -) Nürnberg II
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
FC Bayern II (- , -) Türkgücü
DIENSTAG, 9. AUGUST 19.00 UHR
Illertissen (1:1, 2:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

„Das ist nicht meine Position“

Eigentlich war er für die Defensive vorgesehen. Jetzt wird Neuzugang LUCAS ZELLER (22) zum Stürmer umgewandelt.

Foto: foto2press

Sicherte den Punktgewinn: Lucas Zeller erzielte gegen Buchbach das späte 1:1.

Ein Angreifer verletzte sich am Freitagabend schwer beim ernüchternden 1:1 gegen Buchbach, ein anderer verließ den Verein tags darauf – schon nach acht Tagen nimmt die Regionalligasaison einen etwas anderen Verlauf für den FC Schweinfurt 05 als es das famose 3:0 in Rain zum Auftakt verheißen ließ. Dass die Nullfünfer mit dem 38-jährigen Adam Jabiri ohnehin nur einen etatmäßigen Stürmer im Team haben, macht die Sache nicht einfacher. „Wir sind überzeugt, dass wir die Lücke auf seiner Position schließen können, aus den eigenen Reihen, aber womöglich auch mit einem weiteren Zugang während der Transferperiode“, reagierte Sportleiter Robert Hettich auf den überraschenden Wechsel von Amar Suljic (54 Einsätze, 13 Tore) zum Nordost-Regionalligisten BFC Dynamo. Zudem wird mit dem erst im Sommer von Bayernligist TSV Abtswind gekommenen Severo Sturm ein weiterer Offensiver mindestens drei Monate ausfallen. Er musste am Freitag sechs Minuten vor Schluss mit einem gebrochenen Knöchel runter und wurde anschließend ins Krankenhaus gefahren.

Mit Pascal Moll, Malik McLemore und Alexander Bazdrigiannis verfügen die Schweinfurter zwar über einige potenzielle Alternativen – doch das sind allesamt eher offensive Mittelfeldspieler denn echte Stürmer. Bleibt ein Innenverteidiger als interne Lösung: Lucas Zeller. Der 22-Jährige erzielte gegen Buchbach in der letzten Spielminute den 1:1-Ausgleichstreffer und spielte bei seiner letzten Station in der Hoffenheimer U 23 Stürmer. Trotz seiner 1,94 Meter Körpergröße ist er kein klassischer Kopfballspieler, sondern lebt von seiner enormen Grundschnelligkeit – wie beim beeindruckenden Sprint mit Torerfolg bei der Heimpremiere.

> Die **3. Liga** ist sein nächstes Etappenziel, mit oder ohne die 05er.

Der gebürtige Frankfurter hat sich in Schweinfurt schnell integriert, ist fester Bestandteil der Viererkette als Innenverteidiger neben Lukas Billick. Außerhalb des Platzes ist er der introvertierte Typ, geht gerne am Main spazieren oder sitzt im Straßencafé. Im Spiel gibt er jedoch den Ton an: „Da gebe ich meine Kommandos, rufe mal Kollegen zurück oder signalisiere, dass sie mit dem Ball abdrehen und das Spiel beruhigen sollen.“

Wer weiß, ob er den Durchbruch in Hoffenheim geschafft hätte, wären nicht immer wieder Verletzungen dazwischengekommen. Die 3. Liga ist sein nächstes Etappenziel, ob mit („im Idealfall“) oder ohne den FC 05. Seinen Traum vom Profifußball will er so schnell nicht zu den Akten legen. Auch wenn der Plan B für ein mögliches Scheitern steht: ein Studium der Sportwissenschaften.

Dass er jetzt erst einmal als Stürmer gefragt sein könnte, kommentierte Zeller mit einem Schmunzeln: „Das ist eigentlich nicht meine Position.“ In Hoffenheim war er als Verteidiger eingeplant und wegen Verletzungen von Mitspielern umfunktioniert worden. „Ich habe nicht so gern den Gegner im Rücken und den Ball nur so wenig. Ich habe das Spiel lieber vor mir.“ Aber bei einer engen Kiste in der Schlussphase zum Standard nach vorne? „Na klar.“ Gegen Buchbach war es die 90. Minute und ein Konter. MICHAEL BAUER

TÜRKGÜCÜ Klassenerhalt in der Liga – „Unbedingt weiterkommen“ im Toto-Pokal am Dienstag

Kayabunar definiert von Beginn an das Ziel

Die unglückliche Niederlage am Samstag in Burghausen (1:2) könnte sich noch als hilfreich für Türkgücü erweisen. Verbieten sich doch damit zunächst bis auf Weiteres jegliche Träume von einer direkten Rückkehr in den Profifußball.

Dass dies auch gar nicht das Ziel ist, stellte Coach Alper Kayabunar von Beginn an klar. Obwohl sich die Münchner erneut ambitioniert und namhaft verstärkt haben, lautet die Zielsetzung bescheiden: Klassenerhalt.

Zuletzt wurde noch Rückkehrer Masaaki Takahara unter Vertrag genommen, der bereits von Juli 2018 bis Januar 2020 bei den Münchnern aktiv war. Nachdem der Vertrag des 27-jährigen Japaners beim Oberligisten Bonner SC ausgelaufen war, hatte der Offensivmann schon Teile der Vorbereitung beim Drittligaabsteiger absolviert und war sogar in zwei Testspielen zum Einsatz gekommen. Am Samstag wurde er nach einer knappen Stunde eingewechselt, die erste Saisonniederlage konnte aber auch er nicht mehr abwenden.

Kayabunar wollte sich damit nicht lange aufhalten, sein Team habe „fußballerisch schon Fortschritte im Vergleich zum ersten Spiel” (2:1 in Heimstetten) gemacht. „Unbedingt weiterkommen” will er indes im Toto-Pokal am Dienstag bei Bezirksligist SpVgg 1906 Haidhausen. Hier wäre Takaharas Startelfcomeback möglich. MATTHIAS HORNER

ANSBACH Coach Hasselmeier lobt die Zonenverteidigung gegen Bayern II

„Die war einfach brutal gut“

Der 22. Juli 2022 wird in die Vereinsannalen der SpVgg Ansbach eingehen. Offiziell 3700 Zuschauer konnten die mittelfränkischen Regierungshauptstädter in ihrer 113-jährigen Vereinsgeschichte noch nie zu einem Punktspiel begrüßen. Nur in den beiden Spielen der DFB-Pokal-Hauptrunde 1985 gegen Waldhof Mannheim mit 7000 und 2008 gegen den Karlsruher SC mit 5000 sowie im Jubiläumsspiel 1984 zum 75-Jährigen gegen Borussia Mönchengladbach mit 6000 Zuschauern gab es mehr Besucher als am vergangenen Freitagabend.

Und diese wurden nicht enttäuscht, denn dem Aufsteiger gelang ein 2:0-Erfolg gegen den letztjährigen Vizemeister. Bayern-Trainer Martin Demichelis bezeichnete es hinterher als „eine Ehre, vor so einer tollen Kulisse spielen zu dürfen“. Er gratulierte Ansbachs Trainer Christoph Hasselmeier zum nicht unverdienten Erfolg und wies darauf hin, dass er Zeit brauche, um die junge, neu formierte Mannschaft zu entwickeln. Hasselmeier war überwältigt und sah sich bestätigt, denn „seit der Vorbereitung auf dieses Spiel haben wir an unsere Chance geglaubt“. Vor allem die Zonenverteidigung seiner Mannschaft brachte den Coach ins Schwärmen: „Die war einfach brutal gut!“ Aufgrund der vielen Konterchancen, „war der Sieg auch nicht unverdient“, argumentierte Hasselmeier.

Foto: Zink

Ebnete früh den Weg: Tom Abadjiew (rechts) sorgte in der 2. Minute für die Führung im Heimspiel gegen den FC Bayern München II am Freitagabend.

Unterstützung bekam er vom Präsidenten der SpVgg Greuther Fürth Fred Höfler. „Ich komme immer wieder gerne nach Ansbach, weil hier mit überwiegend eigenen Talenten (in der Startaufstellung standen acht Eigengewächse) toller Fußball gespielt wird“, zollte er Respekt vor dem kommenden Gegner seiner U 23 am Samstag. Zuvor ist Ansbach aber am Dienstag im Toto-Pokal bei Bayernligist ATSV Erlangen gefordert. HARALD RIEGLER

kurz & bündig

Viktoria Aschaffenburg
Florian Pieper (28) ist im Spiel gegen Augsburg II am Freitag ohne Fremdeinwirkung umgeknickt und konnte nicht weiterspielen. Eine MRT soll an diesem Montag Aufschluss über die Schwere der Verletzung geben.

SpVgg Hankofen-Hailing
Weil das für Samstag geplante erste Regionalliga-Heimspiel der SpVgg Hankofen-Hailing gegen den TSV Rain verschoben wurde, haben die Niederbayern ersatzweise zwei Testspiele anberaumt. Am Freitag gab es beim Kreisligisten SB DJK Straubing einen 4:0-Erfolg. An diesem Montag treten die Dorfbuam gegen den Al-Ain Football Club aus dem Emirat Abu Dhabi an.

DJK Vilzing
Neuzugang Jonas Brunner hatte sich in der Vorbereitung das Pfeiffer-Drüsenfieber eingefangen und verpasste deswegen den Saisonstart. An diesem Montag steigt der 20-jährige Außenbahnspieler vom FC Ingolstadt II wieder ins Training ein.

TSV Aubstadt
Stürmer Christopher Bieber (33) erzielte am Samstag in Pipinsried innerhalb von sieben Minuten (58., 60., 65.) einen lupenreinen Hattrick. Schneller war in der Regionalliga Bayern zuletzt nur Adam Jabiri bei Schweinfurts 7:2 gegen Unterföhring am 38. Spieltag 2017/18, als er für drei Tore nur fünf Minuten brauchte (10., 12., 15.).

WÜRZBURG Sané & Co. fehlt die Torgefahr

Kritik an der Offensive

Der Fehlstart für die Würzburger Kickers ist perfekt. „Ich rede nicht darüber“, vermied Trainer Marco Wildersinn nach dem 0:2 bei Nürnberg II zwar noch dieses Wort. Aber sein Team hinkt nach zwei Spieltagen den eigenen Ansprüchen weit hinterher. „Wir haben zweimal nicht die Leistung gezeigt, die wir uns vorgestellt haben. Es war unterm Strich keine gute Leistung und kein gutes Spiel.“

Es hakt im Offensivspiel der Würzburger Kickers. Zu wenig Torgefahr, das war schon nach dem Auftakt-1:1 gegen Aufsteiger Hankofen-Hailing die Diagnose. Und auch am Sonntagnachmittag fehlte über weite Strecken die Durchschlagskraft im und am gegnerischen Strafraum.

Dabei hatte Wildersinn berichtet, dass man in der abgelaufenen Woche intensiv „am Ballbesitzspiel“ gearbeitet habe. In der Sturmspitze setzte er erneut auf Saliou Sané. Der Angreifer soll mit seiner körperlichen Präsenz und Erfahrung helfen. „Wir müssen ihn besser einbinden und einsetzen“, so Wildersinn über Sané, der einer von vier Feldspielern ist, die nach dem Abstieg bei den Rothosen geblieben waren. „Der Ehrgeiz bleibt derselbe. Ich will erfolgreich sein und wieder zurück nach oben“, sagt Sané.

Derzeit sind die Kickers von diesem Anspruch weit entfernt. FRANK KRANEWITTER

NÜRNBERG II Nischalke & Co. harmonieren

Lob für die Offensive

Saisonstart geglückt. Die neu formierte Nürnberger U 23 hat die unterfränkische Woche beim TSV Aubstadt (3:1) letzte Woche und gegen die Würzburger Kickers (2:0) am Sonntag mit sechs Punkten perfekt abgeschlossen. Neben dem puren Ergebnis macht auch die Art und Weise Lust auf mehr.

Nach der schwierigen Vorsaison mit häufig ideenlosen Auftritten ist bei der Mannschaft von Trainer Cristian Fiel bereits eine klare Spielidee zu erkennen. Aus einer stabilen Defensive um Kapitän Fabian Menig und den ehemaligen Würzburger Louis Breunig verbreitet die Mannschaft von Fiel vor allem in den Umschaltmomenten durch blitzschnelle Konter Gefahr. Die Offensivabteilung um Yoon-Sang Hong, Bryang Kayo, Leonardo Vonic und Jermaine Nischalke wirkt in der Frühphase der Saison bereits gut aufeinander eingestimmt und sprüht vor Spielfreude.

Angesichts des gefühlten Auswärtsspiels – der Großteil der 560 Fans brüllte für Würzburg – keine Selbstverständlichkeit. Entsprechend zufrieden zeigte sich Coach Fiel nach dem Abpfiff: „Wir haben heute gefühlt mehr Chancen herausgespielt als in der gesamten Vorsaison. Man hat gemerkt, dass da eine Mannschaft auf dem Platz steht, die Bock hat.“ MARTIN BAUER

REGIONALLIGA BAYERN

SpVgg Ansbach – FC Bayern II 2:0 (1:0)

SpVgg Ansbach: Heid – Abadjiew (57. Belzner), Bayerlein, Weeger, Manz – Karakas (70. Sauerstein), Dietrich – Herzner (57. Landshuter), Schelhorn – Kroiß (83. Bajrami), **Sperr** (80. Brekner) – Trainer: Hasselmeier

FC Bayern II: Kainz – Brückner (83. Neziri), Morrison (60. Tikvic), Janitzek, Fust (60. Kehl) – **Aydin** – Metu, Kern (83. Reinelt), **Sanyang** – Zvonarek, Lee (75. Herrmann) – Trainer: Demichelis

Tore: 1:0 Abadjiew (2.), 2:0 Kroiß (75.) – **SR:** Huber (Wurmannsquick) – **Zuschauer:** 3700

Aschaffenburg – Augsburg II 2:1 (2:0)

Aschaffenburg: Grün – Boutakhrit, Borger, Dähn, Beinenz – **Baier**, Desch (90./+2 Metzler) – Meyer (65. Cheron), Paraschiv (65. Verkaj), Laverty – Pieper (46. Niesigk) – Trainer: J. Seitz

Augsburg II: Lubik – Gruber (86. Berisha), Taseski, Haimerl – **Rathgeber**, Hofgärtner, Kücüksahin (59. Dell'Erba), **Deger**, Wegmann (55. Heiland) – Müller, Keereerom (65. Ivanovic) – Trainer: Strobl

Tore: 1:0 Pieper (6.), 2:0 Desch (32., FE), 2:1 Taseski (75.) – **SR:** Knauer (Isling) – **Zuschauer:** 1012 – **Rote Karte:** Müller (79., Tätlichkeit)

Wack. Burghausen – Türkgücü 2:1 (1:1)

Burghausen: Schöller – Schulz, Scholz, Miftaraj, **Moser** – Ade – Winklbauer (77. Bosnjak), Reiter (77. Hyseni), Trograncic (53. Ngounou Djayo) – **Bachschmid**, Cissé (64. Läubli) – Trainer: Sigurdsson

Türkgücü: Hipper – Auburger, Zant, Rech, Gracic – **Gashi** (80. Osmanoski), Hingerl, K. (32. Hingerl, S.) – **Berwein**, Holz (80. Sahin), Emirgan (56. Takahara) – Meikis (46. Woudstra) – Trainer: Kayabunar

Tore: 0:1 Gashi (11.), 1:1 Bachschmid (15.), 2:1 Hyseni (90./+1) – **SR:** Wörz (Friesenried) – **Zuschauer:** 760 – **Gelb-Rote Karte:** Ade (90.)

Schweinfurt – TSV Buchbach 1:1 (0:1)

Schweinfurt: Schmidt – **Aigner**, Billick, **Zeller**, Engel – Kraus (46. Spanoudakis) – McLemore (67. Schwarzholz), Schmidt, D. (65. Sturm/84. Fery), **Moll** (77. Bazdrigiannis), Böhnlein – Jabiri – Trainer: Gmünder

Buchbach: A. Steer – Orth, A. Spitzer, **M. Spitzer**, Schmit – **Petrovic**, Muteba (60. Winterling), Bahar – T. Steer (67. Brucia), Ammari, Sztaf (85. Sassmann) – Trainer: Bichlmaier

Tore: 0:1 Bahar (13.), 1:1 Zeller (90.) – **SR:** Pflaum (Hallstadt) – **Zuschauer:** 888

Unterhaching – FV Illertissen 4:0 (1:0)

Unterhaching: Vollath – Ehlich, Zentrich (65. Welzmüller), Pisot, Lamby (46. Fetsch) – Mashigo, **Stiefler**, Westermeier (46. Schwabl), **Maier** (69. Porta) – Hobsch, Schmid (46. Skarlatidis) – Trainer: Wagner

Illertissen: Wagner – Held (68. Della Schiava), Herzig, Kopf, Boyer – Bergmiller (55. Teranuma), Fundel, Maiolo, Glessing (55. Wanner) – Strobel (55. Pöschl), **Luibrand** (68. Mozler) – Trainer: Konrad

Tore: 1:0 Mashigo (39.), 2:0 Fetsch (51.), 3:0 Skarlatidis (61.), 4:0 Hobsch (64.) – **SR:** Ehwald (Geldersheim) – **Zuschauer:** 1350

DJK Vilzing – SV Heimstetten 3:2 (0:1)

DJK Vilzing: Putz – Hoch, Wolf, M. Kufner, Schwander – Wendl, C. Kufner – **Kordick** (83. Stowasser), **J. Müller**, Niedermayer (90./+1 Huber) – **Jünger** – Trainer: Eibl

Heimstetten: Riedmüller – Maljojoki, Rosina, Günzel (84. Burke), Sengersdorf – Sakhi Zada (52. Fambo), Müller (80. Micheli) – Tunc, Zander, **Riglewski** – Vrenezi – Trainer: Schmitt

Tore: 0:1 Zander (8.), 1:1 Wendl (62.), 2:1 Jünger (64.), 3:1 Jünger (81., FE), 3:2 Micheli (90./+4) – **SR:** Gschwendtner (Wurmannsquick) – **Zuschauer:** 711

VfB Eichstätt – Gr. Fürth II 4:0 (3:0)

Eichstätt: Junghan – Wolfsteiner, Trslic, **Moratz**, Lamprecht (87. Oehler) – Graßl (88. Gstettner) – Federl, Haubner, Pirner (70. Kügel) – Stoßberger (81. Erten), **Eberle** (82. Neumayer) – Trainer: Mattes

Fürth II: Schulz – Zebrauskas (75. Kratzer), Zengin (78. Duah), Baumgärtel, Pfeil – Hofmann (69. Grimbs), Dietz, **Littbarski** (44. Littig) – Kamm – Ismail (81. Grigoriadis), Adlung – Trainer: Ruman

Tore: 1:0 Haubner (14.), 2:0 Stoßberger (29.), 3:0 Eberle (35.), 4:0 Eberle (79.) – **SR:** Grund (Haidlfing) – **Zuschauer:** 380

FC Pipinsried – TSV Aubstadt 2:5 (0:1)

Pipinsried: Thiel – Greifenegger, Lobenhofer, Willibald, Dzemailji (87. Keßler) – Milican (66. Kikuchi), D. Jelisic (84. Grotz), Mwarome, **Yilmaz** (71. Ricter) – Pigl (77. Agbowo), Jike – Trainer: N. Jelisic

Aubstadt: Wenzel – Langhans, Hüttl, Köttler (75. Fippl), **Feser** – **Pitter** (70. Hofmann), Piwernetz (56. Trunk), Heinze, Endres – Kunert (75. Schebak), **Bieber** (70. Gündling) – Trainer: Kleinhenz

Tore: 0:1 Feser (45., FE), 1:1 Yilmaz (54., FE), 1:2 Bieber (58.), 1:3 Bieber (60.), 1:4 Bieber (65.), 1:5 Hofmann (71.), 2:5 Agbowo (88.) – **SR:** Hamper (Katschenreuth) – **Zuschauer:** 277

1. FC Nürnberg II – Würzburg 2:0 (0:0)

Nürnberg II: Reichert – Fofana, Menig, Breunig, Brown – Loune (90./+3 Komljenovic), Jahn – **Vonic** (76. Muteba), **Kayo** (87. Wähling), Y.-S. Hong (89. Katsianas-Sanchez) – **Nischalke** (89. Sausen) – Trainer: Fiel

Würzburg: Richter – Haas (56. Littmann), Wegmann, Hägele, Kurzweg (80. Müller) – Franjic (66. Karimani), Zaiser, **Meisel** (76. Helmer) – Junge-Abiol, **Sané**, Montcheu (46. Caciel) – Trainer: Wildersinn

Tore: 1:0 Nischalke (74., FE), 2:0 Loune (86.) – **SR:** Nouhoum (Oberweikertshofen) – **Zuschauer:** 560

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
3 (3)	**Bieber** (TSV Aubstadt)
2 (1)	**Desch** (Aschaffenburg)
2 (–)	**Winklbauer** (Wack. Burghausen)
2 (2)	**Eberle** (VfB Eichstätt)
2 (–)	**Lee** (FC Bayern II)
2 (–)	**Y.-S. Hong** (1. FC Nürnberg II)
2 (1)	**Fetsch** (Unterhaching)
2 (1)	**Hobsch** (Unterhaching)
2 (2)	**Jünger** (DJK Vilzing)

REGIONALLIGA NORD

SAMSTAG, 30. JULI 13.00 UHR
Hannover II (4:2, 4:4) Ottensen
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Emden (- , -) SC Weiche
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
Ph. Lübeck (2:0, 1:3) St. Pauli II
Norderstedt (- , -) Havelse
SONNTAG, 31. JULI 15.00 UHR
Drochtersen (0:1, 1:1) Jeddeloh II
Hildesheim (2:1, 1:4) Delmenhorst
MITTWOCH, 24. AUG. 18.00 UHR
Bremer SV (- , -) Rehden
MITTWOCH, 14. SEP. 18.30 UHR
BW Lohne (- , -) Kiel II
DONN., 15. SEP. 17.30 UHR
HSV II (3:0, 2:2) VfB Lübeck
spielfrei: Werder Bremen II

VORGELEGT vom 10. Spieltag
SONNTAG, 31. JULI 13.00 UHR
HSV II (0:3, 1:3) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

1. SPIELTAG
FREITAG, 5. AUGUST 18.00 UHR
Luckenwalde (- , -) Erfurt
FREITAG, 5. AUGUST 19.00 UHR
Lichtenberg (0:0, 1:2) Halberstadt
Altglienicke (3:0, 3:0) Cottbus
SAMSTAG, 6. AUGUST 13.00 UHR
Jena (- , -) Vikt. Berlin
Chemnitz (3:1, 2:1) TeBe Berlin
SAMSTAG, 6. AUGUST 13.30 UHR
Meuselwitz (2:3, 0:3) BFC Dynamo
SONNTAG, 7. AUGUST 13.00 UHR
Babelsberg (0:2, 1:3) Ch. Leipzig
BAK 07 (- , -) Greifswald
Lok Leipzig (0:2, 1:0) Hertha II

REGIONALLIGA WEST

1. SPIELTAG

Oberhausen	**2:1**	2:0	Aachen
Fort. Köln	**0:1**	0:1	Lippstadt
Münster	**4:1**	2:1	Wattenscheid
Düsseldorf II	**1:2**	1:1	Wiedenbrück
1. FC Düren	**3:1**	1:1	1. FC Bocholt
Rödinghsn.	**5:0**	1:0	1. FC Köln II
Wuppertal	**1:2**	1:0	Ahlen
Marienborn	**2:1**	0:1	M'gladbach II
Schalke II	**1:0**	1:0	Straelen

1.	SV Rödinghausen	1	5:0	3
2.	Pr. Münster	1	4:1	3
3.	1. FC Düren (N)	1	3:1	3
4.	RW Ahlen	1	2:1	3
	K.-Marienborn (N)	1	2:1	3
	RW Oberhausen	1	2:1	3
	Wiedenbrück	1	2:1	3
8.	SV Lippstadt 08	1	1:0	3
	Schalke 04 II	1	1:0	3
10.	Alemannia Aachen	1	1:2	0
	Fort. Düsseldorf II	1	1:2	0
	Bor. M'gladbach II	1	1:2	0
	Wuppertaler SV	1	1:2	0
14.	Fortuna Köln	1	0:1	0
	SV Straelen	1	0:1	0
16.	1. FC Bocholt (N)	1	1:3	0
17.	Wattenscheid (N)	1	1:4	0
18.	1. FC Köln II	1	0:5	0

2. SPIELTAG
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Bocholt (- , -) Düsseldorf II
Ahlen (0:1, 1:1) Fort. Köln
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
1. FC Köln II (2:1, 2:1) Schalke II
M'gladbach II (0:3, 2:3) Oberhausen
Aachen (- , -) 1. FC Düren
Wiedenbrück (0:0, 0:1) Münster
Wattenscheid (- , -) Wuppertal
MITTWOCH, 10. AUG. 18.00 UHR
Lippstadt (0:2, 1:2) Rödinghsn.
MITTWOCH, 10. AUG. 19.30 UHR
Straelen (- , -) Marienborn

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SPIELTAG
SAMSTAG, 6. AUGUST 14.00 UHR
Barockstadt (- , -) Steinbach
Frankfurt (4:0, 2:0) Balingen
Koblenz (4:0, 1:1) Homburg
Trier (- , -) Walldorf
Bahlingen (0:0, 1:0) Stuttgart II
Mainz II (0:3, 2:0) Ulm
SGV Freiberg (- , -) Aalen
SONNTAG, 7. AUGUST 14.00 UHR
Hoffenheim II (2:0, 0:0) Kassel
Worms (- , -) Offenbach

REGIONALLIGA BAYERN

2. SPIELTAG

Ansbach	**2:0**	1:0	FC Bayern II
Aschaffenb.	**2:1**	2:0	Augsburg II
Burghausen	**2:1**	1:1	Türkgücü
Schweinfurt	**1:1**	0:1	Buchbach
Unterhaching	**4:0**	1:0	Illertissen
DJK Vilzing	**3:2**	0:1	Heimstetten
Eichstätt	**4:0**	3:0	Fürth II
Pipinsried	**2:5**	0:1	Aubstadt
Nürnberg II	**2:0**	0:0	Würzburg
Hankofen-H.	**ausg.**		TSV Rain

1.	Unterhaching	2	7:1	6
2.	1. FC Nürnberg II	2	5:1	6
3.	DJK Vilzing (N)	2	6:4	6
4.	Aschaffenburg	2	4:2	6
5.	Schweinfurt	2	4:1	4
6.	SpVgg Ansbach (N)	2	4:2	4
7.	Wack. Burghausen	2	4:3	4
8.	FC Bayern II	2	4:2	3
9.	TSV Aubstadt	2	6:5	3
10.	VfB Eichstätt	2	4:4	3
11.	Türkgücü (A)	2	3:3	3
12.	Greuther Fürth II	2	1:4	3
13.	Hankofen (N)	1	1:1	1
14.	TSV Buchbach	2	2:4	1
15.	Würzburg(A)	2	1:3	1
16.	FC Augsburg II	2	3:5	0
	SV Heimstetten	2	3:5	0
18.	TSV Rain/Lech	1	0:3	0
19.	FC Pipinsried	2	2:6	0
20.	FV Illertissen	2	1:6	0

3. SPIELTAG
FREITAG, 29. JULI 18.30 UHR
Rain (0:0, 0:4) Buchbach
Würzburg (- , -) Pipinsried
FREITAG, 29. JULI 19.00 UHR
Burghausen (- , -) DJK Vilzing
Heimstetten (4:0, 2:0) Aschaffenb.
SAMSTAG, 30. JULI 14.00 UHR
Fürth II (- , -) Ansbach
Augsburg II (1:1, 0:1) Unterhaching
SAMSTAG, 30. JULI 17.00 UHR
Aubstadt (4:0, 1:2) Eichstätt
Hankofen-H. (- , -) Nürnberg II
SONNTAG, 31. JULI 14.00 UHR
FC Bayern II (- , -) Türkgücü
DIENSTAG, 9. AUGUST 19.00 UHR
Illertissen (1:1, 2:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

„Wir wollen die Leute begeistern“

Starker Kader, gute Testspiele – bei den OFFENBACHER KICKERS ist die Euphorie vor dem Saisonstart enorm.

Matthias Georg sieht die Offenbacher Kickers für den Saisonstart gerüstet. Das Fazit der Vorbereitung fällt aus Sicht des Geschäftsführers „sehr gut“ aus, „obwohl wir sehr intensiv gearbeitet haben, fast an der Grenze der Belastbarkeit“. Georg ist sich dennoch sicher, dass das Team nach anstrengenden Wochen im DFB-Pokal-Spiel gegen Fortuna Düsseldorf die nötige Frische haben wird, um dem Favoriten eventuell ein Bein zu stellen: „Wir wollen weiterkommen und die Leute begeistern. Aber noch wichtiger ist das erste Punktspiel in Worms.“ Und die Zielsetzung ist klar: In der 10. Regionalligasaison soll endlich der Aufstieg gelingen. Angesichts des erneuten Umbruchs bittet Georg aber um Geduld: „Wir werden nicht vom ersten Spieltag an alles in Grund und Boden rennen, haben ein neues System und müssen uns erst einspielen.“

Die Vorbereitung verlief indes nahezu optimal, zumal es bis auf Torhüter Maximilian Engl, dem bei einer Drehbewegung im Training die Kniescheibe rausgesprungen war und der rund sechs Wochen ausfällt, keine schwereren Verletzungen gab. „Wir sind sehr gut durchgekommen“, weiß Georg, der mit der Verpflichtung von Torhüter Michael Zadach (22, von FC Schalke 04 II) auf den Engl-Ausfall reagierte.

Auch die Testspielbilanz der Kickers macht Mut. Die einzige Niederlage gab es gegen Erstligist 1. FC Köln (0:2) ,und selbst in dieser Partie war der OFC alles andere als chancenlos. Die Generalprobe gegen Ligarivale VfB Stuttgart II endete dank eines späten Tores von Rafael Garcia mit einem 1:0-Sieg. „Wir haben Dominanz ausgestrahlt, uns aber lange schwer damit getan, Torchancen zu erspielen“, so der Geschäftsführer. Obwohl der OFC neunmal wechselte, gab es keinen Bruch im Spiel. Im Gegenteil. Die eingewechselten Akteure brachten neuen Schwung, vor allem Dejan Bozic und Christian Derflinger. „Es ist eine Qualität des Kaders, dass es keinen Leistungsverlust gibt, wenn wir von der Bank nachschieben.“

Ausgebremst: Maximilian Engl durfte sich beim OFC Hoffnungen auf die Nummer 1 machen – nun ist der Keeper jedoch verletzt.

Die Euphorie ist derweil – mal wieder – enorm. Der OFC ist auf dem besten Weg, den von ihm aufgestellten Dauerkartenrekord der Regionalliga Südwest (3700) zu knacken. Auch fürs Pokalspiel gegen Düsseldorf wurden bereits fast 14 000 Tickets verkauft.

Nicht mehr dabei sein wird dann Florent Bojaj. Der noch bis 2023 gültige Vertrag des Offensivspielers wurde einvernehmlich aufgelöst. Man habe die Leistungen und Perspektiven analysiert, so Georg. Letztlich sei es auch eine Frage des Preis-Leistungs-Verhältnisses gewesen. Bojaj (75 Spiele, 10 Tore) passte nicht ins System, war aber ein Topverdiener. Ersatz ist nicht geplant. Stattdessen soll Talent Almin Mesanovic aufgebaut werden. CHRISTIAN DÜNCHER

AALEN Durchwachsene Vorbereitung, schwerwiegende Ausfälle – Fans brauchen Geduld

Abruscia ist sicher: „Wir haben genug Qualität“

Mit einem mühsamen 2:1 hat sich der VfR Aalen gegen den siebtklassigen FC Frickenhausen in die zweite Runde des Verbandspokals gequält. „Wir hätten zur Pause 3:0 führen müssen. Die Chancen dazu waren da“, sagt Kapitän Alessandro Abruscia. Einmal mehr hat sich die derzeit größte Baustelle bei der Elf von Neu-Trainer Tobias Cramer gezeigt: die Offensive. Wie schon in den Testspielen fehlt dem VfR vorne die Durchschlagskraft. Was auch an zwei Namen festzumachen ist: Steffen Kienle und Benjamin Kindsvater.

Kienle fällt nach seinem Achillessehnenriss die gesamte Vorrunde aus, und auch bei Kindsvater ist fraglich, ob er nach seiner erneuten Sprunggelenk-OP überhaupt noch im ersten Halbjahr spielen kann. „Dass die beiden ausfallen, tut uns unfassbar weh“, sagt Abruscia. Und stellt klar, dass „wir die zwei nicht eins zu eins ersetzen können“. Auffangen müssen das jetzt vor allem junge Spieler: Sean Seitz, Holger Bux oder Neuzugang Levin Kundruweit.

„Diese Spieler müssen noch mehr Verantwortung übernehmen, und sie haben das Zeug dazu“, sagt der Kapitän. Wobei Abruscia auch klarstellt, dass die Mannschaft noch Zeit brauche. Das ist nicht einfach, weil die Geduld der Fans nach den durchwachsenen Testspielen bereits strapaziert wurde. Aber: „Man muss die Kirche im Dorf lassen. Wir haben viele neue junge Spieler und einen neuen Trainer. Da kann noch nicht alles funktionieren“, sagt Abruscia. Sieht der 32-Jährige noch Handlungsbedarf? „Natürlich wünscht sich jeder mehr Qualität, aber unsere Kaderplanung ist laut Verein abgeschlossen. Deshalb sollten wir uns darüber keine Gedanken machen.“

Und noch etwas: Der Mittelfeldspieler ist sich sicher, dass „wir genügend Qualität haben und konkurrenzfähig sind“. Abruscia sagt, dass „es unser Ziel ist, schnellstmöglich die Punkte für den Klassenerhalt zu holen“. Intern habe sich die Mannschaft aber noch ein anderes Ziel gesetzt. ALEXANDER HAAG

Foto: J. Huebner

TRIER Rückkehrer lobt die Mentalität des Teams

Boesen greift nach der Führungsrolle

Diese Zahl lässt aufhorchen: 15 der aktuell 23 Kadermitglieder von Eintracht Trier stammen entweder direkt aus der Region oder wurden in der Jugend des Vereins ausgebildet und dann hochgezogen. Dahinter steckt Methode: Die Eintracht-Verantwortlichen wollen so die Identifikation stärken und mithin die mannschaftliche Geschlossenheit fördern – ein Pfund, auf das der Klub als Aufsteiger im Kampf um den Klassenerhalt setzt.

Einer der „Lokalmatadoren" ist Vincent Boesen – der gebürtige Trierer ist nach fünf Jahren und Stationen beim 1. FC Nürnberg II, bei Alemannia Aachen, der SV Elversberg und Rot-Weiß Oberhausen in diesem Sommer zur Eintracht zurückgekehrt. 2017 hatte der Stürmer die Moselaner verlassen, um seinen Traum vom Profi-Fußball zu verwirklichen. Den Durchbruch geschafft hat Boesen nicht. „Ich bin nicht extrem weitergekommen", sagt der Angreifer – und wirkt dabei sehr selbstreflektiert.

Gleichzeitig weist Boesen mit seinen 23 Jahren bereits 148 Regionalliga-Einsätze auf – und das bei in dieser Spielklasse renommierten Klubs. Darum geht der Stürmer seine neuerliche Aufgabe bei der Eintracht mit zwei Zielen an: „Ich will mich weiterentwickeln. Und ich möchte eine Führungsrolle übernehmen."

In Trier erhält Boesen die Trikotnummer 9 – also jene eines klassischen Mittelstürmers. In dieser Rolle sieht er sich auch. Boesen ist in den vergangenen Jahren körperlich robuster geworden. Arbeiten müsse er weiter an seiner Spritzigkeit, sagt der Angreifer.

In der zweiten Hälfte der Trierer Regionalliga-(Abstiegs)-Saison 2016/17 war Boesen als 18-Jähriger der Teamkollege von Josef Cinar, der nun sein Trainer bei der Eintracht ist. Eine komische Konstellation? Nicht für Boesen: „Ich hatte schon damals großen Respekt vor ihm. Das ist nun nicht anders."

> „Ich hatte schon damals **großen Respekt** vor Josef Cinar."

Saisonziel für die Eintracht könne nur der Klassenerhalt sein. Boesen ist optimistisch, dass das gelingt. Weil er den Zusammenhalt in der Trainingsarbeit spürt: „Jeder will spielen, aber gleichzeitig steht auch jeder für den anderen ein. Die Mentalität ist großartig." MIRKO BLAHAK

Foto: imago images

Hat in jungen Jahren schon viel Erfahrung zu bieten: Angreifer Vincent Boesen will in Trier als Leader vorangehen.

BALINGEN Ex-Keeper kritisiert vermeintliche fehlende Wertschätzung

Hauser fühlt sich missverstanden

Sportlich zeigt sich die TSG Balingen bereits in ansprechender Form. Die Schwaben überzeugten in den Testspielen und zogen mit einem ungefährdeten 3:1-Sieg beim Landesligisten SG Empfingen in Runde 2 des württembergischen Verbandspokals ein.

Abseits des Feldes mischten sich zuletzt jedoch Störgeräusche ins sonst so harmonische Vereinsleben. Julian Hauser, der Balingen nach 13 Jahren in letzter Sekunde verließ, trat gegen die TSG nach. Der Torhüter, ein regionales Urgestein mit Ecken und Kanten, warf den Verantwortlichen fehlende Wertschätzung vor. Diese hatten Hauser im Zuge der Vertragsverhandlungen das frei gewordene Amt als Torwarttrainer angeboten – für den eigensinnigen Schlussmann ein Affront. Überrascht sei er nach den Gesprächen darüber gewesen, „dass die Verantwortlichen meine Leistungen und meine Person nicht so eingeschätzt haben, wie ich es verdiene", sagte der 32-Jährige, der noch keinen neuen Verein hat. „Ich habe das Vertrauen des Trainers nicht mehr gespürt."

Die TSG-Funktionäre zeigten sich von Hausers Vorwürfen irritiert und fühlen sich dem Vernehmen nach falsch dargestellt. Ihnen sei es nicht darum gegangen, Hauser auszubooten, „sondern ihn frühzeitig für die Trainerposition aufzubauen, ohne dass er seine Rolle im Balinger Tor dafür zwangsläufig hätte aufgeben müssen", sagt Manager Jan Lindenmair. Ein ähnliches Vorgehen wählten die Balinger schon bei den früheren Spielern Fabian Kurth (stellvertretender Vereinsvorsitzender), Stefan Vogler (Athletikcoach), Fabian Fecker (Co-Trainer) und Routinier Lukas Foelsch (spielender Co-Trainer).

Das Thema spielender Torwarttrainer kam laut Lindenmair überhaupt erst auf, weil Hauser im vergangenen Winter angedeutet hätte, an ein Karriereende zu denken. „Und wir wollten ihn natürlich im Verein halten", stellt Lindenmair klar. MARCEL SCHLEGEL

kurz & bündig

TSV Steinbach Haiger
Offensivspieler Mick Gudra (21) wurde von Hannover 96 II verpflichtet, Mittelfeldakteur Jeremy Celal Aydogan (19) von der U 19 des MSV Duisburg.

SGV Freiberg
Mit Offensivspieler David Tomic (24, von der SGS Großaspach) und Verteidiger Jan Koch (26, FC Energie Cottbus) haben sich zwei drittligaerfahrene Akteure dem Aufsteiger angeschlossen.

Wormatia Worms
Die Angreifer Alexander Shehada (22, zuletzt VfV Hildesheim) und Nils Fischer (26, vom FC RW Koblenz) verstärken die Offfensive.

KSV Hessen Kassel
Angreifer Silas Hagemann (19) kommt vom FC Carl Zeiss Jena II.

Bitterer Ausfall: Zuerst kracht Charles Leclerc in die Reifenstapel, dann steigt er frustriert aus seinem Ferrari.

Leclerc beflügelt Verstappen

In LE CASTELLET verhilft ein Fehler des Ferrari-Piloten dem Sieger im Red Bull zur einsamen WM-Führung.

Der größte Unterstützer der Titelhoffnungen von Max Verstappen heißt Charles Leclerc. Einmal mehr hat ein Fehler des Ferrari-Piloten den Monegassen einen Sieg gekostet, mittlerweile summiert sich sein Manko in Punkten schon auf 32 Zähler. Verstappen ist nach seinem siebten Saisonsieg einsamer WM-Spitzenreiter. Leclerc hat damit das Publikum beim vielleicht letzten Großen Preis von Frankreich um einen weiteren großen Zweikampf gebracht und setzt auch seine Scuderia Ferrari nach dem Debakel weiter unter Druck.

Denn allen klingt noch der Urschrei nach dem Aufprall in die Reifenstapel in Runde 18 von 53 im Ohr. Zuvor hatte der mehr als enttäuschte Leclerc Schnappatmung bekommen und in einer ersten Reaktion ein Problem mit dem Gaspedal beklagt. Das hing schon am Ende des Großen Preises von Österreich fest. Es wäre fatal, wenn wieder ein technisches Problem den Aufwärtstrend der roten Autos in dieser Saison bremst.

Aber es sah schon merkwürdig aus, wie der von der siebten Pole-Position des Jahres aus gestartete Leclerc in Kurve 11 die Kontrolle über sein Auto, vielleicht sogar schon die WM verloren hat. Während Verstappen mit einem frühen Boxenstopp einen sogenannten Undercut versuchte, wollte Leclerc bei freier Fahrt einen größeren Vorsprung herausfahren, auch wenn bei 60 Grad Asphalttemperatur seine Vorderreifen schon leichte Blasen warfen. Urplötzlich rutschte er in der Kurvenmitte auf die Außenmarkierung, drehte sich und krachte geradeaus in die Reifenstapel.

Die Schuld für den bitteren Ausfall nimmt der Pilot vor den Mikrofonen dann auf sich: „Ich zeige die besten Leistungen in meiner Karriere, aber solche Fehler sind schlimm. Etwas komisch ist, dass das Auto ausgebrochen ist. Das müssen wir in den Griff bekommen. Aber ich habe im falschen Moment einen Fehler gemacht. Das ist nicht akzeptabel.“ Teamkollege Carlos Sainz jr., der es vom vorletzten Startrang gegen Ende noch auf Platz 5 geschafft hatte, verlor seine Podiums-Chancen aber durch einen zusätzlichen Boxenstopp und eine Fünf-Sekunden-Zeitstrafe gegen das Team. Auch hier kann sich Red Bull beim Rivalen bedanken.

Zuverlässigkeit ist Trumpf in dieser Saison, und dafür gibt es momentan kein besseres Beispiel als Mercedes. Die Abo-Champions sind zwar trotz eines Upgrades immer noch bloß dritte Kraft, aber der 2. Platz von Lewis Hamilton und der 3. Rang von George Russell zeigen, dass die Silberpfeile nicht ganz abgeschrieben werden dürfen. Für Hamilton wird es wohl nichts mit dem achten Titel in dieser Saison, aber von einem Sieg darf er immer noch träumen. In seinem 300. Grand Prix zeigte er gleich am Start, als er an Sergio Perez vorbeiging, dass seine Instinkte noch scharf sind. Später widersteht er allen Angriffen. „Der Löwe ist wieder erwacht“, sagt Mercedes-Teamchef Toto Wolff in Anspielung auf das große Tattoo, das Hamiltons Brustkorb ziert. „Lasst uns weiter Druck machen“, fordert der Rekordweltmeister.

Sebastian Vettel und Mick Schumacher dürften sich diesem Aufruf anschließen, nachdem die Deutschen wieder leer ausgingen. Vettels Aston Martin ist ein launisches Ding, die Teamstrategie nicht ganz klar, der 11. Rang geht dafür sogar in Ordnung. Schumacher hatte schon Pech mit einer gestrichenen Runde in der Qualifikation, dann wählte das Haas-Team die falsche Reifenstrategie, schließlich torpedierte ihn noch Yuki Tsunoda – die Pleiten summieren sich zu einem 15. Rang. **ELMAR BRÜMMER**

FORMEL-1-GP VON FRANKREICH

Renndistanz: 53 Runden à 5,842 km (309,690 km) **Asphalt:** 60 Grad, trocken **Luft:** 30 Grad

1. Max Verstappen (NED)	Red-Bull-Honda	1:30:02,112 Std. (ø 206,379 km/h)
2. Lewis Hamilton (GBR)	Mercedes	+ 10,587 Sek.
3. George Russell (GBR)	Mercedes	+ 16,495 Sek.
4. Sergio Perez (MEX)	Red-Bull-Honda	+ 17,310 Sek.
5. Carlos Sainz jr. (ESP)	Ferrari	+ 28,872 Sek.
6. Fernando Alonso (ESP)	Alpine-Renault	+ 42,879 Sek.
7. Lando Norris (GBR)	McLaren-Mercedes	+ 52,026 Sek.
8. Esteban Ocon (FRA)	Alpine-Renault	+ 56,959 Sek.
9. Daniel Ricciardo (AUS)	McLaren-Mercedes	+ 1:00,372 Min.
10. Lance Stroll (CAN)	Aston-Martin-Mercedes	+ 1:02,549 Min.

11. **Sebastian Vettel** (GER) Aston-Martin-Mercedes + 1:04,494 Min.; 12. Pierre Gasly (FRA) Alpha-Tauri-Honda + 1:05,448 Min.; 13. Alex Albon (THA) Williams-Mercedes + 1:08,565 Min.; 14. Valtteri Bottas (FIN) Alfa-Romeo-Ferrari + 1:16,666 Min.; 15. **Mick Schumacher** (GER) Haas-Ferrari + 1:20,394 Min.

Ausfälle: Guanyu Zhou (CHN) Alfa-Romeo-Ferrari (48. Runde – Platz 16); Nicholas Latifi (CAN) Williams-Mercedes (41.); Kevin Magnussen (DEN) Haas-Ferrari (38.); Yuki Tsunoda (JPN) Alpha-Tauri-Honda (18.); Charles Leclerc (MON) Ferrari (18.).

Schnellste Runde: Sainz 1:35,781 Min. (51. Runde). **Pole-Position:** Leclerc 1:30,872 Min.

Fahrer-WM (nach 12 von 22 Rennen): 1. Verstappen 233 Punkte, 2. Leclerc 170, 3. Perez 163, 4. Sainz jr. 144, 5. Russell 143, 6. Hamilton 127, 7. Norris 70, 8. Ocon 56, 9. Bottas 46, 10. Alonso 37, 11. Magnussen 22, 12. Ricciardo 19, 13. Gasly 16, 14. **Vettel** 15, 15. **Schumacher** 12, 16. Tsunoda 11, 17. Zhou 5, 18. Stroll 4, 19. Albon 3.

Konstrukteurs-WM: 1. Red Bull 396 Punkte, 2. Ferrari 314, 3. Mercedes 270, 4. Alpine 93, 5. McLaren 89, 6. Alfa Romeo 51, 7. Haas 34, 8. AlphaTauri 27, 9. Aston Martin 19, 10. Williams 3.

Nächstes Rennen: GP von Ungarn, Sonntag, 31. Juli, 15 Uhr MESZ, in Budapest.

Foto: firo

Acht Klubs, fünf Länder: Eintracht Frankfurt, Bayern München, der Karlsruher SC und der 1. FC Nürnberg sowie der FC Chelsea, der FC Bologna, KS Cracovia und Maccabi Tel Aviv nehmen mit U-17-Teams am Turnier teil.

Dem Pionier auf der Spur

Eine alte Idee lebt neu auf: Beim WALTHER-BENSEMANN-TURNIER geht es für Nachwuchskicker aus fünf Ländern um mehr als Fußball.

Die Idee ist fast 90 Jahre alt. Um sie nun wiederzubeleben, waren eine ganze Menge Geduld und Beharrlichkeit nötig. Bereits 2019 nahmen die Initiative „!Nie Wieder“ und der jüdische Sportverband Makkabi Deutschland die Spur auf und begannen mit den Vorbereitungen. 2020 und 2021 machte die Corona-Pandemie den Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung, im dritten Anlauf klappt es nun mit der Austragung. Acht U-17-Teams

aus fünf Ländern treffen sich von 28. bis 31. Juli zum Internationalen Walther-Bensemann-Gedächtnisturnier in Nürnberg. Das Feld der Teilnehmer ist mit dem FC Chelsea und dem FC Bayern hochkarätig besetzt. Doch an den vier Tagen geht es nicht nur um Fußball, sondern vor allem auch um die Werte und Visionen, für die der Namensgeber steht: Völkerverständigung, Frieden und ein geeintes Europa.

Für Bensemann sind internationale Spiele nie nur ein sportliches Kräftemessen, sie dienen dem besseren Verständnis und dem Abbau von Vorurteilen. Der jüdische Kosmopolit und deutsche Fußballpionier sieht den Sport als Mittel zur Überwindung von Grenzen und stiftet Friedenspokale für politisch heikle Begegnungen. 1920 gründet er den kicker als „ein Symbol der Völker-Versöhnung durch den Sport“. 1933 muss er wegen seiner jüdischen Herkunft vor den Nazis in die Schweiz fliehen, er stirbt 1934 im Exil in Montreux.

Im selben Jahr ruft der damalige FIFA-Generalsekretär Ivo Schricker mit einigen Mitstreitern ein Turnier zum Gedenken an seinen alten Jugendfreund Bensemann ins Leben, das 1937 in Genf erstmals stattfindet. Es folgen 30 weitere Austragungen, die bislang letzte 1991 in Karlsruhe. 31 Jahre später kommt die Idee nach Nürnberg. In die Stadt, in der die NSDAP 1935 die Rassengesetze erließ und die sich als Antwort darauf seit Langem als Stadt des Friedens und der Menschenrechte positioniert. In die Stadt, in der Bensemanns kicker zu Hause ist. „Die Zeit war reif, ein Europaprojekt für und mit jungen Fußballern zu gestalten in der Stadt der Menschenrechte“, sagt Eberhard Schulz von „!Nie Wieder“. Alon Meyer, Präsident von Makkabi Deutschland, ergänzt: „Aufgrund der nach wie vor schwierigen Situation jüdischer Institutionen braucht es Impulse, um zu verstehen und zu lernen. Darum ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt, um Bensemanns Gedanken wieder aufleben zu lassen.“

Das Teilnehmerfeld ist bewusst mit Bezug zum Namensgeber und zum Austragungsort besetzt. Bensemann gründete Vorgängervereine von Eintracht Frankfurt und Bayern München sowie die ersten Klubs in Karlsruhe. Der FC Chelsea vertritt England, wo Bensemann als Lehrer arbeitete. Aus Nürnbergs Partnerstadt Krakau kommt KS Cracovia mit starker jüdischer Tradition. Der FC Bologna musste 1938 seinen jüdischen Erfolgstrainer Arpad Weisz ziehen lassen, der später in Auschwitz ermordet wurde. Bei Maccabi Tel Aviv aus Israel spielt die Erinnerung an die Opfer der NS-Vernichtungspolitik ohnehin eine große Rolle.

Rund 200 Nachwuchskicker (Jahrgang 2006 und jünger) sind dem Pionier auf der Spur. Neben den Spielen auf dem Gelände des 1. FC Nürnberg erwartet sie ein umfangreiches Bildungsprogramm: Holocaust-Überlebende erzählen ihre Geschichte, in Workshops geht es um Antisemitismus und Diskriminierung, um Demokratie und Diversität. Der kicker lädt zu einer Redaktionsführung und einer Schreibwerkstatt.

Horst Hrubesch, Europameister von 1980 und Walther-Bensemann-Preisträger von 2016, ist einer der Schirmherren des Turniers. Er hebt hervor, wie wichtig es ist, Talenten in der Ausbildung Respekt und Toleranz zu vermitteln: „Viele Spieler des Turniers werden bald Vorbilder für andere junge Menschen sein. Deshalb ist es so wichtig, dass man diese Begriffe gemeinsam diskutiert und lebt.“ DAVID BERNREUTHER

Fotos: imago images

Profi sein, aber als Normalo leben: Das wäre das Beste vom Besten!

Er wurde einst in der Akademie aussortiert, jobbte in der Fabrik und wurde dennoch Profi: THOMAS MEUNIER (30) über seinen kurvenreichen Weg – und die Kunst.

Das Abendessen im Trainingslager von Borussia Dortmund im Schweizer Örtchen Bad Ragaz ist gerade beendet, da tritt Thomas Meunier zur verabredeten Zeit an den Tisch – und fragt in aller Höflichkeit, ob es wohl in Ordnung sei, wenn man das Interview ein paar Minuten später beginne. Er wolle noch kurz mit seinen drei Jungs sprechen, die den Tag in einem Freizeitpark verbracht hätten und deshalb noch ganz aufgeregt seien. Fünf Minuten später kehrt er gut gelaunt zurück – und es beginnt ein entspanntes Gespräch, in dem der Rechtsverteidiger viel preisgibt über sein Leben, seine Laster und seine Leidenschaften.

Trainingslager gelten unter Fußballprofis als besonders anstrengend. Genießen Sie es trotzdem, Herr Meunier, wenn Sie mal etwas länger schlafen können als daheim mit Ihren Jungs?
Nein, ich mag es ehrlicherweise sogar überhaupt nicht, im Trainingslager zu sein. *(lacht)* Bitte nicht falsch verstehen: Wir hatten super Bedingungen, und es war für uns als Gruppe auch wichtig, ein paar Tage sehr eng zusammen zu sein. Aber ich bin einfach gerne zu Hause. Dort fühle ich mich am wohlsten.

Sie gelten als eifriger Leser. Welches Buch lesen Sie aktuell?
Ich hatte zwei mit in Bad Ragaz, die sich mit der Geschichte Belgiens befassen. Von den frühen Anfängen über die Zeit des Römischen Reichs, das Mittelalter und die Kolonialzeit bis in die Gegenwart.

Das ist nicht unbedingt die naheliegendste Lektüre für ein Trainingslager …
In Belgien wird seit einigen Wochen viel gesprochen über die Herrschaftszeit Leopolds II. und das, was unter seiner Führung im Kongo passiert ist. Das und der Besuch unseres aktuellen Königs Philippe im Kongo haben mich dazu veranlasst, mehr über dieses Kapitel der belgischen Geschichte erfahren zu wollen; zumal wir es zu meiner Zeit in der Schule nie richtig aufgearbeitet haben. Mich haben die Hintergründe interessiert. Deshalb habe ich mir zwei Bücher besorgt, um verschiedene Blickwinkel darauf zu haben. Es geht am Ende auch darum, wie unser heutiges Land mit den Regionen Wallonien, Flandern und Brüssel entstanden ist und welche kulturellen und sprachlichen Differenzen daraus resultieren.

Wie präsent ist das für Sie, beispielsweise in der Nationalmannschaft?
Dort ist es heute kein großes Thema mehr, aber es war sehr lange eins. Wenn der Nationaltrainer französischsprachig war, wurde er von den flämischen Reportern überhart kritisiert. War der Nationaltrainer flämischsprachig, war es genau umgedreht. Aber diese Zeiten sind zum Glück vorbei. Heute haben wir einen spanischen Nationaltrainer, mit dem wir Englisch sprechen. Und die Herkunft der Spieler spielt keine Rolle mehr. Aber entschuldigen Sie bitte, ich gebe viel zu lange Antworten …

> **„Ich hasse mein Telefon.** Leider brauche ich es.“

Sie müssen sich nicht entschuldigen, allein dieser kurze Exkurs zu Beginn des Gesprächs zeigt, dass Sie nicht dem Standardbild eines Fußballers entsprechen. Falls es mal eine Biografie über Ihr Leben geben sollte – welche Überschrift würden Sie sich wünschen?
Vielleicht „Living The Dream“. Zumindest, wenn ich auf die Zeit ab meinem 19. Lebensjahr schaue, also meine Profizeit, weil es immer mein Traum war, Fußballer zu sein. Aber wenn ich mir für mein Leben etwas wünschen könnte, dann, dass ich Fußballprofi bin, aber das Leben eines Normalos führe. Das wäre das Beste vom Besten!

Warum das?
Weil ich eigentlich eine sehr introvertierte Person bin. Über die Jahre musste ich mich öffnen, aber es hat mich viel Kraft gekostet und war nicht einfach. Mir fiel es früher sehr schwer, mit Menschen zu sprechen, geschweige denn in der Schule vor einer ganzen Gruppe. Das war unvorstellbar für mich. Ich mochte es auch immer, allein zu sein. Das hat sich bis heute nicht geändert. Ich habe kein Problem damit, für eine Woche nur für mich zu sein. Ich finde immer eine Beschäftigung. Aber ich verstehe auch, dass man nicht immer nur allein in seiner Ecke stehen kann, Socialising gehört dazu. Mein einfaches Leben in Belgien von früher kombiniert mit dem Job als Fußballer wäre daher ein guter Kompromiss.

Sie sind erst 30 Jahre alt, hinter Ihnen liegt aber schon ein bewegtes Leben: Aufgewachsen in der belgischen Provinz, aussortiert bei Standard Lüttich, Postbote, Fabrikarbeiter, Futsalspieler – und dann doch noch Profi. Ein sehr erfolgreicher noch dazu. Trifft der Begriff Märchen zu für Ihren Karriereweg oder würde man mit dem Begriff der Arbeit nicht gerecht, die dahintersteckt?
Wissen Sie, für mich war Fußball immer eine so starke Leidenschaft, dass ich es nie als Arbeit empfunden habe. Ich habe mir Spiele oder Youtube-Clips angeschaut und bin dann rausgegangen in den Garten, um die Tricks meiner Idole zu üben. Über Stunden. Heute weiß ich, dass das ja auch eine Form von Arbeit war und dass der Grundstein für all meine Qualitäten als Profi in dieser Zeit gelegt wurde. Dieser Vergangenheit verdanke ich alles, was ich heute habe.

Also ein Märchen?
Ich komme aus einer sehr gläubigen Familie. Mein Onkel beispielsweise ist Priester, er hat meine Frau und mich vor ein paar Wochen verheiratet. Wenn ich mir anschaue, welchen Weg mein Leben genommen hat, dann kann ich gar nicht anders, als an Gott zu glauben. Mir ist so viel

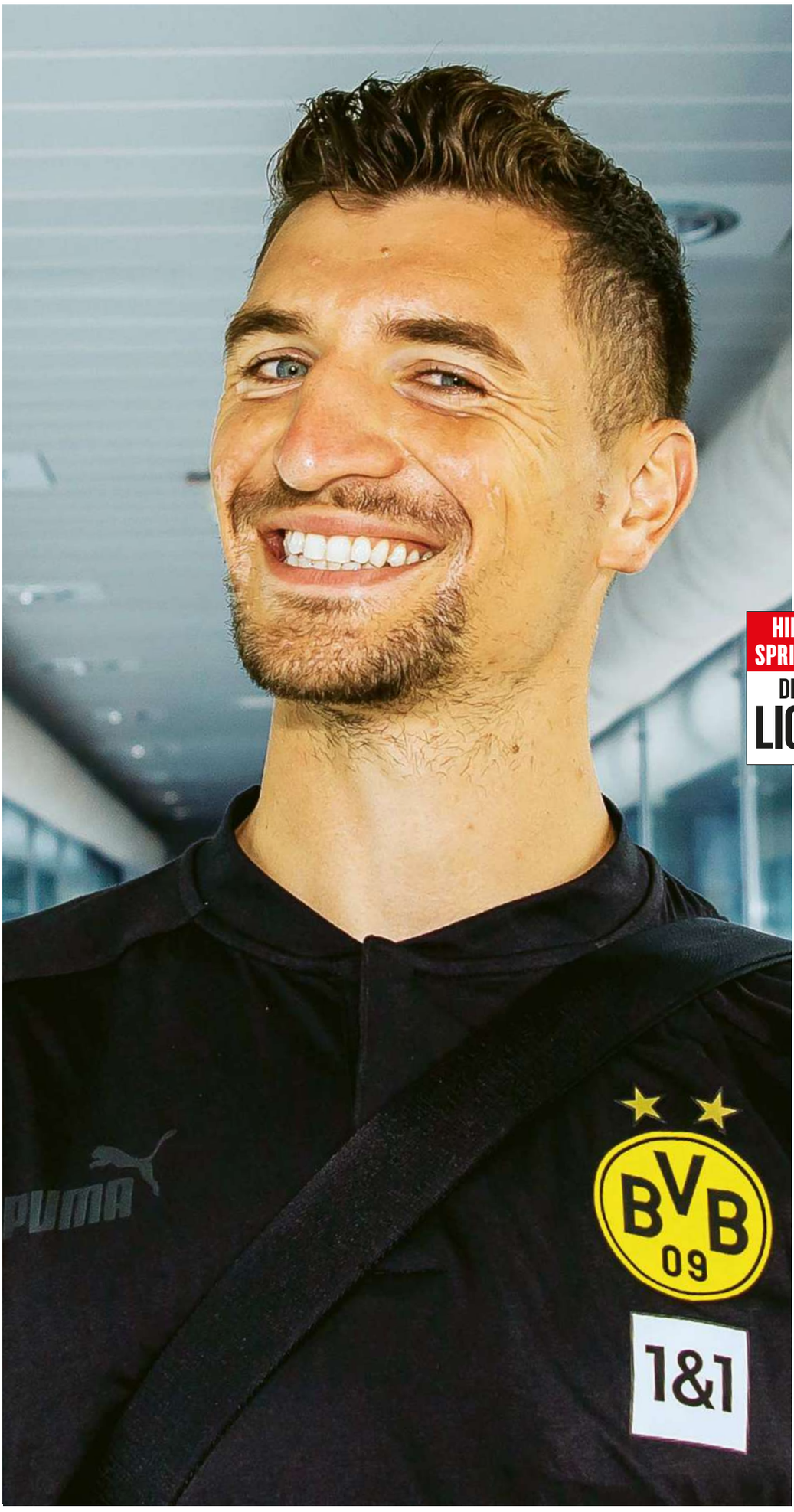
Thomas Meunier spielte **als Profi für drei Vereine**: von 2011 bis 2016 für Club Brügge, dann bis 2020 für Paris St. Germain und seither für Borussia Dortmund. In Belgien und Frankreich gewann er Meisterschaften und Pokale, mit dem BVB 2021 den DFB-Pokal. Als Jugendlicher hatte er 2006 die Akademie von Standard Lüttich verlassen und war zu einem kleineren Klub gewechselt: Royal Excelsior Virton. 2011 ging es von dort aus der 3. belgischen Liga in die 1. nach Brügge.

50 %

In seinen insgesamt sechs Saisons für Paris und Dortmund kam er einzig in der wegen Corona abgebrochenen Spielzeit 2019/20 auf knapp über **50 Prozent der möglichen Einsatzminuten in der Liga** (51,1 %). Fünfmal spielte er weniger als die Hälfte der möglichen Zeit (zwischen 45,8 und 49,5 %).

Seit seinem Nationalmannschaftsdebüt 2013 bestritt er **56 Länderspiele für Belgien** (8 Tore) und nahm an der EM 2016, der WM 2018 und der EM 2021 teil.

Foto: Getty Images



HIER SPRICHT DIE LIGA

Positives passiert. Es gab so viele kleine Momente, die zu meinem Lebensweg dazugehören und die immer nur positiv waren. Ich gebe alles dafür, ein gutes Leben zu führen. Aber das tun andere auch. Es muss da also irgendeine Verbindung geben. Ob man es dann Karma nennt oder wie auch immer. Anders kann ich mir das nicht erklären.

Gerade war Ihr Lebensweg allerdings nicht. Wären Sie heute derselbe, wenn Sie als junger Mann nicht die Schule des Lebens durchlaufen hätten?

Ja, das wäre ich. Als es für mich in der Akademie von Lüttich nicht weiterging, habe ich das nicht als Niederlage gesehen. Ich habe mich frei gefühlt. Ich hatte plötzlich wieder Zeit, mich mit Freunden zu treffen, ins Kino zu gehen, mal was trinken zu gehen. Das war in der Akademie alles nicht möglich.

Also zerplatzte da zunächst kein Traum?

Um ganz ehrlich zu sein: Als wir aus dem Gespräch mit der Akademieleitung kamen, haben meine Mutter und ich uns angeschaut und gelacht, weil es vorbei war. Ich habe das Spiel dort mitgemacht, solange es ging, aber das war einfach nicht meins. Deshalb hatte ich auch für kurze Zeit mit dem Fußball abgeschlossen, weil es immer hieß: ohne Akademie kein Profi.

Es kam anders, über den Umweg der dritten belgischen Liga wurden Sie Nationalspieler und Meister in Belgien und später in Frankreich.

Ja, weil meine Mutter mich bei Virton untergebracht hat, einem kleinen Klub, bei dem ich zunächst einfach das machen konnte, was mir Spaß macht. Alles Weitere hat sich dann ergeben.

Würden Sie sagen, dass es bis heute zwei Seiten von Thomas Meunier gibt? Den Introvertierten. Und den Fußballer, der kraftstrotzend und durchaus auch mal raubeinig agiert?

Ja. Die Leute, die mich wirklich kennen, würden Ihnen das vermutlich bestätigen. Ich habe Geburtstagsglückwünsche in meinem Telefon, die zwei Jahre alt sind, die ich bis heute nicht beantwortet habe. Nicht, weil ich unhöflich bin. Sondern weil ich mein Telefon hasse. Leider brauche ich es.

Für die Mannschafts-Gruppe beispielsweise …

Zum Beispiel. Aber auch das funktioniert nicht immer. Letztens sollte ich zum routinemäßigen Blut- und Urincheck zu unserem Mannschafts-Doc. Also ging ich hin – dass wir morgens zu Hause nicht auf die Toilette gehen sollten, hatte ich aber nicht gelesen. Also ging's unverrichteter Dinge wieder nach Hause … Aber diese nach ▶

„Ich war riesiger **Neymar**-Fan, als er in Barcelona gespielt hat. In Paris allerdings hat er seine Magie etwas verloren."

innen gekehrte Seite an mir mag ich eigentlich am liebsten. Das ist der Thomas Meunier, wie ich ihn aus meiner Jugend kenne. *(lacht)*

Damals entdeckten Sie auch die Kunst für sich. Passen Kunst und Fußball zusammen?

Sehr sogar. Auch Fußball ist eine Kunstform. Wie jeder Sport. Denn du strebst nach Perfektion. Auch Pablo Picasso hat sich ja nicht hingesetzt und mit seinen ersten Pinselstrichen gleich ein Meisterwerk erschaffen. Er hat geübt, geübt, geübt – bis er irgendwann der Künstler war, der bis heute verehrt wird. Wenn man sich Spieler wie Neymar, Lionel Messi oder Cristiano Ronaldo anschaut, dann ist das ja auch nicht nur Talent, das sie zu so perfekten Spielern macht, sondern harte Arbeit.

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie nach der Karriere als Trainer arbeiten, um die Angriffe Ihres Teams wie Kunst aussehen zu lassen?

Dazu muss ich wieder etwas ausholen: Wir hatten bei der Nationalmannschaft die Möglichkeit, den Trainerschein in verkürzter Zeit zu machen. Ich habe alle Kurse mitgemacht, aber eine Woche vor dem Abschluss habe ich bei meinem Dozenten angerufen und gesagt: Du kannst mich streichen, ich höre auf.

Was war passiert?

Ich war verletzt und während meiner Reha für knapp drei Monate in Antwerpen. Während dieser Zeit habe ich mir jede Woche mit ein, zwei Freunden ein Spiel angeschaut. Wie ein ganz normaler Fan. Und ich habe es so genossen, dort zu stehen, zu lachen und einfach eine gute Zeit zu haben. Ohne jeden Druck, ohne die Kameras, die auf einen gerichtet sind, und den ganzen Mist. Das war Fußball, wie ich ihn mir vorstelle. Wenn ich zehn Jahre in die Zukunft blicke, dann sehe ich mich genau da: auf der Tribüne.

Also: Fan – und vielleicht Künstler?

„Ich habe das Spiel in der Akademie mitgemacht, solange es ging, aber das war einfach nicht meins. Ich hatte kurz **mit dem Fußball abgeschlossen**."

Ich kann mir durchaus vorstellen, dem Fußball auch beruflich treu zu bleiben. Vielleicht als Scout oder Berater. Ich glaube, ich bringe einiges mit, um diese Aufgaben gut zu erfüllen. Ich könnte mir auch vorstellen, als Experte fürs Fernsehen zu arbeiten. Nicht, um Spieler zu kritisieren, wie es meiner Meinung nach viele heutzutage machen. Ich möchte konstruktiv arbeiten, nicht destruktiv.

Sie haben Ihre Karriere als Stürmer begonnen, bevor Sie in Brügge zum Verteidiger umgeschult wurden. Was ist die größere Kunst: ein Tor zu verhindern oder eins zu erzielen?

Ein Tor zu schießen. Deshalb will ja auch niemand Verteidiger werden.

Sie sind einer geworden …

…weil ich musste. Sonst würde ich heute hier nicht sitzen. *(lacht)* Ich habe früher für Ruud van Nistelrooy geschwärmt. Für Oliver Bierhoff. Alan Shearer. Den brasilianischen Ronaldo. Verteidiger? Kannte ich nicht. Und ich war auch kein schlechter Stürmer. Aber ich war eben auch nicht Erling Haaland, der drei Tore pro Spiel schießt. Vor einem Europapokalspiel gegen Maritimo Funchal hat mir mein Trainer damals also gesagt: Du bist physisch stark, du kannst laufen, du spielst Rechtsverteidiger.

Ganz so schlecht können Sie es damals ja nicht gemacht haben.

Da wären wir wieder beim Karma: Gegen Funchal konnte ich nur gut sein, so schlecht, wie sie gespielt haben. *(lacht)* Ich blieb also auf der Position, kam in die Nationalmannschaft, nach Paris, später nach Dortmund. Ich kann mich also nicht beschweren.

In Paris spielten Sie mit Neymar zusammen. Fühlt man sich da im Training manchmal wie ein Dreijähriger, der sich verlaufen hat und statt im Kindergarten im Atelier von Picasso gelandet ist?

Ich muss gestehen, dass ich ein riesiger Neymar-Fan war, als er noch in Barcelona gespielt hat. Als wir damals mit Paris nach einem 4:0-Sieg im Hinspiel bei Barca mit 1:6 verloren, lag das allein an ihm. Wäre ich zehn Jahre alt gewesen, hätte ich mir sein Poster in mein Zimmer gehängt. In Paris allerdings hat er – aus meiner Sicht – seine Magie etwas verloren.

Inwiefern?

Als künftiger Mitspieler war ich begeistert, als er bei PSG unterschrieben hat. Aber aus der Sicht des Fußball-Romantikers, der ich eben auch bin: Neymar gehört zu Barca; Messi genauso; und Sergio Ramos zu Real.

Zurück zu Ihnen: Hätte der Stürmer Meunier gerne gegen den Verteidiger Meunier gespielt?

Nein, ich will schließlich nicht verletzt werden. *(lacht)* Im Ernst: Warum nicht? Ich wüsste ja auch genau, wie ich mich als Verteidiger verhalte. Wobei es aus meiner Sicht schwierig ist, mich im Eins-gegen-eins wirklich auszuschalten.

Ihr Spitzname lautet „La Machine", die Maschine, weil Sie ackern und rennen. Man sollte denken, das passt zum BVB. Dennoch hatten Sie gerade zu Beginn dort einen schweren Stand. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Ich spiele Fußball, weil ich Fußball liebe. Aber ich hatte, als ich 2020 nach Dortmund kam, keine leichten Monate hinter mir. In Paris war ich vom damaligen Sportdirektor *(Leonardo; Anm. d. Red.)* kaltgestellt worden, weil ich meinen Vertrag nicht verlängern wollte. Alles lief ohne mich, bis hin zum Champions-League-Finale – obwohl ich es verdient gehabt hätte, dabei zu sein. Und privat war es auch nicht ganz einfach, Paris zu verlassen. Meine Frau, meine Kinder, ich – wir alle haben die Stadt geliebt. Das aufzugeben war hart. Aber mit der Zeit ist uns die Umstellung als Familie gelungen. Und ich denke, das hat man auch auf dem Platz gesehen.

Ihr zweites Jahr lief deutlich besser, bis Sie sich verletzten.

Dieses Feedback habe ich auch von meiner Frau bekommen – und sie ist ähnlich kritisch wie die Journalisten. Sie hat auch Ahnung, ihr Vater war selbst Profi. Ich weiß noch, wie sie mir das erste Mal gesagt hat, dass ich gut gespielt hatte – das war ein besonderer Moment für mich.

Glauben Sie, Sie konnten den aufgenommenen Schwung über die Verletzungspause hinweg mitnehmen?

Ja, ich habe ein gutes Gefühl, was das betrifft.

Ihr Trainer heißt nun wieder Edin Terzic. Wie schon in der zweiten Hälfte Ihrer

Fotos: imago images (3), picture-alliance

„**Meine Frau** hat Ahnung. Ich weiß noch, wie sie mir das erste Mal gesagt hat, dass ich gut gespielt hatte – das war ein besonderer Moment für mich."

Premierensaison beim BVB. Damals spielten Sie unter ihm kaum. Mussten Sie das gemeinsam aufarbeiten?
Dazu gab es keinen Grund. Edin war in einer Situation, in der er alles versuchen musste, um diesen Klub zu retten. Wir waren in einer sehr schwierigen Situation. Er hat damals seinen Job gemacht und uns stabilisiert. Ich nehme ihm nicht übel, dass ich nur unregelmäßig gespielt habe. Er hatte das Team im Blick und das Maximum rausgeholt. Und, so ehrlich muss ich mit mir selbst sein, ich war damals auch schlicht nicht gut genug. Jetzt geht es wieder bei null los – und ich werde alles geben, ins Team zu kommen. Ob das gelingt? Das liegt allein an mir.
Viele wichtige Spieler haben den BVB verlassen. Sehen Sie sich künftig noch stärker in Führungsverantwortung?
Ich führe am liebsten durch mein Auftreten. Um ein klassischer Häuptling zu sein, spreche ich nach wie vor zu ungern vor einer Gruppe. Und wenn ich spreche, dann trage ich mein Herz auf der Zunge. Ich kann nicht lügen, ich bin geradeheraus, ich kann mich nicht verstellen. Das macht mir das Leben manchmal schwer. *(lacht)*
Rund um den BVB hat sich so etwas wie Euphorie breitgemacht. Ist die Lust auf das, was kommt, im Team spürbar?
Absolut. Natürlich war der Tumorfund bei unserem neuen Mitspieler Sebastien Haller vor einer Woche ein Schock für uns alle und auch ein Dämpfer. Aber wenn ich auf unser Training schaue, dann sehe ich viel Qualität. Unsere Neuen passen sehr gut zu uns. Weil sie fußballerisch was draufhaben. Aber auch, weil sie Kämpfer sind. Genau das brauchen wir: Spieler, die bereit sind, alles für den Sieg zu geben. Wir brauchen keine Weltstars, wir brauchen Spieler, die ihr Herz am rechten Fleck tragen.
Eine Frage noch: Welcher Name steht bei Ihren Kindern auf dem Trikot?
Dort steht „Papa".
Also gibt es – anders als von Ihnen vor Jahren mal vermutet – doch Kinder, die Trikots von einem Rechtsverteidiger tragen …
Nein, nein – „Papa" ist ja nicht mein Name. *(lacht)* Und wären sie nicht meine Jungs, dann hätten sie letzte Saison ein Haaland-Trikot getragen, jede Wette. Es will doch wirklich niemand Verteidiger werden …

INTERVIEW: MATTHIAS DERSCH

„Ich nehme **Edin** nicht übel, dass ich nur unregelmäßig gespielt habe. Jetzt geht es wieder bei null los."

MEUNIER 2021/22 IN DER BUNDESLIGA

Offensiv gefährlich, besonders laufstark

Die Zahl am Balken zeigt Thomas Meuniers Platzierung im Vergleich der 86 Spieler, die in der Bundesligasaison 2021/22 wie er auf mindestens 46 % der möglichen Einsatzzeit kommen und in den meisten Spielen als Verteidiger (innen oder außen) eingesetzt wurden.

	Saison 2021/22	Platzierung unter den 86 BL-Verteidigern 2021/22
Offensivspiel		
Torschüsse pro 90 Minuten	1,22	3
Tore pro 90 Min.	0,13	11
Vorlagen pro 90 Min.	0,26	7
Torbeteiligungen pro 90 Min.	0,64	3

Bei den Offensivwerten hat sich Meunier im Vergleich zu seiner ersten BVB-Saison 2020/21 stark verbessert und liegt jeweils unter den besten elf Verteidigern. Zu Torbeteiligungen zählen neben Toren und Vorlagen auch vorletzte Pässe vor Treffern des eigenen Teams.

Ballführung		
Ballkontakte pro 90 Min.	85	10
Ballführungen ins letzte Drittel pro 90 Min.	2,69	3
Dribblings pro 90 Min.	0,96	36

Meunier läuft oft mit dem Ball am Fuß ins Angriffsdrittel. 2021/22 mit 2,69-mal pro Spiel am dritthäufigsten unter allen Innen- und Außenverteidigern, 2020/21 mit 3,78-mal sogar am häufigsten. Seine Ballkontakte und Dribblings nahmen im Vergleich zur Vorsaison leicht ab.

Passspiel		
Pässe pro 90 Min.	62	17
Passquote	78,0 %	41
Angekommene Anspiele in den Strafraum pro 90 Min.	1,54	7
Flanken pro 90 Min.	2,89	13
Flanken Erfolgsquote	35,6 %	6

Bei Anspielen in den Strafraum (kurzer Pass oder auch Flanke) hatte Meunier eine hohe Präzision. Auch seine Erfolgsquote bei Flanken war klar überdurchschnittlich, wobei hier nur Verteidiger mit mindestens zehn Flanken in der Saison gewertet wurden.

Schnelligkeit/Ausdauer		
Sprints pro 90 Min.	35,60	3
Top-Speed in km/h	33,97	30
Laufdistanz pro 90 Min. in km	11,99	2

Meunier ist zwar nicht der schnellste Defensivspieler, aber einer der ausdauerndsten. In seinen beiden BVB-Saisons steht er sowohl bei der Anzahl der Sprints als auch bei der Laufdistanz pro Spiel jeweils in den Top 4 der Bundesliga-Verteidiger.

Zweikampfverhalten		
Zweikämpfe pro 90 Min.	8,92	38
Zweikampfquote	50,4 %	78
Fouls pro 90 Min.	1,73	86
Anteil Kopfballduelle gewonnen	73,3 %	5

Kein anderer Verteidiger foulte 2021/22 im Schnitt so häufig wie Meunier, und seine Zweikampfquote war klar unterdurchschnittlich. In Kopfballduellen dagegen hatten nur vier Innen- oder Außenverteidiger eine höhere Erfolgsquote als er.

kickerinfografik

Positiv überfordert

Hinter **FELIX UDUOKHAI** (24) liegt eine Problemsaison. Nun saugt er die neuen Impulse beim FC Augsburg auf wie ein Schwamm – und will wieder durchstarten.

Immer mal wieder muss Felix Uduokhai anfangen zu lachen. Warum auch nicht? Unter Trainer Enrico Maaßen macht das Training wieder Spaß, das Wetter ist gut, und die vergangene Problemsaison hat er abgehakt. Uduokhai ist bereit für einen Neustart. Einen Neustart für den FC Augsburg, aber auch einen Neustart für sich selbst.

Als der kicker ihn vor einigen Tagen im Trainingslager in Scheffau am Wilden Kaiser zum Interview trifft, schaut Uduokhai oft zur Seite und überlegt, grinst und erzählt dann ausführlich, was war, was ist und was kommen soll.

13 magere Bundesligaspiele durfte er in der vergangenen Saison nur sammeln, immer wieder ließ ihn sein Körper im Stich, vom Coronavirus ganz zu schweigen. „Um ehrlich zu sein, habe ich die letzte Saison abgeschlossen", sagt Uduokhai mit etwas Abstand. Vier Wochen tankte der groß gewachsene Innenverteidiger im Urlaub Kraft, zwei davon nutzte er zur kompletten Erholung, ließ die Fußball- und Laufschuhe einfach im Schrank.

Der Regenerationsprozess hatte ohnehin weitaus früher begonnen. „Ich habe schon während der letzten Saison viel aufgearbeitet, weil es Punkte gab, an denen ich gemerkt habe: Okay, du kannst das nicht mehr alles aufholen." Die ersten zwei Verletzungen seien noch okay gewesen, „aber irgendwann wurde es zu viel". Auch jetzt zuckt Uduokhai noch kurz zusammen, wenn es mal brenzlig wird. Beim 1:1 gegen Schalke vor gut einer Woche, in dem er das einzige Augsburger Tor im gesamten Trainingslager per Volley erzielte, trug Uduokhai aus einem rassigen Defensivzweikampf leichte Schmerzen davon, humpelte für einen Moment und griff sich ans Sprunggelenk. „Alles gut", versicherte er anschließend. Anzumerken war ihm eine gewisse Vorsicht dennoch.

Es soll alles anders werden in der kommenden Spielzeit, besser vor allem. Nicht nur Uduokhai hat sich viel auf die Fahne geschrieben, im gesamten Verein weht ein frischer Wind. Regelrecht ins Schwärmen geraten Spieler und Verantwortliche, wenn es um ein erstes Fazit für Neu-Trainer Maaßen geht. Vor allem den Profis ist anzumerken, dass ein neuer Impuls dringend nötig war nach zähen Jahren unter Heiko Herrlich und Markus Weinzierl – auch wenn niemand Maaßens Vorgänger namentlich nennt beziehungsweise kritisieren will. „Es gab schon Ideen und taktische Vorstellungen", sagt Uduokhai über die Vergangenheit. Richtig überzeugt klingt er jedoch nicht. „Ich muss sagen, dass Enno da mehr hineingeht, mehr Wert legt auf Kleinigkeiten."

Für einen Spieler gebe es am Anfang einige wesentliche Aspekte: Wie ist das Training? Wie sind die Tests? Was hast du für ein Gefühl auf dem Platz? Bislang, findet Uduokhai, „wirst du in jeder Trainingseinheit extrem gefordert, teilweise schon überfordert – und das meine ich ausdrücklich positiv". Der Ex-Wolfsburger sieht sich selbst als Schwamm, der all die Informationen und Situationen aufsaugt und möglichst schnell verarbeitet. „Es ist sehr herausfordernd, aber genau so muss das sein. Es macht einfach Spaß gerade."

Und das ist Uduokhai anzumerken. Neben dem Platz, wo er für jedes FCA-YouTube-Video zu haben ist, jedem der mitgereisten Fans im Trainingslager sein Autogramm gibt. Und auf dem Platz, wo ihm das neue System entgegenzukommen scheint. Uduokhai nimmt in Maaßens Dreierkette die Rolle als linker Innenverteidiger ein, hat dort mit Kapitän Jeffrey Gouweleeuw und – wenn er denn mal fit ist – Reece Oxford zwei weitere Kanten neben sich, kann besonders am Spiel nach vorne mehr teilnehmen. Immer wieder sah man in den Tests, wie Uduokhai energisch in den Zweikampf ging und gleich den Weg in die Offensive suchte.

> „Zuletzt war das mehr ein **Krampf**. Ich will **attraktiver** spielen."
>
> **Felix Uduokhai**, Innenverteidiger

So wünscht es sich der Trainer: schnörkellos, geradlinig und aggressiv. „Ich habe jetzt einen Mann mehr hinten zur Absicherung", erklärt Uduokhai. „Und ich kann wiederum als äußerer Innenverteidiger den Außenspieler absichern, damit er noch mehr nach vorne machen kann." Was dem Brasilianer Iago,

Höhen und Tiefen: Im Herbst 2020 wurde Felix Uduokhai für die Nationalmannschaft nominiert, blieb aber ohne Einsatz. Die folgende Spielzeit 2021/22 war für den Innenverteidiger des FC Augsburg geprägt von Verletzungen und Rückschlägen.

Fotos: Krieger, GES/Gilliar, imago images

einem der Gewinner der Vorbereitung, in die Karten spielt. Mehr Fußball spielen will Maaßen, das wollen auch die Spieler. Wenn es um die Saisonziele geht, sprechen Uduokhai, André Hahn oder Daniel Caligiuri unisono vom möglichst frühen Klassenerhalt, sie alle wünschen sich jedoch besonders „mehr Spaß am eigenen Spiel“. „Wir verstehen den Plan, den uns das Trainerteam mitgibt, mehr und mehr“, ist sich Uduokhai sicher. „Du merkst, du kommst als Team in eine Dynamik, in einen Flow.“ Natürlich bringt es recht wenig, wenn bei aller Lobhudelei nach den ersten zwei Spielen – immerhin gegen Freiburg und in Leverkusen – null Punkte auf dem Konto stehen. „Nichtsdestotrotz musst du mit der Zeit merken, dass dein Plan aufgeht.“

Dieser sieht vor, das Spiel von hinten aufzubauen. Keeper Rafal Gikiewicz erzählt im Trainingslager mit breitem Schmunzeln, dass er den Ball jetzt nicht mehr „100-mal im Spiel“ hinten rausschlagen müsse – natürlich, ohne dabei Weinzierl oder Herrlich zu kritisieren. Auch Uduokhai findet es „geil, hinten rauszuspielen“, den Gegner kommen zu lassen. „Wir sind nicht Bayern, da werden wir auch nicht in einem Jahr hinkommen. Aber trotzdem: Als Mannschaft hinten Fußball spielen? Das können wir.“ Ein „sehr gutes Gefühl“ hat Uduokhai vor dem Pflichtspielstart im Pokal bei Regionalligist BW Lohne. „Meine große Hoffnung ist, dass wir hier eine Entwicklung starten. Die letzten Jahre war das mehr ein Krampf, das hat man letztendlich gesehen. Ich will, dass wir attraktiveren Fußball spielen. Das wünschen sich die Fans, aber auch wir selbst. Dass wir unseren Fußball wieder genießen.“

> „Felix ist jemand, der **gut organisiert**, der mitdenkt.“
>
> **Enrico Maaßen**, Trainer

Damit auch die eigene Karriere wieder Fahrt aufnehmen kann. Wohin diese Uduokhai noch führt, darüber macht er sich aufgrund seines Vertrags bis 2024 jetzt noch keine Gedanken, erst mal will und muss er wieder jenes Level erreichen, das ihn vor rund zwei Jahren bis zur Berufung in die Nationalmannschaft geführt hat – wenn auch ohne Einsatz.

Zumindest sein Trainer ist sehr zuversichtlich: „Felix ist jemand, der gut organisiert, der mitdenkt“, lobt Maaßen und zählt auf: „Er hat eine super Physis, eine sehr gute Körperlichkeit, ein gutes Tempo, eine gute Spielintelligenz, ein sehr gutes Kopfballspiel, ein seriöses Passspiel, ein gutes Zweikampfverhalten.“ Und so weiter. „Es wird wichtig sein, dass er jetzt Spielzeit bekommt; dass er die Erfahrungen wieder auf dem Platz sammeln kann.“ Das Potenzial sei enorm, „keine Schwächen“ sieht Maaßen bei einem fitten Uduokhai. „Er muss sich in allen Bereichen verbessern, aber das müssen wir doch alle – jeden Tag! Die Qualität wird er immer mehr steigern, wenn er mehr auf dem Platz steht.“ Und nur das zählt jetzt – fürs Erste und für den Neustart. **MARIO KRISCHEL**

„Die Bundesliga ist kein No-Go“

Sportlich nicht am Ende, meinungsstark wie immer: JEROME BOATENG (33) spricht über seine Erfahrungen in Frankreich, den FC Bayern und Rassismus als Krankheit.

Als sich Jerome Boateng am vergangenen Montag aus dem Hotelzimmer per Videocall meldet, ist er mit Olympique Lyon gerade im Trainingslager im niederländischen Tilburg eingetroffen.

In Bayern beginnen Ende der Woche die Sommerferien, es gibt Zeugnisse. Welche Note würden Sie Ihrer ersten Saison in Lyon geben, Herr Boateng?
Eine Drei minus.
Ihre Begründung?
Die Bedingungen zum Start waren ohne Vorbereitung mit dem Team für mich nicht gut. Nach vier Monaten komplett ohne Fußball hatte ich vier Tage nach meiner Ankunft das erste Spiel, das ist nicht optimal. Ich habe mich in der Hinrunde danach reingekämpft, mich gesteigert und ordentliche Spiele gemacht. Ab Oktober, November ging es mit der gesamten Mannschaft sportlich nach unten, in der Rückrunde ging es so weiter, wir wurden nur Achter. Das ist nicht Lyons Anspruch. In der neuen Saison geht es darum, die europäischen Plätze anzugreifen. Bei mir kam in der Rückrunde eine Schambeinentzündung dazu, die jetzt zum Glück komplett ausgeheilt ist.
Hatte der Wechsel nach Frankreich auch den Grund, private Probleme und Schlagzeilen hinter sich zu lassen?

„Auch **Toni Kroos** wird in Deutschland nicht genügend gewürdigt.“

Das hatte damit gar nichts zu tun. Ich habe schon seit 2017 mit dem Gedanken gespielt, noch mal im Ausland zu spielen und was Neues zu erleben, das habe ich ja auch schon immer gesagt. Die Ruhe hier ist trotzdem ganz angenehm, auch wenn ich mich über die Berichterstattung in Deutschland über meine Leistungen manchmal wundere.
Wie meinen Sie das?
Rein aufs Sportliche bezogen: Es wird viel geschrieben, ohne die Spiele zu sehen oder zu fragen, was passiert ist. Ich finde allgemein, dass deutsche Spieler im Ausland tendenziell eher negativ dargestellt werden. Schade!
Bei wem konkret fällt Ihnen das auf?
Marc-André ter Stegen zum Beispiel. Er hat beim FC Barcelona über die Jahre so viele gute Spiele gemacht und Weltklasse-Niveau erreicht, aber der Fokus richtet sich dann auf ihn, wenn er ausnahmsweise schlechtere Spiele hat. Toni Kroos wird in Deutschland auch nicht genügend gewürdigt. Eine solche Berichterstattung ist nicht fair, auch wenn man da nicht alle Medien über einen Kamm scheren kann.
Die *Süddeutsche Zeitung* attestierte Ihnen Lustlosigkeit und körperliche Defizite. Ihre Verteidigung?

„David Alabas Weggang war für Bayern sicher schmerzhaft.“

Da wurde weder genau hingeschaut noch nachgefragt. Wer mich kennt, der weiß, dass man mir Lustlosigkeit nie unterstellen kann, weder im Training noch im Spiel. Solche Vorwürfe sind unbegründet.
Und die körperlichen Defizite?
Wie gesagt: In der Hinrunde musste

ich meinen Rhythmus finden, in der zweiten Saisonhälfte kam die Schambeinentzündung. Jeder, der diese Verletzung schon mal hatte, weiß, wie schmerzhaft das ist. Mein Fehler war, dass ich mit Schmerzen gespielt habe, weil diese Verletzung neu für mich war und ich sie unterschätzt habe.

Zuletzt gab es Gerüchte, Olympique und Sie würden sich nach nur einer Saison trennen. Wie ist der Stand?
Im Moment bereite ich mich ganz normal auf die Saison vor. Ich bin glücklich, dass ich endlich eine ganze Vorbereitung durchziehen kann, fühle mich sehr gut, bin fit und sehr motiviert. Es ist eine ganz andere Ausgangslage für mich als vergangenes Jahr.

Wie ist Ihr Verhältnis zu Trainer Peter Bosz, der in der vergangenen Saison nicht immer auf Sie baute?
Ganz normal. Ich weiß, was ich kann. Und wir tauschen uns regelmäßig gut aus, wenn der Trainer mit mir spricht. Wenn ich fit bin, habe ich natürlich das Selbstbewusstsein ihm zu sagen, dass ich spielen möchte.

Mit Alexandre Lacazette vom FC Arsenal und Ihrem ehemaligen Bayern-Mitspieler Corentin Tolisso verstärkt sich Olympique.
Es muss das Ziel nach solch einer enttäuschenden Saison sein, an alte Zeiten anzuknüpfen. Potenzial hat die Mannschaft, die Neuzugänge sind gute Verpflichtungen. Coco *(Tolisso, d. Red.)* fühlt sich wohl und hat sich gut eingelebt, auch als Typ. Er freut sich, kann hier seine Muttersprache sprechen und macht einen positiven Eindruck.

Wie schätzen Sie die Ligue 1 sportlich ein?
Sie wird ein bisschen unterschätzt, weil sie zum Beispiel in Deutschland nicht viele Menschen intensiv verfolgen. Paris ragt heraus, ansonsten ist es eine relativ ausgeglichene Liga.

„De Ligt ist ein Anführer, seine Qualitäten sprechen für sich."

Hinter PSG kämpfen vier bis sechs Teams um die Plätze, es gibt viele sehr interessante Spieler, vor allem in der Offensive. Dazu wird in der Liga ähnlich wie in England ein sehr stark physisch geprägter Fußball gespielt. Es wird von den Schiedsrichtern viel durchgewinkt, mehr als in der Bundesliga. Taktisch sind die Bundesliga und renommierte Ligen in anderen Ländern vielleicht einen Tick weiter. Aber es hat schon seinen Grund, warum viele Talente von Frankreich aus in die Bundesliga und die anderen großen Ligen wechseln.

Ist der Meisterschaftskampf gegen Paris St. Germain vom 1. Spieltag an aussichtslos?
Im Fußball ist alles möglich, vor zwei Jahren haben sie es auch nicht geschafft, landeten hinter Lille. Aber natürlich muss PSG mit diesem Kader und diesem Etat Meister werden. Wir haben vergangene Saison zweimal sehr gut gegen sie gespielt, einmal 1:1 und einmal knapp und unglücklich mit 1:2 verloren.

Im September werden Sie 34 Jahre alt. Was haben Sie sportlich noch im Tank?
Ich fühle mich topfit und weiß, dass ich auf einem hohen Level spielen kann. Solange man austrainiert ist, macht es keinen Unterschied, ob man 30 oder 33 Jahre alt ist. Ich will mich weiterhin mit den Besten messen und habe einige gute Jahre vor mir. ▶

Ihr Vertrag in Lyon läuft noch ein Jahr. Was kommt danach, sollten Sie diesen erfüllen?
Konkrete Pläne habe ich noch nicht. Die USA sind immer interessant, dort sehe ich mich aber in diesem oder im nächsten Jahr nicht.
Wäre eine Rückkehr in die Bundesliga ein Thema?
Abgeschlossen ist das Thema nicht. Ich kann mir in Europa vieles vorstellen. Dazu gehört auch Deutschland, weil es eine tolle Liga mit tollen Mannschaften und tollen Fans ist. Die Bundesliga ist kein No-Go.
Auch Ihr Heimatklub Hertha BSC nicht?
Das ist aktuell kein Thema. Aus der Ferne kann ich nur sagen, es wäre schön, wenn es dort mal wieder nach oben ginge.
Sie verfolgen die Bundesliga mit ihren spannenden Entwicklungen weiter intensiv. Wie sehen Sie den FC Bayern ohne Robert Lewandowski?
Seinen Abgang zu kompensieren wird eine Herausforderung. Ich bin gespannt, wie die Neuzugänge einschlagen. Lewandowskis Tore, seine Gier auf dem Platz werden fehlen.
Haben Sie lieber mit oder gegen ihn gespielt?
Jeder Abwehrspieler dürfte ihn lieber in seinem Team haben. Andererseits macht es auch Spaß, gegen die Besten zu spielen, selbst wenn er zu seinen Dortmunder Zeiten mal gegen uns getroffen und gewonnen hat.
Aktuell investiert der FC Bayern in die Abwehr und holt Matthijs de Ligt. Was halten Sie von ihm?
Ein sehr guter Abwehrspieler, der noch sehr jung ist. Das darf man nicht vergessen. Er hat sehr früh sehr viel Verantwortung bei Ajax Amsterdam übernommen und sehr gute Spiele gemacht. Ich habe seine Entwicklung genau verfolgt. Ein sehr guter Typ, positiv und bodenständig. Seine Qualitäten sprechen für sich. Ein Anführertyp, der sich hoffentlich beim FCB noch weiter steigern wird und damit seinen Weg fortsetzt, sich zu einem Weltklasse-Verteidiger zu entwickeln.

„Hansi Flick ist ein Top-Mensch, der alle zusammenbringt."

Mussten Sie schmunzeln, als Ihr alter Arbeitgeber ein Jahr nach David Alabas und Ihrem Abschied einen Abwehrchef suchte?
So ist das manchmal im Fußball. Nachjustieren heißt das im Fachjargon, oder? *(lacht)*. Dass David den Verein verlassen hat, war für Bayern sicher schmerzhaft. Für ihn hat es sich aber definitiv gelohnt, das kann man nach dieser Saison ohne Wenn und Aber sagen.
Niklas Süle spielt nun für Dortmund. Ihre Meinung zu diesem Wechsel?
Dass ein deutscher Nationalspieler von Bayern zu Dortmund wechselt, kam nicht allzu häufig vor. Ich finde es schade, dass es so weit kommen musste, weil Niki riesiges Potenzial hat.
Wer hat künftig die bessere Innenverteidigung: Der BVB mit Süle und Schlotterbeck oder Bayern mit de Ligt und Hernandez?
Das wird man sehen. Beide Klubs haben gute Abwehrreihen mit viel Potenzial und auf sehr hohem Niveau.
Während der Sommerpause haben Sie beim privaten Training auf Mallorca Sadio Mané getroffen.
Wir haben nicht zusammen, aber auf demselben Platz trainiert. Ein super Typ und absoluter Gewinn für den FC Bayern. Ein Siegertyp und ganz toller Fußballer. Die Fans werden viel Spaß haben.
Was zeichnet ihn sportlich aus?
Er ist unheimlich stark am Ball, wendig, sehr torgefährlich, schnell und körperlich stark. Ein absoluter Weltklasse-Spieler.
Wenn wir auf Ihre zehn Jahre beim FC Bayern zurückblicken: Welche Erinnerungen bleiben haften?
Für mich nur positive, das andere habe ich abgehakt und ist erledigt, dazu ist alles gesagt. Negativ höchstens verlorene Spiele wie das Champions-League-Finale 2012. Es waren die schönsten Jahre in meinem Fußballerleben. Ich bin dankbar für die Zeit in München und all die Titel.
Wann hatten Sie das letzte Mal Kontakt zu Bundestrainer Hansi Flick?
Wir haben immer mal wieder Kontakt, weil wir nach all den Jahren ein gutes Verhältnis haben. Wir reden über menschliche Dinge, nicht zwingend über Fußball. Einen besseren Bundestrainer gibt es aktuell für die deutsche Nationalmannschaft aus meiner Sicht nicht.
Augsburgs Manager Stefan Reuter, sein ehemaliger Mitspieler, sagte im kicker, Flicks größte Stärke mit Blick auf die WM sei es, eine gute Gemeinschaft und Atmosphäre im Kader herzustellen. Wird dies zum Trumpf der Nationalmannschaft?
Absolut! Er ist ein Top-Trainer in Bezug auf Fußballwissen, aber noch mehr ein Top-Mensch, der alle zusammenbringt.
Machen Sie sich noch Hoffnung auf ein Comeback oder ist das abgehakt?
Im Moment beschäftige ich mich mit dem Thema nicht. Ich will einfach eine geile Saison spielen.
Wann wäre dies gegeben?
Wenn ich konstant auf einem hohen Level spiele und verletzungsfrei bleibe. und wir als Verein oben angreifen und geilen Fußball spielen.
Was meinen Sie mit „oben"?
Die Champions-League-Plätze. Und der französische Pokal wäre auch ein schöner Titel.
Welcher Ihrer Titel bedeutet Ihnen am meisten?
Die Weltmeisterschaft 2014.
Waren Sie damals in Ihrem Zenit?
2014 und die Jahre drum herum war ich schon auf einem sehr hohen Level, klar.
Ist Ihre Karriere mit Blick auf die Titel vollendet?
Die EM 2016 hätte ich gerne gewonnen, das war schade. Aber ansonsten bin ich sehr zufrieden mit der Bilanz, natürlich möchte ich jetzt gerne im Ausland noch mal etwas gewinnen.

„Süle zum BVB? Schade, dass es soweit kommen musste."

Das Thema Rassismus hat Sie immer bewegt. Wie ist Ihr Blick auf Deutschland von außerhalb?
Das Land hat immer noch viel Arbeit vor sich. Die derzeitige Weltlage bietet aber auch eine Chance für einen Neuanfang. Gemeinsam anpacken und zusammenrücken für ein besseres Deutschland. Der Krieg in der Ukraine ist nicht weit weg, das stimmt nachdenklich.
Was wäre ein besseres Deutschland?
Sie haben das Stichwort Rassismus geliefert. Er ist leider nach wie vor in unserem Alltag zu erleben. Rassismus ist eine Krankheit, die wegmuss!
Ist es in Frankreich besser?
Es ist hier schon auch ein Thema, das hat man ja auch bei der letzten Wahl gesehen, als viele Franzosen ihre Stimme einer rechten Kandidatin gaben. Wir Spieler unterhalten uns darüber. INTERVIEW: FRANK LINKESCH

Fotos: Getty Images, imago images (2), Witters

Unter Kollegen: Früher verteidigte Boateng vor Marc-André ter Stegen in der Nationalelf, nun stellt er sich verbal auf die Seite des Barca-Keepers.

TRANSFERMARKT

KLEINANZEIGEN › VON UND FÜR FANS

VERKÄUFE

Wir produzieren Ihre individuellen Fanartikel wie Schals, Wimpel, Banner usw. **www.wm-sport.de**

www.dein-fanschal.de

www.wimpelproduktion.de

www.fussballautogrammkarten.de

TRAININGSWEAR
ZUM BESTPREIS:
www.kicker.de/trainingsbekleidung
kicker SHOP

REISE & ERHOLUNG

Fanreisen24.com
LIVE DABEI

ANZEIGENSCHLUSS

für den nächsten Transfermarkt im kicker vom **08.08.2022** ist **Mittwoch, 27.07.2022, 16.00 Uhr.**

Einen **Bestellcoupon** für Kleinanzeigen im Transfermarkt erhalten Sie unter:
• www.kicker.de/tarife
• E-Mail: anzeigen@kicker.de
• Fax: 0911/216-27 39 • Tel.: 0911/216-26 69
Der Zeilenpreis (40 Zeichen) beträgt **22,– €** inklusive Mehrwertsteuer.

Der Verlag übernimmt für den Inhalt von Anzeigen keine Haftung!

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

So viele Fehler wie bei Ajax kann sich de Ligt beim FCB nicht erlauben

Betr.: „Groß im Kommen?“ – Ein Porträt des Bayern-Neuzugangs Matthijs de Ligt

kicker Nr. 58

Matthijs de Ligt ist – ebenso, wie Sie es in Ihrem Artikel beschrieben haben – noch nicht „der Große“. Seit zehn Jahren verfolge ich den niederländischen Fußball und habe dort auch in de Ligts Anfangszeit bei Ajax Amsterdam einige Fehler bei ihm bemerkt. Offenbar ging das bei Juve ja so weiter. Trotzdem hat man an den Profi geglaubt, aber das war eben auch in den Niederlanden, wo man auch mal ein paar mehr Böcke schießen darf. Beim FC Bayern oder überhaupt in Deutschland kann man sich das eben nicht so oft erlauben. Ich bin sehr gespannt, ob de Ligt seinem bisherigen Ruf gerecht wird. **Norbert Swertz, Bedburg-Hau**

Die, die noch in München sind, können den Abgang Lewandowskis auffangen

Betr.: „Zeitenwende“ – Lewandowskis Abschied bedeutet einen Neustart

kicker Nr. 58

Ich bin gespannt, ob und wie es dem FC Bayern gelingen wird, den Abgang ihres Torjägers Robert Lewandowski zu kompensieren. Eine ähnliche „Zeitenwende“ gab es nach dem überstürzten Abgang des „Bombers“ Gerd Müller Ende der 1970er Jahre. Damals sprang Karl-Heinz Rummenigge in die Bresche – und der ist meiner Ansicht nach bis heute der einzige nicht klassische Neuner der Bayern, dem mehr als 20 Tore in einer Saison gelangen. Auch heute ist es möglich, dass andere Offensivspieler Lewandowskis Abgang kompensieren können – die Klasse dazu haben sie. **Michael Karbe, Berlin**

Zum FC Bayern habe ich als Fan des Hamburger SV eine gesunde Distanz. Für Robert Lewandowski freue ich mich deshalb sehr, dass er seinen Wechsel zum FC Barcelona nun endlich abgewickelt hat. Bei ihm bin ich mir sicher, dass es nie um das Geld ging, sondern um die Möglichkeit, seine Karriere bei einem sympathischen Klub zu beenden. Jetzt, wo alles geregelt ist, dürfte er sich trotz allem gebührend von den Fans und den Mannschaftskollegen verabschieden. Der Pole reiht sich ein in eine mehrere Spieler umfassende Liste, die den FC Bayern unzufrieden verlassen. Deshalb ist es mir ein Rätsel, weshalb Hasan Salihamidzic nun vor allem wegen der beiden Transfers von Sadio Mané und Matthijs de Ligt von allen Seiten mit Lob überschüttet wird. **Marc Alexander Beck, per Mail**

Foto: picture-alliance

Verstärkt die Abwehr des FC Bayern: Matthijs de Ligt von Juventus Turin kostete etwa 67 Millionen Euro.

Dass Barcelona weiter einkaufen darf, ist eine Sauerei!

Betr.: „Luxus auf Pump“ – Das Transfergebaren des FC Barcelona

kicker Nr. 58

Mit Robert Lewandowski *(für bis zu 50 Millionen Euro vom FC Bayern München, d. Red.)* oder Raphinha *(für 55 Millionen von Leeds United, d. Red.)* hat der FC Barcelona zwei äußerst kostspielige Transfers getätigt. Dass die Katalanen, die mit 1,35 Milliarden Euro verschuldet sind, noch spielen und Transfers tätigen dürfen, ist meiner Ansicht nach eine Sauerei. Da stimmt es schon nachdenklich, wenn sie ihre Siege weiterhin euphorisch feiern dürfen – am besten noch gegen Mannschaften, die solide wirtschaften. **Volker Pilling, per Mail**

Das Sonderheft: Sachlich, nüchtern und auf den Punkt – wie immer!

kicker Bundesliga-Sonderheft

Mal wieder muss ich dem kicker ein Riesenlob aussprechen. Seit nunmehr 40 Jahren bin ich treuer Leser des Sonderheftes und natürlich auch Abonnent des zweimal wöchentlich erscheinenden kicker. Das Sonderheft ist wieder einmal absolut gelungen, ich habe es innerhalb von zwei Tagen mit großer Freude gelesen. Die Beiträge sind – wie immer – absolut auf den Punkt, nüchtern und sachlich geschrieben. Und auch die Stecktabelle hängt wie immer seit 40 Jahren über meinem Schreibtisch. Da kann ich nur meinen Dank aussprechen. **Andreas Weber, Wilnsdorf**

Mit dem neuen Sonderheft hat sich der kicker wieder einmal selbst übertroffen. Es geht nichts über das Original. Es ist jedes Jahr der Höhepunkt. Schön wäre es, wenn im E-Paper die Mannschaftsfotos aktualisiert würden, denn leider sind viele Spieler bei den Teambildern noch nicht dabei. Ein Gewinn für den kicker wäre es zudem, wenn die Redaktion die Sonderhefte aus den 60er und 70er Jahren ebenfalls als E-Paper zur Verfügung stellen könnte. Als langjähriger Leser des Printmagazins und des E-Papers ist die Lektüre des kicker für mich zweimal in der Woche Pflicht. **Stephan Stähler, per Mail**

Wieder einmal ist Ihr Bundesliga-Sonderheft hervorragend gelungen. Einen Kritikpunkt habe ich allerdings: Leider sind bei einigen Mannschaften nicht die aktuellen Mannschaftsfotos abgebildet. **Lothar Borho, per Mail**

Hinweis: *Bei der Produktion des Bundesliga-Sonderheftes ist die Redaktion auf die Mithilfe der Vereine angewiesen, die ihre aktuellen Mannschaftsfotos zur Verfügung stellen.*

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Kevin Volland
Der ehemalige Bundesligaspieler feiert seinen 30. Geburtstag

MONTAG, 25. JULI

Karlheinz Förster (81 A, 272 BL, EM 1980)	wird 64
Ariane Hingst (174 A, WM 2003, 2007, EM 1997, 2001, 2005, 2009)	43

DIENSTAG, 26. JULI

Felix Magath (43 A, 306 BL, EM 1980, Trainer)	69
Werner Schneider (313 BL)	68
Paul Freier (19 A, 249 BL)	43

MITTWOCH, 27. JULI

Hansi Müller (42 A, 143 BL, EM 1980)	65
Juri Schlünz (Trainer)	61

DONNERSTAG, 28. JULI

Martin Skaba (8 A DDR)	87
Torsten Gütschow (3 A DDR, 39 BL)	60
Pedro (65 A ESP, WM 2010, EM 2012)	35

FREITAG, 29. JULI

Amarildo (20 A BRA, WM 1962)	83
Frank Neubarth (1 A, 317 BL, Trainer)	60
Stephanie Ullrich (4 A)	38
Djibril Sidibé (18 A FRA, WM 2018)	30

SAMSTAG, 30. JULI

Ferdinand Keller (1 A, 125 BL)	76
Andreas Krause (1 A DDR)	65
Nery Alberto Pumpido (38 A ARG, WM 1986)	65
Beate Henkel (10 A)	62
Jürgen Klinsmann (108 A, 221 BL, WM 1990, EM 1996, Trainer)	58
Tobias Weis (1 A, 98 BL)	37
Kevin Volland (15 A, 247 BL)	30

SONNTAG, 31. JULI

Manfred Walter (16 A DDR)	85
Carlos Marchena (69 A Spanien, WM 2010, EM 2008)	43
Sandra Starke (6 A)	29

Stand: 23.07.2022

Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 2 16 - 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

Die Preis-Frage

Alles wird teurer. Auch viele DAUERKARTEN in der Bundesliga. Doch aufgrund der Inflation sehen die Klubs kaum einen anderen Weg.

Die Zahlen sind alarmierend: Mehr als sieben Prozent Inflation maßen die Forscher des Statistischen Bundesamtes zuletzt in der Bundesrepublik. Sogar 38 Prozent Teuerungsrate waren es bei den Energiepreisen für Verbraucher und mehr als 12 Prozent bei den Nahrungsmitteln. Alles wird teurer – auch im Fußball? Der VfL Bochum kommunizierte bereits, dass die Preissteigerungen bei Bier und Wurst weitergegeben werden. „Die gestiegenen Kosten bei Rohstoffen, Energie und Lieferketten sowie die zukünftige Erhöhung des Mindestlohns machen auch in Bochum Preisanpassungen im Cateringbereich notwendig", teilten die Blau-Weißen mit. Der halbe Liter Pils kostet jetzt 50 Cent mehr, nur beim Wasser gibt es keine Veränderung.

Die Spirale dreht sich aber nicht nur bei Produkten, bei denen die Inflation an den Stadiongänger weitergereicht wird. Auch bei der Dauerkarte ziehen die Preise an. Neun der 18 Bundesligisten verlangen mehr Geld von ihren Anhängern als noch im Vorjahr, um 17 Heimspiele sehen zu können.

Anders als die Nachbarn in Bochum, die in diesem Bereich keine Veränderung vornehmen, dreht Borussia Dortmund an der Preisschraube. Offenbar ohne Konsequenzen: Nur 200 Karten wurden nicht verlängert, die freien Plätze über die lange Warteliste besetzt. Durchschnittlich 3,1 Prozent müssen die Fans nun mehr an den BVB zahlen, der Klub begründet dies mit der „aktuellen wirtschaftlichen Situation". Wobei damit nicht die des Klubs, sondern die gesamtwirtschaftliche Lage gemeint sein dürfte. Personal und Energie wird eben auch für Champions-League-Teilnehmer teurer.

Einen größeren Preissprung gibt es am Niederrhein, wo Borussia Mönchengladbach rund zehn Prozent höhere Rechnungen schreibt. Eine Maßnahme, die schon vor den beiden vergangenen Spielzeiten angekündigt, aber nicht durchgeführt wurde. „Dieser Schritt wurde bewusst so lange wie möglich aufgeschoben. Nach jahrelanger Preisstabilität, aber gleichzeitig stetig wachsenden Kosten und steigender Inflation kommt Borussia zur neuen Saison allerdings leider nicht mehr daran vorbei", teilt der Klub mit. Immerhin, behaupten die Verantwortlichen, erreiche man nun „durchschnittliches Bundesliganiveau" bei den Preisen. Auch Pokalsieger RB Leipzig geht in diese Richtung, begründet das aber anders. In Sachsen sind „stark gestiegene Kosten für den Spielbetrieb" und die „Investitionskosten für den Ausbau der Leipziger Arena" der Preistreiber. Auffällig: Vor

NEUN KLUBS VERTEUERN DIE DAUERKARTEN IM JAHRESVERGLEICH

BUNDESLIGA

Verein	angebotete Dauerkarten	verkaufte Dauerkarten	günstigste / teuerste DK Stehplatz in €	günstigste / teuerste DK Sitzplatz in €
Bayern München	38 000	keine Angabe	**160** (145)[1]/ keine Angaben	keine Angaben / **810** (765)
Borussia Dortmund	55 000	55 000	**240** (235)[3]	**435** (k. A.) / **805** (781)
Bayer 04 Leverkusen	20 000	16 500	190 (190) / 440 (440)	keine Angaben / 440 (440)
RB Leipzig	unbegrenzt	32 200	**200** (180) / **850** (740)	**290** (270) / **850** (740)
1. FC Union Berlin	11 500	11 500	**187** (153) / **255** (221)	**476** (442) / **765** (680)
SC Freiburg	25 000	25 000	**200** (195) / **215** (210)	**369** (359) / **709** (699)
1. FC Köln	25 500	25 500	150[2] (150) / 165 (165)	324[2] (324) / 750 (750)
1. FSV Mainz 05	unbegrenzt	12 034	179 (179) / 184 (184)	349 (349) / 950 (950)
TSG Hoffenheim	unbegrenzt	10 000	135 (135) / 150 (150)	262 (262) / 584 (584)
Bor.Mönchengladbach	30 000	30 000	**210** (190)[3]	**400** (365) / **745** (675)
Eintracht Frankfurt	31 000	31 000	129[2] (129) / 184 (184)	334[2] (334) / 827 (827)
VfL Wolfsburg	21 500	keine Angabe	145 (145) / 165 (165)	220 (220) / 440 (440)
VfL Bochum	18 000	18 000	180 (180) / 225 (225)	300 (300) / 645 (645)
FC Augsburg	unbegrenzt	keine Angabe	174 (174) / 199 (199)[2]	299 (299) / 629 (629)[2]
VfB Stuttgart	unbegrenzt	28 000	**190**[2] (182) / **225**[2] (215)	**315**[2] (300) / **799**[2] (761)
Hertha BSC	unbegrenzt	7924	keine	199 (199) / 749 (749)
FC Schalke 04	40 000	40 000	**190** (137) / **263** (137)	**364** (299) / **884** (620)
Werder Bremen	27 000	27 000	**129** (123) / **202** (192)	**320** (305) / **755** (719)

[1] Angaben in Klammern = Saison 2021/22 ; [2] Preis für Mitglieder; [3] nur eine Kategorie

MAGNET HSV

BUNDESLIGA 2

Verein	Anzahl verkaufte Dauerkarten
Arminia Bielefeld	7 500
SpVgg Greuther Fürth	5 800
Hamburger SV	23 000
SV Darmstadt 98	12 500
FC St. Pauli	15 500
1. FC Heidenheim	4 000
SC Paderborn 07	4 421
1. FC Nürnberg	18 700
Holstein Kiel	5 600
Fortuna Düsseldorf	14 000
Hannover 96	12 000
Karlsruher SC	9 000
Hansa Rostock	13 000
SV Sandhausen	1 600
SSV Jahn Regensburg	3 300
1. FC Magdeburg	12 700
Eintracht Braunschweig	9 700
1. FC Kaiserslautern	16 500

Fotos: imago images, Witters, M. Koch

allem die als Plastikklubs verschrienen Leverkusen, Hoffenheim und Wolfsburg bleiben bei ihren Preisen. Union Berlin dagegen verlangt auf Steh- und Sitzplätzen mehr, bietet aber ausgerechnet seinen potenten Kunden in Logen und auf Business-Sitzen Preisstabilität. Umgekehrt macht es Eintracht Frankfurt: Hier müssen VIP-Fans satte 15 Prozent mehr berappen, für alle anderen ändert sich nichts. Auch Werder Bremens Geschäftsführer Klaus Filbry verteidigt das Vorgehen seines Klubs: „Mit einer Erhöhung in dieser Größenordnung liegen wir dabei deutlich unter der aktuellen Inflationsrate für Deutschland und im Bundesliga-Vergleich in einem moderaten Bereich.“ **JIM DECKER**

MARKEN & MÄRKTE

Erste Frau auf FIFA-Cover

Der US-amerikanische Videospielehersteller EA Sports hat bekannt gegeben, dass auf dem Cover des Videospiels FIFA 23 zum ersten Mal eine Fußballerin abgebildet sein wird: die Australierin Sam Kerr (28, Foto) vom FC Chelsea wird neben dem französischen Nationalspieler Kylian Mbappé (23) von Paris Saint-Germain zu sehen sein, wenn die letzte Ausgabe der FIFA-Reihe im Herbst auf den Markt kommt. 2024 wird die Spielereihe in EA Sports FC umbenannt.

Neuer UEFA-Sponsor

Der Smartphone-Hersteller Oppo ist die erste chinesische Marke, die die Champions League sponsert. Die Zusammenarbeit mit der UEFA läuft vorerst bis 2024 und umfasst auch den Supercup sowie die Finalpartien der Futsal Champions League und der Youth League.

GLS auf dem BVB-Ärmel

GLS Germany erweitert seine Partnerschaft mit Borussia Dortmund und wird zukünftig auch national auf dem Trikotärmel des deutschen Vize-Meisters vertreten sein. Somit ist das Logistikunternehmen bei jedem Spiel des BVB auf den Trikotärmeln der Profis präsent – dies schließt auch den kompletten Jugendbereich sowie die Frauenmannschaften ein. Bislang hatte sich die Partnerschaft auf die internationalen Märkte beschränkt. Laut den Dortmunder *Ruhr-Nachrichten* soll die Ausweitung des Vertrages den Westfalen weitere fünf Millionen Euro in die Kassen spülen.

Rückkehrer in Gladbach

Kyocera Document Solutions wird zur Saison 2022/23 neuer Premium-Partner von Borussia Mönchengladbach. Der Anbieter im Bereich Informations- und Dokumentenmanagement hatte bereits von 2005 bis 2009 als Haupt- und Trikotsponsor der Fohlen fungiert.

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Eppelein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Heinz Neubauer, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Julian Frost (Ltg.), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreilinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Abonnement und Leserservice:
kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

Wir unterstützen die Initiative
ZEITSCHRIFTEN IN BAYERISCHEN SCHULEN
Verband der Zeitschriftenverlage in Bayern (VZB) und Stiftung Lesen

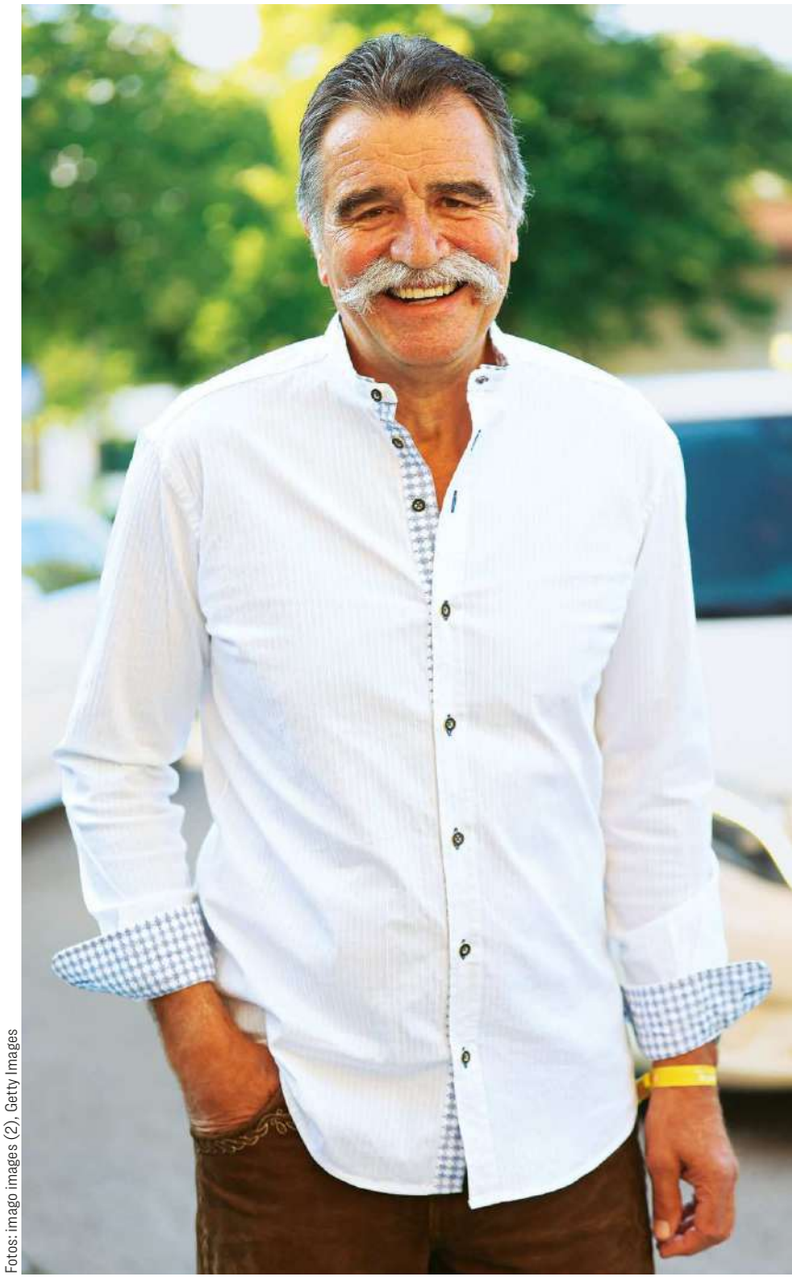
kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck (Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olmypia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo. NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.



Fotos: imago images (2), Getty Images

Den deutschen Handball hat er geprägt wie kein anderer. Heiner Brand war der Erste, der als Spieler (1978) und Trainer (2007) Weltmeister wurde. In seiner aktiven Zeit trug der Mann mit dem wohl berühmtesten Schnauzbart im deutschen Sport ausschließlich das Trikot des VfL Gummersbach (1959–1987). An diesem Dienstag feiert Brand seinen 70. Geburtstag – Anlass für ein Gespräch mit dem kicker.

Herr Brand, Sie haben in Ihrer gesamten Karriere nur für den VfL Gummersbach gespielt. Wie wichtig war Ihnen diese Vereinstreue?
Das war ja früher auch noch anders als heute und nicht außergewöhnlich. Spieler wie Horst Spengler oder Kurt Klühspies haben auch immer für denselben Verein gespielt. Ich hatte Angebote, die finanziell und unter beruflichen Aspekten lukrativ waren, wie aus Nettelstedt oder Leverkusen. Und in Gummersbach wurden die Einheimischen finanziell immer kurz gehalten. Aber ich bin hier geboren, ich habe meine Freunde hier – und auch landschaftlich ist es toll, das sehe ich bei meinen Radtouren. Deswegen bin ich froh, dass ich mich so entschieden und mich nie mit einem Weggang befasst habe.

„**Eigentlich** wollte ich Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater werden."

Ihre Brüder Klaus und Jochen waren auch Handballer – war die Karriere da vorgegeben?
In Gummersbach gab es für sportliche Kinder und Jugendliche fast keine Alternative zum Handball, 90 Prozent sind damals zum VfL. Und da mein Vater nach dem Krieg den Handball in Gummersbach mitaufgebaut hatte, war ich schon als Kind bei jedem Spiel, habe mit sechs Jahren mit Handball begonnen – und danach natürlich die ganze Entwicklung verfolgt, als der VfL mit meinen Brüdern auch die ersten Meisterschaften gewonnen hat. Aber da konnte ich natürlich noch nicht ahnen, welchen Weg ich einmal gehen würde.

Sie galten als Abwehrspezialist, gäbe es einen Spielertyp wie Heiner Brand heute noch?
Ich habe ja nicht nur Abwehr gespielt, sondern auch im Angriff, nur habe ich da wenige Tore geworfen, weil es meine Aufgabe war, Räume für meine Nebenleute zu schaffen. Und da waren nur Shooter wie Jo Deckarm, Hansi Schmidt oder Erhard Wunderlich. Und in diese Rolle bin ich dann reingewachsen. Heute gibt es ganz andere Typen von Spielmachern, aber die Rolle wie meine in der Abwehr gibt es natürlich immer noch. Übrigens: Als Spieler war ich nicht immer einfach.

Welche Erinnerungen weckt die erfolgreiche WM 1978?
Natürlich die Bilder nach dem Abpfiff des Finales, als wir unseren Sieg mit Hocksprüngen feierten, aber auch ganz andere Sachen: Ich habe gegen die DDR ein wichtiges Tor geworfen, das uns erst ins Finale brachte. Und generell natürlich, dass wir die absoluten Underdogs waren. Wir waren im Gegensatz zu den Ostblockmannschaften reine Amateure und haben nicht halb so viel trainiert wie die. Heute hat Deutschland da ganz andere Voraussetzungen. Insgesamt war das natürlich ein überragendes Ereignis.

War nach Ihrer aktiven Zeit die Laufbahn als Trainer vorgezeichnet?
Nein, überhaupt nicht. Ich habe mein BWL-Studium abgeschlossen und wollte eigentlich Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer werden. Ich hätte mir damals vorstellen können, meine Erfahrung als Jugendtrainer einzubringen – aber nein: Gleich nach meinem Abschiedsspiel wurde ich Co-Trainer von Simon Schobel bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles und danach Co-Trainer meines Bruders Klaus beim VfL Gummersbach.

Und dann automatisch Bundestrainer?
Nein, als Schobel ging, wurde ich gefragt, aber ich hatte ja noch keine Erfahrungen. Die sammelte ich dann in Gummersbach und Wallau, wo ich mit drei völlig verschiedenen Mannschaften – erst den Routiniers, dann den Jungen beim VfL und dann in Wallau – dreimal Deutscher Meister wurde. Das war die Reputation, um 1997 Bundestrainer zu werden.

Wie wichtig war EM-Bronze gleich in Ihrem ersten Turnier als Cheftrainer 1998?
Dadurch konnten wir erst einmal in Ruhe arbeiten, denn ein schlechtes Abschneiden hätte vielleicht gleich für Diskussionen gesorgt.

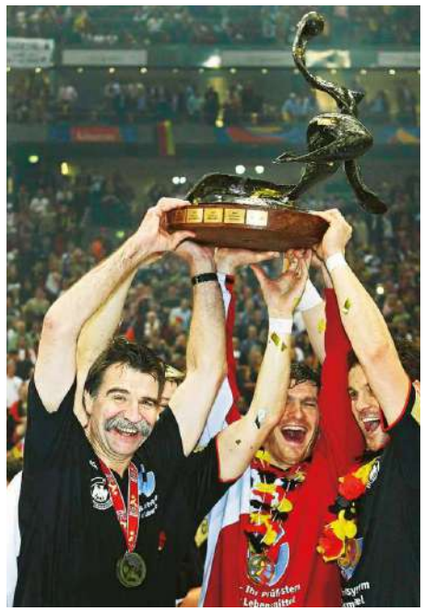
Waren die Niederlagen im EM-Finale 2002, dem WM-Finale 2003 und dem olympischen Finale 2004 prägend für die Mannschaft – als Motivation für die Heim-WM 2007?
Das waren zwei unterschiedliche Mannschaften. Die alte bis 2004, als dann Stefan Kretzschmar, Blacky Schwarzer, Volker Zerbe oder Klaus-Dieter Petersen aufhörten, und die neue, die 2007 Weltmeister wurde. 2003 waren wir nicht gut genug, 2002 und 2004 hatten wir viel Pech, 2007 das Glück, das du brauchst, um einen Titel zu gewinnen. Aber dreimal Silber bei den größten Turnieren ist ja auch nicht schlecht …

… und zwischendurch, im Februar 2004, der EM-Titel in Slowenien. Nach dem Finale haben die Spieler Ihren Schnauzbart abrasieren dürfen. Stimmt es, dass Ihrer Frau das gar nicht gefallen hat?
Ich hatte es den Spielern für den Fall der Goldmedaille versprochen, dass sie mich rasieren dürfen, und das musste ich dann auch halten. Und ja, meiner Frau und meiner Tochter hatte das nicht gefallen, wie ich dann aussah.

Der Schnauzbart spielte dann auch beim WM-Gold 2007 eine große Rolle. Wussten Sie, dass Ihre Spieler mit angeklebten Bärten zur Siegerehrung kommen würden?
Absolut nicht. Ich gab nach dem Finale ein TV-Interview und musste dann schnell zurück zur Kabine, um pünktlich zur Siegerehrung zu kommen. Und da kamen mir die ersten Spieler schon entgegen, mit ihren Bärten und Kronen. Es wurde ja viel gerätselt, ob sie mich noch mal rasieren würden, aber sie hatten sich etwas anderes überlegt. Von wem die Idee mit den Bärten kam, weiß ich übrigens bis heute nicht.

„**Mehr Junge** müssen den Übergang in die **Bundesliga** schaffen."

Hat der WM-Titel auch geholfen, dass Liga und Nationalteam enger zusammengerückt sind?
Teilweise. Die Voraussetzungen wurden besser, aber es gab immer noch harte Kämpfe, gerade mit dem heutigen Ligapräsidenten Uwe Schwenker,



Außergewöhnlich: Heiner Brand ist Weltmeister als Spieler – hier im Finale 1978 gegen die UdSSR (20:19) – und als Trainer bei der Heim-WM 2007, er stemmt die Trophäe mit Henning Fritz (Mitte) und Markus Baur.

„Als Spieler war ich nicht immer einfach“

Er ist das Gesicht des deutschen Handballs. An diesem Dienstag wird HEINER BRAND 70 Jahre alt. Hier spricht er über Titel, sein Hobby Golf und eine besondere Ehre.

der damals als Manager den THW Kiel als die Nummer eins des deutschen Handballs positionieren wollte und daher kein Interesse an der Unterstützung der Nationalmannschaft hatte. Aber mittlerweile haben alle gemerkt, wie wichtig ein erfolgreiches Nationalteam auch für eine erfolgreiche Arbeit der Klubs und der Liga ist. Aber immer noch gilt: Es müssen noch mehr junge Spieler den Übergang in die Bundesliga schaffen.

Waren dieser Kampf mit der Liga oder eher fehlende Titel der Grund für Ihren Abschied als Bundestrainer 2011?

Es gab mehrere Gründe: schlechtes Abschneiden bei Meisterschaften und die Erkenntnis, dass eine neue Generation eine andere Vorgehensweise erfordert. Aber sicherlich hat der ewige Kampf mit Teilen der Liga mir die Freude an der Tätigkeit genommen.

Kam danach nie mehr der Wunsch oder die Anfrage, wieder Trainer zu werden?

Darüber habe ich mir nie mehr Gedanken gemacht, ich habe immer gesagt, dass ich nicht mehr mit 60 Jahren im Trainingsanzug in der Halle stehen möchte. Das Thema war durch, der Schlussstrich war gezogen, und diesen Schritt habe ich ebenfalls nie mehr bereut.

Danach wurden Sie TV-Experte für *Sky*. Wie schwer oder leicht fiel es Ihnen, Spiele zu kommentieren?

Es macht richtigen Spaß, Spiele zu bewerten und zu kommentieren, aber ich wollte immer nur der Experte sein, nie der Besserwisser. Es ist ja einfach, irgendjemand oder irgendetwas zu kritisieren, wenn man nicht selbst in der Verantwortung steht oder Entscheidungen treffen muss, das wollte ich nicht.

Haben Sie es in der Zwischenzeit geschafft, Ihr Golf-Handicap zu verbessern?

Ich gehe sehr gerne mit meinen ehemaligen Spielern oder meiner Frau golfen, wobei Christian Schwarzer, Daniel Stephan oder Stefan Kretzschmar ja fast schon Halbprofis sind. In meinem Alter verbessere ich mein Handicap nicht mehr, aber es macht mir einfach Spaß, mich an der frischen Luft – und meistens im Urlaub – zu bewegen.

Schon zu Lebzeiten wurde der Platz vor der neuen Gummersbacher Halle nach Ihnen benannt. Wie sehr hat Sie das bewegt?

Ich lebe noch, also habe ich ja noch was davon. Aber im Ernst: Das bedeutet mir sehr viel, Gummersbach ist meine Heimat. Wer die Mentalität von uns Oberbergern kennt, weiß diese Ehrung als etwas Außergewöhnliches einzuordnen.

Werden Sie denn Ihren 70. Geburtstag auch zu Hause – und mit vielen Handballern – feiern?

Nein, weder noch. Ich feiere im kleinen Kreis mit Familie, Kindern und Enkeln. Ob ich den Geburtstag mit der Handballfamilie nachfeiere, weiß ich noch nicht. INTERVIEW: BJÖRN PAZEN

STIMMEN ZU HEINER BRAND

KURT KLÜHSPIES
Weltmeister 1978

„Wir waren seit der Juniorennationalmannschaft Zimmergenossen. Heiner Brand war und ist immer korrekt, gradlinig und ein freundlicher Zeitgenosse. Auch wenn er das Aushängeschild des deutschen Handballs ist, hatte er nie Starallüren und ist immer auf dem Boden geblieben. Heute treffen wir uns immer noch zum Golfen, damit das noch lange geht, soll er seinen Rücken schonen.“

ANDREAS THIEL
Langjähriger Nationaltorwart, heute Präsident der Frauen-Bundesliga

„Heiner Brand ist vollkommen zu Recht DAS Gesicht des deutschen Handballs – und wird es auch immer bleiben. Er war ein außergewöhnlicher Trainer, der sowohl ein Rudel erfahrener Wölfe führen konnte als auch junge Spieler aufbauen. Er war ein Weltklasse-Abwehrspieler, eine echte Rakete, aber er hat den Handball eher als Trainer geprägt.“

CHRISTIAN SCHWARZER
Weltmeister 2007

„Für mich war Heiner Brand mehr als ein Trainer, er war fast wie eine Vaterfigur. Ich habe ihm meine wichtigste und schönste Zeit in der Nationalmannschaft zu verdanken. Dass er mich 2007 zur Weltmeisterschaft zurückgeholt hat, war natürlich sensationell. Für den Handball ist Heiner Brand die prägende Persönlichkeit, er hat einen ganz besonderen Status.“

MARKUS BAUR
Kapitän der Weltmeistermannschaft 2007

„Ich habe allergrößten Respekt dafür, was Heiner Brand für den Handball geleistet hat. Als junger Spieler unter ihm in Wallau habe ich viel gelernt, im Nationalteam haben wir beide von unserer geilen Truppe profitiert. Wir Spieler haben dafür gesorgt, dass er etwas lockerer geworden ist. Noch heute pflegen wir eine sehr enge Freundschaft.“

MARTIN HEUBERGER
2004 – 2011 Brands Co-Trainer, dann sein Nachfolger, heute Junioren-Nationaltrainer

„Ich habe unglaublich viel von ihm gelernt, taktisch, aber vor allem, was den Umgang mit den Spielern betrifft. Charakterlich und menschlich ist er ein absolutes Vorbild, auch wenn er nach außen manchmal sehr mürrisch wirkte, ist er ein aufgeschlossener und lockerer Typ, mit dem man sehr viel Spaß haben konnte.“

TEAMsitzung

In loser Folge präsentieren wir KURIOSE TEAMFOTOS aus vergangenen Tagen zum Heftausstieg. Diesmal geht es um einen geerdeten Klub: Rot-Weiß Oberhausen.

DAS ORIGINAL SEIT 1963

Sonderheft BUNDESLIGA

PLUS 2. LIGA & 3. LIGA

Alles zur SAISON 2022/23

Haben Sie Lust bekommen auf noch viel mehr Mannschaftsfotos? Das **Sonderheft** liefert sie, zudem gibt es auf 254 Seiten geballte Infos zur 1., 2. und 3. Liga, die Stecktabelle und die Gewinnchance auf einen neuen Ford Puma ST.

INFOS. POSTER.

Mehr Infos unter: www.kicker.de/blsh
oder telefonisch unter: 0911 – 216 22 22

Bagger und Malocher

Zwischen Lastern und Baggern zu posieren wie vor der Spielzeit 2020/21 ist für Regionalligist Rot-Weiß Oberhausen nicht ungewöhnlich. Der Verein gibt sich seit mehr als einem Jahrzehnt das Image des Malocherklubs, der mitten im einstigen Stahl- und Kohle-Revier zu Hause ist – hier bei einem Sponsor, der im Umweltsektor Geld verdient. In anderen Industriekulissen, vor einer mittelalterlichen Wasserburg oder im Rheinischen Industriemuseum warben die Fußballer auch schon für sich.

Foto: firo Sportphoto/Fromme

ab PFIFF

Frauen-EM: Mann höre und staune

Was macht man in der Sommerpause, wenn kein Fußball läuft bzw: Was macht ein Mann in der Sommerpause, wenn kein Fußball läuft? Die Europameisterschaft im Frauenfußball gucken und hinterher feststellen: „Boah, mit Männerfußball hatte das aber nichts zu tun.“ Und das stimmt. Denn ich muss schon sagen, ich war schwer verstört.

ES FÄNGT SCHON mit den Vorberichten an. Da sitzen in einem Fernsehstudio statt der üblichen Verdächtigen, wie z. B. Markus Anfang, Kalle Rummenigge oder Uli Hoeneß (wobei das ja keine Verdächtigen sind, sondern Überführte), sitzen da also irgendwelche mir völlig unbekannten Frauen und vollziehen ein mir völlig unbekanntes Interview-Verhalten, indem sie nämlich floskelfreie, phrasenabwesende, satzbaukastenferne Antworten geben. Antworten, bei denen man erstaunt zuhört bzw: bei denen ein Mann erstaunt zuhört, weil sie nicht glattgebügelt klingen, sondern interessant. Daran musste ich mich erst mal gewöhnen. Das letzte Mal, als beim Männerfußball Interviews ohne Vorbereitung durch einen Rhetorik-Coach stattfanden, da lebte Sepp Herberger noch.

DIE NÄCHSTE IRRITATION stellte sich ein, wenn man die Spiele guckte. Statt abgezockter Taktiererei permanente Begeisterung und Leidenschaft. Fußball spielen mit der Betonung auf „spielen“. Statt Ballgeschiebe ein Dauerfeuer an Offensivgeist mit einem ständigen Hin und Her, dass ich zunächst dachte, ich hätte aus Versehen ein Match auf der Konsole eingeschaltet.
Aber das Schlimmste waren die Momente, in denen eine Spielerin gefoult wurde. Man sitzt vor dem Fernseher und freut sich auf die Neymar-Gedächtnis-Rollen mit eingesprungenem Gejammer und Lamento, gefolgt von exorbitanter Rudelbildung und vehementer Kartenforderung, wahlweise gelb oder rot, und was passiert? Nix! Stattdessen: Hinfallen. Aufstehen. Krönchen richten. Weitergehen. Wie ehrbar dieser Sport doch aussehen kann, wird er nicht von Männern betrieben.

IM FRÜHJAHR hieß es immer in testosteron-geschwängerter Ignoranz: „Das nächste große Fußballturnier, auf das wir uns dieses Jahr freuen, ist die WM in Katar.“ Heute kann ich eines bereits mit Sicherheit sagen: „Das letzte große Fußballturnier, dass mir dieses Jahr Freude bereitet hat, war die EM in England.“

Der kicker-„abpfiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: HG.BUTZKO ist Kabarettist und Fußballfan. Programm- und Termin-Infos unter www.hgbutzko.de